1931 Nr. 510 — 103. Jahrgang

Wochentäglich 2 Ausgaben

Halbmonatl. Bezugspreis (einschl. Trägerlohn): 2.05 R.-M. in Dortmund und in den Nachbarstädten wöch. 12 mal zugestellt, in ländl. Bezirken 1.60 R.-M. wöch. 7 mal zugestellt. Durch die Post bezog. 3.22 R.-M. monatlich einschließlich wöchentl. 7 maliger Zustellung. Morgen-Ausgabe 8 einschl. Sonntags-Ausgabe ohne Abend-Ausgabe wöchentlich 70 R.-Pfennig. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes od. auf Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort Dortmund.

250 M. Unterstützung bei tödlichem Unfall nach Maßgabe besonderer Bestimmungen.

Dortmunder Zeitung

Druck und Verlag: C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund, Postscheck-Konto: Dortmund 11298.

Morgen-Ausgabe

Hauptgeschäftsstelle: Redaktion und Druckerei: Karlstraße 5 Fernsprecher: Sammelnummer 30781

Sonnabend, 31. Oktober 1931

Einzelnummer 15 R.-Pfennig

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 45 mm breit 20 R.-Pfennig, private Familienanzeigen sowie kleine Anzeigen betr. Wohnungsmarkt, Hauspersonal, Stellengesuche und private Gelegenheits-Anzeigen bei sofortiger Bezahlung 10 R.-Pfennig. Reklamen 1 mm hoch und 75 mm breit 90 R.-Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Die etwa gewährte Rabattvergünstigung erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen

Für die Redaktion verantwortlich Politik und den übrigen Teil: Robert Rohde; Feuilleton, Kunst u. Wissenschaft i. V. E. A. Schneider; Inserate u. Reklamen: H. Grävinghoff. Dortmund

Der Kampf um die Schulden

Das Problem der kurzfristigen Auslandsverschuldung

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Amerika-Reise Lavals hat, obwohl sie kein unmittelbares Ergebnis zeitigte, den ganzen Komplex der internationalen Verschuldung stark in den Vordergrund gedrängt. Die überaus rege Anteilnahme, der dieses Problem in der ganzen Welt begegnet, ist der beste Beweis dafür, daß die Dinge langsam in Fluß geraten. Auch die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die Beratungen darüber aufzunehmen, welche Folgerungen Deutschland aus den Besprechungen zwischen Hoover und Laval zu ziehen hat. Uns geht nicht nur die Reparationsfrage stark an, sondern brennender noch ist für uns die Angelegenheit der kurzfristigen Auslandsverschuldung. Wir wissen, welche Auswirkungen die allmähliche Abziehung der fremden Mark-Guthaben auf den Reichsbankausweis hatte. Trotz der von Deutschland so stark forcierten Ausfuhr ist die Golddeckung unserer Währung keineswegs so stark, daß wir ohne Sorge in die Zukunft blicken können. Am 15. November wird wieder eine Rate der Mark-Zahlungen fällig. Wenn die Reichsbank auch noch diesen Betrag ohne nennenswerte Störungen überweisen zu können hofft, so hängt doch fraglos viel davon ab, ob tatsächlich die Guthaben in voller Höhe abgegeben werden. Deutschland muß selbstverständlich die Erhaltung seiner Währungsstabilität über alle ausländische Verpflichtungen stellen. Da das Stillhalteabkommen bereits im Februar nächsten Jahres abläuft, ist es heute schon dringend geboten, die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit rechtzeitig eine Verlängerung dieser Vereinbarung zustandekommt. Daß wir beim besten Willen die kurzfristigen Schulden nicht in kurzer Zeit zurückzahlen können, weiß heute auch das Ausland.

Die Vorschläge des belgischen Finanzministers Franqui, die im übrigen in Frankreich und Amerika mit größter Zurückhaltung aufgenommen worden sind, lehren, mit welchen Sorgen die ausländischen Bankiers der weiteren Entwicklung entgegensehen. Wir wollen nicht vorzeitig mit dem Gedanken eines deutschen Moratoriums spielen, das sich auch für unser eigenes Land verhängnisvoll auswirken müßte, aber die tatsächliche Unfähigkeit Deutschlands, seine kurzfristigen Schulden alsbald abzutragen, sollte doch unsere Gläubiger zu einer einsichtigen Haltung bewegen, damit dieser letzte Schritt vermieden werden kann. Jedenfalls muß die deutsche Regierung auf eine schnelle Klärung dringen, um unnötige neue Beunruhigung der Wirtschaft zu vermeiden. Anders steht es mit der Frage der Reparationen. Das Hoover-Feierjahr läuft erst am 30. Juni 1932 ab und bis dahin ist noch viel Zeit, die erforderliche Neuregelung zu treffen. Das Ausland überschüttet uns gegenwärtig mit guten Ratschlägen, wie wir vorgehen sollen, damit die Ungewißheit in der internationalen Schuldenfrage aus der Welt geschafft wird. Wir haben allen Grund, diesen Vorschlägen mit Mißtrauen entgegenzutreten, zumal die meisten dieser Anregungen unmittelbar französischen Ursprungs sind. Charakteristischerweise ist die Tendenz immer die gleiche. Man empfiehlt uns, offiziell den Antrag auf Einberufung des Beratenden Komitees der Bank für internationalen Zahlungsausgleich zu stellen, das eine neue Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands vornehmen soll. Damit wäre der französischen These entsprochen, daß eine Änderung des Zahlungsplans im Rahmen der Youngbestimmungen erfolgen müsse. Für Deutschland wäre dieses Verfahren sehr bedenklich. Wir haben nicht den geringsten Grund, den Mechanismus des Youngplanes in Bewegung zu setzen, da es sich ja praktisch gezeigt hat, daß dieses Abkommen durch die tatsächlichen Verhältnisse völlig überholt ist. Berufen wir uns auf die Artikel 119 und 120 des Youngplanes, so geben wir Frankreich die von ihm so dringend gewünschte erneute Anerkennung dieses Vertrages und manövrieren uns in eine sehr wenig glückliche Situation hinein.

Das im Youngplan vorgesehene Revisionsverfahren bezieht sich bekanntlich ausschließlich auf die ungeschützten Reparationszahlungen. Es ist aber eine absolut feststehende Tatsache, daß Deutschland nach Ablauf des Schuldenfeierjahres keineswegs im Stande sein wird, auch nur die geschützten Beträge zu bezahlen. Wir müssen also unsere politischen Gläubiger ganz entschieden darauf hinweisen, daß die Youngplanbestimmungen nicht ausreichen, um das Reparationsproblem in einer Weise neu zu ordnen, die den Erfordernissen nicht nur der deutschen, sondern der Weltwirtschaft gerecht wird. Es kommt hinzu, daß die Einberufung des Sonderausschusses der BJZ. nur unnütze Zeitverschwendung wäre. Deutschlands Leistungsunfähigkeit liegt so klar zu Tage, daß sie nicht erst durch Finanzsachverständige festgestellt zu werden braucht. Da das Komitee nach seiner Untersuchung lediglich Empfehlungen aussprechen kann, bleibt die eigentliche Entscheidung doch den Regierungen vorbehalten.

Es wäre also zweifellos richtig, auf die Einberufung des Sonderausschusses zu verzichten und sogleich eine Reparationskonferenz einzuberufen, die, von den veränderten Verhältnissen ausgehend, das Problem der Reparationen auf eine gesunde Grundlage zu stellen hätte.

Ob es Deutschland gelingen wird, diese Auffassung durchzusetzen, ist natürlich eine andere Frage. Klarer werden wir die weitere Entwicklung sehen, wenn der deutsche Botschafter in Paris, der jetzt von der Reichsregierung instruiert worden ist, mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval Fühlung genommen hat. Daß der Kampf für Deutschland nicht leicht werden wird, braucht kaum erst gesagt zu werden. Wir haben noch keineswegs die einwandfreie Gewißheit, daß die amerikanische Regierung durch den zuständigen Kongreßausschuß die Frage der interalliierten Kriegsschulden auftollen läßt und dadurch die europäischen Verhandlungen unterstützt. Selbst wenn dies aber der Fall ist, tun wir gut daran, uns nicht auf das Verständnis und die Hilfe des Auslandes zu verlassen. Die Ausführungen des Bankiers Lamont sollten uns in dieser Hinsicht eine Warnung sein. Es wird noch mancher Stein aus dem Weg geräumt werden müssen, bis wir wirklich an das Ziel der Beseitigung der unproduktiven Zahlungen gelangt sind.

Die deutsche Auslandsverschuldung

TU Berlin, 30. Oktober. Zu den verschiedenen in der Presse erschienenen Schätzungen über die deutsche Auslandsverschuldung teilt die Reichsbank folgendes mit:

„Auf Grund der Anmeldung, die mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von 12 Milliarden Rm. an kurzfristigen Schulden (weniger als 12 Monate), 11.5 Milliarden Rm. an langfristigen Schulden (länger als 12 Monate). Diese Ziffern sind Bruttoziffern.

Die deutschen Anlagen im Ausland, ebenso wie die im Wiggin-Bericht erwähnten Anlagen des Auslandes in Deutschland (Aktien und andere Werte sowie Grundstücke) sind bisher statistisch nicht erfaßt worden.

Seit Juli d. Js. dürfte etwa 1 Milliarde Rm. zurückgezahlt sein."

Staatsvereinfachung in Bayern

TU München, 30. Oktober. Die Frage der Staatsvereinfachung steht nunmehr in Bayern vor einer entscheidenden Wendung. Am Donnerstag und Freitag hielt der bayrische Ministerrat umfangreiche Beratungen über die in allernächster Zeit erscheinende Notverordnung ab, die u. a. einen starken Verwaltungsabbau bringen wird, darunter insbesondere die Aufhebung der Kreisregierungen von Niederbayern, Mittelfranken und Oberfranken. Die maßgebenden staatlichen Stellen werden seit mehreren Tagen geradezu bestürmt von Abordnungen, die Proteste und Vorstellungen erheben. Die Regierung wird sich aber durch solche Kundgebungen bei dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr beeinflussen lassen. Die „Bayrische Staatszeitung" meldet dazu, daß die bevorstehenden Maßnahmen den ganzen bayrischen Behördenorganismus durchgreifend vereinfachen und dabei weder vor der größten noch vor der kleinsten Stelle des Verwaltungsapparates Halt machen werden.

Der Aufstand in Pernambuco

TU Neuyork, 30. Oktober. Die Aufruhrbewegung in Pernambuco stellt sich nunmehr als Militäraufstand heraus. Die Soldaten des in Recife liegenden 21. Bataillons erschossen ihren Kommandeur sowie den Festungskommandanten und setzten sich in den Besitz der Befestigungswerke, nachdem sie alle Offiziere gefangen genommen hatten. Die Regierung in Rio de Janeiro hat Kriegsschiffe zur Unterstützung der Bundestruppen nach Pernambuco entsandt. Aus anderen Garnisonen sind ebenfalls Verstärkungen unterwegs. Die Regierung ist optimistisch, da der Aufstand nur begrenztes Ausmaß haben soll.

TU Neuyork, 30. Oktober. Der Militäraufstand in Pernambuco ist niedergeschlagen worden. Nach einem kurzen Feuergefecht haben sich die meuternden Truppen ergeben. Sie sind gefangengenommen worden.

Das Reichsgesundheitsamt hatte vor „Calmette" gewarnt



Die Vernehmung des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Professors Dr. Hamel, im Lübecker Säuglingsprozeß ergab, daß das Reichsgesundheitsamt sich bereits im Jahre 1927 gegen die Anwendung des Calmette-Verfahrens ausgesprochen hatte.

Paris erwartet deutsche Vorschläge

Vor sehr wichtigen Verhandlungen

TU Paris, 30. Oktober. Die Reise des deutschen Botschafters nach Berlin mißt man in französischen politischen Kreisen weitgehende Bedeutung bei. Man rechnet damit, daß von Hoesch nach seiner Rückkehr dem inzwischen in Paris eingetroffenen Ministerpräsidenten genaue Vorschläge unterbreiten wird, die sich in erster Linie auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich beziehen. Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Laval als die erste Auswirkung seiner Washingtoner Reise die Notwendigkeit betont habe, sämtliche zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen von Grund auf wieder aufzunehmen. Man erwartet daher in der kommenden Woche bereits sehr wichtige deutsch-französische Verhandlungen, deren Rahmen weit über das im deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß und den von ihm eingesetzten Sonderausschüssen gesteckte Ziel hinausgehen.

Die Verhandlungen mit Botschafter von Hoesch

cnb Berlin, 30. Oktober. Botschafter von Hoesch ist heute abend gegen 7 Uhr in Berlin eingetroffen. Er wird voraussichtlich schon am Sonntag wieder nach Paris abreisen, damit er mit Laval die reparationspolitischen Besprechungen aufnehmen kann, die während seines Berliner Aufenthaltes vorbereitet werden sollen. Zunächst wird Dr. v. Hoesch natürlich den Reichskanzler und den Staatssekretär von Bülow besuchen. An diese Unterhandlungen wird sich dann morgen eine Sitzung des Reparationsausschusses des Reichskabinetts anschließen, in der die Instruktionen festgelegt werden, die der Botschafter für die diplomatische Fühlungnahme mit der französischen Regierung braucht. Was über ihren Inhalt schon jetzt gesagt wird, kann natürlich nur Kombination sein; sie sollen sich ja schließlich doch erst aus den Berliner Beratungen ergeben.

Der Genfer Wirtschaftsausschuß für endgültige Lösung der Schuldenfrage

TU Genf, 30. Oktober. Der vorläufige Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes über die Frage der wirtschaftlichen Annäherung wurde am Freitag veröffentlicht. Der Bericht enthält einen kurzen Überblick über die allgemeine Wirtschafts- und Finanzkrise und eine Zusammenfassung der wichtigsten Bedingungen für die Wiederherstellung der natürlichen wirtschaftlichen Zustände. Betont wird, daß die Wirtschaftsbeschränkungen in ihrer Anwendung streng begrenzt sein müßten auf die Dauer der unnatürlichen Verhältnisse. Wenn es gelingen würde, die ernsten finanziellen Störungen zu überwinden, so würde dadurch die Rückkehr zu natürlichen Verhältnissen günstig beeinflußt werden. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, daß die Beseitigung der Wirtschaftsstörungen allein nicht genüge, das Vertrauen wiederherzustellen; um das zu erreichen, müßten auch die Fragen nichtwirtschaftlicher Natur gelöst werden. Der Ausschuß deutet hierbei auf die Notwendigkeit einer endgültigen Lösung der internationalen Schuldenfrage hin. Eine dauerhafte Gesundung der Weltwirtschaft sei nur möglich auf der Grundlage der Freiheit des internationalen Verkehrs.

C. F. von Siemens über die Wirtschaftskrise

TU Neuyork, 30. Oktober. Vor bekannten amerikanischen Wirtschaftsführern, wie Owen Young, Parker Gilbert und Warburg, hielt C. F. v. Siemens einen vielbeachteten Vortrag über die Wirtschaftslage. Die allgemeine Vertrauenskrise und die Kriegsverschuldung seien, so erklärte er u. a., die Hauptursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. In Deutschland komme hinzu, daß die Wirtschaft nur nach außen hin kapitalistisch sei, in Wirklichkeit jedoch von sozialistischen Grundsätzen geleitet werde. Das sei das Grundübel, das Deutschlands Energie lähme. Der Redner fand starken Beifall, als er betonte, daß Deutschland niemals daran denken würde, sich seinen privaten Schuldenverpflichtungen zu entziehen. Die Welt sollte Deutschland Arbeitsmöglichkeiten geben, dann werde weder der Kommunismus noch der Nationalsozialismus triumphieren, sondern jene Parteien, die als Vertreter des friedliebenden deutschen Bürgertums die Mehrheit des deutschen Volkes darstellten.

Beendigung der Generaldebatte

Ein überraschendes Communiqué

= Berlin, 30. Oktober. (Eig. Drahtm.) Der Wirtschaftsbeirat hat am Freitag nachmittag in dreistündiger Sitzung die Generaldebatte über die Behebung der deutschen Wirtschaftsnot beendigt. Es ist noch eine ganze Reihe von Herren zu Wort gekommen. Soweit wir wissen, hat auch der sozialdemokratische Gewerkschaftler Graßmann sich über das Thema Preise und Löhne ausgesprochen. Seine Erklärungen haben in wohltuendem Gegensatz zu der bisherigen Haltung der Gewerkschaftspresse gestanden. Er hat sich durchaus nicht dem Gedanken weiterer Lohnreduzierungen gegenüber gesträubt, hat aber im Zusammenhang mit der Preisfrage für landwirtschaftliche Erzeugnisse darauf hingewiesen, daß zwar der Arbeiter ohne den Bauern nicht existieren kann, daß aber ebenso auch der Bauer nicht ohne den Arbeiter leben kann. Die Aussprache hat mit einem überraschenden Communiqué geendigt. Während ursprünglich davon die Rede war, daß drei Ausschüsse eingesetzt werden sollen, ist davon zunächst Abstand genommen worden. Es ist vorerst nur ein Ausschuß gebildet worden, dem einige Bankiers angehören und der sich mit dem Stillhalteproblem zu beschäftigen hat. Dieser Ausschuß tritt schon Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen, um auf Grund der Vorschläge der Reichsregierung seine Arbeiten aufzunehmen. Möglicherweise werden zu diesen Beratungen noch einige Sachverständige hinzugezogen werden. Für einen späteren Zeitpunkt dürften weitere Ausschüsse gebildet werden, welche die übrigen Angelegenheiten durchberaten sollen. Sobald dann die Ausschußarbeiten beendigt sind, wird eine Schlußsitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfinden. Daß der Wirtschaftsbeirat darauf abgekommen ist, sich zunächst mit dem Stillhalteproblem zu beschäftigen, muß doch starkes Aufsehen erregen um so mehr, als die Reichsregierung es strikte ablehnt, sich über die Gründe zu äußern, die zu diesem Beschluß geführt haben. Infolgedessen ist man auf Vermutungen angewiesen und muß annehmen, daß die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Luther den Anstoß zu dieser Ausschußbildung gegeben haben. Es ist bekannt, daß das Stillhalteproblem eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart ist. Offenbar hat sich seine Lösung aber doch als so dringlich herausgestellt, daß man es für richtig empfunden hat, alle Angelegenheiten vorläufig beiseite zu lassen und sich nur diesen Dingen zuzuwenden, weil wiederum der 15. November als neuer Termin für die Freigabe von Mark-Guthaben und vielleicht auch die Anwesenheit des deutschen Botschafters von Hoesch in Berlin, der mit neuen Richtlinien versehen nach Paris zurückkehren soll, maßgebend gewesen sein dürfte.

TU Berlin, 30. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die Generalaussprache des Wirtschaftsbeirats wurde am Freitag nachmittag unter Vorsitz des Reichspräsidenten zu Ende geführt.

Es wurde ein erster Ausschuß eingesetzt, der sich sofort mit den Stillhalte-Problemen befassen soll und unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning Sonnabend früh seine Beratungen auf Grund der Vorschläge der Reichsregierung beginnen wird. Diesem Ausschuß werden die Mitglieder des Wirtschaftsbeirats Dr. Pferdmenges, Dr. Schmitt, Dr. Schmitz und Dr. Silverberg angehören, zu denen noch einige weitere Sachverständige treten werden.

Die übrigen dem Wirtschaftsbeirat zur Begutachtung vorzulegenden Punkte werden in zwei weiteren Ausschüssen behandelt, die die Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche einberufen wird.

Nach Abschluß der Ausschußarbeiten ist eine Schlußaussprache unter Vorsitz des Reichspräsidenten in Aussicht genommen.

Ueberfall auf ein Wettbüro

Der Geschäftsführer erschossen

W Hamburg, 30. Oktober. Nachdem erst am Donnerstag ein frecher Raubüberfall auf ein Wettbüro in der Hamburger Altstadt ausgeführt wurde, ist heute mittag erneut ein Wettbüro in der Innenstadt Ziel eines räuberischen Überfalls geworden. Dabei wurde der Geschäftsführer durch Revolverschüsse tödlich verletzt. Vier der an dem Überfall beteiligten Personen konnten festgenommen werden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Heute

als Beilagen

Industrie- u. Handelsblatt

Der Rundfunk

Automobil und Motorrad

Technische Nachrichten

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten

China antwortet

W **Paris**, 30 Oktober. Auf das letzte japanische Memorandum an den Völkerbund, das den Standpunkt vertritt, daß die Verantwortung für die Ereignisse in der Mandschurei auf China falle und das behauptet, China habe die Verträge nicht beachtet, wird, wie die Agentur Indo Pacifique aus Schanghai meldet, im Auswärtigen Ausschuß eine Antwort vorbereitet.

Kellogg beglückwünscht Briand

ßß **Paris**, 30. Oktober. (Telegramm unseres eigenen Berichterstatters.) In französischen diplomatischen Kreisen mißt man der Demarche, welche die japanische Regierung in Moskau hat unternehmen lassen, keine besondere Bedeutung bei. Man hat hier den Eindruck, daß es sich lediglich um eine Fassaden-Demarche handelt und daß zwischen beiden Regierungen Einverständnis herrscht.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat an Briand folgendes Telegramm gerichtet: „Ich beglückwünsche Sie zu der herrlichen Aktion, die Sie unternommen haben zur freundschaftlichen Regelung des chinesisch-japanischen Konflikts. Ihre Autorität bildet heute die größte Hoffnung in der Welt zur Wahrung des Friedens.

Für ein Rüstungsfeierjahr

W **Stockholm**, 30. Oktober. Das Außenministerium hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß Schweden den Vorschlag auf Abhaltung eines Rüstungsfeierjahres zustimmt.

W **Oslo**, 30. Oktober. Die norwegische Regierung hat den Völkerbund davon in Kenntnis gesetzt, daß sie dem Vorschlag auf Abhaltung eines Rüstungsfeierjahres zustimmt.

w **Kopenhagen**, 30. Oktober. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Der Minister des Äußeren hat heute das Sekretariat des Völkerbundes wissen lassen, daß die dänische Regierung dem Vorschlag des Völkerbundes über einen einjährigen Rüstungsstillstand ab 1. November d. J. ohne Vorbehalt ihre Zustimmung gibt.

W **Rom**, 30. Oktober. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat die italienische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß Italien den Vorschlag des Rüstungsfeierjahres annimmt, wie er von der Völkerbundsversammlung am 29. September beschlossen worden ist, und daß Italien sich verpflichtet, diese Entschließung auf ein Jahr bei seinen Rüstungen zu berücksichtigen. Am Schluß der Mitteilung an den Generalsekretär in Genf heißt es, bei dem Zugeständnis Italiens werde vorausgesetzt, daß die anderen Staaten sich in der gleichen Weise verpflichten.

W **Madrid**, 30. Oktober. Der Ministerrat hat beschlossen, der Genfer Resolution über den Rüstungsstillstand zuzustimmen.

W **Washington**, 30. Oktober. Die amerikanische Regierung nimmt in einer an das Sekretariat des Völkerbundes gerichteten Note den Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres an unter der Voraussetzung, daß auch die anderen Mächte zustimmen und daß bereits begonnene oder an Privatfirmen in Auftrag gegebene Rüstungsarbeiten hiervon nicht berührt werden.

Deutsch-französischer Wirtschaftsausschuß

W **Paris**, 30. Oktober. Die Vertreter der deutschen und der französischen Gewerkschaften, die dem deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß angehören, also deutscherseits Tarnow, Schweitzer und Arons, und französischerseits Jouhaux und Chevalier, sind heute in Paris zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten. Die Gewerkschaftsvertreter prüften, wie Havas berichtet, die Lage und die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen der französischen und der deutschen Wirtschaft zwecks Milderung der gegenwärtigen Arbeitslosenkrise. Sie erklärten, unter den gegenwärtigen Umständen müsse jede wirksame Bemühung auf die Hebung der Kaufkraft, die Herabsetzung der Zahl der Arbeitslosen und die Sanierung der Beziehungen zwischen den Völkern im allgemeinen und zwischen Deutschland und Frankreich im besonderen eingestellt werden. Dies sei durch eine Politik friedlicher Zusammenarbeit zu erstreben, die das für jede Wiederbelebung der Wirtschaft notwendige Vertrauen wieder herstelle.

Kreditverlängerung auch für die Bank von England?

TU **London**, 30. Oktober. Einer Reutermeldung aus Neuyork zufolge wird dort erwartet, daß nicht nur die Reichsbankkredite, sondern auch die Kredite für die Bank von England verlängert werden sollen. Eine Verlautbarung des Bundesreserveamtes, das sich auf seiner wöchentlichen Sitzung mit dieser Frage befasse, wird erwartet.

Hinsichtlich der Kredite für die Bank von England, die am Sonnabend fällig werden, bestehen in Londoner Finanzkreisen noch gewisse Zweifel, ob sich die Verlängerung auf den Gesamtbetrag beziehen wird. Möglicherweise wird die Bank von England einen gewissen Teil des Kredites tilgen. Es wird behauptet, daß die Bank schon eine gewisse Summe in Dollar und Franken bereitgestellt hat. Hieraus versucht man auch zum Teil die Abschwächung des Pfundes zu erklären.

Fleisch- und Schweinezölle

W **Berlin**, 30. Okt. Durch Notverordnung, die im Reichsanzeiger am 30. Oktober unter dem 29. Oktober veröffentlicht ist, ist die Geltungsdauer der erhöhten Zollsätze für Fleisch und lebende Schweine bis 31. März 1932 verlängert worden.

1022 Milliarden Sparkasseneinlagen

cnd **Berlin**, 30. Oktober. Ende September 1931 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 10 218.79 Millionen Mark gegenüber 10 504.96 Millionen Mark Ende August 1931. Der Berichtsmonat weist mithin eine Abnahme um 286,17 Millionen Mark gegenüber einer Abnahme um 300 69 Millionen Mark im August 1931 auf.

Im einzelnen betrugen die Einzahlungen 368,86 (August 354.08) Millionen Mark, davon aus Aufwertung 2,61 (8 68) Millionen Mark und aus Zinsgutschriften 2.38 (173) Millionen Mark. Die Auszahlungen stellten sich auf 655 02 (654.85) Millionen Mark.

Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen stellten sich Ende September 1931 auf 1212,04 (August 1246,36) Millionen Mark.

Der im Juni d. J. einsetzende Rückgang der Spareinlagen hat sich also auch im Monat September fortgesetzt. Die Verminderung der Spareinlagen hat in diesen vier Monaten eine Höhe von 1004,85 Millionen Mark erreicht.

Die Einzahlungen waren im September um 14.78 Millionen Mark geringer als im August, die Auszahlungen waren um 0,17 Millionen Mark niedriger als im August. Ende September beliefen sich die Spareinlagen auf 10 148.41 Millionen Mark, Ende September 1929 auf 8595,72 Millionen Mark.

Aktuelle Wirtschaftsfragen

Eine Sitzung des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie

W **Berlin**, 30. Oktober. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie trat gestern zum ersten Male unter dem Vorsitz des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen, zu der fast sämtliche Präsidialmitglieder erschienen waren. Zunächst berichtete Abr. Frowein über die Verhandlungen des Verwaltungsrates der internationalen Handelskammer in Paris, die er in Vertretung des durch Krankheit verhinderten derzeitigen Vorsitzenden der internationalen Handelskammer, Franz v. Mendelssohn, leitete. Frowein bezeichnete diese Tagung als eine der wichtigsten seit dem Jahre 1922, als in Rom zum ersten Male die Voraussetzungen für eine rein wirtschaftliche Lösung des Reparationsproblems geschaffen wurden und er hob hervor, daß alle Beteiligten eine tiefe Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für eine Besserung der die ganze Welt bedrohenden Wirtschaftskrise an den Tag gelegt hätten.

Im Anschluß an die Ausführungen von Abr Frowein berichtete Clemens Lammers über die gemeinsamen Sitzungen des Ausschusses für internationale Kartelle, des Europaausschusses und des Ausschusses für Handelspolitik und für Beseitigung der Handelshemmnisse bei der internationalen Handelskammer. Im Rahmen seiner Ausführungen betonte er insbesondere, daß auf dem Kartellgebiet die Vorarbeiten des Genfer Kartellkomitees gefördert würden und den Genfer Entschließungen zugestimmt würde, und daß in Handels- und zollpolitischen Fragen die Notwendigkeit einer freiheitlicheren Gestaltung der Handelspolitik anerkannt wurde.

Das Präsidium beschäftigte sich ferner auf Grund eines Referates von Dr. Ernst von Simson nach eingehenden Verhandlungen des zuständigen Ausschusses des Reichsverbandes und nach Besprechungen mit den anderen Wirtschaftskreisen, mit den zur Inkraftsetzung einiger Bestimmungen zur neuen aktienrechtlichen Vorschriften notwendigen Überleitungsmaßnahmen.

Zu dem Thema der Devisenbewirtschaftung wurden die Schwierigkeiten erörtert, die aus der derzeitigen Handhabung der Vorschriften der Devisengesetzgebung, insonderheit der Ablieferungsvorschriften entstanden sind. Wenn auch Einigkeit darüber bestand, daß grundsätzlich an einer gesetzlichen Regelung der Devisenwirtschaft noch festzuhalten sei, so würde das gleichzeitig die Ansicht vertreten, daß die Devisen in wünschenswertem Ausmaß bei der Reichsbank erst aufkommen würden, wenn die im Interesse der Wirtschaft dringend erforderlichen Möglichkeiten zur Absetzung des Währungsrisikos gegeben seien. Hierzu gehöre in erster Linie die alsbaldige Wiedereinführung eines Devisenterminhandels, um die sich der Reichsverband an allen zuständigen Stellen seit längerem mit Nachdruck bemüht. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, mit größtem Nachdruck die Bemühungen und die alsbaldige Schaffung eines Devisenterminverkehrs fortzusetzen.

Eine eingehende Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage wurde mit einem Bericht von Geheimrat Dr Kastl über die innerdeutschen und internationalen Ereignisse der letzten Zeit eingeleitet. Das Präsidium stellte sich auf den Standpunkt, daß zwischen dem Zwang zu innerdeutschen Konsolidierungsmaßnahmen und der Notwendigkeit, mit großer Energie an der Überwindung der internationalen Schwierigkeiten mitzuarbeiten, ein unlösbarer Zusammenhang bestünde. Es sei ebenso wichtig, endlich die Grundlagen für eine Anpassung der deutschen Produktionskosten an dem insbesondere durch das Vorgehen Englands verschärften internationalen Wettbewerb zu schaffen, wie zu einer Beseitigung der internationalen Kreditkrise und zu einer Wiederherstellung der internationalen Währungsstabilität zu gelangen. Wenn diese Probleme nicht schleunigst durch internationale Zusammenarbeit gelöst würden, dann müsse Deutschland unbedingt eine energische Initiative ergreifen. Dies gelte, vor allem auch für die Reparationsfrage, bei der durch die Verhandlungen zwischen Hoover und Laval Deutschland die Initiative zugeschoben worden sei. In der Währungsfrage halte es das Präsidium nach wie vor für undiskutierbar, daß Deutschland etwa dem englischen Beispiel folge Der Weg zur Erhaltung der deutschen Währung sei zwar hart, aber jedes Experiment auf währungspolitischem Gebiete stelle ein Verbrechen am deutschen Volke dar.

Das engere Präsidium des Reichsverbandes wurde beauftragt, die maßgebenden amtlichen Stellen erneut mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hinzuweisen, der schleunigstes positives Handeln erfordere. Daraufhin hat bereits heute vormittag eine Besprechung mit dem Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, an dem die Herren Krupp von Bohlen, Frowein, Dr. Silverberg, Hans Kraemer, Geheimrat Dr. Kastl und Dr. Herle teilnahmen.

Dunkle Pläne der Tschechoslowakei

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Oesterreich?

TU **Wien**, 30. Okt. Wie die Telegraphen-Union von bestunterrichteter Seite erfährt, hat der tschechische Außenminister Benesch durch den österreichischen Gesandten in Prag und durch den tschechischen Gesandten in Wien der österreichischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet, der eine weitgehende enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei erzielen soll. Der Vorschlag des tschechischen Außenministers sieht ähnlich den Plänen für eine deutsch-französische „Wirtschaftsverständigung" die Bildung einer österreichisch-tschechischen gemischten Wirtschaftskommission vor und weiterhin Abmachungen zwischen den Industriekartellen der beiden Nachbarländer. Dieser Vorschlag Beneschs scheint mit Zustimmung Briands und bestimmter Pariser Großbanken gemacht worden zu sein.

Vom österreichischen Außenamt ist bisher noch keine Antwort auf diesen Vorschlag erteilt worden. Dies wird in unterrichteten politischen Kreisen dahin gedeutet, daß Schober diesem Projekt nicht von vornherein unbedingt ablehnend gegenüberstehe. Es wird darauf verwiesen, daß ein dem Außenminister recht nahestehendes Blatt dieser Tage mitzuteilen in der Lage war, daß die grundsätzliche Bewilligung des Devisenkredits von 60 Millionen Schilling an Oesterreich durch Frankreich erst möglich werden könnte durch eine Unterredung, die Außenminister Schober mit dem französischen Gesandten in Wien, dem Grafen Claudel, hatte. Da Graf Claudel als ein Verfechter der alten Briandschen Politik in Mitteleuropa gelte, so sei es nicht ausgeschlossen, daß der österreichische Außenminister durch eine nicht unbedingt ablehnende Stellungnahme zu jenem Prager Vorschlag die französische Geneigtheit für eine Kreditgewährung an Oesterreich verhältnismäßig leicht habe erreichen können.

*

Selbstverständlich würde die Verwirklichung dieses Planes gleichbedeutend sein mit einer Vernichtung der österreichischen Industrie, die einfach erschlagen werden würde durch die tschechische Industrie, die während der letzten 10 Jahre im Gegensatz zu der österreichischen unter sehr günstigen Arbeits- und Kreditbedingungen sich entwickeln konnte und daher jetzt der österreichischen überlegen ist. Andererseits würden die Nutznießer einer solchen Entwicklung die tschechischen Banken sein, von denen die tschechische Industrie in starkem Maße abhängig ist, mittelbar also auch das französische Kapitel, das ja auf dem tschechischen Finanzmarkt stark engagiert ist. Auf jeden Fall erscheint die Angelegenheit des tschechischen Angebots dringend aufklärungsbedürftig, da hier die große Gefahr besteht, daß Oesterreich unter brutaler Ausnutzung seiner wirtschaftlichen Notlage in eine politische Verbindung hineingezwungen wird, die den gesamt-deutschen Interessen im mitteleuropäischen Raum entgegengesetzt ist.

Noch immer gespannte Lage auf Cypern

TU **London**, 30 Oktober. Die Lage auf Cypern ist nach den letzten Meldungen weiterhin gespannt. In verschiedenen kleineren Ortschaften hat die Bevölkerung die Gebäude der Polizei- und Zollposten in Brand gesteckt. Englische Marinesoldaten haben die griechische Flaggen, die auf den öffentlichen Gebäuden in Famagusta und anderen Plätzen gehißt waren, heruntergeholt und durch den Union-Jack ersetzt. Mit Hilfe zahlreicher Frachtflugzeuge gelang es den Behörden rechtzeitig, an alle gefährdeten Plätze Truppenverstärkungen zu entsenden.

Der Kolonialminister hat an den Gouverneur von Cypern ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm die Anerkennung des Königs sowie seine persönliche Anerkennung ausdrückt und ihn ermächtigt, alle ihm möglichen Schritte zu ergreifen, um der Bewegung Herr zu werden.

Südslawisches Bombenflugzeug abgestürzt

Fünf Todesopfer

TU **Wien**, 30. Oktober. Bei Split stürzte ein Bombenflugzeug der südslawischen Marinefliegerschule ins Meer. Alle fünf Insassen wurden getötet.

Moskauer Kriegsgeschrei

TU **Moskau** (über Kowno), 30. Oktober. Der Zentralausschuß der Kommunistischen Partei veröffentlicht einen Aufruf an das russische Proletariat, in dem darauf hingewiesen wird, daß trotz der Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt die sowjetrussische Wirtschaft weiter ausgebaut werde. Die Industrialisierung und Kollektivisierung haben gezeigt, daß das Proletariat allen Schwierigkeiten gewachsen sei. Auch die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Fünf-Jahresplanes müßten beseitigt werden. Die drohende Kriegsgefahr veranlasse den Zentralausschuß, alle Kräfte zur Verstärkung der Abwehrfähigkeit der Sowjetunion aufzurufen.

Es ist anzunehmen, daß sich die Moskauer Kriegsfanfare auf den fernöstlichen Konflikt bezieht.

Reichswehrminister stellt Strafantrag

TU **Berlin**, 30. Okt. Reichswehrminister Groener hat am Freitag gegen den „Vorwärts" wegen der von dem sozialdemokratischen Zentralorgan in seiner Sonntagsnummer veröffentlichten Karikatur „Braunschweiger Ordnung", in der der braunschweigische Reichswehroberst Geyer mit zwei Hakenkreuzen verzierten Scheuklappen abgebildet wurde, während im Hintergrunde eine auf der Straße liegende Leiche, eingeschlagene Fensterscheiben und zerstörte Haustüren sichtbar sind, Strafantrag gestellt.

In seiner Eigenschaft als Reichsinnenminister hat Minister Groener weiter das auf acht Wochen ergangene Verbot des sozialdemokratischen Braunschweiger „Volksfreund" auf zehn Tage abgekürzt, so daß das Blatt ab 1. November wieder erscheinen kann.

Die Stadt Frankfurt darf ihre Schuld nicht bezahlen

gr **Frankfurt**, 30. Okt. In der kürzlichen Wechselklage der Londoner Bankfirma Kleinworth Sons & Co., gegen die Stadt Frankfurt am Main wurde die Stadt verurteilt, an die Firma 212 500 Mark nebst Zinsen zu bezahlen. Das Urteil war vorläufig vollstreckbar. Die Klägerin hatte sich nunmehr an die Frankfurter Devisenbewirtschaftungsstelle gewandt, um die Genehmigung zur Überweisung dieses Betrages auf ein Sperrkonto einer ihr befreundeten Berliner Bank für Rechnung der Stadt Frankfurt zu erhalten. Wie der DHD erfährt, wurde aber von der Devisenbewirtschaftungsstelle auf Grund eines generellen Erlasses des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. Oktober, außerdem auf Grund besonderer Informationen beim Reichswirtschaftsministerium diese Genehmigung versagt. Es ergibt sich also die merkwürdige Tatsache, daß die Stadt Frankfurt rechtskräftig zur Zahlung des fälligen Wechselbetrages an Ausländer verurteilt ist, aber andererseits durch den Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums ihre Zahlungen überhaupt nicht leisten kann, auch wenn sie dazu willens ist. Das Verbot der Devisenbewirtschaftungsstelle wird für andere Wechselklagen der Stadt Frankfurt, die teils schon entschieden sind, teils noch schweben, von Bedeutung sein.

Völliger Kurswechsel auf dem englischen Staatsschiff



Die bisherigen Führer werden ausgebootet

Die kommunistischen Sprengstoffkolonnen

TU **Berlin**, 30. Oktober. Die politische Polizei hat unter dem in der Wohnung des kommunistischen Funktionärs Überbrück aufgefundenen Schriftwechsel einen Brief des nach Rußland geflüchteten Kommunisten Gutsche aufgefunden, der interessante Aufschlüsse über den Freundeskreis dieser beiden kommunistischen Agenten gibt. Gutsche, der nach der Aufdeckung eines Dynamitlagers in der Kraftwagenunterkunft des kommunistischen Blattes vor einigen Monaten nach der Sowjetunion geflüchtet war, richtet in diesem Schreiben Fragen an Überbrück nach dem Befinden verschiedener namentlich aufgeführter Freunde, u. a. des Hamburger Bürgerschaftsmitgliedes Presche, der ebenfalls früher schon in dem Verdacht stand, mit Sprengkolonnen in Verbindung zu stehen. Es ergibt sich also hieraus ein direkter Zusammenhang zwischen kommunistischen Sprengstoffkolonnen in den verschiedenen Teilen des Reiches. Überbrück war der Polizei schon in den Jahren 1921 bis 1923 als Leiter eines militärisch aufgezogenen Ordnungsdienstes der KPD. aufgefallen. Er war 1923 auch in eine Terrorangelegenheit verwickelt, war 1924 bis 1925 bei der Berliner Botschaft der Sowjetunion sowie bei der russischen Handelsvertretung tätig, hielt sich sieben Monate lang in Rußland auf und ist seit 1930 politischer Leiter der Straßenzelle Lindenhof.

Mord und Selbstmord

TU **Stuttgart**, 30. Oktober. Die 51jährige Händlerin Marie Spieth, die seit Dienstag keinerlei Lebenszeichen von sich gegeben hatte, wurde in ihrer Wohnung tot vor ihrem Bett auf dem Fußboden sitzend aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß sie durch schwere Beilhiebe auf den Kopf getötet worden ist. Der der Tat verdächtige geschiedene Ehemann, der 57jährige Händler Gottlieb Spieth, wurde, als man ihn festnehmen wollte, in einem Weinberghäuschen im Vorort Wangen erhängt aufgefunden.

Der Calmette-Prozeß

TU **Lübeck**, 30. Oktober. Nach der Vernehmung Pangels wird noch einmal Schwester Hoffmann kurz verhört. Sie erklärt, daß keine Hebamme irgendetwas verschwiegen habe, um die Fütterung mit dem Calmette-Mittel durchzuführen. Sie selbst hätte volles Vertrauen zu Dr. Altstaedt und Professor Dr. Deycke gehabt. Geheimrat Bielefeld erklärte sodann zu den Äußerungen Dr. Hamels in der Donnerstagverhandlung, er habe nach der Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose durchaus den Eindruck gehabt, daß das Präsidium dem Calmette-Verfahren günstig gegenüberstehe. Schließlich wird der Präsident des Reichsgesundheitsrates, Dr. Hamel, weiter vernommen. Er kommt zunächst auf die Zentralausschußsitzung zurück, die nur sachliche Vorarbeiten für die Tuberkulose-Konferenz in Oslo zu erledigen hatte. Er äußerte sich dann zu den Versuchen und wissenschaftlichen Arbeiten des vom Reichsgesundheitsrat im Jahre 1924 eingesetzten Unterausschusses für das Calmette-Verfahren und erklärt, daß diese Versuche laufend weitergeführt worden seien. Bei Eintritt des Lübecker Unglücks seien sie allerdings noch nicht zum Abschluß gekommen. In der Nachmittagssitzung wird die Vernehmung von Präsident Hamel abgeschlossen. Darauf wird eine ganze Reihe von Hebammen über die von ihnen durchgeführten Fütterungen vernommen. Das Gericht hat festzustellen, ob tatsächlich jedes Kind gefüttert worden ist, da die Anklage ja davon ausgeht, daß durch die Fütterung fahrlässige Tötung erfolgt ist. Die Vernehmung nimmt einige Stunden in Anspruch, ohne daß sich bemerkenswerte Aussagen ergeben. Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

Dampfer bei Blankenese aufgelaufen

W **Hamburg**, 30. Oktober. Der 6000 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Vorbeck" der Firma Krupp-Essen ist heute vormittag auf der Ausreise bei Blankenese auf Strand gelaufen. Auf die Hilferufe des Dampfers eilten vier Schlepper herbei, denen es gelang, das Schiff bald wieder flott zu machen. Immerhin ist die „Vorbeck" zur Feststellung des Schadens vor Anker gegangen und hat die Ausreise vorübergehend unterbrochen.

Im Kraftwagen erschossen aufgefunden

TU **Breslau**, 30. Oktober. Am Freitag wurde an der Golgowitzer Fähre im Kreise Glogau der Kraftwagen eines Arztes aus dem in der Nähe liegenden Dorf Schlichtingsheim aufgefunden. In dem Wagen lag der bei dem Arzt angestellte Kraftwagenführer, der durch einen Herzschuß getötet worden ist. Es wird Mord angenommen. Die Breslauer Mordkommission hat sich bereits an den Tatort begeben.

Eine Entschließung der Naturforscher und Aerzte zum Unterrichtswesen

cnd **Berlin**, 29. Oktober. Der Gesamtvorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte hat kürzlich in Wiesbaden nach ein Referat des Rektors der Universität Bonn, Prof. Dr. Konen, folgende Entschließung gefaßt:

1. Die aus der wirtschaftlichen Lage des Deutschen Reiches entspringenden Notmaßnahmen dürfen keine Dauerregelungen schaffen die, ohne von erheblicher finanzieller Bedeutung zu sein, grundlegende Änderungen in der Struktur des deutschen Unterrichtswesens vornehmen.

2. Die Gelegenheit von Notverordnungen darf nicht dazu benutzt werden, um ohne Anhörung der Sachverständigen einseitige Eingriffe in die deutschen Hochschulen und in das gesamte Schulwesen zu machen, die die bewährte Ordnung zu zerstören geeignet sind.

3. Die deutschen Naturforscher und Ärzte fordern mit Nachdruck, daß keine Neuordnungen im Unterrichtswesen der Hochschule und Mittelschulen auf den Gebieten der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Medizin getroffen werden, ohne daß ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben worden ist.

4. Der Vorstand tritt der Denkschrift des Verbandes der Deutschen Hochschulen und des Deutschen Philologenverbandes bei.

Die Entschließung ist dem Reichskanzler, dem Reichsminister des Innern und den Ministerien für Volksbildung in den Ländern und Freien Städten zugestellt worden.

Die Notlandung des französischen Fliegers vor Gericht

W **Freiburg**, 30. Oktober. Vor dem Amtsgericht Kenzingen fand heute vormittag im Schnellverfahren die Verhandlung gegen den am Mittwoch in Kenzingen notgelandeten französischen Militärflieger Verdiez statt. Der Flieger wurde freigesprochen, da ihm nach der Urteilsbegründung eine Fahrlässigkeit nicht nachzuweisen war. Der Staatsanwalt hatte 1500 *M* Geldstrafe beantragt. Der Flieger wird heute nachmittag von der Gendarmerie an die nahe elsässische Grenze gebracht.

Industrie Handel Gewerbe

Vom deutschen Weinmarkt

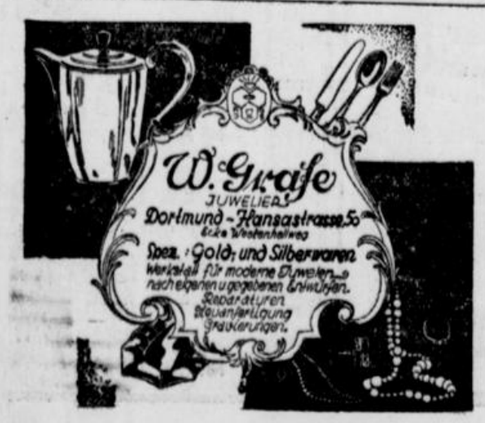
Am Markt für Weine der älteren Jahrgänge herrscht während des Weinherbstes, der nun auch in den letzten Gebieten des Rheingaues und der Mosel begonnen hat, im allgemeinen Ruhe, da der Handel, soweit er im übrigen dazu überhaupt in der Lage ist (Geldverknappung), mit dem Einkauf von Trauben und Most zu tun hat. Für die beiden nächsten Monate sind in der Rheinpfalz die drei ersten Weinausgebote nach der Traubenlese angesetzt. In einigen Gebieten, so Rheinhessen und Mosel, setzte kurz vor Herbstbeginn eine regere Nachfrage nach 1930er Weinen ein, die sich auch jetzt noch in vermehrten Umsätzen zeigt. Teilweise ist es zu größeren Kaufabschlüssen gekommen, so daß in den betreffenden Gebieten die Bestände merklich gelichtet wurden. In Rheinhessen gilt der 1931er Portugieser Rotwein 250—300 *RM* das Stück (1200 l). Gekelterter Weißmost kostet 250—550 *RM* das Stück. Verkauft wurden die 1200 l 1930er Weißwein durchweg zu 450—1000 *RM*, je nach Qualität. Ausgesprochene Notverkäufe von kleinen Landweinen erfolgten bis zu 300 *RM* herunter. An der Nahe, am Mittelrhein und im Rheingau ist es die ganzen letzten Monate hindurch still geblieben. Kleinere Kaufabschlüsse finden zu sehr gedrückten Preisen statt. Als Zeichen der Winzernot und der Absatzkrise bestehen allenthalben die Strauß- oder Heckenwirtschaften. Selbst größere Weingutsbesitzer und Herrschaftsgüter, die sonst nie daran gedacht haben, haben solche aufgemacht. Rheingaubesucher konnten in einem Ort oft 20 und mehr dieser Besenwirtschaften zu gleicher Zeit feststellen. Nicht viel anders ist es an der Mosel und in den anderen Gebieten am Rhein. An der Mosel bezahlt man im mittleren Gebiet für das Fuder (900 l) je nach Lage und Qualität 350 bis 750 *RM*. Wohl haben die Preise etwas angezogen, sind aber bei weitem noch nicht so, daß sie als ausreichend bezeichnet werden können. Während die heutigen Bewertungen den Vorkriegspreisen gleichen, sind die Bebauungskosten und steuerlichen Lasten doppelt und dreifach so hoch wie vor dem Kriege. Das sind natürlich ganz unhaltbare Zustände, die den Winzer hart an den Rand des Abgrundes, des völligen Ruins, gebracht haben. 1931er rheinpfälzische Rotweine werden bei belebter Nachfrage zu 180 bis 400 *RM* die 1000 l gekauft. — m.

Schließung der Föderation Bank and Trust Co., Neuyork

W **Neuyork**, 30. Okt. Die Föderation Bank and Trust Co., Neuyork, die größte Gewerkschaftsbank des Landes, wurde heute von der staatlichen Aufsichtsbehörde geschlossen. Die Bank, die 1923 gegründet worden ist, verfügt über Kapital und Reserven in Höhe von 15 Millionen Dollar. Die Schließung erfolgte wegen Illiquidität und Entwertung der Aktiven, die sich auf 18,143 Millionen Dollar beliefen. Die Aufsichtsbehörde hat die Übernahme der geschlossenen Bank durch die Manufacturer Trust Co. arrangiert, die den Einlegern der insolventen Bank sofort zwei Drittel ihrer Guthaben zur Verfügung stellt.

Geschäftsergebnisse

△ **Oscar Dörffler A.-G., Bünde i. W.** Wie uns die Verwaltung mitteilt, hat das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine starke Herabsetzung der Umsätze mit sich gebracht. Die Unmöglichkeit, in gleichem Tempo die Unkosten zu vermindern, und die außerordentlich stark gedrückten Verkaufspreise bewirkten, daß die Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust abschließen wird. In den letzten Monaten ist die Anpassung der Unkosten an die verminderten Umsätze gelungen, so daß, bei allerdings immer noch schlechten Preisen, kleine Gewinne ausgewiesen werden können (i. V. wurde der Reingewinn einschließlich Gewinnvortrag mit 38 684 Reichsmark zuzüglich Reserven von 80 000 *RM* mit insgesamt 118 684 *RM* zu Abschreibungen und Rückstellungen für erlittene Schäden verwandt).



Flucht aus der Verantwortung?

Eine durchgreifende Umstellung in der Gemeindepolitik

Aus kommunalpolitischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die preußische Sparverordnung vom 12. September 1931 gibt den Verwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände die Berechtigung, alle Maßnahmen zu treffen, die zum Ausgleich der Haushalte der Gemeinden erforderlich sind. Es herrscht nun vielfach der Glaube, daß die Gemeindevertretungen ausgeschaltet seien und die Selbstverwaltung nur noch Angelegenheit der Kreisausschüsse, der Magistrate bzw. des Bürgermeisters seien. Das ist aber keineswegs der Fall. Nach wie vor können Abgeordnete oder Parteien ihre verantwortliche freiwillige Tätigkeit entfalten. Leider muß man aber feststellen, daß seit den Tagen, wo die Erhöhung von Steuern gesperrt ist und Anleihen nicht mehr aufgenommen werden dürfen, die kommunalpolitische Regsamkeit außerordentlich nachgelassen hat. Man kann geradezu sagen, daß die Selbstverwaltung eingeschlafen ist, seitdem keine Ausgaben mehr gemacht werden können. Ein Verbot von Ausgaben ist aber nicht gleichzeitig eine Unterbindung der Verantwortung. Die Verhältnisse liegen heute doch so, daß der Kulminationspunkt der Ausgaben und auch der Aufgaben seit einiger Zeit überschritten ist und der Fortgang der Entwicklung darin besteht, daß Ausgaben und Aufgaben fortschreitend abgebaut werden müssen. Solche Kommunalpolitiker allerdings, seien sie haupt- oder ehrenamtlich tätig, die ihre Verantwortung ausschließlich auf Ausgabenvermehrung und Aufgabenerweiterung gründen zu müssen glauben, können in den nächsten Monaten und Jahren keine fruchtbare Arbeit leisten. Diejenigen aber, die gewillt sind, den Schwierigkeiten Herr zu werden und der neuen Lage Rechnung zu tragen, sollten daraus zielbewußt die Konsequenzen ziehen und eine entsprechende Umstellung vornehmen, selbst wenn sie in früheren Zeiten, ganz gleich aus welchen Gründen, mancherlei Ausgaben- und Aufgabenvermehrung zugestimmt haben, die sie gegenwärtig selber nicht für gerechtfertigt halten. Wirkliche Verantwortung beruht in der Politik auf dem ernsten Willen, nach einem begangenen Irrtum unverzüglich die erforderlichen Richtigstellungen vorzunehmen, um die Allgemeinheit vor Schaden zu bewahren.

Wer das nicht will, muß abtreten!

Ausgaben und Aufgaben müssen abgebaut werden, und darüber hinaus ist in sehr vielen Fällen eine durchgreifende Umstellung bzw. eine Neuorganisation des Aufgabenkreises in der Gemeindepolitik erforderlich. Die Lösung dieses Problems erfordert zweifellos mehr Energie und Fähigkeiten als die Befolgung einer Politik, die nur zu oft in Unkenntnis der Zusammenhänge und der zu erwartenden Folgen aus Ja-Sagen bestand. Es soll auch noch betont werden, daß die Politik der Gegenwart ein hohes Maß von Entsagung und Entbehrung erfordert und nicht begleitet ist von Frühstück und Festabend, womit man in der Vergangenheit kommunalpolitische Transaktionen nur zu oft eingerahmt hat.

Wir sind uns alle darüber klar, daß die Gemeindehaushalte heute in sehr vielen Fällen — die Stadt Siegen macht eine ruhmvolle Ausnahme — nur noch Fragmente sind. Es ist aber ebenso sicher, daß man mit diesen Fragmenten die Zukunft aufbauen muß, wenn man nicht alle Überlieferung preisgeben will. Die dringlichste Aufgabe besteht deshalb darin, den Zustand dieser Haushaltsfragmente ständig im Auge zu behalten und sie unaufhörlich zu überwachen, so wie ein Arzt den schwerkranken Patienten. Eine richtige Beurteilung des gegenwärtigen Zustandes ist aber nur möglich, wenn man

die Jahresrechnung von 1930

eingehend durchgearbeitet hat. Es ist unfruchtbar und entspricht nicht einer ernsten Würdigung der Lage, wenn gegenwärtig Beratungen, sei es der Verwaltungsorgane, sei es der Abgeordneten-Versammlungen oder auch der Ausschüsse stattfinden, und wenn dann die Haushaltsbruchstücke bemeistelt werden nach Vorschlägen und nach den Ansätzen des Vorjahres, ohne daß gleichzeitig das Rechnungsergebnis von 1930 vorgelegt wird.

Darüber hinaus aber ist es unverständlich und nicht zu verantworten, wenn Verwaltungen bis zum heutigen Tage die Jahresrechnung von 1930 überhaupt noch nicht vorgelegt haben. Die Städteordnung, die Kreisordnung und auch die Landgemeindeordnung schreiben einheitlich und unmißverständlich vor, daß die Rechnungslegung bis zum August eines jeden Jahres zu erfolgen hat. Tatsächlich ist das in vielen Gemeinden noch nicht geschehen, und es ist Pflicht eines jeden Abgeordneten und Ausschußmitgliedes, in solchem Falle entschieden zu protestieren und jede Stellungnahme zu solchen Vorlagen, die den Haushalt von 1931 betreffen, zu verweigern, bis die Jahresrechnung erledigt ist, die ihm die einzig richtige Beurteilung der Etatsansätze gestattet, und zwar sowohl bei der Einnahme als auch bei der Ausgabe.

Damit aber nicht genug. Außer der Jahresrechnung von 1930 müssen sobald als möglich

Vierteljahresberichte aus 1931

zur Vorlegung beantragt werden. In vielen Gemeinden, so auch in Dortmund, ist das seit längerer Zeit schon Brauch geworden. Man hat richtig erkannt, daß in einer Zeit, wo die Dinge derartig in Bewegung geraten sind und durch ständige Eingriffe des Gesetzgebers eine nie gekannte Undurchsichtigkeit entstanden ist, allein durch Vierteljahrsberichte die nötige Klarheit geschaffen werden kann. Es empfiehlt sich vielleicht im gegenwärtigen Augenblick, die Anforderung eines Halbjahresberichtes unter gleichzeitiger Beifügung einer Darstellung über die Auswirkung der Notverordnungen in finanzieller Hinsicht. Nur auf diese Weise ist es möglich, mit der Hand am Puls, den Zustand des Patienten richtig zu beurteilen.

Gegenwärtig steht die preußische Sparverordnung vom 12. September im Mittelpunkt des kommunalpolitischen Interesses, mit den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen des preußischen Innen- und Finanzministers vom 16. September. Die Verwaltungsorgane der Gemeinden sind verpflichtet, sich mit dem Besoldungsaufwand zu beschäftigen und grundsätzlich „die Dienstbezüge ihrer hauptamtlich angestellten Beamten so zu regeln, daß die Regelung den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen entspricht und die Bezüge in keinem Falle höher liegen als die Bezüge gleichzubewertender Staatsbeamten." Die Durchführungsbestimmungen führen dazu aus: „Die Prüfung selbst hat sich nicht nur darauf zu erstrecken, ob die Besoldungsordnung an sich in Ordnung ist, d. h. ob sie den staatlichen Besoldungsgrundsätzen in allen Punkten entspricht und die Höhe der Einstufungen die Besoldung der vergleichbaren unmittelbaren Staatsbeamten in keinem Falle übersteigt, sondern auch darauf, daß die einzelnen Beamten nicht in Stellen eingestuft sind oder Amtsbezeichnungen führen, die dem Inhalt und der Bedeutung des Amtes nicht entsprechen."

Wenn die Verwaltungsorgane (Magistrat, Kreisausschuß, Bürgermeister) sich dieser schwierigen Aufgabe entledigen wollen, so ist das nur möglich, wenn ihnen eine genaue Nachweisung über die Besoldung der Beamten und Angestellten nach dem Stande vom 12. September vorgelegt wird. Leider muß man aber die Feststellung machen, daß in vielen Gemeinden brauchbare Besoldungsnachweise überhaupt nicht vorliegen. In einer Gemeinde ist Anfang August beschlossen worden, die Verwaltung solle einen Nachweis dem Finanzausschuß vorlegen, das ist bis heute noch nicht geschehen. Es wird erzählt, daß in einer Gemeinde dem Magistrat zwecks Nachprüfung der Besoldungsordnung eine gegenstandslose und völlig unbrauchbare Druckschrift vorgelegt worden sei. Die Verwaltungen sollten sich darüber klar sein, daß — vorausgesetzt die Zuverlässigkeit der Nachrichten — eine derartig frivole Passivität nicht geeignet ist, den an sich bedauerlichen aber tatsächlich bestehenden Gegensatz zwischen Bürgern und Kommunalbeamten zu überbrücken oder aus der Welt zu schaffen.

B. K. W.

— **Hamburger Warenmarkt** vom 30. Okt. Reis: Da es dem Markt an irgendwelchen Anregungen fehlt, ist die Markt- und Preislage völlig unverändert. — Baumwolle: Stetig. Middling Universal loko 7,75 Dollarcents. — Zucker: Markt ruhig-stetig bei unveränderten Forderungen. — Brasil-Kaffees: Soweit am Terminmarkt notiert wurde, lauten die Kurse unverändert und auch die Brasil-Offerten halten sich noch auf dem letzten Stand. Der deutsche Konsum bekundet bessere Nachfrage, während vom Ausland nur der Norden als Käufer auftritt. Die Preise am Lokomarkt sind unverändert. — Gewaschene Kaffees: Unveränderte Markt- und Preislage. — Schmalz: Stetig. Preise unverändert. — Kautschuk: Ruhig, unverändert. — Rohkakao: Der Kakaomarkt liegt im allgemeinen ruhig bei absolut stetiger Tendenz. Die sich seit einigen Tagen fühlbar machende bessere Stimmung hält auch heute an und die Preise konnten sich gut behaupten. Nach den vorliegenden Meldungen hat die Accra-Ernte allgemein später als gewöhnlich eingesetzt. In den meisten Distrikten hat man mit dem Pflücken langsam begonnen, doch haben sich die gelegentlichen Preisaufbesserungen an der Neuyorker Börse dahin ausgewirkt, daß man mit der Ernte zögert in der Hoffnung auf ein weiteres Anziehen der Preise. Es heißt weiter, daß dunkles und bewölktes Wetter das Trocknen sehr erschwert, und daß auch hierauf eine weitere Verzögerung im Fortschreiten der Ernte zurückzuführen sei, abgesehen von der Ost-Provinz und dem Kumasi- und Ashanti-Gebiet. Mit Rücksicht auf den späten Erntebeginn ist es noch zu früh, Ernteschätzungen abzugeben. Die Berichte drücken allgemein aus, daß die Ernte unter normal werden soll. Die noch zur Verfügung stehenden alten Accra-Bestände sind in letzter Zeit ganz außerordentlich zusammengeschrumpft. Nach Meldungen aus Bahia sind dort in den letzten Tagen größere Verkäufe nach Neuyork abgeschlossen worden. Auch von Europa herrscht sehr starke Nachfrage speziell für Oktober-Verschiffung. Die in diesem Monat angefangene Bahia-Haupternte wird vorläufig kaum auf den Weltmarkt irgendwie drückend wirken, da bereits größere Quantitäten vorverkauft worden sind. Am hiesigen Markt blieben die Forderungen für sämtliche Provenienzen unverändert. — Hülsenfrüchte: Geschäft auf etwas bessere Nachfrage, die aber nur saisonmäßigen Charakter hat, leicht gebessert. Preise am Lokomarkt behauptet, aber unverändert. — Öle und Fette: Der starke Rückgang für die Leinsaatforderungen veranlaßte die Harburger Ölmühlen, ihrerseits den Preis für Leinöl entsprechend zu reduzieren. Man fordert für Prompt-Dezember 32 *RM* und für Januar-Lieferung 33 *RM*. Im übrigen ist der Markt bei stillem Geschäft ganz unverändert. Nur die Nachfrage nach guten Talgsorten erhält sich. — Rauhfutter: Ruhig. Unverändert. — Gewürze: Der Pfeffermarkt ist weiter etwas fester, ohne daß es aber zu größeren Abschlüssen kam. Piment auf Abladung wird verschiedentlich entgegenkommender angeboten. Übrige Artikel ruhig. Weißer Muntok 136, weißer Batavia-Muntok 137, schwarzer Lampong 103, schwarzer Singapore 101, Tellicherry 117, Piment 46, Kaneel 0000.0 185—145, Kaneel I—IV 126—113, Cardamom Malabar 395, Cassia flores 125, Cassia vera tertia 49, Japan-Ingwer 67, Macisblüte Banda 405, Nelken Sansibar 134, Lorbeerlaub 38, holl. Kümmel 45, gelbe Senfsaat 40 *RM* per 100 Kilo.

* **Berlin**, 30. Okt. **Altmetalle.** Es notierten in *RM* per 100 Kilo Frachtbasis Berlin: Feuerbuchskupfer, ziegelrecht 63—65, altes Elektrolytkupfer 56—57, Schwerkupfer 55—57, Kupferspäne 52—54, Leichtkupfer 50—51, alter Eisenbahnrotguß 46—48, alter Maschinenrotguß 45—46, Messingblechabfälle 42—43, Blockmessing, NSW-Ware 44—45, Messingspäne 37 bis 39, Guß- und Schwermessing 36—37, Leichtmessing 23—24, altes Weichblei 17—18, Remeltedzink 19 bis 19,50, Hartzink 17—18, Altzink 12—13, Aluminium-Blechabfälle 125—130, dto. Legierung 85 % 40—50 dto. Motorengehäuse 38—43, Regelweißmetall 80/3 185—195. — Tendenz: schwächer.

TU **Bremer Baumwollkurse** vom 30. Okt. (Schluß.) Oktober —; Dezember 7,24 B, 7,20 G; Januar 1932 7,24 B, 7,19 G; März dto. 7,32 B, 7,29 G; Mai dto. 7,50 B, 7,48 G, 7,50 bez.; Juli dto. 7,66 B, 7,62 G. — Tendenz: ruhig.

TU **Liverpooler Baumwollkurse** vom 30. Oktober. (Schluß.) Okt. 4,72, Nov. 4,67, Dez. 4,65, Januar 1932 4,66, Februar dto. 4,69, März dto. 4,72, April dto. 4,75, Mai dto. 4,78, Juni dto. 4,81, Juli dto. 4,84, August dto. 4,86, September dto. 4,89, Oktober dto. 4,92, Dezember dto. 4,97, loko 4,99, Tagesimport 4200. — Tendenz: ruhig, behauptet.

h **Husum**, 29. Okt. **Marktbericht.** Dem heutigen Ferkelmarkt waren 595 Tiere zugeführt. Der Handel war mittelmäßig. Es bedangen: beste Ferkel 8—10 Reichsmark, mittlere 5—7 *RM*, geringere 3—5 *RM* das Stück; nach Gewicht: schwere Ferkel 20—24 *Rpf*, leichte 18—20 *Rpf* das Pfund. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Dem heutigen Magerviehmarkt waren 210 Rinder zugeführt. Der Handel war langsam. Es bedangen: Kalbkühe 300—375 *RM*, ½—1jährige Kälber 60—90 *RM* das Stück. Stallochsen das Pfd. 25—28 *Rpf*.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 30. Okt. (Schluß.) Weizen: Tendenz: fest; Oktober 66⅜ (+ 3), Dezember 66¼ (+ 2⅞), Mai 69⅜ (+ 2⅜); Hafer: Oktober 35½ (+ 2¼), Dezember 34⅝ (+ 1⅝), Mai 36⅜ (+ 2); Roggen: Oktober 44⅞ (+ 2⅛), Dezember 44⅞ (+ 2⅝), Mai 47⅞ (+ 2⅝); Gerste: Oktober 38¾ (+ ⅞), Dezember 39¼ (+ ⅞), Mai 41¼ (+ ⅝); Leinsaat: Oktober 99¼ (+ ½), Dezember 100¼ (+ 1¼), Mai 105¼ (+ 1¼); Manitoba-Weizen: Loco Northern I 69 (+ 3⅛), dto. II 63¼ (+ 2⅞), dto. III 59¾ (+ 3⅛).

Argentinische Getreidenotierungen

Buenos Aires, 30. Okt. (Schluß.) Weizen: November 7,60 (0), Dezember 7,70 (— 0,03), Februar —; Mais: November 5,30 — 0,06), Dezember 5,40 (0), Januar 5,50 (— 0,02); Hafer: November 7,15 (0); Leinsaat: Tendenz: stetig: November 12,20 (— 0,25), Dezember 12,08 (— 0,17), Februar 11,70 (— 0,18). In Papierpeso per 100 Kilo.

Rosario, 30. Okt. (Nur Schlußkurse.) Weizen: November 7,55 (+ 0,10), Dezember 7,65 (+ 0,10); Mais: November 5,15 (— 0,05), Dezember 5,25 (— 0,05); Leinsaat: November 12,35 (— 0,25), Februar 11,55 (— 0,05). In Papierpeso per 100 Kilo.

Amerikanischer Funkdienst

Neuyork, den 30. Oktober 1931.

	29. 10.	30. 10.		29. 10.	30. 10.
Tägliches Geld	2⅛%	2⅛%	Wechsel a. Amst.	40,39	40,34
Bankakzepte			„ auf Stockh.	22,25	22,40
90 Tage G.	3⅛%	3⅛%	„ auf Oslo	21,85	21,75
90 Tage B.	3¼%	3¼%	„ auf Kophg	21,85	21,85
Pr Handelsware höchst. Kurs	4%	4%	„ auf Prag		
niedrig. Kurs	4%	4%	„ auf Wien		
Wechsel a. Lond.	3,86⅝	3,85⅝	„ auf Budap.	Rest unnotiert	Rest unnotiert
„ auf 60 Tage			„ a. Belgrad		
„ auf Paris	3,93½	3,93½	„ auf Athen		
„ auf Brüssel	13,93½	13,95	„ auf Japan	49,05	48,98
„ auf Rom	5,16⅝	5,15⅜	„ auf Argent. Pap.-Peso	23,40	23,40
„ auf Madrid	8,91	8,91	„ Rio de Jan.	6,30	6,30
„ auf Bern	19,51	19,50½	Berl. Schlußk. G	23,62	23,70
Kaffee Santos 4	7⅞	7⅞	Baumwolle, loko	6,70	6,70
„ Rio loko 7	5¾	5¾	„ Oktober	—	—
„ Oktober	—,—	—,—	„ Novemb.	6,52	6,55
„ Novbr.	—,—	—,—	„ Dezemb.	6,60-61	6,63-64
„ Dezbr.	5,06	4,97	„ Januar 1932	6,66	6,70-71
„ Januar 1932	5,16	5,07	„ Februar	6,72	6,77
„ Februar	—,—	—,—	„ März	6,79	6,84-85
„ März	5,28	5,17	„ April	6,89	6,93
„ April	—,—	—,—	„ Mai	7,00	7,03
„ Mai	5,38	5,29	„ Juni	7,08	7,12
„ Juni	—,—	—,—	„ Juli	7,17	7,21
„ Juli	5,49	5,38	„ August	7,26	7,30
„ August	—,—	—,—	„ September	7,36	7,40
„ September	5,56	5,47	Tendenz	stetig	stetig
Tendenz	stetig	stetig			

Baumwollzufuhren in Atl. Häfen 5 000 . . . dto. in Goldhäfen 135 000

Elektrolyt kupfer loko per Lief.	7¼	7¼	Baumwoll salatöl		
auf Lieferung	7	7	„ Oktober	—,—	—,—
Zinn, loko	22,75	22,62	„ Novbr.	—,—	—,—
Blei	4,00	4,00	„ Dezbr.	4,80	4,90
East St. Louis	3,80	3,80	„ Januar 1932	4,80	4,98
Zink, East St. Louis	3,20	3,15	„ Februar	—,—	—,—
Eisen	17,89	17,89	„ März	4,88	5,03
Weißblech	5,00	5,00	„ April	—,—	—,—
Silber	29⅞	30,62	„ Mai	4,95	5,07
Schmalz, pr. W.	8,80	9,25	„ Juni	—,—	—,—
Talg, extra lose	3,25	3¼	„ Juli	—,—	—,—
Baumwollsalatöl, loko	4,75	4,80	„ August	—,—	—,—
			„ September	—,—	—,—
			Tendenz	stetig	k. stetig
Std. white in Cas. lob Neuyork	16,65	16,65	Zucker, März	1,27	1,26
in Fässern lob Neuyork	12,25	12,25	„ April	—,—	—,—
Petroleum i. Cas.	—,—	—,—	„ Mai	1,31	1,29
Petrol. in Tanks	—,—	—,—	„ Juni	—,—	—,—
Mid. Continent	—,—	—,—	„ Juli	1,36	1,33-34
33,0/33,9 Baum	0,56	0,56	„ August	—,—	—,—
Pennsylvania Cr.	1,60-1,95	1,60-1,95	„ September	1,40	1,38
Zucker, Zentrifg.			„ Oktbr. 1932	1,41	1,39
„ Novbr.	—,—	—,—	Tendenz	stetig	fest
„ Dezbr.	1,32	1,29	Kauts. Crepe lok.	4¹⁵/₁₆	4¹⁵/₁₆
„ Januar	1,30	1,26	„ Sheets lok.	4⁷/₁₆	4¼
„ Februar	—,—	—,—	Terpentin	37½	37,25
			Savannah terpt in	32½	32-25

Neuorleans, den 30. Oktober 1931.

Baumwolle, loko	6,47	6,47	Tendenz: gut beh.

Chikago, den 29. Oktober 1931.

Weizen			Hafer		
„ Dezbr.	57⅝-¾	59¼-59	„ Dezbr.	24¼	25
„ März	61-60⅞	63¼-63	„ März	26⅜	27
„ Mai	62¼-⅛	64¼-¾	„ Mai	27⅛	27⅝
„ Juli	63-62⅞	65-64⅞	„ Juli	27⅛	27¼
„ September	—,—	—,—	„ September	—,—	—,—
Tendenz	k. stetig	fest	Tendenz	fest	fest
Mais			Roggen		
„ Dezbr.	39¾	40⅝	„ Dezbr.	42	44¼
„ März	42¾	43¾	„ März	—,—	—,—
„ Mai	44¾	45¾	„ Mai	47	49¼-½
„ Juli	45¾	46⅞	„ Juli	—,—	—,—
„ September	—,—	—,—	„ September	—,—	—,—
Tendenz	k. stetig	fest	Tendenz	stetig	unregel.
Schmalz			Leichte Schweine		
„ Oktober	7,85	—,—	niedrig. Preis	4,70	4,80
„ November	6,95	7,00	höchst. Preis	4,90	4,75
„ Dezbr.	6,17½	6,15	Schw. Schweine		
„ Januar	6,00	6,00	niedrig. Preis	5,00	4,75
„ Juli	—,—	—,—	höchst. Preis	5,35	5,05
Tendenz	unregel	unregel	Schweinezufuhr		
Speck, loko	7 62½	7,50	in Chikago	25 000	27 000
			im Westen	86 000	96 000

Pferdesport

Rennen zu Berlin-Hoppegarten

1. Rennen: 1. Wigbert (E. Haynes), 2. Chinafeuer, 3. Aurelian. Sieg 42:10; Platz 15, 13, 18:10. Ferner: Khedive, Shalimar, Richtfest, Agricola.

2. Rennen: 1. Le Mauvais (O. Schmidt), 2. Atman, 3. Kerner. Sieg 20:10; Platz 12, 42:10. Ferner: Parademarsch, Markolf.

3. Rennen: 1. Francesco (H. Hiller), 2. Heuchler, 3. Pandur. Sieg 68:10; Platz 20, 14, 14:10. Ferner: Altenberg, Marcianus, Fandem.

4. Rennen: 1. Bekas (B. Thielemann), 2. Liebesfeuer, 3. Intermezzo. Sieg 27:10; Platz 13, 14, 14:10. Ferner: Livius, Arlecchino, Dalfin, Markmeister, Porcius, Schneefall, Feldpost, Dona Valetta.

5. Rennen: 1. Mentha (O. Schmidt), 2. Helmut, 3. Orenburg. Sieg 23:10; Platz 11, 12, 11:10. Ferner: Mazedonier, Morgenrot, Fasanenhenne, Heimatliebe.

6. Rennen: 1. Turnierfeier (J. Starosta), 2. Madame Laffitte, 3. Himmelfahrt. Sieg 64:10; Platz 17, 15, 17:10. Ferner: Liberto, Lottchen, Maximilian, Feronia, J. v. O., Auswahl.

7. Rennen: 1. Fiametta (H. Hiller), 2. Reichsmark, 3. Amönenwarte, 4. Musketier. Sieg 60:10; Platz 18, 56, 32, 73:10. Ferner: Radetzki, Dominikaner, Margot, Margherita d'Arezzo, Geselle, Schelm, Ledum, Feldwebel, Wissenschaft, Loe, Attache, Göttersage, Lysander, Hatto, Maifant.

Rennen zu Maisons-Laffitte

1. Rennen: 1. Garibald (Peckett), 2. Saucy Sally, 3. Melusine. Sieg 188:10; Platz 57, 41, 48:10. Ferner: Pyrenees, Primadalia, Gold Chesnut, Marykytta, Bakir, Hazleton, Anvers, Cimino, Le Tigre, Sandgate, Chrysostome 2, Amas d'Or, Le Styx, Magnit, Chouan, Kelani, Coelio, La Ravoire, Arnale, Alt Cre, Jenny 4, La Clarte, Carabosse, Blue Light, Leucosia, Matinee, La Gloire du Caline.

2. Rennen: 1. Pack (Bartholomey), 2. Icare, 3. Landgrave 2. Sieg 28:10; Platz 16, 21, 51:10. Ferner: Presse Puree, Ghilberti, Les Champlevois, Lepy, Sao Thome, Scylla.

3. Rennen: 1. Prague (Mc. Auliffe), 2. Massinette, 3. Calsacra. Sieg 232:10; Platz 68, 36, 46:10. Ferner: Belle Aude, Baroneß, Diamanka, Wish, Pacotille, Merry Guard, Pointe de Galle, Solantry, Nyesthere, Alouette 2, Lillah, La Pointe Pescadem, Little Patsy, Magistrale, Camelite, Green Hat, Mary Duggan, La Tour Penche, La Poulaine.

4. Rennen: 1. Inceffu Patutt (Rabbe), 2. Grand Roi, 3. Khartum. Sieg 55:10; Platz 20, 56, 35:10. Ferner: Golden Wing, Valdampierre, Haußmann, Tymgad, Maco, Faune, Dark Dew, Iscariote, Ric, France 4, Chape du Nord.

5. Rennen: 1. Black Abbot (Elliott), 2. Capitoline, 3. Portland. Sieg 45:10; Platz 18, 16, 19:10. Ferner: Ceuf de Paques, Maurillon, Phidias 2, Bistika, Silver King, Tralee.

6. Rennen: 1. Yes (Boullon), 2. Yssel 2, 3. Bandoura 2. Sieg 28:10; Platz 21, 28:10. Ferner: Out Madame, Della, Belrose.



Pelze

Pelzhaus Messling
Eigen. Kürschnerei
Dortmund
Ostenhellweg 13
Gegr. 1863.

Versuchen Sie meinen reichhaltigen
Mittagstisch
von 80 Pfg. an, im Abonnem. billiger. Kein Trinkzwang.
Hellweger Hof, Ostenhellweg 58.

Haus der Gelegenheitskäufe
Markt 22.
Diese Woche Sonderangebot in
Anzügen Paletots
Herrenstoffen
Damenstoffen
∴ Reste ∴

Maschinen-Stickerei
Anfertigung sämtl. Strickstoffen nach Maß evtl. in 24 Stund. Alle Sorten Strickstoffen eigener Anfertig. stets auf Lager. Woll-Lager in allen Farben.
F. Richter
Kuckelke 25.

Gute Haushalt-Nähmaschinen

nur 145.-
20 Jahre Garantie.
Alte Maschinen nehme in Zahlung.
Buschmann
Steinstraße 6.

Kilian Oeber
Betenstraße 29.
Tel. 235 82.
neb. Verkehrsverein empfiehlt sich in
Haararbeiten
Haarfärben
Bedienung durch Fachmann u. Frau.

Standuhren
Großlager
Uhren-Hubbert
Hohestr. 43
bietet Ihnen durch Großeinkauf billigste Preise

Ihr Schicksal
1931—35 nur 1.50 M. Keine Vervielfältig. Nachn. 50 ₰ mehr. Gen. Geburtsdatum erforderlich Sprechstund. v. 9—7 Uhr.
Karl Sammweber, Dortmund Saarbrückerstraße 18, I.

Wurmitin
-Schokolade
bewährt gg. Bandwurm und Würmer
Tafel 1.50
nur echt im
Wörishofener
Kräuter-Haus
Dortmund
jetzt: Betenstr. 20

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von R.-M. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Dortmund, 3. November von 9—6 Uhr im Hotel Kaiserhof. Bochum, 2. November von 9—1 Uhr im Hotel Märkischer Hof, Kortumstraße 6. Witten/Ruhr, 2. November von 2—6 Uhr im Hotel Monopol. Herne, 4. November, von 8—12 Uhr im Hotel Schlenkhoff.**

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Rich.-Wagner-Str. 16
(Vertreter gesucht.)



Ein Führer durch die Stadt und ihre nähere Umgebung mit Stadtplänen und Straßenverzeichnis. / Das entzückend **illustrierte** Büchlein ist auch für Ortsansässige unentbehrlich als Ratgeber in den durch die Eingemeindung hervorgerufenen Zweifelsfragen.

Preis 1.— Reichsmark

Buchhandlung Krüger
Dortmund — Westenhellweg

Cand. Theol. Hilda Hotzel
Pastor Wilhelm Klammer
Verlobte.

Castrop-Rauxel I, Am Wiedehagen 6 — Köln a. Rh., Kleingedankstr. 12

31. Oktober 1931.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinz Schreer
Herta Schreer
geb. Buchhold
Dortmund, den 31. Oktober 1931.
Olgastraße 14

Dr. med. Heinrich Sauerländer
Carola Sauerländer
geb. Löns
Vermählte.
Dortmund, den 31. Oktober 1931.
Kaiserstraße 114.

Kaufmann-Mäntel

noch billiger — noch besser!

Unter dieser Devise veranstalten wir einen

Spezial-Verkauf

hochwertiger Damen- und Backfischmäntel mit echten Pelzbesätzen.

Preise niedrig wie nie zuvor

Jeder Mantel
für groß oder klein, schlank oder stark
ist eine besondere Gelegenheit.

Gebr. Kaufmann A.G.
DORTMUND
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Mittags von 1—3 Uhr geschlossen!

Die Verlobung unserer Tochter **Almuth** mit dem Facharzt Herrn **Dr. med. Robert Weise** in Posen geben wir hiermit bekannt.

Dr. phil. Otto Lange und Frau Aennie geb. Boyer.

Dortmund, Westfalendamm 51.

Meine Verlobung mit Fräulein **Dr. phil. Almuth Lange**, Tochter des Direktors a. D. Herrn Dr. Otto Lange und seiner Frau Gemahlin Aennie geb. Boyer beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. med. Robert Weise,
Ord. Arzt am Diakonissenhaus zu Posen.

Poznań, ul. Jasna 19.

Im Oktober 1931.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Civil-Ingenieur Heinr. Issel

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 30. Oktober 1931.
Dresdener Str. 2.



Zur Königin der Gastgeberinnen durch **WMF Tafel-Silber-Bestecke** DIREKT AN PRIVATE.
massiv Silber • rostfreie Stahlklingen, 100 gr. Silberauflage (50 J. Garantie)
72 teil. Besteck-Garnitur m. Sonderzugabe von Mk. 125.- an
Carl Mertens · Solingen
Zahlungserleichterungen. Muster unverbindlich. Katalog Nr. 87 kostenlos.
Mehrfache Verstärkung der Silberauflage an den Hauptabnutzungsstellen

Kränze

Blumen, Keramik
Aufmerksamste reellste Bedienung.
H. Kleinheisterkamp
Brückstrasse 35, im Hotel Lindenhof.
Telephon 32215.

Zuckerkranke
kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte: **Ch. Meyer, Strasbourg, Postfach 243, Kehl 221 a (Baden)**

Astrolog. Wissenschaftl. Beratung
bei wichtigen Entschlüssen. Sprechstunden. **B. Paulus, Hoheitr. 87/1. — Tel. 270911.**



C. L. Krüger, G. m. b. H.
Dortmund, Krügerpassage

In dem Evang. Privat-Damenheim
Haus Abendfrieden
finden alleinstehende, bessere, pflegebedürftige Damen liebevolle Aufnahme und Pflege. Näheres durch die Leiterin: Schwester Betty Klein, Rathenaualiee 64.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch:
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Rautgesuche

Klein. Haus
oder Grundstück zu kauf. gesucht. 2000 bis 3000 M Anzahl. Schr. Ang. u. 19946 an die Dortm. Ztg.

3türig. Schlafzimmer und Speisezimmer
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. unt. B 11914 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

Besseres
Speisezimmer
aus Privatband zu kaufen gesucht.
Ausführl. Ang. u. 19964 a. d. D. Ztg.

Kleiderschrank
1,80—2,20 br.,
Bücherschrank,
ca. 1 m br., oder
Aufbauschrank
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. 19834 an die Dortm. Ztg.

Gut erhaltene
Möbel
kauft **Wandel**, Königshof 1, I. Et.

Kleiner
Markenflügel
oder gut. Klavier aus Privatband zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. B 11999 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

Gebr. Klavier
im Preise bis 250 Mk. zu kaufen gef. Schr. Ang. u. 19835 an die Dortm. Ztg.

Gebrauchte
Adrema-Maschine
sowie gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis unt. B 11876 an die Dortm. Ztg.

Lexikon
(neueste Ausgabe),
Photoapparat
9/12 zu kaufen gef.
Schr. Ang. m. Pr. u. 19819 a. d. D. Z.

Tiefgeb., besserer
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. 19875 an die Dortm. Ztg.

Gebr. Nähmasch.
auch nicht näh., gef.
Schr. Ang. u. 19969 an die Dortm. Ztg.

Gebr. Anzüge Mäntel
kauft **Kraftlos**, Nordstr. 2½, 1. Etg. Telephon 374 60. Komme auswärts.

Zahle
staunende Preise für
getr. Anzüge
Mäntel usw.
Korn, Steinstr. 28.
Tel. 34863

Gebrauchte
Leicakamera
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis unt. B 11877 an die Dortm. Ztg.

Kl., gebr., elektr.
Backofen gesucht.
Schr. Ang. m. Pr. u. 19820 a. d. D. Z.

Auch kl. 50 Pf.-Anz. erfolgr. i. d. „D. Z."

Heiraten

Dame
evang., 29 Jahre, dunk., Damenschneidermeisterin, sucht, da es ihr an pass. Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden Herrn in guter Stell. zwecks spät.
Heirat
Schr. Angeb. unt. B 11933 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

Heirat
Geschäftsführer
(Manufakturist), 31 Jahre, evgl., 500 M monatl. Einkom. u. Verm., sucht Briefwechsel mit Dame, möglichst aus der Branche, in guten Vermögensverhältnissen. — Strengste Diskretion.
Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild unter 19604 an die Dortm. Zeitung.

Unterricht

Levitre-Sprachinstitut
unterrichtet in
Engl., Französisch, Russisch, Spanisch.
Mäßige Preise.
Dortmund, Westenhellweg 55, II.

Unterricht
in Porzell.-, Glas-, Stoffmalerei, Zeichnen, Entw. künstler. Handarbeiten.
Hilden, Mengelberg, Hausmannstr. 10, II.
Zu sprechen 11—3.

stud. phil.
ert. grdl. u. billig
Unterricht
in Franz., Engl., Deutsch, Math. usw. f. alle Klassen. Erfolge nachweisbar. Schr. Ang. u. 19789 an die Dortm. Ztg.

Cand. ert. grdl. syst. Unt. in Latein, Griech., Engl., Franz., Deutsch. Erfolgr. indiv. Nachhilfe Weihersstr. 31, II., Ringb.

Dr. phil. ert. grdl. Unterricht in
Math. u. Franz.
Lippestr. 3, II.

Junge Dame ert.
Nachhilfe
und üben. Beauff. der Schularbeiten.
Schr. Ang. u. 19916 an die Dortm. Ztg.

Unterprimanerin beauff. Hausarbeiten für d. Kl. VI, V, IV und ert. Unterr. in Franz. u. Deutsch f. die Kl. V, VI. Std. 1.00—1.50 Mk.
Schr. Ang. u. 19889 an die Dortm. Ztg.

Wer erteilt Unterricht in franz. Sprache?
Schr. Ang. u. 19778 an die Dortm. Ztg.

Kleines Vorschule
bereitet zuverlässig a. d. höh. Schule vor. Näheres: Tömerstr. 5. Ruf: 21584.

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau
Programm frei

Der neue
1 Ltr. - 20 PS - 4 Cyl.
BRENNABOR
ist da!
Ein vollgültiges Automobil. Geräumig, schön, mit allem erdenklichen Fahrkomfort.
Preis: 5fach bereift RM. 1985
Besichtigung und Vorführung:
Krupp-Kraftfahrzeuge G.m.b.H.
Dortmund, Burgmundastr. 15/17
Fernruf 33841.

Nr. 510 Zweit

Das
Zum
Je tiefer die N
so größer ist die
In der gegenwärti
falsche Propheten,
und einen neuen
zurück auf das W
herrliche Zeit, und
horsam und zur
führen. Es gibt
land hin als auf
deutsche Volk soll
lich weist eine dri
spricht mit beson
staat", vom „Drit
angeblich herrliche
Nun kommt da
Botschaft. Es
Rechtfertigung un
„Frohbotschaft", di
den Menschen und
So steht Dr. Ma
Reformator, vor
Nun freut
und laßt
daß wir
mit Lust
was Gott
und seine
gar teuer
Diese Fröhlich
des Herzens ver
schweren Herzens
Die ganze Angst
hat er in furchtba
erst dann in de
Sünden Seligkeit
Für Christenmens
kein Froh- und
ohne diesen Glau
der Heilsgewißhei
Lebenskräfte, die
Not, das trutzige
die Gotteskindsch
im Beruf, der Tr
der Vergangenhei
kunft. All diese
Leben Luthers im
stehende sahen da
des Mittelalters
verheißenden Tag
deutschen Reforma
Meistersänger Han
„Wachet auf
Ich hör' sin
Ein wonnig
Ihr' Stimm

* Das Reisebü
den Verkauf von
am ersten und le
morgens bis 19 U
Sonntagen von 10

Kamelhaar-Laschenschuhe
Oeler Dessins
Filz- und Ledersohle 36/42

Aus Groß-Dortmund

Dortmund, 31. Oktober.

Das Evangelium

Zum Reformationsfest 1931

Je tiefer die Nacht ist und je länger sie währt, um so größer ist die Sehnsucht nach Licht und nach Tag. In der gegenwärtigen Nacht- und Notzeit gibt es viele falsche Propheten, die diese Sehnsucht stillen wollen und einen neuen Morgen verkündigen. Manche weisen zurück auf das Mittelalter, als auf eine schöne und herrliche Zeit, und sie möchten das Volk zu dem Gehorsam und zur Kirchlichkeit des Mittelalters zurückführen. Es gibt andere, die weisen auf Sowjet-Rußland hin als auf das Paradies der Gegenwart. Das deutsche Volk soll dort Heil und Glück finden. Schließlich weist eine dritte Gruppe auf die Zukunft hin; sie spricht mit besonderen Erwartungen vom „Zukunftsstaat", vom „Dritten Reich" oder wie sie sonst diese angeblich herrliche Zukunft benennen.

Nun kommt das Reformationsfest heran mit seiner Botschaft. Es will erneut das Evangelium von Rechtfertigung und Glauben verkündigen, die alte „Frohbotschaft", die alle Tage und immer wieder für den Menschen und für die Geschlechter neu sein soll. So steht Dr. Martin Luther, der große deutsche Reformator, vor unserer Seele und fordert uns auf:

Nun freut euch liebe Christen gmein
und laßt uns fröhlich springen,
daß wir getrost und all in ein
mit Lust und Liebe singen,
was Gott an uns gewendet hat
und seine süße Wundertat;
gar teuer hat ers erworben!

Diese Fröhlichkeit, die uns erfüllen und die Nacht des Herzens vertreiben soll, hat Luther erst nach schweren Herzensqualen in der Mönchszelle errungen. Die ganze Angst des zu Ende gehenden Mittelalters hat er in furchtbar zuckendem Schmerz durchlebt und erst dann in dem Glauben auf die Vergebung der Sünden Seligkeit und Gewißheit des Heils erlangt. Für Christenmenschen gibt es kein Leben und Wirken, kein Froh- und Starksein in der Not des Lebens ohne diesen Glauben von der Rechtfertigung und von der Heilsgewißheit. Von hier aus kommen starke Lebenskräfte, die Unverzagtheit und Festigkeit in aller Not, das trutzige „Dennoch" in allen Schwierigkeiten, die Gotteskindschaft in der Gemeinde, die Freudigkeit im Beruf, der Trost bei den schweren Anklagen aus der Vergangenheit, der weite frohe Blick in die Zukunft. All diese Güter und Gaben treten in dem Leben Luthers immer deutlicher hervor. Auch Fernerstehende sahen das Hinschwinden der schwarzen Nacht des Mittelalters und das Heraufkommen eines glückverheißenden Tages. So sieht es und besingt den deutschen Reformator der treffliche Schuhmacher und Meistersänger Hans Sachs:

„Wachet auf, es nahet gen dem Tag!
Ich hör' singen im grünen Hag
Ein wonnigliche Nachtigall,
Ihr' Stimm' durchklinget Berg und Tal!"

Dr. A. S.

---

* **Das Reisebüro Wilh. Hemfoth,** Markt 4, ist für den Verkauf von Straßenbahnwertmarken am ersten und letzten eines jeden Monats von 7 Uhr morgens bis 19 Uhr abends durchgehend geöffnet. An Sonntagen von 10 bis 12 Uhr.

Kinder in Not!

Helft, Kinder speisen!

Wer leidet in den vor uns liegenden entbehrungsreichen Monaten am meisten? Es sind die Kinder in Not geratener Familien. Die Eltern wissen das Notwendigste an Nahrungsmitteln nicht herbeizuschaffen. Unterernährung und dauernder Schaden an Gesundheit und Gemüt ist die Folge. Ansteckende Krankheiten — Masern, Scharlach, Keuchhusten und Diphtherie — fordern unter schlecht genährten Kindern die meisten Opfer. Für die Tuberkulose der Kinder ist die Unterernährung der beste Schrittmacher.

In den Kriegsjahren verdankten wir der Quäker-Speisung und der öffentlichen Wohlfahrtspflege tatkräftiges Eingreifen; insbesondere war es die Schulkinder-Speisung, welche die Kinder vor Schäden bewahrte und schon eingetretene Schäden und Verelendung am Kinde wieder gutmachte.

Heute ist die Lage wie vor 10 Jahren, eher noch bedrohlicher. — Die öffentliche Wohlfahrt kann sich der Kindernot nur unzureichend annehmen.

Unter voller Erkenntnis dieser Tatsache wollen die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege in kurzer Zeit in Stadtbezirken, in denen die Not am größten ist, mit der Speisung bedürftiger Schulkinder beginnen. Einstweilen sind auch bei diesen Wohlfahrtsvereinigungen die Mittel sehr bescheiden. Um aber sofort in größerem Umfange die Speisung während der Schulstunden einleiten und durchführen zu können, werden alle Mitbürger dringend und herzlichst gebeten, mitzuhelfen, die Kinder vor Verelendung zu schützen.

Eilt alle herbei und tragt ein Scherflein
zu dem edlen Hilfswerk bei!

Legt den Aufruf nicht achtlos beiseite und laßt an Eure Herzen klopfen. Auf der heranwachsenden Jugend liegt die Zukunft des Vaterlandes!

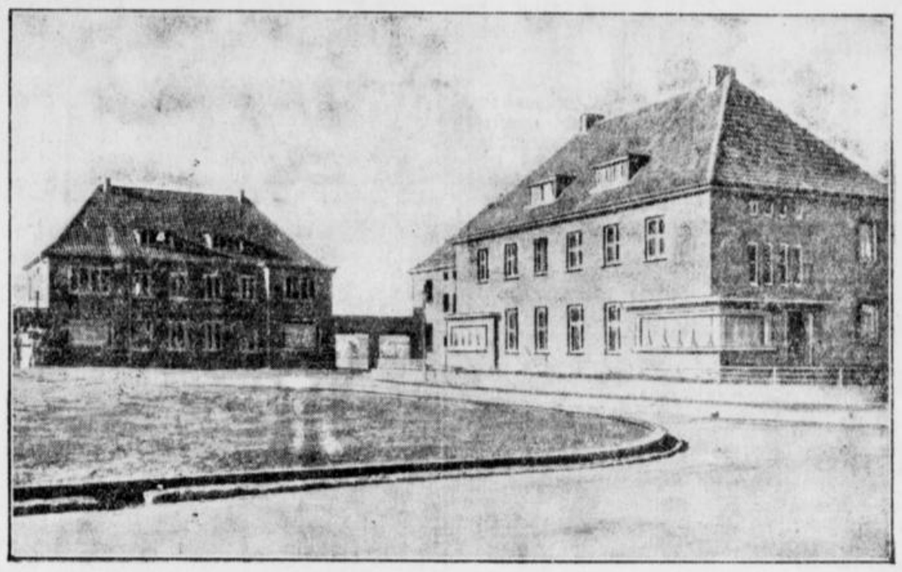
Deshalb gebt für die Kinderspeisung und zahlt Eure Spende unter der Bezeichnung „Dortmunder Kinder-Speisung" bei den Sparkassen und Banken oder auf Postscheckkonto des Dortmunder Bankvereins Nr. 10702, Dortmund.

Kreisverein vom Roten Kreuz.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Innere Mission.
Caritas-Verband.
Arbeiter-Wohlfahrt.

---

* **Für ein 50-Pfg.-Los Mark 2000.** Die Hauptprämie Mark 2000 der 19. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung nur vom 23.—26. Oktober 1931, fiel in die Kollekte der Staatl. Lotterie-Einnahme Schmelter, Dortmund, Westenhellweg 86. Der glückliche Inhaber des Loses Nr. 55440 wird gesucht.

Bautätigkeit am Westfalendamm



Der Westfalendamm und seine von ihm abzweigenden Straßen haben im vergangenen Sommer nicht die Bautätigkeit gesehen, wie das in früheren Jahren der Fall war. Mit Ausnahme der großen Rennbahn-Siedlung, errichtet durch die Dortmunder Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft m. b. H. ist überhaupt kein größeres Projekt zur Durchführung gekommen. Ein größeres Bauvorhaben in der Gartenstadt konnte wegen der im Sommer eingetretenen Finanzkrise nicht in Angriff genommen werden, obwohl die Vorbereitungen beendet waren und die Bauherrin unmittelbar vor dem Bauanfang stand. Mehrere Dutzend Einfamilienhäuser, die errichtet worden wären, können erst gebaut werden, wenn die mißlichen Verhältnisse zur Beschaffung von Zwischenkrediten einmal überwunden sind.

Um so erfreulicher ist es, daß wenigstens von privater Seite eine wenn auch nicht allzu große Bauinitiative entfaltet wurde. An der Overbeckstraße ist erst dieser Tage wieder ein Doppelhaus gerichtet worden, nachdem neben diesem ein größeres Wohnhaus schon vor einigen Wochen im Rohbau fertiggestellt werden konnte. Ebenso konnten an der Bovermannstraße zwei Einfamilienhäuser im Laufe des September fertiggestellt und inzwischen auch bezogen werden. In der alten Gartenstadt ist Anfang des Monats mit einem weiteren Bauvorhaben begonnen worden. Die Maurerarbeiten wurden dort in vergangener Woche in Angriff genommen.

Unser heutiges Bild zeigt eine eben fertiggestellte Häusergruppe an der Hermann-Löns-Straße. Dort sind im Laufe des Sommers 5 Einfamilienhäuser erbaut worden. Zwei von diesen als Doppelhaus, eines als Einzelbau. Die Bauten, die ganz in Klinker ausgeführt sind, ergeben eine sehr schöne Häusergruppe, die der Hermann-Löns-Straße zur Zierde gereicht.

Die Mordsache Moser

Die erst in den letzten Tagen der Mordkommission bekannt gewordene Tatsache, daß am Tage der Ermordung der Familie Moser ein Herr und eine Dame in das Mordhaus gegangen sind, ist augenblicklich Gegenstand weiterer Nachforschungen. Inzwischen hat sich bereits eine Anzahl Zeugen gemeldet, die den Vorgang, wie er im Polizeibericht bereits geschildert war, bestätigen. Unverständlich bleibt allerdings nach wie vor, daß der in Frage kommende Zeuge sich nicht selbst der Polizei und schon früher offenbart hat. Bei seiner Vernehmung gab dieser Zeuge der Polizei an, daß er von seiner Beobachtung auch dann keine Kenntnis gegeben haben würde, wenn er von einem Kriminalbeamten aufgesucht worden wäre. Tatsächlich hat dieser Zeuge die Wahrnehmung der Polizei nicht selbst gemacht, sondern sie ist vielmehr von dritter Seite erst der Polizei zugetragen worden.

Inzwischen ist auch der Schneidermeister Korsten aus Augsburg nach hier gebracht worden. Die Mordkommission hat bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, daß Korsten von der Mordkommission in der Mordsache Moser vernommen werden kann. Voraussichtlich wird diese Vernehmung im Laufe des Sonnabends erfolgen.

---

* **Festnahmen.** Der Melker Wilhelm M. aus Dortmund-Hörde wurde am Mittwochnachmittag gegen 14 Uhr von der Kriminalpolizei festgenommen. M. ist dringend verdächtigt, an mehreren Motorraddiebstählen u. a. in Stargard, Werdohl, Mainz und Dortmund beteiligt zu sein. Ein Komplice des M. (Walter P.) befindet sich bereits wegen gleicher Diebstähle in Mainz in Haft. Am Freitag wurde M. dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Der Arbeiter Josef L. aus Dortmund-Kirchlinde wurde am Donnerstagmittag gegen 12 Uhr von der Kriminalpolizei festgenommen, da er vom Amtsgericht Dortmund wegen mehrerer Diebstähle gesucht wurde.

△ **Feierschichten** wegen Absatzschwierigkeiten hatten am gestrigen Freitag die Dorstfeldschächte und Oespel der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. für ihre gesamten Belegschaften eingelegt.



Tagungen und Veranstaltungen in Dortmund

November 1931

1. November, 18 Uhr: Radrennen in der Westfalenhalle.

1. November, 15 Uhr: Pokal-Fußballspiel der Sportfreunde 06 gegen V. f. L.-Hörde in der Kampfbahn „Rote Erde".

1. November: Vortrag „Mein Land Tirol", veranstaltet vom Deutsch-Österreichischen Volksbund im „Gewerbeverein".

1. November, 16 Uhr: Konzert des Lehrergesangvereins Dortmund im Fredenbaum.

5.—6. November: Herbstsitzung des Verbandsausschusses des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen im Hotel „Lindenhof".

7. November: Stiftungsfest des Verbandes staatlicher Maschinenbau- und Hüttenschulen im Restaurant „Zum Reinoldus".

7. November: Konzert des Gesangvereins „Tremonia" im Hotel-Restaurant „Biedermeier".

7.—8. November: Tagung des Spielausschusses des Kreises 8a Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft im Hotel-Restaurant „Biedermeier".

8. November: Pferderennen, veranstaltet vom Dortmunder Rennverein e. V.

8. November, 10¼ Uhr: Amateur-Rennen in der Westfalenhalle.

8. November, 16 Uhr: Konzert des Dortmunder Männergesangvereins im Fredenbaum.

9. November: Kammerkonzert, veranstaltet von der Städt. Musikdirektion im Alten Rathaussaal.

11. November: Pferderennen, veranstaltet vom Dortmunder Rennverein e. V.

13. November: Öffentliche Kundgebung des Deutschen Beamten-Wirtschafts-Bundes im Restaurant „Zum Reinoldus".

15. November: Radrennen in der Westfalenhalle.

15. November: Vertretertagung der Vinzenzvereine im Hotel-Restaurant „Biedermeier".

15. November: Konzert des Evangelischen Männergesangvereins Dortmund im Fredenbaum.

15. November: Tanzgastspiel von Harald Kreutzberg und Yvonne Georgi im Goldsaal der Westfalenhalle, veranstaltet von der Westfälischen Konzertdirektion Taube.

16. November: Sinfoniekonzert, veranstaltet von der Städt. Musikdirektion im Stadttheater.

18. November: Meisterkonzert der Kammersängerin Sigrid Onegin, veranstaltet von der Westfälischen Konzertdirektion Taube, im Goldsaal der Westfalenhalle.

18. November, 15¾ Uhr: Elisabeth-Feier der Kath. Gemeinden Dortmunds im Fredenbaum.

21. November: Radrennen in der Westfalenhalle.

22. November, 10 Uhr: Gesamt-Fachwarte-Tagung des Kreises 8a Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft im Eintrachthaus.

28. November: Unterhaltungsabend des Vereins für das Deutschtum im Ausland im Hotel-Restaurant „Biedermeier".

29. November: Radrennen in der Westfalenhalle.

29. November: Chorkonzert mit dem Dortmunder Musikverein. Westdeutsche Erstaufführung des Oratoriums „Das Unaufhörliche" von P. Hindemith im Fredenbaum, veranstaltet von der Städt. Musikdirektion.

29. November: Konzert des Männergesangvereins Dortmund im Fredenbaum.

---

k **Nur dringende Straßenbauarbeiten können durchgeführt werden.** Die Tiefbauverwaltung hat in den letzten Monaten die lebhaftesten Anstrengungen gemacht, um zusätzliche Mittel zur Ausführung notwendiger Straßenbauarbeiten zu erhalten. Bei der weiteren Versteifung des Kapitalmarktes sind die Bemühungen erfolglos geblieben. Weil außerdem die im Etat eingesetzten Mittel nur im beschränkten Umfange in Anspruch genommen werden dürfen, können vorläufig nur die vordringlichen Straßenausbesserungen vorgenommen werden.

Stadttheater Dortmund

Als 6. Erwerbslosenvorstellung in dieser Spielzeit heute nachmittag 15,30 Uhr „Roxy" (Der Fratz), die Geschichte vom modernen Aschenbrödel. — 20 Uhr gelangt die Calderonsche dramatische Dichtung „Der wundertätige Magus" zur Aufführung. Es wirken mit Johannes Barthel als der Titelheld „Cyprianus", der mit dem Teufel „Luzifer" (Emil Binder) einen Pakt schließt, um „Justina", (Pia Mietens), die Tochter des Christen Lysander (Heinz Laube), die sich seinen Werbungen standhaft widersetzt, zu gewinnen. Lälius (Gerhard Just), der Sohn des Statthalters von Antiochia (Paul Warschawski) und „Florus" (Friedrich Wilhelm Jürgens) sein Freund, bewerben sich gleichfalls um Justina, werden aber auch abgewiesen. Aber auch den Bemühungen des Satans gelingt es nicht, die Keuschheit Justinas zu zerstören und rein geht Cyprianus aus den mannigfachen Versuchungen hervor; gerettet durch Justinas Fürbitte und Liebe gehen beide vom Richtblock in die ewige Seligkeit ein. Außerdem wirken mit Helmuth Scheven, Karl Knaack, Grete Kaiser, Josef Schmitz und Anne Kersten. Preise von 80 Pfg. an.

Ein gerissener Trick

Dieser Tage wurde eine hiesige Ärztin in der Kuhstraße kurz vor Beginn ihrer Sprechstunde telephonisch gebeten, wegen eines dringenden Falles sofort zur Großen Heimstraße im Südwesten der Stadt zu kommen. Mit Hinweis auf ihre Sprechstunde, die sofort beginne, versuchte die Ärztin den dringlichen Besuch aufzuschieben, doch wollte die männliche Stimme am Telephon nichts davon wissen. So entschloß sich die Ärztin, sofort zur Großen Heimstraße zu fahren. Sie fand aber weder die Patientin, zu der sie gerufen war, noch überhaupt das Haus, in dem diese wohnen sollte. Voll Argwohn kehrte sie auf dem kürzesten Wege zu ihrer Praxis zurück und erfuhr dort von einer älteren Nachbarin, daß ein Herr bei ihr gewesen sei, der ein „Paket für Fräulein Doktor" abgeben wollte und die alte Dame bat, 20 RM. für Fräulein Doktor auszulegen. Er habe die Ärztin soeben an der Straßenbahnhaltestelle getroffen, sie müsse dringend zur Großen Heimstraße und habe keinen ausreichenden Betrag bei sich gehabt. Sie habe ihn daher beauftragt, das Paket bei der Nachbarin abzugeben und diese zu bitten, das Geld einstweilen vorzulegen.

Glücklicherweise hatte die Frau den verlangten Betrag auch nicht im Hause und so mußte der Schwindler unverrichteter Dinge abziehen. Sein Trick ist ihm diesmal mißglückt. Er soll ihn aber bei anderen Ärzten der Stadt bereits erfolgreicher durchgeführt haben. Deshalb sei an dieser Stelle vor dem Manne, dessen nähere Beschreibung die Nachbarin nicht zu geben vermag, dringend gewarnt.

Zum Konkurs Volkshaus G. m. b. H.

In den nächsten Tagen wird die bei der Stadtverwaltung bestehende juristische Kommission sich mit der durch den Konkurs der Volkshaus G. m. b. H. geschaffenen Lage befassen. Wie jetzt auch bekannt wird, hat das Volkshaus insgesamt 720 000.— Mark Kosten verursacht. Die früher genannte Summe von 510 000.— Mark stellt lediglich den Taxwert dar.

△ **Arbeiterentlassungen** haben wir auch am heutigen letzten Oktober auf der Zeche Minister Stein zu verzeichnen. Nach abgelaufener Kündigungsfrist werden 49 Bergleute der Erwerbslosenfürsorge überwiesen.

„Wollen wir den Tod unserer Tante durch Drucksachen oder durch eine Anzeige bekanntgeben?" — „Wir wollen beides tun. Wir kennen ja viele Bekannte der Verstorbenen gar nicht und können darum durch eine Anzeige in der „Dortmunder Zeitung" viele Leute zum Begräbnis einladen, an die wir sonst nicht denken würden."

Dortmund, ein Führer durch die Stadt und ihre nähere Umgebung

Im Verlag der Firma C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund, ist soeben ein Stadtführer unter dem obigen Titel herausgekommen. Auf 80 Seiten Text wird dem Fremden die Kenntnis von Land und Leuten, Vergangenheit und Gegenwart, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Bergbau vermittelt. Was das Buch, das buchtechnisch erstklassig ausgestattet ist, will, besagt das Vorwort, in dem es heißt: In unserer hastigen, raschlebigen Zeit bedürfen wir auf unseren Reisen eines getreuen Helfers, und dies soll der „Führer von Dortmund" sein. Wir müssen in ihm einen lieben, beredten Reisebegleiter erkennen, den wir mit dem Kursbuch nicht achtlos beiseite legen, der uns vielmehr auch späterhin als erhaltenswerte Erinnerung in unserem Bücherschrank ansprechen soll. Über Dortmund hinaus, weit in das Reich soll dieser Führer werben für das neue Dortmund, in dem Menschen aus allen Teilen unseres Vaterlandes zusammenströmen, um hier zu finden, was ihnen die engere Heimat versagte: Brot, Arbeit und ein erträgliches Leben. Aus diesem Geist heraus entstand dieses Büchlein. Hoffen wir, daß die Freundschaft, die es jedem Besucher unserer Stadt entgegenbringt, gegenseitig und unverbrüchlich werde! Wir wünschen dem Buch, das von sachkundiger Hand geschrieben worden ist, die Verbreitung, die es verdient. Jeder Fremde muß es haben. Der Heimatfreund wird es gern benutzen, um Aufzeichnungen nachzulesen kulturellen oder historischen Vorkommens. Der Schüler findet eine wertvolle Fundgrube in den Angaben aus alter und neuer Zeit, in der gehaltvollen Darstellung der Geschehnisse aus dem Werden der Stadt. Ein wertvoller Stadtplan, der auf der Rückseite die Gestaltung von Groß-Dortmund zeigt, wird dem Führer beigegeben. Möge der Führer das herbeiführen, wozu er geschrieben worden ist: den Fremdenverkehr zu heben. Unserer alten Tremonia und ihrer Bewohner zum Nutzen.

Die Dortmunder Aerzte für „freie Aerztewahl"

In einer recht lebhaft verlaufenen Sitzung des Dortmunder Ärztevereins wurde zu dem Verhandlungsergebnis zwischen den Spitzenverbänden der Krankenkassen und Kassenärzten Stellung genommen. Der Dortmunder Ärzteverein brachte zum Ausdruck, daß der neue Entlohnungsmodus geeignet sei, das Existenzminimum der Kassenärzte in erheblichem Maße zu beschneiden. Die einzige positive Gegenleistung der Krankenkassen sei die Berücksichtigung der jungen Ärzte. Die Vorschläge sehen eine schrittweise Zulassung der jungen Ärzte nach planwirtschaftlichen Gesichtspunkten vor, wobei der Honoraranteil der neuzulassenden Ärzte auf bestimmte Hundertsätze des überhaupt auszuschüttenden kassenärztlichen Honorars begrenzt ist. Auch durch diese Zusicherung könne die Wurzel des Übels nicht beseitigt werden.

Der Dortmunder Ärzteverein forderte entschieden die baldige Einführung der freien Ärztewahl, da nur sie geeignet sei, die bestehenden Gegensätze zwischen Kassen und Kassenärzten und den daraus resultierenden einseitigen wirtschaftlichen Verlust zu beheben. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit machte die Versammlung von den Beschlüssen der Ärztedelegation abhängig, die kommenden Sonntag in Leipzig zusammentreten wird.

* **Eigentümer gesucht.** Von der Dortmunder Kriminalpolizei wurden anfangs Oktober folgende Sachen beschlagnahmt, die höchstwahrscheinlich aus einer strafbaren Handlung herrühren: 3 Damenringe (2 mit roten Steinen) 1 silberne und 1 goldene Halskette mit Anhängsel, 1 Paar goldene Ohrringe mit schwarzen Steinen, 1 Paar silberne Ohrringe (etwas beschädigt), 1 Trauring. Etwa Geschädigte werden gebeten, sich umgehend beim 3. Kriminal-Kommissariat im Polizei-Präsidium Dortmund, Rathenauallee 1, Zimmer 115, vormittags, zu melden.

Einbruchsdiebstähle

In der Nacht zum Freitag wurde in das Zigarrengeschäft der Ehefrau M. in der Mallinckrodtstraße eingebrochen und 2½ Mille Zigaretten sowie etwa 500 Stück Zigarren der verschiedensten Marken gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 350 ℳ. Der Dieb ist durch Nachschließen eingedrungen.

Bei dem Kaufmann H., Neuer Graben, wurde in der Nacht zum Freitag die Schaufensterscheibe zertrümmert. Gestohlen wurden 14 Pfund Wurst, ein Emmentaler Käse (4 Pfund), 8 Stück Frühstückskäse, 6 Pfund Palmin, 4 Dosen Milch, 3 Dosen Heines Würstchen, 4 Dosen Ananas, 3 Dosen Pilze, 4 Flaschen Kognak, eine Flasche Rum und 3 Flaschen Schaumwein.

In der Nacht zum Freitag wurde bei der Firma L. in der Speicherstraße am Hafen die Garage erbrochen. Die Diebe haben das Vorhängeschloß an der Eingangstür zertrümmert. Aus der Garage wurde der Personenkraftwagen IX 41627, ein elektrischer Heizofen, eine elektr. Heizplatte, ein Kilo Lack, ein Kilo Politur, eine Handbohrmaschine, ein Ofen und eine Kanne gestohlen. Der Personenkraftwagen wurde später an der Ecke Heroldstraße — Gronaustraße herrenlos aufgefunden und seinem Besitzer zurückgegeben.

Radfahrerkontrolle

Seit dem 1. Oktober 1931 müssen Fahrräder während der Dunkelheit oder bei starkem Nebel Rückstrahler führen, die in Preußen mit dem Prüfzeichen „P (Nr.)" und mit dem Namen und Wohnort (Sitz) des Herstellers versehen sind. Eine am 22. Oktober 1931 in der Zeit von 18.30 bis 20 Uhr im Präsidialbezirk Dortmund vorgenommene Kontrolle hat ergeben, daß der überwiegend größte Teil der kontrollierten Fahrräder mit einem unvorschriftsmäßigen oder gar keinem Rückstrahler versehen war, obwohl es im eigensten Interesse der Radfahrer liegt, wenn sie ihre Fahrräder mit einem vorschriftsmäßigen Rückstrahler ausrüsten. Bei dieser Kontrolle wurden in 376 Fällen Verwarnungen erteilt. Davon 219 wegen Fehlens der Rückstrahler, 63 wegen unvorschriftsmäßiger Rückstrahler, 63 wegen fehlender Laterne und 31 wegen schlechter Beleuchtung. In 161 Fällen wurden Anzeigen erstattet. Davon 84 wegen Fahrens ohne Rückstrahler und 77 wegen Fahrens ohne Laterne. Da die Kontrolle eine außerordentlich große Zahl von Mißständen ergeben hat, ist die Polizei gezwungen, weitere Kontrollen vorzunehmen.

Nothilfe der Damenschneiderinnen-Innung Dortmund

In einer am 26. Oktober unter dem Vorsitz der Obermeisterin Frl. Sebrwald abgehaltenen Mitgliederversammlung beschloß die Damenschneiderinnen-Innung Dortmund einstimmig, sich an der Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung zu beteiligen. Die Mitglieder der Innung verpflichteten sich, aus Beständen an Kleidern oder aus selbst beschafftem Stoff geeignete Kleidungsstücke aller Art kostenlos herzustellen, die von der Innung gesammelt und an die charitativen Wohlfahrtsorganisationen der Stadt zur Verteilung an Bedürftige weitergeleitet werden. Darüber hinaus wird die Innung bemüht sein, durch Fühlungnahme mit Wohlfahrtsorganisationen Geldmittel zur Beschaffung von Stoffen frei zu bekommen. Die Stoffe sollen alsdann von den Mitgliedern der Innung ebenfalls kostenlos zu geeigneten Kleidungsstücken verarbeitet werden.

* **Fassadenkletterer.** Bei einer Firma „Auf dem Brand" in Dortmund wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Nach den vorgefundenen Spuren ist der Dieb am Hause empor bis zur 1. Etage geklettert. Dort drückte er ein Fenster ein und stieg ein. Aus der verschlossenen Ladenkasse im Verkaufsraum, die erbrochen wurde, entwendete der Dieb einen Geldbetrag von 16,85 Mark. Ob sonst noch Gegenstände gestohlen worden sind, steht noch nicht fest.



Der Roman einer tapferen Frau von Philipp Vandes

30) (Nachdruck verboten.)

Als Baum nicht mehr in der Lage war, auf die Jagd zu gehen, es sei denn mit Bogen und Pfeil, die er nicht gut zu handhaben verstand, erwartete jedermann, auch Kalutuna und Talurnukto, daß er ohne weiteres Pulver und Kugeln anfertigen würde. Es war ihm nicht möglich, den Eskimos einzuhämmern, daß er diese Dinge nicht selbst machen könne, daß es vielmehr notwendig sei, in den Süden zurückzukehren, um Pulver und Blei zu holen. Als den Anangnamiut endlich die Wahrheit aufdämmerte, war es mit der Achtung, die sie vor Uming gehabt hatten, vorbei. Sie waren geneigt, auf ihn als einen Stümper, der ihnen schließlich doch nicht gewachsen war, herabzublicken.

Da Kalutuna und Talurnukto sich weigerten, den Professor auf einer Rückreise zu begleiten, hatten sie kein Interesse mehr an seinem Wohlergehen. Sie sorgten für ihre eigenen Hausstände und bekümmerten sich nicht besonders um ihren vormaligen Jalegak soak.

Die Zeit des Fischens und des leichten Fanges, auch ohne Büchse, war noch nicht gekommen. In der ganzen Zeit, seit die Munition fehlte, hatte Baum einen einzigen Seehund mit dem Spieß erlegen können, obwohl er sich wie ein Verzweifelter bemühte, es den Eskimos in ihren Jagdmethoden gleichzutun. Tatsächlich lebte er also mit Mekro seit einem Monat von der öffentlichen Wohltätigkeit. Er wußte selbst, daß die Stimmung seiner früheren Freunde sich gegen ihn gewandt hatte und zermarterte sich den Kopf, wie er sich über Wasser halten könne bis zum Sommer, wo er dann versuchen mußte, wenn auch allein, südwärts zu entkommen.

Von der öffentlichen Wohltätigkeit leben ist unter den Eskimos nicht mit Betteln verwandt. Sie leben in einer Art von Kommunismus. Bei den Mahlzeiten schickt jede Familie einen Anteil ihres Fanges in jene „Häuser", die auf der Jagd Pech gehabt, und keine Beute heimgebracht haben.

So geschah es auch im Falle Uming. Da es sich bei ihm aber nicht um Jagdglück handelte, sondern um seine Unfähigkeit, der Jagd obzuliegen, weil seine Geräte unbrauchbar geworden waren, konnte die Wohltätigkeit nur von kurzer Dauer sein.

Der einzige Mensch, der treu zu dem unglücklichen Kabluna hielt, war Mekro. Sie war besorgt um ihn, sie bedeutete ihrem Vater, daß Uming mit dem Anbruch des großen Frühlings in seine Heimat reisen und den großen Zauberstoff holen würde, der ihm jetzt fehlte. Große Reichtümer für alle seine Freunde würde er dann mitbringen. Mekro liebte ihren Gatten, soweit Eskimofrauen in unserem Sinne zu lieben vermögen.

Die Lebenssitten der Eskimos werden ihnen von der harten Notwendigkeit diktiert. Sie sehen kein Unrecht darin, jemand, der ihnen zur Last fällt oder die ganze Gemeinde durch seine Erwerbsunfähigkeit gefährdet, aus dem Wege zu räumen. Wenn ein solches Mitglied der Gesellschaft von einem gemeinsamen Jagdausflug nicht heimkehrt, weiß jeder, was geschehen ist, trotzdem die Gefährten behaupten, er sei im Eise verunglückt.

Professor Baum kannte diese „Sitten" ganz genau. Er hatte die guten Eigenschaften der Eskimos kennengelernt, nun war die Zeit für ihn gekommen, auch ihre Schattenseiten studieren zu können, aber unter großer Gefahr für sein Leben.

Das Los ewigen Verschwindens hätte ihn sicher getroffen, wenn Mekro ihn nicht gewarnt hätte.

Schon war man einig geworden, ihn zu töten. Sein Freund Agpalerk hatte sich erboten, das Urteil auszuführen, und zwar aus Gutmütigkeit. Uming sollte nicht lange leiden. Ein Lanzenstich ins Genick würde ihn ohne Schmerzen töten. Und wie gewöhnlich sollte der Überfall auf der Jagd vor sich gehen. Alles dies erfuhr Mekro von ihrem Vater.

Sie eilte sofort zu ihrem Gatten und teilte ihm unter Tränen mit, was beschlossen worden war. Da der Professor schon alles bedacht hatte, blieb er zum Staunen Mekros ganz ruhig.

„Sie werden mich nicht töten", sagte er mit Nachdruck. „Denn, wenn sie es versuchten, würde der ganze Stamm zugrunde gehen. Noch bin ich im Besitze gewaltiger Zaubermittel, die jeden zu Boden werfen, der es versucht, mich anzurühren. Geh, Mekro, sag deinem Vater, dem Nalegak, was du gehört hast, und fordere ihn in meinem Namen auf, die Jäger und alten Männer des Stammes zusammenzurufen, damit ich mit ihnen sprechen kann."

Mekro warf sich freudestrahlend an seinen Hals und eilte fort.

Noch an demselben Abend fand in dem geräumigen Iglu des Häuptlings die geforderte Zusammenkunft statt.

Professor Baum wäre kein echter Forschungsreisender gewesen, wenn er nicht für den äußersten Notfall und für den Rückzug Reserven an Proviant zurückbehalten hätte. In diesem Falle waren es seine Pistolen und Revolver und reichlich Munition für diese Waffen, die er auf der Jagd nie gebraucht hatte. Er steckte eine Repetierpistole nebst laufendem Band unter seinen Pelz und begab sich mit Mekro in die Versammlung.

Nachdem ein Trunk frischen Trans herumgereicht worden war, forderte Odark den Professor auf, sich zu äußern.

„Meine Freunde", sagte Uming und gab sich ein heiteres Ansehen, „es ist mir zu Ohren gekommen, daß allerlei Gerüchte über mich im Umlauf sind. Deshalb muß ich zu euch sprechen, damit ihr nicht törichten Anschauungen Raum gebt. Zuerst muß ich euch daran erinnern, daß ich euch in diesem Winter durch meine Zauberbüchse vor einer Hungersnot bewahrt habe. Dann sind, wie ihr meintet, meine Waffen unbrauchbar geworden. Ihr habt das daraus geschlossen, weil ich eure Hilfe für mich und mein Weib angenommen habe, ebenso wie ihr euch meiner Hilfe bedientet. Nun will ich euch sagen, was ihr hättet von selbst wissen müssen, nämlich, daß ich das, was ihr mir gebt, nur als geliehen betrachte. Ich werde euch nicht nur jede Hilfe bezahlen, wenn ich wieder in meine Heimat gereist bin, um neue Hilfsmittel zu holen, sondern ich werde außerdem jeden meiner Freunde reich machen. Dafür verlange ich nichts, als daß ihr mir helft, bis der große Frühling naht. Dann werdet ihr mir Schlitten und Hunde geben, damit ich in den Süden reisen und meine eigenen Landsleute aufsuchen kann.

Ihr wundert euch darüber, daß ich den Zauberstoff, dem meine Waffen gehorchen, nicht selbst machen kann. Könnt ihr das Nordlicht machen? Könnt ihr der Sonne befehlen, daß sie heraufkommen soll, ehe ihre Zeit vollendet ist? Könnt ihr aus Schnee Trinkwasser machen ohne die Flamme? Der mächtige Geist, der mir dient und meine Büchse mit seinem Zauber versieht, wohnt nicht hier; er ist an einem anderen Ort der Erde gebunden.

Und doch habe ich ihn jetzt herbeigerufen, damit er zu euch spreche und diejenigen unter euch, die törichte Gedanken hegen, warne. Glaube nicht, Agpalerk, daß du mich töten kannst, schon die Absicht allein könnte dich das Leben kosten. Ich liebe euch, deshalb warne ich euch. Wer mir nach dem Leben trachtet, wird unfehlbar, auch ohne mein Zutun, erschossen werden. Seht her!"

Der Professor hatte die Repetierpistole hervorgezogen, richtete sie gegen die Schneewand und im nächsten Augenblick krachten die Schüsse so rasch hintereinander, daß man sie nicht zählen konnte.

In der Höhle des Iglu entstand ein Gewirr, eine Art Panik; der der Hütte vorgelagerte Schneetunnel wurde zum Teil zerstört, so rasch suchten die Ängstlichen unter den Besuchern hinaus zu gelangen.

Als die Ruhe zurückgekehrt war, nahm Odark das Wort. „Wir haben geglaubt, daß du nicht mehr imstande bist zu schießen", sagte er. „Warum gehst du nicht wie sonst auf die Jagd?"

„Die Zauberwaffe, deren Macht ich euch jetzt vorgeführt habe", antwortete der Professor düster, „ist nur für Menschen bestimmt. Sie tötet nur den, der mir nach dem Leben trachtet, schon in dem Augenblick, wenn er die Hand gegen mich erhebt. Nicht meinetwegen, sondern euretwegen habe ich euch mit der Waffe bekannt gemacht. Ich würde sehr darüber trauern, wenn einer meiner Freunde unter euch durch sie fiele."

Agpalerk näherte sich seinem Jagdgefährten verlegen und erklärte, daß der Nagelak soak sich irren müsse, denn er habe nie die Absicht gehabt, ihn zu töten. Auch die übrigen Jäger versicherten, daß sie Uming nicht nur nicht töten, sondern sogar für ihn sorgen wollten, bis der große Frühling ins Land zöge.

Ehe der Abend zu Ende ging, war die Stimmung völlig umgeschlagen, und Baum fühlte, daß eine unmittelbare Gefahr für sein Leben nicht mehr bestand.

Niemand aber wußte besser als er, daß die Katastrophe nur hinausgeschoben war. Bis zum Eintritt der hellen und warmen Jahreszeit würde man ihn aus Furcht vor seinem „schnell sprechenden Zauberstock" versorgen wie bisher. Was aber dann? Der Frühling würde ja keine Entscheidung bringen, ohne daß eine höhere Macht eingriff.

Die Eskimos konnten ihn im Frühling zwingen, sein Wort wahr zu machen und mit geliehenen Schlitten und Hunden in den Süden zu ziehen. Dann wäre es sein Los, in der Wildnis umzukommen. Denn der Weg quer durch die ganze Viktoria-Insel war viel zu lang, um ihn bis zum Eintritt des neuen Winters bis zu Ende zu führen. Eine noch viel weitere Strecke aber trennte ihn von den nächsten menschlichen Siedlungen, nachdem er das Festland erreicht hatte.

Eine zweite, ebenso aussichtslose Frage war die: Wovon unterwegs leben? Für eine so weite Reise genügten die kleinkalibrigen Waffen nicht. Er wäre gezwungen gewesen, sich an das scheue Wild heranzupirschen, um Revolver und Pistole mit Erfolg anwenden zu können.

Mit vielen Hunden und in Begleitung zweier tüchtiger Eskimojäger hätte eine Möglichkeit bestanden, in Eilmärschen die Küste zu erreichen und nach Hilfe in der Richtung der Banks-Insel Umschau zu halten.

Lehnten aber schon seine alten Gefährten ab, ihn auf einer solchen abenteuerlichen Fahrt zu begleiten, so war von den Anangnamiut noch weniger eine Begleitung zu erwarten.

Als Professor Baum nach der kritischen Versammlung auf seiner Schneepritsche lag und sich tief in die Felle einwühlte, denn draußen in Nacht und Eis herrschten an die vierzig Grad Kälte, sah er seine verzweiflungsvolle Lage noch viel dunkler als vorher.

Zu weit war er ins Unbekannte eingedrungen, als daß es ein Entrinnen geben sollte. Unten an der Delphin- und Unionstraße, woher er gekommen war, durfte man hoffen, über das Eis zu einem eingefrorenen Walfängerschiff zu gelangen. Wandernden Eskimostämmen würde man begegnen können. Aber hier oben am Mac Clintock-Kanal, wohin noch nie weder Weiße noch Festlandeskimos gedrungen waren, hielt doch die Wissenschaft ebenso wie die Kunde der Eskimos diese Landstriche für unbewohnt, hier oben war jeder verschleppte Weiße so gut wie verloren.

Neben dem Professor, der immer düsterer in die Zukunft blickte und selbst vor dem kommenden Tage sich schon fürchtete, lag Mekro. Das leise Geräusch ihrer ruhigen Atemzüge klang durch den Raum. Mekro war völlig beruhigt, hatte doch der wunderbare Fremdling, ihr Gatte, seine ungeheure Übermacht wieder klar erwiesen. Durch einen Zauber wurde er beschützt. Niemand konnte ihm etwas anhaben.

Der Professor lag und grübelte und wälzte schwarze Gedanken. Er dachte an den kranken Gefährten des Polarhelden Scott, der schweigend in die Nacht hinaus geschritten war, dem Tode entgegen, weil er seinen Kameraden zur Last fiel und es für ihn keine Heimkehr mehr gab.

Dieses Beispiel wuchs vor dem Professor zu lichter Größe empor.

Was nützte ihm nun das Glück, die neuen nördlichen Menschen gefunden zu haben? Was sollte er mit den wissenschaftlichen Ergebnissen anfangen, die ihm aus der Wanderung und aus dem Beisammensein mit den Anangnamiut erwachsen waren? Alles das verlor seine Bedeutung, da ihm die Heimkehr versperrt war. Er dachte mit tiefem Schmerz an Hanna, die in einer lichteren Lage auf seine Heimkehr wartete, um die Seine zu werden.

Und schließlich erwog er ernstlich und mit langsam vertropfendem Lebensdrange, ob nicht auch er schweigend hinausgehen sollte in den weißen Tod, um der Qual dieses Daseins ein Ende zu machen.

21. Kapitel.

Auf dem grünen Tisch des schallsicheren und streng bewachten Beratungszimmers des Chefs der Kriminalpolizei in Chicago war eine seltene Sammlung aufgestellt.

Neben drei Menschenschädeln lagen ein langes und ein kurzes Rohr; auf einer Unterlage von Stoff sah man zwei feine Holzsplitter, deren Enden dunkel gefärbt erschienen, und einen Köcher, offenbar aus der Rinde eines dünnen Baumastes hergestellt.

Oberst Bell war der erste, der das Zimmer betrat, ihm folgte auf dem Fuße ein uniformierter Polizist, der sich an der Tür aufpflanzte.

Kaum eine Minute später betraten die beiden Detektive den Raum, die den Jivaro in Ecuador gestellt und in Haft genommen hatten. Sie begrüßten ihren Chef und sahen die Sammlung an, während Bell sich mit einem ganzen Stoß von Papieren an seinem Pult zu schaffen machte: die reif gewordenen Akten des Pawnee-Klubs.

Bell erhob sich mit heiterer Miene, als Polizeipräsident Griggs eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Unfall des Ueberfallkommandos vor Gericht

Ein Verkehrsunfall ganz besonderer Art beschäftigte das Dortmunder Schöffengericht in einer Verhandlung gegen den Milchgroßhändler Ludwig Schäding aus dem Stadtteil Brackel. Am 23. Juni d. J. saß er am Steuer seines Milchlieferwagens und fuhr von Brackel über den Hellweg und die Kaiserstraße in der Richtung zur Stadtmitte. Von fern hörte man die Hornsignale des Überfallkommandos, das über die Kaiserstraße in der Richtung nach Körne daherbrauste. Und gerade als Schäding seinen Wagen auf die linke Straßenseite gesteuert hatte, prallten beide sehr schnell fahrenden Fahrzeuge mit einem ungeheuren Krach zusammen. Beide Automobile wurden stark beschädigt, so daß sie nicht weiterfahren konnten. Die Straße war übersät mit Glassplittern. Etliche Beamte des Überfallwagens erlitten z. T. nicht unerhebliche Verletzungen, so trugen einige neben Hautabschürfungen Knochenbrüche und Quetschungen davon. Bei der gerichtlichen Erörterung der Schuldfrage erklärte Branddirektor Firsbach als Sachverständiger, daß die außerordentlich große Geschwindigkeit Schädings die Ursache des Unfalls gewesen sei. Wäre er nicht so schnell gefahren, hätte er selbst beim Versagen der Handbremse seine Fußbremse in Tätigkeit setzen können. Daß er dazu noch auf die linke Straßenseite gefahren sei, bedeute eine grobe Fahrlässigkeit, für die der Staatsanwalt daher 3 Monate Gefängnis beantragte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 600 Mark, an deren Stelle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis tritt.

Ein ungetreuer Beamter

Wegen Amtsunterschlagung stand der Sparkasseninspektor Karl Verband aus Lünen-Brambauer vor dem Dortmunder Schöffengericht. Verband hatte 201 Rabattsparbücher, die er an der Kasse verrechnen mußte, unterschlagen und die dafür zu zahlenden Beträge aus der Kasse genommen, um sie in seine Tasche zu stecken. Er wurde vom Schöffengericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen er jedoch bei dreijähriger Bewährungsfrist für den Strafrest nur 2 Monate verbüßen soll.

Einer jugendlichen Gaunerin wurde das Handwerk gelegt

Das Kind Eleonore F. in Dortmund-Hörde war Donnerstag vormittag von den Eltern zum Einkaufen fortgeschickt worden. Auf dem Heimwege wurde das Kind von einem noch jugendlichen Mädchen angehalten. Das Mädchen schüchterte das Kind ein und sagte zu ihm, einige in der Nähe stehende Jungen wollten ihm das Portemonnaie wegnehmen. Sie erbot sich, das Portemonnaie solange an sich zu nehmen, bis man an den Jungens vorbei sei. Das Kind ging auf diesen Vorschlag ein. Die Jugendliche gab dem Kind das Portemonnaie nachher auch wieder zurück. Zu Hause mußten die Eltern dann aber feststellen, daß aus dem Portemonnaie drei Mark verschwunden waren. Der Vater ging sofort zur Kriminalpolizei in Dortmund-Hörde. Das Kind gab eine recht gute Beschreibung von der Gaunerin an. Es gelang dem Kriminalbeamten, die jugendliche Gaunerin zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um die 16jährige Elisabeth P. aus Dortmund-Hörde. Bei ihrer Vernehmung gab sie die Gaunerei an dem Kinde zu. Sie gestand auch noch, zwei weitere Fälle dieser Schwindeleien, die sie in Dortmund-Hörde an Kindern verübt habe, zu, konnte aber die Geschädigten nicht bezeichnen. Da bei der Polizei Anzeigen über diese beiden Fälle noch nicht vorliegen, werden die Geschädigten gebeten, bei der Kriminalpolizei in Dortmund-Hörde vorzusprechen.

* **Reformationsfeier in Dorstfeld.** Man schreibt uns: Die evangel. Kirchengemeinde rüstet sich, auch in diesem Jahre wieder den 31. Oktober als Gedächtnistag der Reformation festlich zu begehen. Die Schuljugend hat am Vormittag um 10 Uhr ihre besondere Feier, an der sich mehrere Systeme in dankenswerter Weise durch Chorgesänge und Gedichtvorträge tätig beteiligen wollen, wodurch das Interesse der Schüler ganz wesentlich gehoben wird. Wir freuen uns dieser tätigen Mithilfe der Schulen sehr. Am Abend um 8 Uhr findet dann die längst eingebürgerte und immer stark besuchte Festversammlung der Erwachsenen in der Kirche statt. Der Name des Festredners, Pastor Wiedenfeld, des weithin bekannten Vaters des großen Juister Ferienlagers, bürgt uns dafür, daß auch in diesem Jahr der Andrang wieder sehr groß sein wird. Natürlich hat sich der Kirchenchor eine Ehre daraus gemacht, bei dieser Festversammlung durch mehrere Chorvorträge mitzutun.

* **Unzulässige Briefsendungen nach der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken.** Nach einer Mitteilung der Postverwaltung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken gehen bei ihren Postanstalten häufig offene Briefsendungen ein, die zollpflichtige Waren enthalten, deren Versendung auf diesem Wege nach dem Gebiet der Sowjet-Union allgemein verboten ist. Die russische Postverwaltung schickt solche unzulässigen Sendungen ohne weiteres nach dem Aufgabeort zurück. Die Absender werden daher besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zollpflichtige Gegenstände — abgesehen von zollpflichtigen Drucksachen — mit der Briefpost nach der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken überhaupt nicht versandt werden dürfen. Die deutschen Postanstalten sind angewiesen worden, offene Briefsendungen nach der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken in größerem Umfang als bisher auf ihren Inhalt zu prüfen und verbotwidrige Sendungen von der Beförderung auszuschließen.

* **Fortbildungslehrgang.** An der neuen Kinderklinik in Dortmund fand am 26., 27. und 28. Oktober unter Mithilfe des Vereins für Säuglingsfürsorge ein Fortbildungslehrgang für Schwestern und Fürsorgerinnen über neue Methoden zur klinischen Untersuchung von Kindern statt. Das Thema wurde gewählt, um die Schwestern mit den neuen Möglichkeiten für die Erkennung von Kinderkrankheiten vertraut zu machen. Der Kursus war trotz der schwierigen Zeiten außerordentlich gut besucht, ein Zeichen dafür, wie begehrt solche Fortbildungsgelegenheiten für Schwestern sind. Im ganzen hatten sich 66 Teilnehmerinnen eingefunden, zum großen Teile aus der näheren Umgebung von Dortmund. Eine nicht kleine Zahl war aber auch von weiterher gekommen, aus Oberhausen, M.-Gladbach, Siegen, Paderborn, Krefeld, Hannover, Hamburg, Kiel, Berlin usw. Weitere Kurse sowohl für Schwestern, als auch für Fürsorgerinnen sind beabsichtigt.



Ein erinnerungsreiches Jahr

Zum 31. Oktober 1931

Wenn in diesem Jahre wieder Millionen evangelischer Christen am Reformationstage das Gedächtnis der großen Befreiungstat D. Martin Luthers feiern, dann haben sie besonderen Grund, der schweren Stürme zu gedenken, durch die einst der himmlische Steuermann das Schifflein seiner evangelischen Kirche gnädig hindurchgesteuert hat. Am 17. September dieses Jahres war der dreihundertjährige Erinnerungstag des Sieges, den der Schwedenkönig Gustav Adolf über den kaiserlichen Ketzerrichter Tilly bei Breitenfeld errungen hat. Schon schien nach der Eroberung Magdeburgs, der alten „Herrgotts-Kanzlei", die ein Bollwerk des norddeutschen Protestantismus war, die evangelische Sache aufs höchste gefährdet, da trat Gustav Adolf, der Löwe aus Mitternacht, auf den deutschen Kriegsschauplatz, um Luthers Werk gegen die Vernichtungsabsichten Kaiser Ferdinands zu schützen und zu retten. Der Sieg Gustav Adolfs bei Breitenfeld kann in seinen Auswirkungen nicht hoch genug angeschlagen werden. Es entspricht durchaus der Wirklichkeit, was die Inschrift auf dem Schlachtendenkmal besagt:

„Gustav Adolf, Christ und Held,
Rettete bei Breitenfeld
Glaubensfreiheit für die Welt."

Bei der Bedeutung, die in diesen Versen dem hochgemuten Schwedenkönig zuerkannt ist, ist es kein Wunder, wenn eine ihm feindlich gesinnte konfessionelle Geschichtsschreibung die Persönlichkeit des großen Schwedenkönigs und die Beweggründe seines Eingreifens in die deutschen Händel herabzusetzen sucht. Aber alle derartigen Versuche sind an der auch für die schärfste Kritik nicht erreichbaren sittlichen Lauterkeit und echt evangelischen Glaubenstreue des edlen Schwedenkönigs gescheitert. Ganz gewiß sind es nicht nur konfessionelle, sondern auch politische Gründe gewesen, die den König gegen den Kaiser das Schwert erheben ließen. Hätte er das nicht getan, so hätte das mit dem Kaiser verbündete Polen den Krieg in sein Land getragen und sein lutherisches Volk im Falle des Sieges unter den Krummstab gezwungen. So war es ganz gewiß auch der Selbsterhaltungstrieb, der ihn dazu bewog, den Feind seiner Herrschaft und seines Glaubens auf deutschem Boden zu stellen. Aber wenn man gegen ihn, den Sieger über die kaiserlichen Heere, den Vorwurf erhebt, er sei ein unheilvoller Zerstörer deutscher Macht und Einheit gewesen, so ist dem entgegenzuhalten, daß das morsche Reich der Habsburger schon damals kaum mehr der Erhaltung wert war. Es hat ja bis zu seinem unrühmlichen Ende kaum noch hundertfünfzig Jahre existiert. Auch wenn es dem Kaiser gelungen wäre, seinem Reiche eine Ausdehnung über die nordischen Länder und die Ostseestaaten zu geben, so wäre das nur auf Kosten der Geistesgüter möglich gewesen, die der germanischen Rasse in der Reformation errungen worden sind. Kein wahrer Freund der deutschen Geistesfreiheit würde eine solche geistige Rückwärtsentwicklung für wünschenswert halten können. Wir werden auch bei diesem geschichtlichen Rückblick dankbar in Gustav Adolf ein Werkzeug dessen verehren, der die Fäden des Weltgeschehens in seinen Händen hält, und dessen Weg mit den Völkern und Reichen der Erde immer gerecht und heilig ist.

Aber wenn wir Gustav Adolfs gedenken, dann tritt ein anderer großer Politiker des Protestantismus vor unser geistiges Auge, der Schweizer Reformator Huldreich Zwingli, der am 11. Oktober 1531, also vor vierhundert Jahren, den Heldentod bei Kappel starb. Huldreich Zwingli ist insofern ein Vorläufer Gustav Adolfs gewesen, als er schon durch sein politisches Handeln dem Evangelium den Schutz des weltlichen Schwertes leihen wollte. Dieser weitschauende Gottesheld hatte klar erkannt, daß im romgesinnten Habsburger Kaiserhause dem Evangelium ein Todfeind erwachsen war, der in seinen Ausrottungsabsichten nur durch ein Schwertbündnis der starken evangelischen Länder aufzuhalten sei. In dieser politischen Erwägung fand er in dem Landgrafen Philipp von Hessen einen ebenso glühenden Freund wie in D. Martin Luther einen entschiedenen Gegner. Luthers ablehnendes Wort an den Schweizer „Ihr habt einen anderen Geist als wir", traf nicht zuletzt die verschiedene Stellung, die die beiden Reformatoren dem Problem von Evangelium und Politik gegenüber einnahmen. Wenn auch Luthers Ansicht sich zunächst durchsetzte und die unsichere politische Haltung der lutherischen Fürsten im Dreißigjährigen Kriege, des Sachsen und des Brandenburgers wohl mit verschuldete, so ist die Streitfrage durch den Tod Zwinglis, der als Kriegsmann und Hirte zugleich sein Leben opferte, noch keineswegs entschieden. Heute bricht diese Frage wieder mit verdoppelter Stärke auf, wo neben Rom auch die Weltanschauung des Atheismus sich politischer Machtmittel zu ihrer Ausbreitung bedient, indes die evangelische Christenheit sich auf die überlegene Kraft des Wortes, und das ist des Geistes verläßt. Wohl darf die lutherische Auffassung ihres Endsieges gewiß sein, aber der Weg dahin bleibt immer der Weg des Martyriums. Heute schon ist durch das politische Bündnis Roms mit dem atheistischen Marxismus dem Evangelium im Lande der Reformation der Stempel des Martyriums aufgeprägt. Man errichtet zwar keine Scheiterhaufen mehr und wirft evangelische Bekenner auch nicht in den Kerker, aber man scheidet sie nach Möglichkeit aus den öffentlichen Ämtern aus und verteilt diese wie es nach und nach im ganzen Preußenlande üblich wird, nur noch unter Katholiken und Dissidenten. Auch diese bewußte Ausrottung evangelischen Einflusses im deutschen Staatsleben kann ein „leidsames Luthertum" nur bis zu einer gewissen Grenze ertragen, dann muß ihm wieder ein von Zwinglischem Geiste beseelter Gustav Adolf erstehen, und er wird kommen so gewiß, als das deutsche Schicksal für immer mit dem Evangelium der Reformation verknüpft ist.

Wenn wir aber von Martyrium reden, dann darf die dritte große Erinnerung dieses erinnerungsreichen Jahres nicht unerwähnt bleiben. Am 31. Oktober dieses Jahres sind's zweihundert Jahre, daß der fanatische und engstirnige Priesterfürst in Salzburg, Leopold Anton Eleutherius Freiherr von Firmian sein berüchtigtes Emigrationspatent erließ, wodurch zwanzigtausend evangelische Salzburger um ihres Glaubens willen ihre Heimat verlassen mußten. Rom jubelte, die Welt dagegen entsetzte sich über eine Tat, die man in der gesitteten Welt nicht mehr für möglich gehalten hätte. Selbst die beiden Häuser Habsburg und Wittelsbach schämten sich dieser Tat eines konfessionsverwandten Reichsfürsten.

Aber auch hier bewährte sich wieder das alte Wort „Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen." In jenen Tagen der Verfolgung trat zum ersten Male das preußische Königtum als die protestantische Schutzmacht für Deutschland in die Erscheinung, und wenn dieses Königtum in den folgenden Jahrhunderten den beispiellosen Aufstieg zu politischer Macht und Größe nehmen durfte, dann ist dies nicht zum wenigsten mitbedingt durch den wahrhaft christlichen Geist der Toleranz, der den königlichen Freund und Schutzherrn der Salzburger Flüchtlinge, den Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und alle seine Nachfolger auszeichnete. Als in dem von Protestanten entblößten Salzburger Lande im vorigen Jahrhundert das evangelische Christentum wieder festen Fuß faßte, und im Jahre 1867 sogar in der Stadt Salzburg selbst die erste evangelische Kirche geweiht wurde, da ist auch Firmians herzlose Tat in etwa gesühnt worden durch eine edle Tat eines Abkömmlings seines Hauses. Gräfin Reccagni, geb. Firmian, stiftete zum evangelischen Kirchbau eine namhafte Summe, um, wie sie schrieb, „an ihrem Teil etwas von der schweren Schuld wieder gut zu machen, die einer ihres Geschlechtes gegenüber den Protestanten in Salzburg auf sich geladen hatte."

Wohl dem, der seiner Väter, auch seiner Glaubensväter gerne gedenkt! Das ist der Segen des Reformationsfestes Jahr um Jahr, daß wieder ein Strom evangelischer Glaubensfreudigkeit und evangelischen Bekennermutes sich durch unser Volk ergießt, und daß Tausende wieder etwas empfinden von der Wahrheit des Zwinglischen Wortes „Gott fordert von uns gar tapfere, männliche Stücke."

Dr. H.

Vom Arbeitsgericht

Ein Tarif, der gibt und nimmt

Nicht wenig erstaunt war ein Hilfsarbeiter, der pro Arbeitsstunde eine Differenz von 7 Pfg. nachgezahlt haben wollte, als er zu hören bekam, daß ihm gerade auf Grund der Bestimmungen des Tarifvertrages, auf den er sich stütze, sein Lohn gekürzt worden sei. Es hieß, daß er als Bergmann im Tiefbaugewerbe als Berufsfremder bewertet würde und nicht den Lohn eines fachmännisch vorgebildeten Tiefbauarbeiters verlangen könne, es sei denn, daß er schon drei Monate in den letzten drei Jahren mit der Schüppe gearbeitet habe. Nun — das wollte er schon beweisen. Er kramte lange zwischen seinen nicht gerade mehr sauberen, aber dafür mit Flecken aller Art versehenen Papieren herum, reichte dann dem Vorsitzenden eine Arbeitsbescheinigung aus dem Jahre — 1923, in dem er — 12 Tage als Tiefbauarbeiter tätig gewesen war. „Nichts zu machen," wiederholte der Vorsitzende, „Sie müssen in den letzten drei Jahren wenigstens drei Monate mit der Schüppe gearbeitet haben!" Da blitzte es plötzlich in seinem Kämmerchen auf. Strahlenden Gesichtes sagte er zu dem Vorsitzenden: „Ich bin doch alter Bergmann, und Bergleute arbeiten doch auch mit der Schüppe!" Stimmte zwar schon — aber nicht nach dem Tarifvertrag. Es wurde ihm nochmals klar gemacht, daß er doch Tiefbauarbeiter gewesen sein müsse, sonst könne er keineswegs den Facharbeiterlohn verlangen. Der Kläger: „Bei den Pflichtarbeitern bekommt doch auch alles den Tiefbaulohn, ganz gleich, ob Arzt, Kaufmann oder Arbeiter. Da würde ich auch den vollen Lohn bekommen!" — Vorsitzender: „Das macht wirklich nichts! Ich kenne auch Firmen, die Tarif zahlen, ohne dazu verpflichtet zu sein, ja, sogar noch mehr zahlen; dazu aber auch welche, die das nicht machen — unter Tarif zahlen; das sind noch viel mehr!" — Endlich hatte er es begriffen, worum es ging, und endlich nahm er seine aussichtslose Klage zurück.

* **Ein gefährlicher Fund** wurde am Freitagabend gegen 18 Uhr vor der Eingangstür einer Polizeiwache in Dortmund gemacht. In einem verschnürten Pappkarton befanden sich 260 Schuß 98er Gewehrmunition und etwa 34 noch nicht abgeschossene Hülsen. Von der Person, die das Paket dort hingelegt hat, ist bisher nichts bekannt geworden.

* **Recht rabiat** benahm sich am Donnerstag spät abends gegen 22,25 Uhr der Arbeiter Franz P. aus der Kirchenstraße. P. befand sich auf der Westerbleich- und Baumstraße und störte die öffentliche Ruhe durch überlautes Singen in ganz erheblicher Weise. Der Aufforderung eines Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, kam P. nicht nach. Zwecks Feststellung der Personalien nahm der Polizeibeamte den P. mit zur Wache. Auf dem Wege dorthin beleidigte P. den Beamten in der gemeinsten Art und Weise. Auch griff er den Beamten hierbei tätlich an. Ohne Waffengebrauch gelang es dem Beamten, den Angriff abzuwehren. P. fiel hierbei zu Boden und erlitt eine leichte Verletzung im Gesicht. Er wurde der Kriminalpolizei zugeführt.

Tote Ballsaison im kommenden Winter

Bereits im Winter 1930/31 war die Zahl der Bälle und Vergnügungen stark zurückgegangen. Ein Teil dieser Bälle war noch abgehalten worden, weil Verträge, die vor längerer Zeit abgeschlossen waren, die Abhaltung nötig machten, weil sonst hohe Konventionalstrafen zu zahlen gewesen wären. Die meisten dieser Bälle endigten mit einem Defizit. Diese Erfahrungen haben die Veranstalter von Bällen veranlaßt, für diesen Winter keine Verträge abzuschließen und auf Ballveranstaltungen zu verzichten. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden in Berlin etwa 80 % der vorjährigen Veranstaltungen ausfallen, der Ballwinter wird also ein recht toter sein und somit die Verhältnisse der einschlägigen Wirtschaft (Saalunternehmen, Vergnügungsindustrie etc.) noch schwieriger gestalten. Selbst bisher leistungsfähige Vereine wollen in diesem Winter von allen Veranstaltungen absehen. Auch die Stadt Berlin erleidet dadurch große Ausfälle an Steuereinnahmen bei der Vergnügungssteuer.

* **Postanweisungsverkehr.** Die britisch-indische Postverwaltung hat den Postanweisungsverkehr nach Deutschland vorübergehend eingestellt.

k **Das Siedlungsland für die Erwerbslosen.** Die Vorarbeiten für die Umsiedlung von Erwerbslosen sind soweit gediehen, daß die ausgearbeiteten Pläne zum Frühjahr nächsten Jahres verwirklicht werden können. Selbstverständlich wird die Umsiedlung nur etappenweise vorgenommen werden können. Sobald die hierfür erforderlichen Richtlinien von Berlin gegeben sind, wird mit der praktischen Durchführung der Arbeiten begonnen werden. — Inzwischen haben sich bereits Interessenten gemeldet, die sich durch Gartenbau eine neue Existenz gründen wollen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß am heutigen Abend um 8 Uhr Dr. Gisevius-Düsseldorf im großen Saale des Sängerheims, Ostwall 12, über das Thema „Harzburg oder Moskau?" sprechen wird. Karten an der Kasse.

d **Geflügelschau in Brackel.** Heute und morgen veranstaltet der Geflügelzuchtverein im Kalthoffschen Saale eine große Geflügelschau. Dieselbe ist von vielen Geflügelzüchtern mit recht wertvollen Tieren beschickt worden. Die Veranstaltung ist mit einer Fasanenschau verbunden. Am 14. und 15. November findet im Lokale Biermann in Brackel eine Kanarienvogelausstellung statt. Anschließend gelangen eine Anzahl Kanarienhähne zur Verlosung.

* **Zwei Kellereinbrüche.** In der Nacht zum Freitag wurden in einem Hause der Landgrafenstraße in Dortmund die Kellerräume des Wohnungsverwalters J. und Dr. P. erbrochen. Gestohlen wurden Wein, Likör, Sekt und Käse.

* **Unter Brüdern.** Die vier Gebrüder S. befanden sich am Freitagnachmittag gegen 17 Uhr in dem Hause Schützenstraße 167. Alle waren angetrunken. Es kam zu Streitigkeiten. Mit einer Müllschaufel und Stocheisen bewaffnet, demolierten die vier Gebrüder S. die Türfüllungen und Scheiben in den Wohnungen der Familien A. und L. Die Beamten des Überfallkommandos nahmen die vier Täter mit. Sie wurden sämtlich in Schutzhaft genommen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen.

Dortmund-Lütgendortmund

l **Elternabend des Evangelischen Kindergartens.** Die Eltern der Kinder, die den Evangelischen Kindergarten besuchen, hatten sich im evangelischen Gemeindesaal zu einem Elternabend eingefunden, der einen guten Verlauf nahm. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede nahm Frl. Stuckenholz, die Leiterin des Kindergartens, das Wort zur Begrüßung. Sie gab der Freude Ausdruck, daß es ermöglicht worden sei, zusammenzukommen und dankte den Eltern, die es sich trotz der Arbeitslosigkeit nicht nehmen ließen, an der Ausgestaltung des Abends finanziell mitzuarbeiten. Bange Tage habe der Kindergarten erlebt, wenn es in der gegenwärtigen Zeit an Mitteln fehlte, die Kindergartenarbeit aufrechtzuerhalten. Aber trotz der Not haben sich die Eltern bereitgefunden, zu opfern, und dafür gebühre ihnen besonderer Dank. Die Rednerin schloß ihre Ausführungen mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Reformationstag. Während des gemeinschaftlichen Kaffeetrinkens wurden einige geschäftliche Dinge erörtert. Alsdann setzte in humorvoller Weise eine Verlosung ein, bei der fast jeder auf seine Kosten kam. Die Mädchen des Jungmädchenvereins warteten mit dem Märchenspiel „Schneeweißchen und Rosenrot" auf, das Irmgard Lindner mit ihren Mitarbeiterinnen gut einstudiert hatte. Sie fanden für ihre Mühe den Beifall der Zuhörer. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede wurde der Elternabend mit Schlußworten des Pfarrers Nolting beendet.

Dortmund-Barop

* **Abendkurse im Kochen und Nähen.** Seitens der städtischen Mädchengewerbe- und Berufsschule werden für das Wintersemester in Barop Abendkurse für Haustöchter und berufstätige Damen im Kochen und Nähen abgehalten. Anmeldungen werden Mittwoch, den 4. November, in der Denkmalschule in Dortmund-Barop ab 14 Uhr oder täglich in der Geschäftsstelle der Mädchengewerbeschule, Luisenstraße 11, entgegengenommen.

Dortmund - Lütgendortmund

c **Das diesjährige Reformationsfest** soll in besonders würdiger Weise begangen werden. Samstag vormittag findet ein Gottesdienst statt für Schulen und Ältere. Der Festgottesdienst am Sonntag wird durch Gesangvorträge des Bachchors verschönert. Die evangel. Vereine nehmen hieran geschlossen teil. Nach dem Festgottesdienst folgt auf dem Marktplatz eine große öffentliche Kundgebung, die von gemeinsamen Liedern, Chören und einer Ansprache ausgefüllt sein wird. Am Nachmittag folgt dann im Saalbau Specht eine Festfeier, wozu ein reichhaltiges Programm ausersehen ist. Die Festrede hält Pastor Sinn aus Gevelsberg. Ein Festspiel „Vor Worms" wird außerdem zur Aufführung gelangen.

Dortmund-Mengede

* **Photo-Ausstellung.** Mit dem heutigen Tage beginnt die Photoausstellung und endet am Montag. Alle drei Tage ist die Veranstaltung von morgens 10 Uhr bis abends 10,30 Uhr geöffnet. Der Photo-Amateurverein hat keine Arbeit, Mühe und Kosten gescheut, um auch einmal in Mengede eine derartige Ausstellung zustandezubringen.

Corso-Betriebe

Mit dem 1. November wechselt das Corso-Betriebe-Programm vollkommen. Mario Iseglio, der heute abend seinen Abschied gibt, wird durch den großen Wiener Geigenvirtuosen Frederic Hippmann abgelöst. Bereits zum Matinee am Sonntag werden die Besucher des Café Corso sich von dem großen Können der Kapelle Hippmann überzeugen können. In der Bols-Stube spielt ab 1. November das speziell in Norddeutschland bekannte Tanz-Trio Erwin Nehlert. Gleichzeitig werden die Besucher der Bols-Stube durch das Auftreten des Gesellschafts-Tanzpaares Benedikt Sobowicz angenehm überrascht sein. (Siehe Inserat.)

Die Olympia

veranstaltet am Montag, 2. November (Allerseelentag), um 5 Uhr und 8.15 Uhr je eine besonders arrangierte Film-Vorstellung unter Mitwirkung des gesamten Olympia-Orchesters. Zur Vorführung gelangt der prächtige Expeditionsfilm „Am großen Strom", Jagd- und Reiseerlebnisse in Südamerika.

Das Olympia-Theater

will mit einem Monstreprogramm vom 1. bis 15. November einen Rekord aufstellen. 10 Attraktionen, darunter das Gastspiel der weltberühmten Original 16 Jackson-Girls. Außerdem die große bekannte Chinesentruppe Lai Foun, die 3 Houstons, sensationeller Percheakt und der phänomenale Drahtseilakt The Reverhos. Die amüsante Hundedressurschau John Bayer und das lustige Bumstipaar The Hovyns sind Schaunummern besonderer Klasse. Dazu noch vier weitere Attraktionen. (Siehe Inserat.)

* **Der Deutsche Ostbund, e. V., Landesverband** Westfalen, hält am Sonntag, 1. November, 15 Uhr, im Saale des „Schwarzen Raben" in Dortmund, Hansastraße, eine öffentliche Versammlung ab, zu der jeder Ostmärker Zutritt hat. In dieser Versammlung wird Herr Wehmeier-Dortmund einen Vortrag halten über das Thema: „Wie hat sich der Ostmärker zur Landnehmerfrage zu stellen". Außerdem soll in dieser Versammlung zur Ost-Rücksiedlung Stellung genommen werden.

* **Gemeinde-Reformationsfeier in Wambel.** In Gestalt einer musikalischen Abendfeier findet am Samstag, 31. Oktober, 20 Uhr, im Gemeindehaus die diesjährige Gemeinde-Reformationsfeier statt. Lutherworte und eine Ansprache von Pfarrer Reineke werden umrahmt von gemeinsamen Gesängen, Liedern des Kirchenchors (Leitung: Lehrer Hagemann), Einzelgesängen von Luthers musikalischem Berater Johann Walther und G. F. Händel (Hildegard de Fries), der Geigensonate in E-dur von Händel (Aegir Willich) und Orgelwerken von Joh. Pachelbel und J. S. Bach (Otto Brodde). Da der Eintritt frei ist, ist jedem die Gelegenheit gegeben, zu kommen; es wäre zu wünschen, daß durch recht zahlreiche Beteiligung die Feier zu einer machtvollen Kundgebung für die Kirche und gegen die Gottlosigkeit werde.



Arbeitgeber

welche zuverlässiges Personal suchen, bedienen sich am besten der Stellenvermittlung durch die „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen

Reisevertreter

für Adreßbuchverlag sofort nach ausw. gesucht. Vergütet wird hohe Provision und Fahrgeld. Schr. Eilangeb. unt. 19891 a. d. D. Ztg.

Kaffee-Vertreter

zum Verk. auch kl. Posten ab Lager v. Großfirma gesucht. Schr. Ang. u. 19897 an die Dortm. Ztg.

Vertrauensstellung

Wir such. Vertrauensleute v. größer. Büros u. Industrievertreter, auch Pensionäre, die durch d. Verkauf uns. anerk. erstklass. Qualitätszigarren sich eine gute u. lohn. Position verschaff. wollen. Weitgehendste Unterstütz. wird in jed. Hinsicht zugesich. Schr. Ang. u. 19774 an die Dortm. Ztg.

Staatl. geprüfter Vorführer, gewissenh. Arbeiter, für Kino (300 Plätze), wöchentlich 35 Mk. (Abzüge anrätlich) gesucht. Schriftl. Angeb. m. Altersang. u. 19926 an die Dortm. Ztg.

Unbedingt zuverlässiger, nüchterner

Chauffeur

für Personenwagen in Dauerstellung gesucht. Bewerber, die wenigstens 2—3000 ℳ Kaution stellen können, wollen schriftl. Angeb. unt. B 11962 an die Dortm. Ztg. richten.

Stellensuchende

inserieren am besten in der „Dortmunder Zeitung", welche in Arbeitgeberkreis die größte Verbreit. hat.

Hauspersonal

Selbständ., kathol.

Alleinmädchen

perfekt im Kochen u. Haushalt, für Etagenhaushalt gesucht. Teller, Oesterhofstr. 123½.

Selbständiges

Alleinmädchen

für alle Arbeit in Arzthaush. gesucht. Langjähr. Zeugnisse Bedingung. Schr. Ang. u. 19616 an die Dortm. Ztg.

Saub., ehrliches

Mädchen

mit gut. Zeugn. per 1. Novbr. gesucht. 1. Kampstr. 109. Vorz. v. 9—3 Uhr.

Morgenmädchen

gesucht. Beurhausstr. 68, 1. Et., lks.

Zeugnisse

bitten wir den Bewerbern mögl. umgehend zurückzusend.

Jeder Bewerber

soll bei seinen Angeboten Zeugnisse nur in Abschrift beifügen, wenn nicht ausdrückl. Originalzeugnisse verlangt werden. In den meist. Fällen wissen wir die Namen der Auftraggeber nicht und sind Reklamationen von den Bewerbern daher meist zwecklos.

Stellengesuche

Fräulein

21 J., ev., sucht zur Weiterausbildung i. Haushalt Stellung bei evtl. Zuzahlung. Angebote an Frau H. Ifing, Dortm.-Berghofen, Schürufer str. 61.

Ww., 39 J., ohne Anh., gute Erschein., sucht t. sof. od. spät.

pass Wirkungskreis

auch im Geschäftshaushalt. Schr. Ang. u. 19784 an die Dortm. Ztg.

Kathol. Fräulein

45 Jahre, sucht Stellung im Zentrum der Stadt Dortmund, in besserem Hause, bei einzelnem Herrn oder Dame, auch älterem Ehepaar. Lohn wird vorläufig nicht oder nur gering beansprucht, vor allem gute familiäre Behandlung erwünscht. Habe bisher den elterlichen Haushalt geführt.

Schriftliche Angebote an
Christine Weissenfeld,
Oedt (Rhld.), Kreis Kempen.

Junge Frau

eines abgebaut. Akademikers sucht Stell. gleich welcher Art. Schr. Ang. u. 19930 an die Dortm. Ztg.

Besser. Frl.

doch einfach, geb., v. Land, evang., perfekt im ganzen Haus- u. Gartenwesen, 32 J., sucht

Vertrauensstellung

in frauenlos. Stadt- oder Landhaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Ang. u. 19859 an die Dortm. Ztg.

Zweitmädchen

sucht Stellung in herrsch. Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Luise Trögner, Dortmund-Brackel, Holzwickederstr. 33.

Lehrtocht., 36 J., sucht Wirkungskreis in gut. Haus, auch trauenlos. Schr. Ang. u. 19884 an die Dortm. Ztg.

Vermietungen

Umzüge

mit Spezial-2-, 4- u. 6-Zimmer-Möbelauto, eigene, zuverlässige Bedienung.
Carl Liebert, Ges. m. b. H.,
Goethestraße 3. Tel. 38783.

Rheinischestraße 113

Ladenlokal

mit zwei dahinter liegenden Zimmern per sofort zu vermieten.
Näheres
Kurz & Krahn,
Hohestraße 32.
Telephon 25541.

Ladenlokal

ca. 30 qm, mit Hinterzimmer u. Dreizimmerwohnung, 1. Etage, zu vermiet. Bornstr. 39, Hof.

Laden

am Borsigplatz
billig zu vermieten. Schr. Ang. u. 19959 an die Dortm. Ztg.

4 große Büro-

od. Praxis-Räume,
part., vord. Prinz-Fr.-Karlstr., eigener Eing., Zentralheitz., im Einfamil.-Haus, per 15. Novbr. oder später zu vermiet. Schr. Ang. u. 19939 an die Dortm. Ztg.

3 Büro-Räume

abgeschlossen, mit Zentralheiz., kompl. Telephon-Anlage, Geldschrank, eventl. auch als gewerbl. Räume sehr preiswert zu vermieten.
Theodor Müller,
Kaiserstr. 7a.

Klein. Werkstatt

auch als Lagerraum, mit Kontor sofort zu verm., evtl. Telephonbenutzung. Heiligerweg 21, I., Nähe Südbahnhof.

Hochherrschaftl. 1. und 3. Etage

5 Z., Küche, Wohndiele, Balkon, einger. Bad, Mansarde, Zentralheitz., eventl. Garage, per sofort zu vermieten. Landgrafenstr. 140.

Herrsch. Wohnung

1. Etage (Süden), 4 Zim., Bad, Küche, 1 Mansardenzimm., per sofort od. später zu vermieten. Rathenauallee 49.

Bekanntmachung.

Zu sofort, eventl. auch später, haben wir mehrere
4- und 5-Zimmerwohnungen
(einschl. Küche) mit Mansarde und den üblichen Nebengelassen in gesunder Wohnlage v. Hörde an Beamte, Lehrer, Angestellte usw. zu vermiet. Die Wohnungen befinden sich in Neubauten und sind sehr geräumig. Der Mietpreis ist niedrig gehalten.

Nähere Auskunft Mittwochs u. Sonnabends ab 5 Uhr nachmittags An der Gohmark 54.

Im Süd. Wohnung von 3 evtl. 4 Räumen zu vermieten. Gelbe Karte erford. Schr. Ang. u. 19831 an die Dortm. Ztg.



nur Dudenstraße 9 Ruf 22336

Ladenlokal

Kaiserstraße 52, zu vermieten. Näh. Eintrachtstraße 76. — Ruf 26761.

Dudenstraße 10

Herrschaftlich. Einfamilienhaus
mit Zentralheizung und kleinem Garten zum 1. Januar oder später zu vermieten. Im Parterre belegene 3 abgeschl. Räume für Praxis oder Büro geeignet.
Näheres
Kurz & Krahn, Hohestraße 32.
— Fernsprecher 255 41. —

Im Mittelpunkt der Stadt sind gut gelegene

Büroräume

in einem Ausmaße von ca. 250 qm sofort unt. günstigen Bedingungen

zu vermieten.

Schriftl. Angebote erbeten unter B 11895 an die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.

Geräumige, sonnige

4—5-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Bad, Mansarde etc., in ruhiger Lage, kl. Gärtchen sehr angenehm (Nord. ausgeschlossen), von Dauermieter (evtl. bei Mietssicherheit) gesucht.
Schriftl. Angebote unter 19974 an die Geschäftsst der Dortm. Ztg.

Haltestelle Kaiserbrunnen!

Herrsch. II. Etage o. Part.-Etage

6 Zim., Küche, Wintergarten, Badezim., 1—2 Mans., gr. Veranda, evtl. Garten, zu zeitgem. Pr. sofort od. spät. zu verm. 170 □m Wohnfläche.
Kaiserstraße 86, 2. Etage.

Ohne Karte

zu vermieten: Einfamilienhaus, Nähe Hain, teilw. möbl., zu Mk. 150—200. Schr. Ang. u. 19765 an die Dortm. Ztg.

Im Zweifamilien-Haus, nahe Wambeler Weiche

modern. Wohng.

mit Zentralheizung, Warmwasser, Gas, elektr. Licht, 3 Zim. und Küche, Badez., Balkon, Speisekam., Keller, evtl. Garage, zu vermieten. Schr. Ang. u. 19940 an die Dortm. Ztg.

Wohnung

bestehend aus 4 großen Räum., Küche, Keller, Diele und Nebengelassen (Kaiserstraße, Nähe Funkenburg), zu vermieten.
Allgem. Deutscher Automobil-Club,
Dortmund,
Kaiserstraße 63.

Altwohnung

(Süd.), 5 Zim. und Zubeh., Miete 72 ℳ, umständehalb. sofort oder später zu vermieten. Schr. Ang. u. 19912 an die Dortm. Ztg.

Poststr. 4, III. Etg.

5 Zim., Küche, Mansarde, Bad, 2 Balkone und Zubehör, zum 1. Dez., evtl. spät., zu vermieten.
Näheres
Beurhausstr. 3, pt.

4-Zimm.-Wohn.

mit Diele, Dacht. u. Zubehör, 1. Et., in einem Zweifamil.-Haus sofort oder 1. Jan. 1932 zu verm. Mietspr. ca. 81 ℳ. Schriftl. Angeb. u. B 11988 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

3- und 4-Zimmer-Wohnungen

im Hause Westhoffstraße 4 per sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Bornstraße 269, Büro.**

3 Räume

Küche, Balk., einger. Bad, zu vermieten. Schlüter, Blumenstr. 49.

2-3 Zimmer

leer od. teilw. mbl., in ruh. herrsch. H., Nähe Hain, zu vm. Schr. Ang. u. 19769 an die Dortm Ztg.

Schöne, abgeschl. 3½- od. 4½-Zimm.-Wohnung, 1. Et., mit allem Zubeh. zu vermiet. Zeitgemäße Miete. Zu erfr. **Kirchlinde,** Westerwittstraße 81.

Im Zweifam.-Hause in Körne **beschlagnahmefr. Wohnung,** besteh. aus Küche, 3 Zim., Badezim., Speisekammer nebst Balkon, sofort oder spät. zu vermieten. Schr. Ang. u. 19803 an die Dortm. Ztg.

Wohnung

3 Zim., Küche, Diele, Mans., Keller, in herrsch. Hause, Kaiserstr., 4. Et., sofort zu vermieten. Friedensm. 650 Mk. Näheres Eintrachtstr. 76. Ruf 26761.

Schöne abgeschl.

3-Zimm.-Wohng.

mit Heiz., Badez. u. Balkon, in ruh. H., sof zu verm. Karte nicht erford. Miete 60 RM. Zu erfrag. **Dortm.-Hörde,** Alemannenstr. 8.

2 gr. leere Mans.-Zimmer z. 1. Nov. zu vm. (Luisenstr.) Schr. Ang. u. 19801 an die Dortm. Ztg.

Garagen frei

Eberhardt-Garagen
Tel. 324 76.

Möbl. Zimmer

Süden

Eleg. möbliertes Herren- u. Schlafz. in bess. Hause preiswert zu verm. Evtl. Küchenbenutz. Jung. Ardeystraße 33.

Gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

mit Schreibtisch und Klavier, mit oder ohne Pension zu vermieten.
Laas,
Arneckestraße 80.

Stadtmitte

Gut möbl., großes

Doppelzimmer

an 2 Herren oder Damen, eventl. berufstät. Ehep., mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Mönchenwordt 5, an d. Propsteikirche.

Möbl. Zimmer mit Heiz., Einfam.-Haus, an berufst. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Lindemannstr. 34.

Gut möbl., heizb.

Manf.-Zimmer

mit 1 od. 2 Bett. i. g. Hause zu verm. Moltkestr. 23, I.

In herrsch. Hause 1—2 freundl. möbl. Zimmer (Mans.), heizb., zu vermiet. Elektr. Licht vorh. Hamburgerstr. 10, I. Telephon 33432.

Gut möbl. Zimm.

part., sep., mit od. ohne Pens. zu vm. Müller, Wilhelmstr. 62, pt.

Gut möbl. Zimm.

a. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Frau Matthes, Stresemannstr. 91.

In bess. rub. Hause

gut möbl. Frontzimm.

zu vermieten. Sonnenstr. 144, I.

Große leere Mansarde

u. kl. möbl. Zimm. zu vermieten, Näh. Wittstraße 37, I.

Schön möbliertes

Wohn-u. Schlafzimmer

mit Klav., Schreibtisch, Chaisel., in Nähe d. städt. Krankenhauses, auf sof. od. später billig zu vermieten. Humboldtstr. 61, parterre.

Gut möbl.

Mansardenzimm.

in bess. Hause an berufst. Ehep. oder Damen zu vermiet. Schwanenst. 54, I.

Frdl. möbl. Zimm.

mit Bad. Klavier u. Telephonbenutz. an 1 od. 2 bess. Herren oder Damen preiswert zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 22, Papierhandlung.

Möbl. Zimmer m fließend. w. u. k. Wasser, Dampfh., inkl. Licht u. Frühst. ℳ 45 zu vm. Bad, Tel., Klavier vorh. Zu erfrag. in der Dortm. Ztg. 19768

Sep., heizb., möbl. Zimmer zu vermiet. Wöchentl. 7 ℳ mit Kaffee. Licht u. Hz. **Kruse,** Wildelmstr. 59, II.

Saub., gut möbl.

Zimmer

zu verm. Weißenburgerstraße 61, I.

Stadtmitte

Wohn- u. Schlafz. m. Zentralh., fließ. Wasser, an 2 Herren od. Damen oder berufstät. Ehep., mit voll. gut. Verpfl. à Pers. 80 ℳ zu vm. Zu erfragen in der Dortm. Ztg. 19861

Süden

2 schön möbl. Zim. (Herr.- u. Schlafz.), evtl. mit Pension u. Telefon zu verm. Dresdenerstr. 4, I.

Frdl. möbl. Zimm.

in ruhig. Hause an bess. sol. Herrn oder Dame zu vermiet. Dudenstr. 21, I.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

m. 2 Bett. zu verm. Wittstr. 34, III.

Stadtmitte

Behagl. möbl. Zim. mit Zentralheiz. zu vermieten. Prinzenstr. 16, II., Eing. Baerstraße.

Gut möbl. Zimm.

mit Chaiselongue u. Dauerbrenner in ruhig., bess. Hause (Bad, Teleph.) sof. zu vermieten. Gutenbergstr. 75, I.

Stiftstr. 3, II. Etge.

b. d. Reinoldikirche, 1-2 möbl. Frontzimmer sofort zu vermieten.

Stadtmitte.
Frdl. möbl. Front-Part.-Zimmer mit prima Pension für 85 ℳ zu verm. Prinzenstr. 15½, pt.

Behagl. möbl. Zimmer

mit Heiz., Teleph., Bad u. Klavier zum 1. Nov. zu vermiet. Weißenburgerstr. 9, I.

Gut möbl. Frontzimm.

mit Klavier u. Badbenutzung zu verm. Weißenburgerstraße 18, 2. Etage.

Gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimm.

an kinderl. Ehepaar od. sol. Herren zu verm. Teleph., Bad. Leipzigerstr. 16, I.

Sehr gut möbliertes Zimmer im Zentr. zu verm. Elsenmarkt 3, II., am Stadttheater.

Möbl. Zimmer

part., m. bes. Eing., evtl. 2 Bett., zu vm. Weiherstr. 22, pt.

Gut möbl., heizb. Zim. in bess. Hause, Nähe Körnerplatz, billig zu vermieten. Schr. Ang. u. 19941 an die Dortm. Ztg.

Gut möbl. Zimm.

in bess. Hause (Süden) zu vermieten. Friedenstr. 39, pt.

In gut., rub. Hause ein freundl., gut möbl. Zimmer an bess. H. zu verm. Schreibtisch, Zentr.-Hz. Hohestr. 12, I.

Sehr gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett., evtl. m. Küchenben., a. u. bess. Miet. z. v. Rosental 5, I.

Beh. möbl. Zimm. mit Bad, in rub. H., an bess. Herrn zu v. Arneckestr. 8, 2. Et.

Behagl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Arneckestr. 4, III.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten. Westenhellweg 89, I.

Möbl. Mansarde

zu vermieten. Beurhausstr. 55, pt.

Frdl. möbl. Zim. zum 1. 11. an geb. Herrn zu vermiet. Brüderweg 30, III.

Schön möbl. Zimmer

an H. od. D. zu vm. Mittelkindstr. 6, II.

Möbl. sep. Mans. in gut. Hause bill. zu verm. Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. 19798

Gut möbl. Frontz. im Zentr., Schwanenwall 11, II., für 25 Mk. zu vermiet.

Frdl möbl. Zimm.

sof. od. sp. zu vm. Altermühlenweg 2, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hausmannstr. 34, I., r.

Möbl. Frontzimmer 1 od. 2 Bett., z. vm. Bornstr. 83, II., r.

Gut möbl. Zimm.

zu verm. Lindemannstr. 17, pt., l.

Gut möbl. Zimm.

zu vermieten. Lindemannstr. 9, pt.

Frdl. möbl. Zimm.

zu verm. Schwanenwall 20, II., r.

Sauberes, möbl. Zimm.

frei. Brückstr. 54, 3. Et.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu verm. Saarbrückerstr. 70, II., r.

Möbl. Zimmer

zu verm. 25 Mk. Meißenerstr. 44, III.

Gr., möbl. Zimmer an 2 Herr., evtl. m. Pension, zu verm. Arneckestr. 11, III.

Möbl. Zimmer

mit gut. Pens. frei. Erzbergerstr. 9, I.

Frdl. möbl. Zimm.

f. 1—2 Herren frei. Nikolaistr. 25, I.

Bess. möbl. Frontz., 1 od. 2 B., zu verm. Ritterstr. 10, I., Nähe Körnerplatz.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. sofort zu vermieten. Gerichtsstr. 23, pt.

Behagl. gr. Frontzimmer m. Schreibt. zu vm. Dresdenerstr. 4, II.

Möbl. Zimmer

zu vermiet. Kleine Beurhausstr. 8, III.

G. möbl. Zimmer an Dame od. Herrn zu vermiet. Friedrichstraße 98, II., I.

Gut möbl., heizb. Zim. an Herrn od. Dame sof. zu verm. Stolpestr. 21, I., l.

Behagl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Sonnenstr. 66, II.

Gut möbl. Part.-Zimm.

t. rub. Hause zu vm. Schwanenstr. 60, pt.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Winckelplatz 6, II., an der Kreuzstraße.

Möbl. Mansarde mit 1 od. 2 Bett zu vermieten. Redtenbacherstr. 21, I., r.

Frdl. möbl. Zimm.

zu vermieten. Johannesstr. 14, I.

Möbl. Zim. zu vm. Humboldtstr 8, II., Eingang Langestr., am Körnerplatz.

Gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Hoherwall 12, I.

Sauberes, heizb. möbl. Zimmer zu vermieten. Friedrichstr. 70, pt.

Möbl. Zim., 2 Betten, z. 1. Nov. z. v. Westenhellw. 73, III. Eing. Petrikirchpl.

Frdl. möbl. Zimm.

sof. zu verm. Sonnenstr. 152, hochpt.

Möbl. Zimmer

an d. Herrn zu vm. Johannesstr. 10, II.

Frdl. möbl. Zimm.

zu vermiet. Saarbrückerstr. 51, 2. Et.

Frdl. möbl., heizb. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. Märkischestr. 48 III.

Behagl., sehr saub., gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Saarbrückerstr. 32, part.

Schön., gut möbl., heizb. Zim. zu vm. Kubstr. 32, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Griegat, Prinzenstraße 17.

Frdl. möbl. Zimm. zu vm. Hakenstr. 2, l., Nähe Grafenhof.

Schön möbl. Zim. billig zu vermieten. Nordstraße 14, I.

Möbl. Frontzimm., 1 od. 2 Bett., z. vm. Ostenhellw. 50, I., r.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kubstr. 31, part.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Königswall 31, II.

Saub. möbl. Z., auch e. Ehel. bill. zu vm. Gr. Heimstr. 54, p. l.

Gut möbl. Frontz. sofort zu vermieten. Heiligerweg 20, I.

Frdl. möbl., sonnig. Zimmer zu verm. Staufenstr. 52, II.

Möbl. Zim. zu vm. Weißbachstr. 12, I.

Hübsch. Zimmer, möbl., sof. zu verm. Hansastr. 101, I.

Mietgesuche

Umzüge Transporte

jetzt sehr billig. Schützenstraße 52. — Ruf: 39870. —

5-Zimm.-Wohn.

von rub. Eltep. gef. Schr. Ang. u. 19890 an die Dortm. Ztg.

5-6-Zimm.-Wohn.

mit Bad von ruhig. Mieter zum 1. 12. od. 1. 1. 1932 gef. Schriftl. Angebote mit Preis u. 19837 an die Dortm. Ztg.

Frdl. möbl. Zimm.

mit Bad. Klavier u. Telephonbenutz. an 1 od. 2 bess. Herren oder Damen preiswert zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 22, Papierhandlung.

Möbl. Zimmer m fließend. w. u. k. Wasser, Dampfh., inkl. Licht u. Frühst. ℳ 45 zu vm. Bad, Tel., Klavier vorh. Zu erfrag. in der Dortm. Ztg. 19768

Sep., heizb., möbl. Zimmer zu vermiet. Wöchentl. 7 ℳ mit Kaffee. Licht u. Hz. **Kruse,** Wildelmstr. 59, II.

Saub., gut möbl.

Zimmer

zu verm. Weißenburgerstraße 61, I.

Stadtmitte

Wohn- u. Schlafz. m. Zentralh., fließ. Wasser, an 2 Herren od. Damen oder berufstät. Ehep., mit voll. gut. Verpfl. à Pers. 80 ℳ zu vm. Zu erfragen in der Dortm. Ztg. 19861

Süden

2 schön möbl. Zim. (Herr.- u. Schlafz.), evtl. mit Pension u. Telefon zu verm. Dresdenerstr. 4, I.

Frdl. möbl. Zimm.

in ruhig. Hause an bess. sol. Herrn oder Dame zu vermiet. Dudenstr. 21, I.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

m. 2 Bett. zu verm. Wittstr. 34, III.

Stadtmitte

Behagl. möbl. Zim. mit Zentralheiz. zu vermieten. Prinzenstr. 16, II., Eing. Baerstraße.

Gut möbl. Zimm.

mit Chaiselongue u. Dauerbrenner in ruhig., bess. Hause (Bad, Teleph.) sof. zu vermieten. Gutenbergstr. 75, I.

Stiftstr. 3, II. Etge.

b. d. Reinoldikirche, 1-2 möbl. Frontzimmer sofort zu vermieten.

Stadtmitte.
Frdl. möbl. Front-Part.-Zimmer mit prima Pension für 85 ℳ zu verm. Prinzenstr. 15½, pt.

Behagl. möbl. Zimmer

mit Heiz., Teleph., Bad u. Klavier zum 1. Nov. zu vermiet. Weißenburgerstr. 9, I.

Gut möbl. Frontzimm.

mit Klavier u. Badbenutzung zu verm. Weißenburgerstraße 18, 2. Etage.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

an kinderl. Ehepaar od. sol. Herren zu verm. Teleph., Bad. Leipzigerstr. 16, I.

Sehr gut möbliertes Zimmer im Zentr. zu verm. Elsenmarkt 3, II., am Stadttheater.

Möbl. Zimmer

part., m. bes. Eing., evtl. 2 Bett., zu vm. Weiherstr. 22, pt.

Gut möbl., heizb. Zim. in bess. Hause, Nähe Körnerplatz, billig zu vermieten. Schr. Ang. u. 19941 an die Dortm. Ztg.

Gut möbl. Zimm.

in bess. Hause (Süden) zu vermieten. Friedenstr. 39, pt.

In gut., rub. Hause ein freundl., gut möbl. Zimmer an bess. H. zu verm. Schreibtisch, Zentr.-Hz. Hohestr. 12, I.

Sehr gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett., evtl. m. Küchenben., a. u. bess. Miet. z. v. Rosental 5, I.

Beh. möbl. Zimm. mit Bad, in rub. H., an bess. Herrn zu v. Arneckestr. 8, 2. Et.

Behagl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Arneckestr. 4, III.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten. Westenhellweg 89, I.

Möbl. Mansarde

zu vermieten. Beurhausstr. 55, pt.

Frdl. möbl. Zim. zum 1. 11. an geb. Herrn zu vermiet. Brüderweg 30, III.

Schön möbl. Zimmer

an H. od. D. zu vm. Mittelkindstr. 6, II.

Möbl. sep. Mans. in gut. Hause bill. zu verm. Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. 19798

Gut möbl. Frontz. im Zentr., Schwanenwall 11, II., für 25 Mk. zu vermiet.

Frdl möbl. Zimm.

sof. od. sp. zu vm. Altermühlenweg 2, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hausmannstr. 34, I., r.

Möbl. Frontzimmer 1 od. 2 Bett., z. vm. Bornstr. 83, II., r.

billige Hausschuhe

Ein Sonder-Angebot für warme Schuhe



Kamelhaar-Laschensch. Filz- und Ledersohl., 36/42 . . . . . **1.45**

Kamelhaar-Umschlagsch. Filz- und Leders., Seidenp., 36/42 . . . . . **1.75**

Kamelhaar-Umschlagsch. mit Kapp. und Fleck., starke Ledersohlen 36/42 **2.45**

Lederhausschuhe mit Kapp. und Absatz, starke Ledersohle, Seidenp., 36/42 . . . . . **3.65**

Schuhhaus Meyer

BRÜCK STR. 36-38

Bekannte Großhandelsfirma sucht für den Mitinhaber (junges Ehepaar) eine

4- evtl. 5-Zimmerwohnung

einschl. Küche, Badezim. 2c. zum 1. oder 15. Dez. Nur gute Wohnlage im Süden, Osten oder Mittelpunkt der Stadt kommt in Frage.
Gefl. schriftl. Angebote mit äußerster Preisangabe unter 19935 an die Gesch. der Dortmunder Zeitung.

Herrsch. Wohnung

part. od. 1. Etage, 5—6 Zim., Heizung u. Bad, von ruhig., prompt. Mietzahler bald oder später gesucht.
Schr. Angeb. unt. B 11931 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

Wohnung

von 6—8 Zimmern gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Angaben über Lage, Größe und Preis unter B 11985 an die Dortm. Ztg.

5-Zimm.-Wohng.

mod., Ost. od. Südosten, zum 1. 12. v. folv. Mieter gesucht.
Schriftl. Angeb. u. B 12006 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

Beamter sucht ohne Karte bessere

4-5-Zimmerwohnung

mit Zub. Süd. oder Osten bevorzugt. Schr. Ang. u. 19923 an die Dortm. Ztg.

4 Zimmer

einschl. Küche, mögl. mit Bad. gesucht. Angeb. m. Preis u. 19881 a. d. D. Ztg.

Ig. Ehepaar sucht in ruhiger Lage **abgeschlossene**

3-4-Zimm.-Wohnung

mögl. mit Bad. Sich. Mietszahler. Schr. Ang. u. 19770 an die Dortm. Ztg.

Alleinstehend. Herr sucht im Süden

3- od. 4-Zimmer Wohng.

mit Zubehör zum 1. Jan. 1932 oder früher.
Schriftl. Angeb. u. B 11918 a. d. Gesch. der Dortm. Ztg.

2-3 Zimmer

Küche, Bad, mögl. Zentralh., von rub., kinderl. Ehep. zum 1. 12. od. 1. 1. gef. Off., Süd. od. Zir. Angeb. m. Preis u. 19878 a. d. D. Ztg.

Bess., sol., ruh. Ehepaar sucht

2-3-Zimmerwohnung

m. Zentralh., Küche u. Bad in nur gut. Hause, Ost. bevorz. Angeb. m. Preis u. 19800 a. d. D. Ztg.

Abgeschl. Wohn.

2—3 Zimm., Küche, Bad, in gut. Hause, mögl. im Süden, v. Dame gesucht. Schr. Ang. u. 19802 an die Dortm. Ztg.

3 Zimmer und Küche, abgeschl. Etage (auch Altwohnung), für sof. oder später gesucht. Schr. Ang. m. Pr. u. 19931 a. d. D. Z.

Kl. Fam. (3 Pers.), sold. Mieter, sucht per 1. Dezbr. 1931 oder später

2 bis 3 Zimmer

u. Küche, abgeschl., in gut. Hause, zentrale Lage. Karte vorhanden. Schr. Ang. m. Pr. u. 19843 a. d. D. Z.

Alleinsteh. Beamtenwitwe sucht baldigst

2 Zimmer

u. Küche im Süden. Schr. Ang. u. 19919 an die Dortm. Ztg.

Beschlagnahmefreie

2-Zimm.-Wohng.

von kinderl. Ehep. gesucht. Süden bevorzugt. Schr. Ang. u. 19888 an die Dortm. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm.

mit Zentr.- od. gut. Ofenheiz., in ruhig. Straße, Stadtmitte, Ostwall bis Kaiserbrunnen bevorzugt, zu mieten gesucht.
Angeb. m. Preisangabe unt. B 11891 an die Dortm. Ztg.

Akademiker sucht z. 2. Novemb. gut eingerichtetes

Zimmer

in ruhiger Lage. Südlicher Stadtteil bevorzugt.
Schriftliche Angebote unter B 11892 an die Dortm Ztg.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension geg. Hypothek v. 700 RM., 2. Stelle, oder Brief zu miet. gesucht. Schr. Ang. u. 19855 an die Dortm. Ztg.

Bess., möbl.

Zimmer

mit Zentralheiz. zu mieten gesucht. Schr. Ang. mit Pr. und näh. Beschreib. u. 19816 a. d. D. Z.

Ig. Kaufm. s. saub. gut möbl. Zimmer zum 15. 11. 31. Süden od. Osten. Angeb. m. Preis u. 19795 a. d. D. Ztg.

2 behagl.

möbl. Zimmer

(Schlaf- u. Herrenz.) m. Zentralheiz. u. Warmwasser p. sof. ges. Schr. Ang. u. 19777 a. d. D. Ztg.

Verkäufe

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 31. Okt. 1931, vorm 11 Uhr, sollen hier, Steinstraße 35:
1 Schreibmaschine, 1 Aktenschrank öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, den 30. Okt. 1931.
Städt. Steuerkasse.

Grundstück

100 Ruten groß, am vorderen Westfalendamm, Rute 300 ℳ, zu verkaufen. Schr. Ang. u. 19790 an die Dortm Ztg.

Speisezimmer

Eiche, 180 breit, mit Silberkästen, 1 schwer. Auszieht., 4 Polsterstühlen, alles zusammen nur

480.- Mark

Gebr. Brechtmann
1. Kampstraße 119.

Herrenzimmer

ganz schwere Schnitzerei mit Löwenklaue, sehr billig zu verkaufen.

Spezialwerkstatt
Uhlandstraße 27.

Spottbillig

Chaiselongue . 28,—
Lebert.-Sofa . 38,—
Ausziehtisch, Eiche . . . 48,—

Wenk & Co.
1. Kampstraße 77.

Im Zwangsvollstreckungswege sollen am 12. November 1931, vorm. 10 Uhr, Zimmer 1 des hiesigen Amtsgerichts, die bebauten Grundstücke, Dortmund-Brückerhof Nr. 25¼, versteigert werden. Grundsteuermutterrolle 305, Gebäudesteuerrolle 230. Nutzungswert 450,— Reichsmark. Gesamtgröße der Grundstücke 15.10 Ar. Eigentümer der Grundstücke sind: 1. Fräulein Hedwig Lessing zu Dortmund, 2. Fräulein Betty Lessing zu Dortm.-Brückerhof, zu je ½.
Dortm.-Hörde, den 18. Septbr. 1931.
Das Amtsgericht.

2 fast neue eiserne Aktenschränke

(Pohlschröder), 56 cm br., 45 cm t., 2,10 m hoch, 1 gebr., gut erhaltene

Continental-Schreibmaschine

mit oder ohne versenkbarem Tisch,

1 großer Bürotisch

preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung. 11966

Herren-zimmer

nicht aus zw. u. dr. Hand, sondern direkt aus der

Spezialwerkstatt Müller,
Uhlandstr. 27, pt. Tel. 315 86.

Schlafzimmer
verschiedene Modelle besonders billig abzugeben
L. Kazmierczak
Mühlenstraße 6.

Gelegenheitskauf

Schlafzimmer,
echt Eiche, mit Nußbaum, teilen billig. Bornstraße 66, Hinterhaus.

Herrenzimmer

200 brt., neu 380 ℳ, Schreibtische 60 ℳ. Altermühlenweg 31.

100

Sofas
Couch
Klubsessel
Chaiselongues
Matratzen
außergewöhnlich billig.

Polsterei
Brechtmann
1. Kampstraße 119.

Herrenzimmer

m. Klubsesseln, sow. einige **Porzellan-** u. Glasfach, fortzugsh. preisw. zu verk. Weißenburgerstr. 2, III. Besicht. 12—5.

Modell-Küche

spottbill. abzugeben. Bornstraße 66, Hinterhaus.

Sofa neu

Ia. Mokettbezug, Couch, 190×90, auf Roßhaar gearbeitet, zu jedem annehmb. Preis zu vk. Voigt, Flensburgerstr. 2, Ecke Heroldstraße.

Gut erhaltener

Ibach-Flügel

preiswert zu verk. Schr. Ang. u. 19972 an die Dortm. Ztg.

Feurich-Flügel

(Ducanola), mahag. mit viel. Notenr., billig zu verkaufen. Telephon 24557.

Bechstein-Piano, schwz. pol., fast neu, weit unter Preis. 2 Harmoniums, 10 u. 20 Register, wundervoller Orgelton, verk. H. Heck, Friedrichstr. 5.

1 Telefunken 10 (3 Röhren) nebst Akku für 30 RM. zu verkaufen. Besichtig. Sonntag 10—12 U. **Busch,** Neuer Graben 101.

Eßzimmerleuchter

schwer Messing, geschnitzt, 25,— Mark. Standlauger „Serbus", neu 200 Mk., für 25 Mark, gute Stehmangel 15 Mk. u. versch. gr. Bilder billig zu verkaufen. Kaiserstr. 82, I.

Kl. Geldschrank

(Pohlschr.) 35×31×46 cm, zum Einbauen bill. zu verk. Telephon 245 57.

Wer Geld hat, kauft

Herde

zu staunend billigen Preisen nur bei **Buschmann,** Steinstraße 6.

Gasbadeofen

(Vaillant) u. **Badewanne** (Stahlemaille), gebr., für 55 RM. zu verkauf. Plettenbergstr. 30, I.

3fl. Gasherd

mit Back-, Brat- u. Grillvorrichtg., fast neu, fortzugshalb. zu verkaufen. **Dortmund, Gartenstadt,** Fürstenbergweg 17.

Erstklassige Fahrräder

neu und gebraucht, **enorm billig.** Hansastraße 36.

Weißer Kinderwagen

gut erh., bill. zu vk. Heiligerweg 46, I.

2 trag. schwar

Baiga

Von Dimitri Stonow.

In Aman-Kutan, im Herzen der Usbekenrepublik, war es, wo ich das alte, und doch ewig neue, bis zur Bewußtlosigkeit ergreifende Sportspiel Baiga sah.

Bei Sonnenaufgang weckten uns trotzige, laute Trompetenstöße. Trotz der frühen Stunde wimmelten die krummen Straßen bereits von Menschen. Einige schritten wichtig, langsam einher, andere konnten ihre Neugier nicht bezähmen und beschleunigten ihre Schritte, wieder andere ritten auf Eseln. Einige führten Pferde am Zaum — das waren die Teilnehmer der Baiga.



Immer erregender wurde der Kampf der Reiter.

Hinter Aman-Kutan liegt die unendliche Weite. Hierher strömte das Volk. Die Trompeten begannen ein strenges und getragenes Spiel, und tiefe Erregung durchlief die Menschenreihen. Ohne jeden Befehl bildete die Menge einen riesigen Kreis, schaffte eine lebendige Rennbahn. Die Reiter — es waren 15 — traten mit ihren Pferden in die Mitte. Alles erstarrte.

Plötzlich erschienen drei Männer auf dem runden Platz. Sie führten einen fetten Hammel. In der Mitte des Platzes blieben die Leute stehen, einer von ihnen setzte sich auf den Hammel und riß ihm den Kopf hoch, ein anderer stieß ihm mit einer fabelhaften Geschicklichkeit ein scharfes Messer in den Hals. Dann hieb der eine dem Hammel den Kopf ab, der zweite zog ihm geschickt das Fell herunter, der dritte wischte das Blut ab. Bald lag der Hammelkadaver auf der Erde. Jetzt stellten sich die Reiter im Halbkreis herum. Sie nahmen ihre bunten, mit Gold und Seide benähten Mützen ab und warfen sie in einen Sack. Er wurde geschüttelt, ein Usbek steckte die Hand hinein und zog eine der Mützen heraus.

Nun geschah mit der bisher schweigsamen Menge etwas Unglaubliches. Alle wurden plötzlich rasend und begannen, die Reiter anzustacheln. Das Publikum spaltete sich deutlich in Gruppen. Jede Gruppe rühmte die Vorzüge ihres und verspottete die angeblichen Mängel der anderen Reiter. Der Lärm und das Geschrei steigerten die Erregung immer mehr.

Der Besitzer der herausgezogenen Mütze trat an den Hammelkadaver und legte ihn wie eine Decke auf den Rücken des Pferdes. Das Pferd zuckte zusammen und erstarrte. Dann sprang der Reiter auf das Pferd, indem er den Hammelkörper als Sattel benutzte. Er umspannte mit den Beinen die Weichen des Pferdes, ihm nach sprangen die anderen Reiter auf ihre Pferde, die Trompeten setzten wieder ein, irgend jemand schrie, dann schlug er dreimal in die Hände — die Baiga hatte begonnen.

Der Reiter mit dem Hammel riß das Pferd auf die Hinterbeine hoch, stieß einen Ruf aus, beugte sich auf den Hals des Pferdes herab und schoß los. Ihm nach die anderen. Der Kreis war riesengroß, die Pferde rasten mit einer unglaublichen, geradezu wahnwitzigen Geschwindigkeit. Reiter und Pferde schienen zusammengewachsen zu sein. Da löste sich einer von der Masse los und begann, sich dem ersten zu nähern. Mit jeder Sekunde verringerte sich der Abstand zwischen ihnen, nach 5 Sekunden waren sie nebeneinander. Eine Sekunde noch, dann begann zwischen den Reitern der Kampf. Der zweite beugte sich zu dem ersten herüber, packte den Hammel mit beiden Händen und versuchte, ihn unter dem Reiter hervorzuzerren. Der ließ nicht los. Da sprang sein Verfolger, ohne die Zügel loszulassen, mit einem blitzschnellen Sprung auf das Pferd des Gegners. Die Ringenden bewegten sich auf dem Rücken des Pferdes wie auf einer Schaukel, während das andere Pferd gehorsam daneben rannte. Nach einigen langen Sekunden, die sich zu Stunden zu dehnen schienen, war der Kampf entschieden. Der Hammel wechselte seinen Besitzer.

Doch schon ging das Spiel weiter. Drei weitere Teilnehmer am Kampf näherten sich den beiden ersten Reitern. Der eine zog dem Reiter, der jetzt auf dem Hammel saß und dem der Überfall offensichtlich sehr unerwartet kam, den Kadaver so schnell fort, daß er vom Pferde herunterstürzte. Zwei, drei Sekunden raste das herrenlose Tier noch weiter — dann blieb es plötzlich stehen. Sein Reiter war damit für einige Zeit aus dem Kampf ausgeschieden.

Die anderen flogen weiter. Dieser oder jener fiel vom Pferd, lag unbeweglich wie ein Toter im Staub, erhob sich dann, hinkte, fing sein Pferd wieder ein, kletterte hinauf und jagte den Gegnern nach. Wie ein dichter, langer Schleier zog sich der Staub hinter den Reitern.

Die Zuschauer, zuerst stumm vor Spannung, zerrissen schon beim ersten Kampf die Stille. Die Freunde ermunterten ihre Favoriten, die Feinde beschimpften und verspotteten sie, prophezeiten ihnen eine schmähliche Niederlage. Jeder hatte einen Freund und 14 für die Dauer des Kampfes unversöhnliche Feinde. Wenn die Reiter mit Geschrei vorbeijagten, versuchte jeder mit Peitschengeknall und Händeklatschen das Pferd des Freundes zu ermuntern und die Pferde der Feinde schmerzhaft zu treffen, um sie wenigstens für einen Augenblick aufzuhalten.

Die ältesten unter den Zuschauern verfolgten das Spiel mit besonderer Aufmerksamkeit. Sie versuchten ruhig zu bleiben, denn sie waren die Schiedsrichter. Sie mußten autoritativ erklären, wer in dem Spiel gesiegt hatte. Sie zählten die Runden. Wenn ein Reiter kämpfend und ringend den Hammel drei volle Runden hindurch behalten kann, hat er gesiegt.

Aber bis jetzt war noch niemand Sieger. Der Hammel ging von Hand zu Hand. Die Reiter ermüdeten sichtlich, immer öfter stolperten die Pferde. Einige ließen die Zügel los, hielten sich an der Mähne des Pferdes fest und ritten nur mit, ohne an dem Kampf teilzunehmen. Das war aber, wie ich mich später überzeugte, listige Strategie. Reiter und Pferd sammelten inzwischen Kräfte. 20, 25 Minuten dauerte der Ringkampf mit wechselndem Erfolg fort. Die Kämpfenden ermüdeten und wurden nervös.

Jetzt griffen die Ausgeruhten ein. Augenblicklich fühlten die Pferde die Kandaren, wie rasend schossen sie auf die Kämpfenden zu, und die Zuschauer spürten, daß der Kampf sich nun gleich entscheiden mußte.

Wieder wanderte der Hammel von Hand zu Hand, aber es dauerte nicht mehr lange. Einer der Reiter packte ihn mit unwiderstehlicher Kraft, legte ihn auf sein Pferd, bedeckte ihn mit seinem eigenen Leib vollkommen und jagte sein Pferd in vollem Galopp hin. Die anderen versuchten vergeblich, ihm seinen Besitz streitig zu machen. Sie zerrten und zogen an ihm, sie schlugen ihn sogar, aber alles umsonst. Reiter, Hammel und Pferd hatten sich in einen, wie aus einem Guß geschmiedeten Block verwandelt.

„Eins!" riefen die Greise.

„Ah — ah — ah — — — uh — uh — uh — —. Darfu!" brüllte die Menge. Das Gebrüll der Menge, das „Eins!" der Greise erinnerte die Reiter, daß das Spiel sich dem Ende näherte.

Dieser oder jener beugte sich zu dem Besitzer des Hammels hinüber, diesem oder jenem gelang es, für kurze Zeit auf den Rücken des Pferdes des Gegners zu springen, aber der Gegner schien unbesiegbar. Er war völlig ruhig, während alle andern sich aufregten und nervös wurden. Sein Pferd fühlte offensichtlich die Überlegenheit seines Reiters über alle andern und galoppierte mit der Gleichmäßigkeit eines Rennwagens weiter über die Rennbahn.

„Zwei!" riefen die Greise.

Die Zuschauer wurden rasend. Es begann die dritte und letzte Runde. Alle vergaßen vollkommen, daß in dem Lärm, dem Chaos, der Erregung ihre Stimmen gar nicht gehört werden konnten. Sie schrien. Sie erinnerten die Reiter an das Ende. Sie versuchten, sie zu ermuntern, aber in dieser Ermunterung hörte man eine wütende Unzufriedenheit. Andere erstarben vor Wonne, hüpften, ohne zu wissen, was sie taten, auf ihrem Platz hoch und schlugen sich in der Raserei an die Brust. Irgendwo prügelte man sich, irgendwer schrie, rief vergebens um Hilfe — niemand konnte ihn jetzt hören.

Die Reiter wurden wahnsinnig. Ihre Pferde fühlten die Schande, waren bereit, im letzten Augenblick ihre letzten Kräfte herzugeben. Die von nervöser Erregung zuckenden Hände streckten sich nach dem Siegenden aus. Immer öfter griffen die Finger nach dem Besitzer des Hammels. Immer öfter beschimpften und verfluchten die Gegner den Reiter, aber die Kräfte versagten. Viele Reiter waren zurückgeblieben, einige wälzten sich im Staub, eine Sekunde noch, noch eine . . . die Zuschauer ersterben.

„Drei!" schreien die Greise.

Alles ist zu Ende. Die Nerven entspannen sich. Die unterlegenen Reiter werden von Freunden und Feinden ausgelacht, verspottet, gestoßen. Den Sieger führt man zum Ehrenplatz. Die Menge umringt ihn, beteuert ihm, daß alle, aber auch alle von seinem Sieg überzeugt gewesen seien.

Die Baiga ist zu Ende . . .

(Aus dem Russischen übertragen von Michael Charol.)

Schupo speist hungrige Kinder



Ein Werk tätiger Nächstenliebe haben die Berliner Schupos durchgeführt: aus eigenen Mitteln haben sie einen Betrag zur Verfügung gestellt, mit dem sie in den Polizeiunterkünften bis zum März nächsten Jahres täglich tausend Kinder speisen werden.

Rollers „Faust I"-Inszenierung in Essen

Die letztjährigen „Faust"-Inszenierungen auf den städtischen Bühnen zu Bochum, Dortmund und Duisburg veranlaßten nunmehr im Goethegedenkjahr auch das Essener Stadttheater, nach längerer Pause den ersten Teil der klassischen Meisterdichtung wieder auf die Bretter zu bringen. Das Interesse des Publikums an dieser Einstudierung war derart groß, daß die Erstaufführung vor ausverkauftem Hause stattfinden konnte.

Das Ziel der Regie Alfred Rollers ging dahin, das Prinzip der Einfachheit, oder besser gesagt Volkstümlichkeit, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen; denn die nicht sonderlich tiefen Raumverhältnisse der Schauspielhausbühne und Sparsamkeitsgründe zwangen zum Bescheiden. So mußte denn die Dichtung bei aller Vorsicht ihres belastenden Aufputzes entkleidet werden, auch war man der Sucht zum theatralischen Effekt aus dem Wege gegangen. Hingegen stand das gepflegte Wort im Mittelpunkt und je länger, je mehr, schwang sich die Stimmung von Bild zu Bild. Vielwöchiger Fleiß war auf die Durchfeilung der Inszenierung verwendet worden, so daß sich nun das Ensemblespiel in geschlossener Weise vollzog und die Steigerungen im Bühnengeschehen nicht ohne Wirkung blieben. Wenn die ersten Szenen im Zuschauer noch wenig innere Wärme auslösten, so lag es wohl an einer zu gewollten Reserviertheit des Spiels, die das Moment der Innenschau nicht intensiv genug ausstrahlen ließ. Anders wurde das mit Beginn der Gretchentragödie, deren balladeske Atmosphäre nach jeder Richtung zu echter Wirkung kam. Hier schritt Roller mit kräftigem Schwung vorwärts, ohne ausgetretene Pfade zu begehen. Konzentration dominierte und Lichtnuancen in reizvoller Dynamik machten seelische Zustände gestuft kenntlich.

Heinrich Heckroths Bühnenbildentwürfe arbeiteten mit stimmungsfördernden Farben, die im projizierten Landschaftsbild des Osterspaziergangs zu stärkster Wirkung kamen. Originelle Einfälle, die einen Anruf an die Nachhilfe unserer Phantasie nicht vergebens erscheinen ließen, barg auch die Walpurgisnachtszenerie. Kleinbürgerliches Format zeigten die Bilder der Welt um Gretchen. Nicht immer gewinnend genug.

Eine überragende Leistung vollbrachte Walter Reymer mit der Versinnlichung des Titelhelden. Dem Doktor, der Goethes Worte zu durchbluten verstand, war der faustische Drang, aber auch das heiße Feuer des verjüngten Liebhabers eigen. Besonderen Genuß bereitete das Bemühen des Künstlers, zwischen den warmen Tönen der Liebe noch den Grübler und Denker spürbar werden zu lassen. Hans Raabes Mephisto strebte weniger zur Dämonie des Höllenmeisters, sondern kehrte den abgefeimten Kavalier heraus, der mit jeder Handlung Fallstricke zu legen versteht, um endlich sein Opfer ganz im Bann zu haben. Else Knotts Gretchen gehörten vom ersten Auftreten die Sympathien des Publikums. Das Spiel brachte die Entwicklung von der Idylle zur erschütternden Tragik mit zwingender Eindringlichkeit zur Geltung. Alles ohne Rührseligkeit, ohne Mache, mit von der Natur gegebenen Attenten, die namentlich im verhaltenen und wahnsinngepeitschten Moment seelische Abgründe freilegten, deren erschütternder Intensität sich der Hörer nicht verschließen konnte. Aus dem Kreis der vielen übrigen Mitwirkenden sei noch Elisabeth Westerlands Marthe Schwertlein genannt. Auch alle andern bemühten sich mit restloser Hingabe an die große Aufgabe eines eindringlichen Spiels, das in jeder Phase die klar und plastisch arbeitende Hand des energischen Regisseurs spürbar machte.

So konnte der Erfolg des Abends nicht ausbleiben und selbst nach mehrstündigem, angestrengtem Zuhören, das sich bis zur mitternächtigen Stunde ausdehnte, brach das Haus in begeisterte Beifallskundgebungen aus. V.

Weltwunder und Kartoffelpuffer

Hamburger „Dom"-Stimmung

Von Walter Anatole Persich.

(Nachdruck verboten.)

Schon jetzt sind die Vorarbeiten heftig im Gange, um bis zum 15. November die Eröffnung der Dom-Stadt zu ermöglichen.

Der größte Spaß ist eigentlich vorher! Anfang November nämlich beginnt das Hämmern und Pinseln, Gerüste wachsen in die Höhe, Baracken und Rammstellen, Unterbaue von Karussells, Skelette von Achtbahnen, gewaltige „Mauern" aus Latten und Leinwand erstehen überall auf dem großen Heiligengeistfeld im Herzen Hamburgs. Es ist ja nicht mehr „der alte Dom", wenigstens erzählt jeder waschechte Hamburger, wie herrlich es früher war und wie mies es heute ist, weil einen Teil des Feldes Sportplätze bedecken. Trotzdem, der größte Spaß sind diese Wochen vor der Eröffnung für den „Buddje" und das ihm artverwandte „Dietlein", mit welch erhebenden Bezeichnungen die hamburgische Bevölkerung sich selbst vor Eintritt der Wahlberechtigung zu bezeichnen liebt. Schuljungen und Halbstarke, die nur irgend die Zeit erübrigen können, treiben sich am Tage zwischen den Arbeiterlegionen umher, hier hemmend, dort, wenn ein Balken besonders schwer zu regieren ist, zupackend. Und was kann man sich während dieser Zeit unter den vielversprechenden Inschriften alles vorstellen!

„Das vierhundertfünfzig Jahr alte Riesenkrokodil"
„Die größte Schleifenbahn der Welt"
„Das verzauberte Schloß"
„Prediccis Floh-Revue über zweitausend Darsteller"
„Die dickste Frau des Erdballs"
„Das Naturwunder, halb Mensch halb Känguruh"

Das alles hat man nun zu erwarten, und wenn man aneinanderreiht, kommen dabei so viele Abnormitäten, medizinische Wunder, einzigartige Sehenswürdigkeiten, so viele Juxpaläste, Tanzräder, Karussells, Wurstbuden und Kartoffelpuffer-Fabriken zusammen, wie es sie wohl höchstens einmal im Jahr hier und vielleicht auf dem Münchener Oktoberfest geben kann. Hamburg hat nun also nicht nur den größten Hafen Deutschlands, sondern auch den größten Rummelplatz.

Diese Bezeichnung „Rummelplatz" für die Stadt aus Brettern, Licht und Tamtam, den Hamburger Dom, ergibt einen schiefen Begriff. Der Rummelplatz im üblichen Sinne gilt als lärmendes Vergnügen der untersten Volksschichten, der lüsternen Halbwüchsigen und unsauberen Lehrmädchen. Der Hamburger Dom ist aber doch etwas anderes. Jeder Hamburger redet von ihm, und einmal geht er auch mindestens hin. Man muß das gesehen haben, wie sich in breiten Kolonnen die Massen über das zumeist aufgeweichte Feld hin und her schieben, lachend, zu jedem Unsinn aufgelegt und für einige Stunden in sämtlichen Schichten politisch und menschlich restlos einig: jeder will seinen Spaß haben. Das ist vier Wochen lang immer das gleiche Bild — man kann sich also fast ausrechnen, welcher Schwarm täglich die leuchtenden Budenstraßen entlang quillt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß einst unser gesamtes Vorkriegsheer auf diesem Felde zwischen Eimsbüttler- und Feldstraße, zwischen Glacischaussee und Millerntor, Aufstellung finden konnte. —

Schwer zu sagen, was eigentlich den bestimmten Reiz dieses Volksfestes ausmacht. Gewiß, es gibt hier viel Eigenartiges und Belustigendes, aber man weiß doch, daß man sich in einer Stadt der Illusionen, des guten Glaubens, der möglich gewordenen Unmöglichkeiten, der preiswerten Sensationen befindet und für seine jeweils zehn bis fünfzig Pfennige pro Erlebnis doch nichts Gewaltiges erwarten kann. Der eigentümliche Domgeruch muß da eine große Rolle spielen, ein Geruch von Gebratenem, Gebackenem, ein Duft nach Naschwerk und nebliger Kälte, ein Geruch, der zugleich Geschrei ist, Geknarr und Getute, Dröhnen von Orchestrions, Winseln von Drehorgeln und heiser gebaspelte Anpreiserstimmen. Beißendes Licht aus Bogen-, Azetylen-, Karbidlampen überschüttet all dieses kraß. Karussells rasen mit kreischenden Menschen durch Tunnel, über kleine Gebirge, für eine Mark kann man Auto fahren, ungefähr eine Minute, irgendwo wird ein heufressender Mensch vorgeführt und auf der anderen Seite sollen alle Wunder des Orients enthüllt werden. Die Wunder des Orients, vier kleine dünne, krampfhaft geschminkte Frauenspersonen, stehen auf der Brettertreppe und frieren während der langatmigen Hinweise auf jene unglaubhaften Mysterien, für deren Enthüllung man ausgerechnet sie hier engagierte.

Ganz besonders gemütlich wird es eigentlich erst dann, wenn zu allem Ueberfluß Hamburg, was für seinen Ruf tut: wenn also ein richtiges „Schmuddelwetter" einsetzt. Dann gibt es nämlich eine moralische Rechtfertigung, möglichst oft irgendwo einzutreten, sein Herz an griechischer Kraft und Schönheit, auf dem Tanzrad oder durch die heimtückischen Fallen, die Gänge auf Rollen und elastischen Säcken des verzauberten Schlosses zu erfreuen, anschließend mit der Verlobungsbahn die Fahrt ins Glück anzutreten, im Irrgarten das Symbol alles Lebens zu suchen und einen aufschlußreichen Ausflug in ein Liliputanertheater oder zu Salomo, dem größten Zauberkünstler aller Zeiten, zu unternehmen. Wer alle diese Wunder und Absonderlichkeiten des Geistes und der Seele voll ausgekostet hat, der bedarf auch der körperlichen Stärkung! Das Angebot in warmen Würstchen ist ganz einfach erorbitant, heißen Kaffee und Glühwein kann man in zahlreichen Holzpalästen billig und ausreichend genießen, das große Geschäft sind vor allem die echt hamburgischen Kartoffelpuffer, die in garantiert reinem Fett gebacken werden, und sogenannte Sprungfedern, ein heißes Schmalzgebäck in Rollenform.

Die Atmosphäre unbeschwerter Lebensfreude ergreift unweigerlich Besitz von jedem Menschlein, jene Atmosphäre, die immer noch ein letztes angenehmes Unbefriedigtsein bestehen läßt, das selbst nach hundertmaliger Einkehr Ueberraschungen erwartet.

Darum gehört es dann ganz einfach hinzu, nach einer Domreise über die sowieso topographisch anschließende Reeperbahn zu bummeln, und wer ganz konsequent ist, der geht noch ins ereignisreiche, sensationell eingestellte „Alkazar", um durch „alle Viertelstunde eine Sensation" sein Leben einmal richtig zu genießen. Die ganze Reeperbahn, jedes kleinste Café und Restaurant mimt „Domtrubel" und bietet so auch demjenigen, der nur noch ein paar Groschen nachbehielt, die Möglichkeit, in Trockenheit und Wärme mit den „Gefährten seiner Lust" noch einmal im Geiste die Freuden und Enttäuschungen, die Genüsse der Weltwunder und Kartoffelpuffer kritisch-belustigt durchzugehen.

In Hamburg ist Weihnacht und Silvester ohne den Dom eben gar nicht denkbar. Warum, weiß niemand.

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder!
Gebt ihnen KAFFEE HAG

Aus Westfalen und Nachbarprovinzen

• **Kamen**, 30. Oktober. **Die nächste Sprechstunde der Handwerkskammer** für die Handwerker der Stadt Kamen und Umgebung findet Montag, 2. November, 16—18 Uhr, im Preußischen Hof (Hotel Biermann), am Markt, statt.

rwp **Hamm**, 30. Oktober. **Der Haushaltsplan der Stadt Hamm** schließt trotz aller Einsparungen mit einem Fehlbetrag von 1 463 000 Mark ab. Auf Grund der Erhöhung der Provinzialumlage soll, wie verlautet, der Regierungspräsident die Erhöhung der Bürgersteuer auf 350 Proz. verfügt haben.

n **Soest**, 30. Oktober. **Er suchte und fand den Tod.** Der Schneidermeister H. Buschhof machte schon vor etwa 14 Tagen auf dem Friedhof in Rhynern einen Freitodversuch, indem er über ein Dutzend Schlafpulver einnahm. B. konnte aber vom Hammer Krankenhaus vor einigen Tagen wieder als geheilt entlassen werden. B. hat aber seine Wohnung in Soest, Thomästraße, nicht wieder aufgesucht. Von Hamm aus hat er sich zur Möhnetalsperre begeben. Nachdem man vorgestern zuerst seine Weste mit einem längeren Briefe fand, wurde auch später die Leiche gefunden. B. ging in den Tod wegen zerrütteter Familienverhältnisse und Zerwürfnisse mit seinen älteren Söhnen.

△ **Selm-Beifang**, 29. Oktober. **Der Gedanke der Volksküche** scheint nun seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Für diesen Zweck kommen die hinteren Räume des Hauses Botzlar in Frage, und zwar wird die Küche in der früheren Kamphausschen Gesindeküche eingerichtet. Die Kinderspeisung erfolgt in dem darüberliegenden Raum. Schon längere Zeit sind Arbeiter tätig, diese Räumlichkeiten instandzusetzen. Fast täglich werden Naturalien angefahren; so kamen gestern einige Lastautos aus Gütersloh, der Patengemeinde der evang. Gemeinde Selm, mit Lebensmitteln an. Pastor Boysen war vor einigen Sonntagen im Interesse dieser Sache in Gütersloh, wo er auf dem Jahresfest der evang. Frauenhilfe die große Not in Selm-Beifang schilderte. Daraufhin hat dort die Sammlung intensiv eingesetzt. Auch die katholische Patronatsgemeinde Senden, wo Pfarr-Rektor Bruns sehr eindringlich um Hilfe für seine arme Gemeinde bat, ist tatkräftig dabei, die Not zu lindern. Die Reichswehr in Münster hat sich bereit erklärt, der Volksküche eine Goulaschkanone mit Bedienung und sämtlichem Zubehör zur Verfügung zu stellen, die am 14. November d. J. hier ankommen wird, damit am 15. November mit der Speisung begonnen werden kann.

rwp **Burgsteinfurt**, 30. Oktober. **Neuer Bürgermeister.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde von 153 Bewerbern Dr. Schumann einstimmig zum Bürgermeister von Burgsteinfurt gewählt. Dr. Schumann stammt aus Remscheid, studierte Jura und dürfte mit 28 Jahren einer der jüngsten Bürgermeister sein.

t **Witten**, 30. Oktober. **Festnahme eines Musikers.** Auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft Braunschweig erlassenen Steckbriefes verhaftete die Kripo einen wohnungs- und arbeitslosen Musiker.

r **Witten-Stockum**, 31. Oktober. **Reformationsfeier.** Am Sonntag findet nachmittags 5 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche eine musikalisch-lithurgische Reformationsfeier statt. Mitwirkende sind der Posaunenchor und die Singschar. Es ist dazu ein auserwähltes Programm mit einigen Solostimmen vorgesehen. Um 10 Uhr morgens während des Reformationsgottesdienstes singt der Kirchenchor.

TU **Gevelsberg**, 30. Oktober. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der vergangenen Nacht in dem Optikergeschäft von **Bruno Dohms** in der Mittelstraße ausgeführt. Die Täter fuhren mit einem Auto vor, zertrümmerten die Fensterscheibe und entwendeten Photoapparate und optische Artikel im Werte von über 2000 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

ly **Datteln**, 30. Oktober. **80 Jahre alt.** Der Malermeister Wilhelm Pepping konnte gestern seinen 80. Geburtstag feiern. Der alte Herr ist mit der Geschichte Dattelns eng verwachsen und hat die Entwicklung der Gemeinde vom Agrardörfchen zum industriellen Mittelstädtchen miterlebt.

ly **Marl**, 30. Oktober. **Gefaßter Sittlichkeitsverbrecher.** Einwohner der Kolonie Bertlich beobachteten einen 20jährigen Burschen, der sich an ein sechsjähriges Mädchen heranmachte, es auf sein Fahrrad nahm und damit im nahen Walde verschwand. Die sofort aufgenommene Verfolgung ermöglichte die Festnahme des Burschen, rechtzeitig genug, um ein gemeines Verbrechen zu verhüten. Seine Verfolger schlugen ihn erst windelweich und dann übergaben sie ihn der Polizei.

= **Herne-Sodingen**, 30. Oktober. Am 21. d. M. gegen 18,30 Uhr wurde auf die Konsumanstalt der Zeche „Mont Cenis" in Herne-Sodingen von maskierten und mit Revolvern bewaffneten Räubern ein verwegener Raubüberfall verübt, der auch tatsächlich glückte, wenngleich den Tätern nur einige hundert Mark in die Hände fielen.

ö **Wanne-Eickel**, 30. Oktober. **Verurteilung von Stadtverordneten.** Vom erweiterten Schöffengericht in Bochum wurden gestern die Stadtverordneten Rimbach und Danielsmeyer wegen Aufreizung, Nötigung, politischer Ausschreitung und Beleidigung des Bürgermeisters Oberdrewermann zu 150 bezw. 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

= **Wanne-Eickel**, 30. Oktober. **Ulmensterben.** Seit einigen Tagen hat sich das Bild des evang. Friedhofes an der Kirchhofstraße sehr verändert. Weite Lücken sind durch Fällen der kranken Ulmen in den Baumreihen entstanden. Es sollen insgesamt 30 bereits ausgewachsene Bäume gefällt werden. Ein kleiner Rest bleibt bestehen, aber es ist anzunehmen, daß im kommenden Jahr auch diese letzten Bäume eingehen und entfernt werden müssen.

ö **Wanne-Eickel**, 30. Oktober. **Die Wirtschaftspartei** hielt vorgestern abend eine Versammlung ab, in welcher der Landtagsabg. Schmidt-Houpke und Reichstagsabg. Hömberg längere Ausführungen über das Verhalten der Reichstagsfraktion bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag machten. Beide versuchten, die Handlungsweise der Fraktion zu rechtfertigen. Die Zuhörerschaft bestand zu einem sehr großen Teil aus Nationalsozialisten, die oft und sehr erregt in die Diskussion eingriffen. Die Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Der anwesende Polizeioffizier entzog dem Redner Hömberg das Wort.

r **Wattenscheid**, 30. Oktober. **Tot aufgefunden** wurde im Keller der Invalide Josef Pawlowski von hier, Weststr. 60. Nach dem Mittagessen begab sich P. in den Keller, um Holz zu hacken. Er wurde einige Stunden später von Hausbewohnern tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Herzschlag fest.

= **Wattenscheid**, 30. Oktober. **Durch jugendlichen Jähzorn zwei Familien unglücklich gemacht.** Der 15jährige Sohn Rudolf der Familie Spengler geriet bei der Heimkehr von einem Spaziergang am Abend des vergangenen Sonntag mit seinem Freund, dem 12½jährigen Willi Schürmann, in einen Streit. Spengler zog in dessen Verlauf ein Messer und stach es seinem Freunde in den Leib. Die Verletzung zog schwerwiegende Komplikationen nach sich und führte dazu, daß Schürmann gestern dem Tode erlag. Durch die unbesonnene Tat des Sp. sind zwei Familien unglücklich geworden. Die Tat wird vor dem Jugendgericht abgeurteilt werden.

= **Bochum**, 30. Oktober. **Die Diphtherie-Epidemie** greift um sich. Auch an der Johannesschule im Stadtteil Linden-Dahlhausen sind einige Fälle von Diphtherie unter den Kindern ärztlicherseits festgestellt worden. Die Schule wurde sofort geschlossen. Alle erforderlichen weiteren Maßnahmen sind getroffen worden.

rwp **Bochum**, 30. Oktober. **Zu dem bereits gemeldeten Grubenbrand auf der Zeche Konstantin**, Schacht VI/VII, wird uns auf Anfrage an maßgebender Stelle mitgeteilt, daß es gelungen ist, den Brand abzudämmen, so daß keine Gefahr für die übrigen Grubenbaue mehr besteht.

= **Essen**, 30. Oktober. **Ausschreitungen der Kommunisten.** Im Stadtteil Kray haben die Nationalsozialisten eine Speisung für Bedürftige eingerichtet. Schon beim Bau der Küche störten die Kommunisten die Arbeiten in jeder nur denkbaren Weise. Gestern zogen etwa 50 Kommunisten in das betr. Haus und schickten sich an, die Einrichtung zu demolieren. Da die NSDAP.-Leute und die Bewohner gegen die Unruhestifter nichts ausrichten konnten, wurde das Überfallkommando alarmiert, das die Kommunisten mit den Gummiknüppeln auseinander jagte. Wegen Widerstandes wurden 17 Kommunisten festgenommen.

rwp **Duisburg-Hamborn**, 30. Oktober. **Unter die Straßenbahn geraten.** Am Donnerstag abend wurde das vierjährige Söhnchen der Eheleute Pullich aus der Dorotheenstraße von einem Straßenbahnwagen auf der Lehrerstraße erfaßt, als das Kind kurz vor dem Wagen die andere Straßenseite erreichen wollte. Der Knabe geriet unter den Straßenbahnwagen und trug einen Schädelbruch davon. Er starb auf dem Transport zum Krankenhause.

rwp **Hamborn**, 30. Oktober. **Todessturz in der Wohnung.** Der 43jährige Bergmann Wladislaus Lamenta kam in seiner Wohnung in der Schillerstraße infolge eines Schwindelanfalls zu Fall und schlug derart mit dem Hinterkopf auf den Fußboden auf, daß er einen Schädelbruch und Gehirnquetschung erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Castrop-Rauxel

= **Herabsetzung der Fürsorgeunterstützung.** Nachdem vor einiger Zeit der Magistrat den Vorschlägen der Regierung, die Fürsorgeunterstützung in Castrop-Rauxel den Richtsätzen für die Provinz Westfalen anzugleichen, nicht beigetreten war, hat nunmehr der Regierungspräsident in Arnsberg die Zahlung weiterer Reichs- und Staatszuschüsse von der Kürzung der Fürsorgesätze abhängig gemacht, so daß am 1. November, falls der Magistrat an seinem Beschluß festhalten würde, überhaupt keine Gelder mehr hätten gezahlt werden können. Unter dem Druck der regierungsseitigen und ministeriellen Maßnahmen war demnach der Magistrat gezwungen, dem Verlangen der Regierung stattzugeben und die Fürsorgeunterstützung ab 1. Nov. den in der Provinz Westfalen bestehenden Richtsätzen anzugleichen.

= **Ein seltenes Dienstjubiläum.** Ein in der heutigen Zeit besonders seltenes Jubiläum kann Fräulein Helene Reichelt, Castrop-Rauxel 1, Haus Goldschmieding, am 1. November begehen. 50 Jahre sind es her, daß Frl. Reichelt in der Familie Klönne als Erzieherin tätig ist. Mit Liebe, Sorgfalt und Treue hat sie alle die Jahre hindurch ihren Dienst versehen. Seit 21 Jahren steht sie im Dienste der Tochter des verstorbenen Fabrikbesitzers August Klönne, der Gattin des Bergassessors Dr. h. c. Müller-Klönne. Frl. Reichelt, die im 72. Lebensjahre steht, erfreut sich einer seltenen geistigen und körperlichen Rüstigkeit, die es ihr ermöglicht, auch jetzt noch ihren Dienst in voller Frische wahrzunehmen. Kinder, Enkel und Urenkel der Familie Klönne, die sie in der langen Zeit eines halben Jahrhunderts betreut zu haben sich rühmen kann, werden sich an ihrem Ehrentag versammeln, um ihr ihre Glückwünsche darzubringen und ihr zu danken für die viele Mühe und Arbeit, die sie an ihnen leistete. Auch wir gratulieren!

= **Erwerbslosendemonstrationen.** Am Freitagvormittag kam es auf dem Marktplatz und auf der Wittener Straße vor dem Verwaltungsgebäude I und der Polizeiwache zu Demonstrationen und Zusammenrottungen zahlreicher erwerbsloser Personen. Die Menge wandte sich gegen die Herabsetzung der Wohlfahrtsunterstützung und protestierte mit erregten Worten gegen die erfolgte Kürzung. Die Polizeibeamten suchten die Menge zu beruhigen und bewahrten, trotzdem die Situation wiederholt einen gefährlichen Charakter annahm, eine disziplinierte Ruhe. Als die erregte Menge neben den „Hunger"-Rufen auch Rufe wie „Hängt die Uniform-Proleten auf!" ausstieß, mußte Verstärkung herangezogen werden. Das Überfallkommando drängte die Menge darauf in die Seitenstraße ab. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es dann nicht mehr gekommen.

= **Unvollständige Beschriftung der Linie 2 der Dortmunder Straßenbahnen.** Seit dem 1. Oktober, an dem bekanntlich bei der Dortmunder Straßenbahn wesentliche Änderungen im Verkehrs- und Tarifwesen eintraten, führt die Linie 14 (Castrop-Rauxel — Ickern — Dortmund) die Linienbezeichnung 2 und wird im Gemeinschaftsverkehr mit den Linien von Dortmund nach Dorstfeld und Lütgendortmund (früher Linie 13) befahren. Die infolge der Verlängerung bis Wambel notwendig gewordene Umkennzeichnung an den Wagen der Linie 2 läßt jedoch sehr zu wünschen übrig. Bei den nach Wambel fahrenden Wagen findet sich an den Dachschildern nur die Bezeichnung „Wambel" Auf den Seitenschildern im Innern der Wagen ist ebenfalls das Wort „Dortmund" nicht angegeben, so daß Fremde, die von hier nach Dortmund fahren wollen, immer erst sehr viel Zeit für Fragen opfern müssen. Die Beschriftung ließe sich leicht vervollständigen, wenn man die Bezeichnung „Wambel" in „Dortmund-Wambel" umändert.

Aufklärung des Sodinger Raubüberfalls

Sechs Festnahmen — Der Haupttäter flüchtig
Vor der Aufklärung zahlreicher Einbrüche und Raubüberfälle

Dem Eifer der Kriminalpolizei des Bezirks und der Mitwirkung der Kripo des Ruhrgebiets ist es zu danken, daß dieser Überfall heute geklärt werden konnte. Zahlreiche Spuren mußten verfolgt werden, die alle bis auf eine einzige im Sande verliefen. Die eine Spur jedoch führte zunächst nach Bottrop. Dort war die örtliche Kripo gestern einem Einbrecher auf den Fersen, und zwar nach soeben verübter Tat. Die Beamten stellten das Haus fest, in das er sich begab und nahmen ihn, einen 23jährigen Arbeiter, dessen Name vorläufig noch nicht mitgeteilt werden darf, fest. Bei dem Verhör beging der Verbrecher die Unvorsichtigkeit, unter mehreren fingierten Namen auch den Namen einer Familie in Herne-Sodingen zu nennen, der aus den Akten über die Nachforschungen nach den Räubern der Kriminalpolizei bekannt war. Eine Haussuchung bei der betr. Familie am Tage nach der Tat war fruchtlos verlaufen. Der 23 Jahre alte Verbrecher lenkte die Spur erneut auf diese Familie. Eine heute vorgenommene nochmalige Haussuchung führte zur Entdeckung von zwei schwarzen Gesichtsmasken und allerlei Diebesgut, das aus verschiedenen Einbrüchen der letzten Zeit herrührte. Die Mitglieder der betr. Familie konnten über die Herkunft der Sachen keine genügende Auskunft geben, wichen aus und verwickelten sich in Widersprüche. Sie wurden — fünf an der Zahl — sämtlich festgenommen. Sie haben, wie sich mittlerweile herausstellte, die Räuber bei sich in Untermiete gehabt, von dem Verbrechen und auch anderen verbrecherischen Taten gewußt, die Räuber und die Beute bei sich zeitweise versteckt gehalten und sind überhaupt in noch weitere ähnliche Dinge verwickelt.

Der in Bottrop festgenommene Arbeiter hat unter dem Druck des Belastungsmaterials inzwischen ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Haupttäter des Sodinger Überfalls ist ein ganz schwerer Junge, der 13mal vorbestraft ist, von drei Staatsanwaltschaften steckbrieflich gesucht wird und den die Polizei des gesamten Ruhrgebiets sehr genau kennt, nur leider gegenwärtig nicht im festen Gewahrsam hat. Es ist der 33 Jahre alte Metzger Emil Fuß, in Verbrecherkreisen „der lädierte Emil" genannt, zuletzt polizeilich in Essen gemeldet gewesen. Fuß ist flüchtig. Er wird wie folgt beschrieben: 1,73 m groß, vollschlank, kreuzförmige Narbe neben dem linken Auge, hinkt rechts etwas, trägt vermutlich blaugestreiften Anzug, grauen Mantel und blaue Schirmmütze; ist stets bewaffnet.

Fuß hat, wie sein festgenommener Komplice angibt, eine ganze Reihe Raubüberfälle und zahlreiche Einbrüche, die in den letzten Monaten im Industriegebiet begangen worden sind, auf dem Gewissen. U. a. soll er kürzlich eine Summe Geldes erbeutet haben. Es sind alle Maßnahmen getroffen, ihn so bald wie möglich dingfest zu machen.

Aus der Stadt Lünen

c **Die Reformationsfeiern in Lünen.** Die evang. Kirchengemeinde Lünen beginnt die Reformationsfeier am Samstag um 9.15 Uhr mit einer Feier für die Schulen im Wichernhaus. Am Sonntag um 9.30 Uhr findet in der evang. Kirche ein Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Liz. Przybylski-Dortmund die Festpredigt hält. Um 20 Uhr ist in der Kirche die eigentliche Gemeindefeier, wobei ebenfalls Pfarrer Liz. Przybylski einen Vortrag über das Thema „Schicksal und Evangelium" halten wird. Der evang. Kirchenchor unter Musiklehrer Berges Leitung wird die Feier verschönern helfen. — Im Stadtteil Brambauer findet am Samstag 10 Uhr in der evang. Kirche ein Jugendgottesdienst statt. Der Festgottesdienst am Sonntag beginnt 9.30 Uhr. In ihm wird Pfarrer Bartels die Festpredigt halten. Um 16 Uhr beginnt im Saalbau Gickermann die Gemeindefeier, bei der die Kapelle Höhm und der evang. Männergesangverein mitwirken. Die Festansprache hält Pastor Reineke aus Dortmund-Wambel. Zur Aufführung gelangt außerdem ein Bühnenspiel „Seelen in Not" — Die evang. Kirchengemeinde Preußen hält am Samstag um 8 Uhr einen Schülergottesdienst ab. Um 20 Uhr findet in der Kirche eine Reformationsfeier statt, in der Pfarrer Kuhlmann, Dortmund-Dorstfeld, sprechen wird. Die Feier wird durch Orchestervorträge und durch Choräle des Posaunenchors umrahmt sein. Der Festgottesdienst am Sonntag beginnt um 10 Uhr.

c **Vom Wohlfahrtsamt.** Wie uns vom Wohlfahrtsamt mitgeteilt wird, kann eine Ausgabe von Schlammkohle in den nächsten 14 Tagen nicht erfolgen, da für den noch vorhandenen Rest eine neue Beförderungsanlage geschaffen werden muß. Die ausgestellten Scheine, die noch im Besitz der Leute sind, haben Gültigkeit und können diese am Dienstag, 3. Nov., von 9 Uhr ab eingelöst werden. Der Rest der vorhandenen Schlammkohle wird nur an Wohlfahrtsempfänger und Sozialrentner gegen Vorlegung der Zahlausweise ausgegeben. Nächste Ausgabe von Scheinen am 17. und 18. November.

c **Die Wirkungen des Schulabbaues.** Auch in der Stadt Lünen sind die durch Notverordnung festimmten Einschränkungen auf dem Gebiet des Schulwesens nicht ausgeblieben. An fast allen Systemen ist es zu Versetzungen bezw. zum Einzug von Schulstellen gekommen. An den Volksschulen sind die Abbaumaßnahmen jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. An der Höheren Mädchenschule bezw. am Realgymnasium „Freiherr vom Stein" sind bis zur Stunde noch keine Veränderungen vorgenommen worden, doch sollen auch dort noch Einschränkungen bevorstehen. Insgesamt sind 7 Schulamtsbewerber bezw. -bewerberinnen abgebaut worden. Davon wurden betroffen 6 evangelische und ein weltliches Schulsystem. Versetzt wurden fünf katholische und eine evangelische Lehrkraft. Insgesamt sind demnach bis jetzt 13 Lehrpersonen aus ihrer bisherigen Stellung versetzt bezw. abgebaut worden.

§ **50jähriges Dienstjubiläum.** Fräulein Auguste Behr von hier, Parkstraße, kann auf eine 50jährige Tätigkeit im Hause des Rechtsanwalts Walter Coers zurückblicken. Frl. Behr ist seit ihrer Schulentlassung bis jetzt noch in Diensten der Familie Coers. Wenn auch das Alter sich langsam bemerkbar macht, so nimmt sie immer noch regen Anteil in der Familie, sowie an den Tagesereignissen. Aus Anlaß des Jubiläums fand eine kleine Familienfeier statt. Die Jubilarin begleiten unsere besten Glückwünsche.

Was die Zollbehörde beschlagnahmte

Der Staat um fast 1 Million Mark betrogen

rwp **Köln**, 30. Oktober. Von der Zollfahndungsstelle in Köln wird mitgeteilt: In der Bekämpfung des Schmuggels sind durch den Zollfahndungsdienst im Bereich des Landesfinanzamtes Köln in den Monaten April bis September d. J. wiederum bedeutende Erfolge erzielt worden. 1062 Strafverfahren wurden eingeleitet. Von den dem Schmuggel hauptsächlich unterliegenden Gegenständen wurden beschlagnahmt rund 2 896 500 Stück Zigaretten, 39 300 Hektchen Zigarettenpapier, 870 Stück Zigarren, 380 kg feingeschnittener Rauchtabak, 2040 kg Kaffee, 110 kg Zucker, 6300 kg Getreide, 1050 kg Mehl, 120 kg Schokolade, 60 Liter Benzin, 125 kg Fahrradteile, 35 Kartenspiele, sowie 2 Pferde und ein Klavier. Außerdem konnten erfaßt werden 11 Kraftwagen, 11 Fahrräder und 4 Krafträder. Der Wert der mit Beschlag belegten Waren beläuft sich auf 94 590 ℳ. Die Höhe der als hinterzogen anzusehenden Abgaben beträgt rund 940 500 ℳ. Erwähnenswert ist noch die Aufdeckung von 7 Geheimbrennereien.

Woche der Kirche in Hagen

t **Hagen**, 31. Oktober. Heute am Tage der Reformationsfeier, die in der Stadthalle abgehalten und in der Generalsuperintendent Weirich sprechen wird, findet die „Woche der Kirche" die von sämtlichen evangelischen Gemeinden Hagens veranstaltet wurde, ihren Abschluß. Von dem Gedanken ausgehend, in dieser Zeit der Not und der Weltanschauungskämpfe Trost und Hilfe zu spenden, wurde die „Woche der Kirche" veranstaltet. Die Eröffnung fand in der Johanniskirche statt. Pfarrer Frickenschmidt hatte den Auftrag, den Beginn der Kirchenwoche mit einem Willkommensgruß einzuleiten. An den einzelnen Abenden hielten vor großen Zuhörerkreisen Generalsuperintendent a. D. D. Zöllner über „Warum Kirche?", Pfarrer Schirrmacher, Wittenberg, über „Die geistige Lage der Gegenwart und die Kirche", Pfarrer Hohmann, Düsseldorf, über „Der enttäuschte Mensch und die Kirche", Missionsinspektor Hannig, Barmen, über „Die Kirchenfrage und die Weltmission" und gestern Professor D. Erfurth, Elberfeld, über „Das Tagewerk der Kirche" Vorträge.

In der Lutherkirche bildete eine Abendfeier den Mittelpunkt der „Woche der Kirche". Dabei wirkten Pfarrer Stein durch die Bibelvorlesung, Studienrat Grabowski durch Vortrag religiöser Dichtungen, Frau Meta von Manger durch Gesang, Werner Blauel an der Orgel und Dr. Angermann auf dem Cello mit. Die heutige Reformationsfeier dürfte ein guter Abschluß der „Woche der Kirche" und ein verheißungsvoller Auftakt für die Zukunft sein.

Stadtverordnetensitzung in Bochum

Finanzen in „Ordnung", nur 10 Millionen Fehlbetrag und 3,7 Millionen Steuerausfall 1931. Der „Stein" ist ins Rollen gekommen / Die Oberbürgermeister Exekutivbeamte der Regierung

= **Bochum**, 30. Oktober. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten wurde vom Vorsteher Laarmann mit Gedenkworten für die Todesopfer der Grubenkatastrophe auf „Mont-Cenis" in Herne-Sodingen eingeleitet. Er schloß mit den herzlichsten Wünschen für die baldige Genesung der Verwundeten. Der Vorsteher dankte sodann dem Finanzdezernenten Bürgermeister Dr. Geyer dafür, daß er es abgelehnt hat, einem Rufe auf den Posten des Oberbürgermeisters der Stadt Münster zu folgen.

Stadtv. Pieper (bisher SPD.) verlas anschließend eine Erklärung des Inhalts, daß der Stadtv. Lohoff (bisher SPD.) und er selbst aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten seien, und zwar infolge des bekannten Ausschlusses der zwei Reichstagsabgeordneten aus der Partei, was eine Beseitigung der Meinungsfreiheit in der SPD. bedeute.

Bürgermeister Dr. Geyer erklärte zu den Rechnungsabschlüssen für 1930: Im Gegensatz zu manchen Städten in unserer Nachbarschaft ist es der Stadt Bochum gelungen, aus 1929 ohne weiteres Defizit herauszukommen. Die Finanzlage der Stadt Bochum ist durchaus geordnet. Allerdings bleibt der frühere Fehlbetrag in Höhe von 9 Millionen Rm. bestehen. Er ist sogar noch etwas gestiegen und zwar um etwa 1 Million. Die Steuerausfälle im Jahre 1931 betragen in Bochum bisher 3,7 Millionen. Die letzte Notverordnung bringt uns keinerlei Erleichterung. Heute ging uns eine Verordnung der Regierung zu, nach der auch in Bochum 350 % Bürgersteuer zu erheben sind. Wir müssen uns gegen ein solches Vorgehen mit aller Entschiedenheit wehren. Es ist ungerecht und untragbar. Die Landesbank wäre nicht in diese Lage gekommen, wenn man vorsichtiger disponiert hätte. Die Stadt Bochum ist in einer besonders schlimmen Lage, da wir große Guthaben bei der Landesbank haben, die nunmehr für uns nicht flüssig gemacht werden können. Auch Bochum kann sich länger nicht mehr ohne Hilfe seitens des Staates und Reiches über Wasser halten. Stadtv. Surmann (D.V.P.) geißelte das Vorgehen der Regierung gegen die Selbstverwaltung, wo doch erst vor Wochen die Regierung den Freiherrn vom Stein als Vater der Selbstverwaltung gefeiert habe (Zuruf: „Der Stein ist ins Rollen gekommen."). Das Vorgehen der Regierung könne auf die Dauer nicht gutgehen. Die Kommunisten kritisierten die Severingsche „Selbstverwaltung", die nach Brüningschem Muster ebenfalls nur aus Notverordnungen bestehe.

Oberbürgermeister Dr. Ruer erklärte, auch

die Oberbürgermeister seien nur noch Exekutivorgane der Regierung.

Sie hätten keinerlei freie Verfügungsrechte. Es sei eine untragbare Aufgabe, die harten Maßnahmen der Regierung durchzuführen. Das Wort von der Selbstverwaltung habe am 100. Todestag des Freiherrn vom Stein einen ganz üblen Beigeschmack bekommen. Die neuerliche Diktatur-Verordnung bzw. Verdoppelung der Provinzial-Umlage sei unerträglich. Die städtischen Werke sollten der Stadt erhalten bleiben. Man sehe in ihnen eine Ausgleichsmöglichkeit für die städtischen Finanzen. Die Werke schließen 1930 mit einem Defizit von 2,3 Millionen ab.

Die Rechnungsabschlüsse und Mehrausgaben fanden Genehmigung. Der Oberbürgermeister erklärte unter starkem Lärm, daß mit erfolgter Kenntnisnahme der Vorlage durch das Haus die Situation erschöpft sei.

Eine ganze Anzahl sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge auf vermehrte Unterstützung jeder Art und Durchführung einer Winterhilfe wurde zum Schluß mit Vorbehalt regierungsseitiger Genehmigung angenommen.

Der kommunistische Stadtv. Springer erklärte zu wiederholten Malen, daß man nicht nur protestieren dürfe, sondern kämpfen müsse, und zwar mit erlaubten und unerlaubten Mitteln.

Der Weltspartag

mahnt zum Sparen

Spare bei der Sparkasse der Stadt Castrop-Rauxel

die Spareinlagen in jeder Höhe zu zeitgemäßen Zinssätzen annimmt, Geschenksparbücher ausstellt und Heimsparbüchsen ausgibt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel

Nr. 81 betr. Jagdbezirk Obercastrop,
Nr. 82 betr. Schlachthofbenutzungsgebühren,
stehe Aushang in den Verwaltungsgebäuden und Anschlag an den Plakatsäulen und -tafeln.

Castrop-Rauxel, den 30. Okt. 1931.

Der Magistrat.

Tur
Der
108 Mann
Der morgige Sonn
klasse und Bezirksliga
sterschaftsspielen, der
Klassen ausschließlich
worden. An der Po
im Ruhrbezirk 108 M
Zugrundelegung von
Gruppen gebildet und
genommen wurden.
teressante Paare. Dies
runde werden 54 Ma
15. November den zwe
Die Spiele:

Sportfreunde
Um 3 U
Diese Auseinander
erfreulicherweise die K
wurde, ist ohne Zweife
Es stoßen hier zwei de
schaften zusammen, vo
VfL., bis jetzt eine
spielen können. Der H
als die zuverlässigste
munder Mannschaft, d
nen Eifer und ihrer
neiden kann. Ihr in
stens gleichzustellen si
freunde, aber das, wa
verdrossenheit und une
ist jedoch anzunehmen,
eigens für diese Begeg
wollen sie beweisen, da
Hörde unglücklich war,
tun, daß ihre voraussic
kanntlich ein 5:1-Sieg
Immerhin aber sind z
dern die größeren Cha

VfB. Aleman
Um 3 Uhr
Etwas leichter als
Sportfreunde, sollte es
Er mißt seine Kräfte
einer der Favoritenma
die allerdings auch all
Bei guter Stimmung
fürchten, bei schlechter
Man sollte jedoch erwa
stehenden Kampf gegen
Kräfte mobil machen w
Alemannia eben noch
Sturm uns nicht durch
um sich gegen die stabil
durchsetzen zu können.
wird wesentlich schnell
operieren müssen, um
Gegner machen zu kön
von der Tagesform der

Borussia—
Um 3 Uhr an d
Der BV. Borussia h
ners gerade keine glück
zunächst auch so scheint,
beiden letzten Spiele m
von 2:8 verloren, und
der jüngsten Zeit einen
ten und noch am letzten
geradezu glänzend im K
04 abschnitten, wobei je
Schalker ganz zweifellos
aber haben die Borusse
sen können, besonders i
bravourös geschlagen. U
die Mengeder spielen, d
nahe liegen. Immerhin
Rechnung nicht ohne den
wie sie ihren Siegeszug
gern möchten die Meng
schneiden.

VfR. Sölde
Um 3 Uhr a
Wenn die Sölder die
überretten in den kommen
scheinlich, dann wird sich
Gesecht gefaßt machen
nämlich zum ersten Mal
antreten können, so daß
sicht in diesen Pokalkamp
sich diese beiden Mannsch
der gleichen Stelle gegen
Diesmal sollten die Söld
mehr als der Gegner m

Eintracht
Die Eintrachtler werde
lage gegen den SV. Sc
machen können, wenn a
so groß wie damals sei
klarer Sieg der Schürener

Lindenhorst
Die Lindenhorster hab
ersten Sieg in der neuen
daß es nicht der letzte sei
sen sie mit einem Gegner
gegenübergestanden haben
einmal das Toremachen
allerdings die Form der
nicht besonders gut, west
in Lindenhorst zunächst e

Hörder Sportklu
Der Hörder Sportklub
klinghofer Sportfreunden
neuer Köpfe entgegen, di
mal beweisen müssen, daß
Mannschaft besitzen. Schla
warten man reichen Anla
Sieg nicht unwahrscheinli

Eving — V
Eving, einer der Vor
höherklassige Derner Vitte
aus diesem Kampf als kn

Lütgendortmun
Die beiden Mannschaft
kurzem an gleicher Stelle
munder hielten mit 2:1
Wahrscheinlich wird es die

Turnen-Spiel-Sport

Der 2. Akt der Pokalspiele

108 Mannschaften beteiligen sich an der Pokalzwischenrunde

Der morgige Sonntag ist in der ersten Bezirksklasse und Bezirksliga freigehalten worden von Meisterschaftsspielen, der morgige Sonntag ist in diesen Klassen ausschließlich den Pokalspielen vorbehalten worden. An der Pokalzwischenrunde beteiligen sich im Ruhrbezirk 108 Mannschaften, aus denen unter Zugrundelegung von regionalen Gesichtspunkten Gruppen gebildet und sodann die Auslosungen vorgenommen wurden. Das Los bildete zum Teil interessante Paare. Diesen ersten Gang der Zwischenrunde werden 54 Mannschaften überstehen, die am 15. November den zweiten Gang zu bestreiten haben. Die Spiele:

Sportfreunde 06—VfL. Hörde

Um 3 Uhr im Stadion

Diese Auseinandersetzung, als deren Schauplatz erfreulicherweise die Kampfbahn „Rote Erde" gewählt wurde, ist ohne Zweifel die interessanteste des Tages. Es stoßen hier zwei der stärksten Dortmunder Mannschaften zusammen, von denen die eine, der Hörder VfL., bis jetzt eine ganz hervorragende Rolle hat spielen können. Der Hörder VfL. gilt heute mit Recht als die zuverlässigste und durchschlagskräftigste Dortmunder Mannschaft, die man um ihren unverdrossenen Eifer und ihrer stets gleichen Stimmung beneiden kann. Ihr in spielerischen Belangen mindestens gleichzustellen sind die Dortmunder Sportfreunde, aber das, was die Hörder auszeichnet, Unverdrossenheit und unentwegter Eifer, fehlt ihnen. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich die Sportfreunde eigens für diese Begegnung präpariert haben. Erstens wollen sie beweisen, daß ihre damalige Niederlage in Hörde unglücklich war, und zweitens möchten sie dartun, daß ihre vorsonntägige Leistung in Mengede, bekanntlich ein 5:1-Sieg, keine Eintagsfliege war. Immerhin aber sind zunächst noch einmal den Hördern die größeren Chancen zuzubilligen.

VfB. Alemannia—Viktoria 08

Um 3 Uhr an der Eberstraße

Etwas leichter als ihre Stallgenossen, VfL. und Sportfreunde, sollte es der VfB. Alemannia haben. Er mißt seine Kräfte mit der erstklassigen Viktoria, einer der Favoritenmannschaften der 1. Bezirksklasse, die allerdings auch alles andere als zuverlässig ist. Bei guter Stimmung braucht sie keinen Gegner zu fürchten, bei schlechter ist es ihr schon schlecht ergangen. Man sollte jedoch erwarten, daß sie zu dem bevorstehenden Kampf gegen den VfB. Alemannia alle Kräfte mobil machen wird, und dann hat der VfB. Alemannia eben noch nicht gewonnen, zumal dessen Sturm uns nicht durchschlagskräftig genug erscheint, um sich gegen die stabile Hintermannschaft der Gäste durchsetzen zu können. Aber auch der Viktoria-Angriff wird wesentlich schneller und weniger gemütlich operieren müssen, um einen Treffer mehr als der Gegner machen zu können. Der Spielausgang sollte von der Tagesform der Mannschaften abhängig sein.

Borussia—TVV. Mengede

Um 3 Uhr an der Wambeler Straße

Der VB. Borussia hat in der Wahl seines Gegners gerade keine glückliche Hand gehabt, wenn es zunächst auch so scheint, nachdem die Mengeder ihre beiden letzten Spiele mit einem Gesamttorverhältnis von 2:8 verloren, und die Borussen andererseits in der jüngsten Zeit einen Haufen Tore machen konnten und noch am letzten Mittwoch mit nur 0:4 relativ geradezu glänzend im Kampf gegen den FC. Schalke 04 abschnitten, wobei jedoch zu bedenken ist, daß die Schalker ganz zweifellos überspielt sind. Immerhin aber haben die Borussen gesteigertes Können beweisen können, besonders ihre Hintermannschaft hat sich bravourös geschlagen. Und wenn sie ähnlich so gegen die Mengeder spielen, dann dürfte der Sieg greifbar nahe liegen. Immerhin aber sollten die Borussen die Rechnung nicht ohne den Wirt machen. Ebenso sehr wie sie ihren Siegeszug fortsetzen möchten, ebenso gern möchten die Mengeder ihre Pechsträhne beschneiden.

VfR. Sölde—DSC. 95

Um 3 Uhr am Rosengarten

Wenn die Sölder die Form des Vorsonntags hinüberretten in den kommenden, und das ist sehr wahrscheinlich, dann wird sich der DSC. auf ein schweres Gefecht gefaßt machen müssen. Die Sölder werden nämlich zum ersten Male wieder in bester Besetzung antreten können, so daß sie selbst mit größter Zuversicht in diesen Pokalkampf gehen. Bekanntlich standen sich diese beiden Mannschaften vor einigen Wochen an der gleichen Stelle gegenüber; das Spiel endete 2:2. Diesmal sollten die Sölder wenigstens einen Treffer mehr als der Gegner machen können.

Eintracht — Schüren

Die Eintrachtler werden ihre damalige 1:9-Niederlage gegen den SV. Schüren kaum diesmal wettmachen können, wenn auch der Trefferabstand nicht so groß wie damals sein dürfte. Jedenfalls ist ein klarer Sieg der Schürener zu erwarten.

Lindenhorst — Dortmund 08

Die Lindenhorster haben am Vorsonntag ihren ersten Sieg in der neuen Klasse errungen, sie hoffen, daß es nicht der letzte sein möge. Im Pokalspiel messen sie mit einem Gegner ihre Kräfte, dem sie bereits gegenübergestanden haben, und der ihnen auch schon einmal das Toremachen vorgemacht hat. Zurzeit ist allerdings die Form der Leute von der Hobertsburg nicht besonders gut, weshalb uns der Spielausgang in Lindenhorst zunächst einmal offen erscheint.

Hörder Sportklub — Eichlinghofen

Der Hörder Sportklub tritt am Sonntag den Eichlinghofer Sportfreunden mit einer Mannschaft teils neuer Köpfe entgegen, die allerdings erst noch einmal beweisen müssen, daß sie die Reife für die erste Mannschaft besitzen. Schlagen sie gut ein, das zu erwarten man reichen Anlaß hat, dann ist ein Hörder Sieg nicht unwahrscheinlich.

Eving — Viktoria Derne

Eving, einer der Vorrundensieger, stößt auf die höherklassige Derner Viktoria. Die letztere sollte sich aus diesem Kampf als knapper Sieger herausschälen.

Lütgendortmund — Bochum-Laer

Die beiden Mannschaften standen sich bereits vor kurzem an gleicher Stelle gegenüber; die Lütgendortmunder hielten mit 2:1 Sieg und Punkte daheim. Wahrscheinlich wird es diesmal ebenso werden.

Bövinghausen — Dorstfeld

Trotz ihrer Zugehörigkeit zur ersten Bezirksklasse werden die Dorstfelder sehr viel Mühe haben, um in Bövinghausen zu gewinnen. Es würde nicht einmal sehr überraschen, wenn die Bövinghauser sich auf eigenem Felde das bessere Ende ausbedingen würden.

*

Ringen

Meisterschaftskämpfe im Ringen

Termine der 2. Serie der Kreis-Liga

Gruppe A:

29. 11. Hohenlimburg — Hörde 04; Essen 91 — Kirchlinde; Dortmund 08 — Essen-Rüttenscheid.
6. 12. Kirchlinde — Hohenlimburg; Dortmund 08 — Essen 91; Hörde 04 — Essen-Rüttenscheid.
13. 12. Essen 91 — Hörde 04; Hohenlimburg — Dortmund 08; Kirchlinde — Essen-Rüttenscheid.
20. 12. Essen-Rüttenscheid — Hohenlimburg; Hörde 04 — Kirchlinde.
3. 1. Dortmund 08 — Hörde 04; Hohenlimburg — Essen 91.
10. 1. Kirchlinde — Dortmund 08; Essen-Rüttenscheid — Essen 91.

Gruppe B:

29. 11. Heros 94 Dortmund — Witten 07; Essen-West — Duisburg-Hochfeld; Herne — Brambauer.
6. 12. Brambauer — Heros 94 Dortmund; Essen-West — Herne; Witten 07 — Duisburg-Hochfeld.
13. 12. Heros 94 Dortmund — Essen-West; Duisburg-Hochfeld — Brambauer; Herne — Witten 07.
20. 12. Duisburg-Hochfeld — Herne; Witten 07 — Essen-West.
3. 1. Heros 94 Dortmund — Duisburg-Hochfeld; Witten 07 — Brambauer.
10. 1. Herne — Heros 94 Dortmund; Brambauer — Essen-West.

Essen-Rüttenscheid — Hörde 04

Der für den 11. Oktober angesetzte Meisterschaftskampf wurde wegen Saalschwierigkeiten verschoben und findet am kommenden Sonntag statt. Hörde 04 sollte selbst mit einer mittleren Mannschaft den Sieger darstellen.

*

Dortmunder Hockeyklub gegen Hockeyklub „Rot-Weiß" Düsseldorf

Es ist dem Dortmunder Hockey-Club gelungen, den HC. Rot-Weiß Düsseldorf mit einer 1. Herrenmannschaft zu einem Spiel zu verpflichten, das im Stadion (gegenüber der Flora) stattfindet. Das Zustandekommen dieses Spiels kann nur auf die Erfolge der 1. Herren des DHC. in den letzten Spielen zurückgeführt werden, da ein so junger Club in der 1. Spielzeit gewöhnlich nicht so spielstarke Gegner bekommt. Der HC. Rot-Weiß Düsseldorf verfügt über eine sehr spielstarke 1. Herrenelf, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist, da der DHC. zu kämpfen versteht. Die 1. Herren des DHC. stehen vor einer schweren Aufgabe, der sie nur gewachsen sind, wenn alle Spieler ihr Bestes geben, bezw. Läufer- und Stürmerreihe sicher zusammenarbeitet. Eine ehrenvolle Niederlage wird der DHC. wohl nicht vermeiden können, jedoch ihre Hintermannschaft wird die Torspanne sicherlich knapp halten. Wenn der Sturm des DHC. schußsicher ist, kann immerhin mit einem günstigen Abschneiden der Dortmunder gerechnet werden.

*

Skiklub Dortmund bei der Winterarbeit

Der vom SRD. für 1931/32 aufgestellte Arbeitsplan zeigt ein recht reichhaltiges Programm. Bis Ende Dezember sind 9 Vorträge, 1 Lichtbildvortrag und Filmvorführungen vorgesehen, die sich mit skitechnischen Fragen, den Wintersportgebieten des Sauerlandes und der Alpen, wie mit der Geschichte des Skilaufs und der Hygiene des Wintersports befassen. Der den Dortmunder Freunden der weißen Kunst so sympathische Skimeister und Bergsteiger Willi Dobiasch aus der Steiermark ist auch in diesem Jahr wieder für einen Lichtbildvortrag gewonnen. Er wird am nächsten Freitag „Bekannte, unbekannte und außergewöhnliche Skitouren" bringen. Im Dezember läuft dann der große Lehrfilm des Lehrwarts des Deutschen Skiverbandes, Hauptmann Winkler, „Die Spur durchs weiße Land."

Zur Vorbereitung auf den Skilauf findet jeden Montag ein Skiturnen für Damen und Herren statt. Im Schneegelände Willingen werden an jedem Schneesonntag unter Leitung der DSV.-Skilehrer des Skiklub Dortmund Führungstouren und Kurse durchgeführt. Der Vereinslauf, der Läufe für alle Klassen, auch der Jugend, vorsieht, ist auf den 10. Jan. in Willingen angesetzt.

In der Eifel schneit es

Vielleicht bereits am Sonntag schon reger Wintersportbetrieb

Nachdem in der Nacht zum Freitag leichter Schneefall eingetreten war, schneite es am Freitagnachmittag in der Eifel stark, so daß bald ein recht winterliches Bild zu sehen war. Die Temperaturen sanken unter 5 Grad unter Null und bei anhaltendem Schneefall können die Wintersportler bereits am Sonntag ihren Einzug halten.

Der Kampf um das „Goldene Rad"

Sieht Erich Metze vor einem neuen Erfolg?

Was den diesjährigen Kämpfen um das „Goldene Rad" am Sonntag, den 1. November, in der Westfalenhalle den besonderen Reiz gibt, ist die Tatsache, daß erstmalig ein Dortmunder Dauerfahrer in dieser Prüfung am Start erscheint. Erich Metze, Deutschlands erfolgreichster Straßenfahrer der letzten Jahre und ein Steher mit großer Zukunft, wird seine Vaterstadt gegen den diesjährigen Steherweltmeister Walter Sawall, den fünffachen Weltmeister Victor Linart (Belgien) und den hoffnungsvollen jungen Franzosen Constant zu vertreten haben. Der Dortmunder macht sich an eine überaus schwere Aufgabe heran, die im ersten Augenblick kaum lösbar erscheint; die grandiosen Leistungen Metzes in den Eröffnungsrennen lassen aber die Hoffnung aufkommen, daß er sich auch diesmal gut aus der Affäre ziehen wird. Eine starke Stütze hat er unbedingt in seinem Schrittmacher Geppert, der ihn auf der Heimatbahn schon über alle Schwierigkeiten hinwegführen wird. Immerhin wird es nicht leicht sein, Weltmeister Sawall aus dem Sattel zu heben. Der kleine Berliner ist gerade auf Holzbahnen ein gefürchteter Gegner und wird nicht so ohne weiteres seinen Ruf aufs Spiel setzen. Der zu erwartende

Zweikampf Sawall — Metze

wird die Zuschauer sicherlich in höchste Erregung versetzen. Doch darf man keinesfalls die beiden anderen Konkurrenten aus dem Auge lassen. Linart wird unbedingt als großer Taktiker und Routinier, der in den letzten von ihm bestrittenen Rennen seine schnellen Beine wiedergefunden hat, Vorteile aus dem Duell zu ziehen wissen, wenn nicht sogar Constant, der aus dem gleichen Holze wie der robuste Metze geschnitzt ist, alle Berechnungen über den Haufen wirft. Sollte dennoch Metze der große Wurf gelingen, auch gegen diese Gegner so gut abzuschneiden, wie er es bei den Eröffnungsrennen gegen Wolke, Dederichs, Schön, Breau und Thollembeek getan hat, dann dürfte für ihn der Weg zu den höchsten Ehren im Stehersport geebnet sein. Die große Dortmunder Radsportgemeinde wird jedenfalls fiebernd dem kommenden Ereignis auf dem Parkett der Dortmunder Winterbahn entgegensehen.

Das Rahmenprogramm zu dieser Großveranstaltung ist ganz ausgezeichnet. Zum ersten Male in dieser Saison werden die Dortmunder Amateure den Kampf mit den besten auswärtigen Gegnern aufnehmen. Zu dem Malfahren über 1000 Meter haben sich mehr als 50 Fahrer aus Rheinland und Westfalen gemeldet. Neben altbekannten tauchen neue Namen auf. Da ein offenes Malfahren Überraschungen Tür und Tor öffnet, ist der Ausgang auch diesmal kaum vorauszusagen.

Eine noch größere Ungewißheit liegt über dem 50-Klm.-Mannschaftsfahren, das 12 ausgesuchte Paare bestreiten. Es wird sich hier zeigen, ob die durch den Abgang Vopel-Korsmeier zu den „Profis" entstandene Lücke im Dortmunder Amateurlager bald ausgefüllt wird. Die Gegnerschaft aus Köln, Krefeld, Bochum, Münster und Frondenberg ist so stark, daß die Dortmunder Mannschaften auf der Hut sein müssen. Man kann nach genauer Durchsicht der Starterliste zu der Meinung kommen, daß es in erster Linie zu einem Zweikampf zwischen Köln als rheinischer und Dortmund als westfälischer Metropole kommen wird, wobei es wiederum interessant ist, welche Dortmunder Mannschaft das Erbe von Vopel-Korsmeier anzutreten gedenkt, ob Kamp-Schneider ihren Sieg vom letzten Morgenrennen bekräftigen, oder ob Senge-Ungethüm sich den Platz an der Sonne nicht mehr nehmen lassen wollen. Es steht jedenfalls ein interessantes Rennen bevor, in dem jede Mannschaft ihr Heil in der Flucht suchen wird. Man darf große Jagden erwarten. Der Vollständigkeit halber sei die genaue Starterliste nochmals aufgeführt:

Ippen/Krewer (Köln), Czukala/Baiko (Köln), Heyen/Wenning (Münster), Knops/Arndt (Krefeld), Klein/Schüttler (Fröndenberg), Ilse/Schmidt (Bochum), Senge/Ungethüm (Dortmund), Cieszinski/Süß (Dortmund), Clausmeyer/Sagurna (Dortmund), Kamp/Schneider (Dortmund), Schäfer/Lindemann (Dortmund), Fliegen/Groß (Dortmund).

Bund deutscher Radfahrer

Bezirk Dortmund

Am Sonntag, den 1. November, 9,30 Uhr, hält der Bezirk Dortmund im Bunde deutscher Radfahrer in der „Südlichen Sportzentrale" Pieper, Alter Mühlenweg, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes kommen auch die im Laufe des Jahres errungenen Ehrenpreise und Ehrenzeichen zur Verteilung.

*

Beginn des 26. Berliner Sechstagerennens

Göbel-Schön führen in Berlin

Das erste diesjährige Sechstagerennen in Europa nahm am Freitagabend vor 6000 Zuschauern im Berliner Sportpalast seinen Anfang. Nach einigen einleitenden Vorrennen, bei denen sich der Hannoveraner Bernhard das Malfahren und der westdeutsche Schenk sich das 100-Runden-Punktefahren holten, wurden die Teilnehmer des „26. Berliner" dem Publikum vorgestellt. Besonders starken Beifall erhielten der Held der diesjährigen „Tour de France" Max Bulla-Wien und der populäre Oskar Tietz. Nach den üblichen Formalitäten entließ die Filmdiva Renate Müller die Fahrer auf die 145 Stunden lange Fahrt.

Die erste Stunde verlief ziemlich eintönig, nur ein harmloser Sturz des Belgiers Deneef brachte etwas Abwechslung. Nach einer Stunde waren genau 41 Klm. zurückgelegt. Die zweite Stunde brachte nicht nur die ersten Spurts, sondern auch die erste Entscheidung. In schönem Spurt vermochten Göbel-Schön das übrige Feld abzuhängen. Die starke Kombination hatte bereits eine halbe Bahnrunde gewonnen, als die Belgier Charlier-Deneef die Verfolgung aufnahmen und zusammen mit Göbel-Schön die Überrundung vornahmen. Die ersten Wertungen holten sich hintereinander: Ehmer, Schön, Göbel, Deneef, Miethe und Maidorn. Der Stand des Rennens um Mitternacht war:

1.	Göbel-Schön	17 Punkte
2.	Charlier-Deneef	8 "
	1 Runde zurück:	
3.	Bulla-Miethe	8 "
4.	Broccardo-Tietz	7 "
5.	Kroll-Maidorn	5 "
6.	Ehmer-Kroschel	5 "
7.	Siegel-Thierbach	4 "
8.	Funda-Maczynski	4 "
9.	Wambst-Marcillac	3 "
10.	Linari-Piemontesi	3 "
11.	Richli-Buschenhagen	2 "
12.	Rausch-Hürtgen	
13.	Petri-Manthey	
14.	Krüger-R. Wolke	alle 0 Punkte

Die Stahlwerkler boxen gegen Bochum-Werne

Heute abend 8 Uhr bei Teutenberg

Mit einem Mannschaftskampf, der glänzende Paarungen aufweist und spannende Kämpfe verspricht, warten heute abend die Boxer des VfL. Vereinigte Stahlwerke auf. Die bestens bekannte Mannschaft „Bochum-Werne 30" ist als Gegner verpflichtet. Es wird vielleicht interessieren, daß Berger (bisher in Vorsport 20) schon heute abend für Werne boxt. Des weiteren ist der deutsche Meister Wilke am Start. Die einzelnen Paarungen sind wie folgt:

Papiergewicht: Latniak, Werne gegen Kerwin, Dortmund;

Fliegengewicht: Bonzio, Werne gegen Didiscbeid, Dortmund;

Bantamgewicht: Wilke, Werne gegen Pastewski, Dortmund;

Federgewicht: Dirks, Werne gegen Wallaschewski, Dortmund;

Leichtgewicht: Engels 1, Werne gegen Ewers, Dortmund;

Weltergewicht: Jaschke, Werne gegen Balzer, Dortmund;

Mittelgewicht: Berger, Werne gegen Blankert, Dortmund;

Halbschwergewicht: Korzilius, Werne gegen Auler, Dortmund;

Schwergewicht: Schlicht, Werne gegen Kolberg, Dortmund;

Einlagekampf (Weltergewicht): Wrede, Hoesch gegen Pfitzner, VfL. Dortmund.

Firmensport

Samstag:

Daume — Rot-Weiß

Sonntag:

2. Gawa — VGW. (Alte Herren)
SC. 27 — VGW.
Baum — Gawa.

November-Rennen in Horst-Emscher

Die Turffolge beginnt mit dem Preis der Esche über 2000 Meter. Hier wird Smaragd, der ein verhältnismäßig günstiges Gewicht trägt, eine erste Rolle spielen. Für Muschel sind 2000 Meter zu weit. Bessere Aussichten haben jedenfalls Moewe, Halde, Gaukelei, die in Neuß leicht gewann, und Corax, der sein letztes Rennen in Krefeld nur durch die falsche Taktik seines Reiters verlor. Ilsenburg und Chevalier könnten an ihren hohen Gewichten scheitern.

Durchweg mäßige Pferde bewerben sich um das Allerheiligen-Rennen über 2400 Meter. Babette gewann in Krefeld so überlegen, daß sie hier nochmals nach Hause kommen könnte. Die Stute hat vor allem Liebeszauber, der einen Abstecher auf der Flachen macht, Frivole, Rabensteiner, Ilia, Solistin und Augapfel zu schlagen.

Das Montana-Jagdrennen über 3000 m erhält eine interessante Note durch die Teilnahme des Franzosen Mah Jong, der in seiner Heimat ganz gute Klasse darstellte und hier mit 73 kg das Höchstgewicht trägt. Der Franzose kann mit allem Gewicht vorne sein, hat aber gegen No Friend, der in Krefeld ausgezeichnet lief, Rosenrot, den günstig gewichteten Klingenschmied, Cardamon und Pechvogel, der jetzt wirklich einen Sieg verdient hätte, keinen leichten Stand.

Verhältnismäßig klein dürfte das Feld im Martini-Ausgleich über 2000 Meter ausfallen. Die beste Klasse repräsentiert Hegemeister, der in seinen letzten Rennen immer mit beim Ende war und hier vor einem Erfolge steht. Gebt Feuer wird ihm kaum gefährlich werden, eher schon Audi, mit dem er in Dortmund in totem Rennen endete, Orchilla, Moewe oder Eremit, der unter seinem günstigen Gewicht allen das Nachsehen geben kann.

Ein qualitativ ausgezeichnetes Feld kommt im Horster Prüfungspreis über 1000 Meter an den Start. Sicherer Starter ist Eilwerk, einer der ersten Anwärter auf den Preis, da er außerordentlich schnell ist und seine beiden letzten Rennen überlegen gewann. Aus Hoppegarten soll die hocherprobte Kameradschaft kommen, während das Gestüt Mydlinghoven, das im vorigen Jahre durch Wokcus den Sieger stellte, durch Numa aussichtsreich vertreten ist. Es wird ein recht knappes Ende geben, das Eilwerk, Kameradschaft und Numa unter sich ausmachen sollten.

Als nächstes Rennen wird die „Westfalia", ein Jagdrennen über 3700 Meter, gelaufen. Utamaro hat hier viel Gewicht zu schleppen, doch wird man dem Hengst trotzdem die besten Aussichten einräumen müssen, da er sich jetzt wieder in Hochform befindet. Nicolet, Liberius, Roswitha, Forstmann und Segur sollten ihm noch am meisten zu schaffen machen. Wenn jedoch Bandola dieses Rennen vorzieht, dürfte auch Utamaro kaum etwas zu bestellen haben.

Im Barbara-Ausgleich über 1800 Meter verdienen vor allem Saufeder, die allerdings in Krefeld schlecht lief, Kalif, Bayard, Mauerzinne und Vingulift einen besonderen Hinweis.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Smaragd — Corax — Halde;
2. R.: Babette — Liebeszauber — Frivole;
3. R.: (Mah Jong) Pechvogel — No Friend — Cardamon;
4. R.: Hegemeister — Orchilla — Gebt Feuer;
5. R.: Eilwerk — Kameradschaft — Numa;
6. R.: (Bandola) Utamaro — Liberius — Forstmann;
7. R.: Saufeder — Kalif — Vingulift.

Was bringt der Sonntag?

FUSSBALL

Stadion: Sportfreunde — V. f. L. Hörde, 15 Uhr
Eberstraße: Alemannia — Viktoria, 15 Uhr
Borussiaplatz: Borussia—Mengede, 15 Uhr
Hobertsburg: Dortm. Sp.-V.- Sp.-V. Niederaden, 2,30
Rosengarten, Sölde: Sölde — D. S. C. 95, 15 Uhr

HOCKEY

Stadion b. d. Flora: D. H. C.—Rot-Weiß Düsseld., 13

Samstag, 31. Oktober:

BOXEN

Teutenberg: V. f. L. Verein. Stahlw.—Werne, 20 Uhr

Industrie- und Handelsblatt der Dortmunder Zeitung

Von den Auslandsbörsen

Deutsche Werte in Amsterdam

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen:

1.	Fälligkeit 1933	70
2.	Fälligkeit 1935	55
3.	Fälligkeit 1936	51
4.	Fälligkeit 1940	41
5.	Fälligkeit 1941	40½
6.	Fälligkeit 1942	40
7.	Fälligkeit 1943	39
8.	Fälligkeit 1944	38
9.	Fälligkeit 1946	—
10.	Fälligkeit 1947	37½
11.	Fälligkeit 1948	37½
12.	6½ % Bayr. Staatsobligationen 1945	—
13.	7 % Deutsche Hypothekenbankpfandbriefe 1953	—
14.	7 % Frankf. Hypothekenbankpfandbriefe 1958	—
15.	7 % Pr. Zentralbod.-Kred.-Pfandbr. 1960	67
16.	7 % Preuß. Pfandbr.-Bk.-Pfandbriefe 1953	66½
17.	7 % Rh.-W. Bod.-Kred.-Bank-Pfandbr. 1953	65¼
18.	7 % Dtsch. Kalisyndikat-Oblig. Ser. A 1850	64
19.	6 % Harp. Bergb.-Obligat. mit Opt. 1949	47½
20.	6 % J.-G. Farben-Obligationen	65
21.	7 % RWE.-Obligationen 1950	62
22.	6 % Siemens & Halske gewinnberecht. Obl.	80
23.	6½ % Ver. Stahlwerke-Obligationen Lit. C	—
24.	6½ % Wintershall-Obligationen	49¾

Im Verlaufe der Londoner Börse waren die Kursveränderungen nur unbedeutend. Britische Staatspapiere schlossen nach vorübergehender Erholung wieder schwächer, doch zigte sich für Industriepapiere Kaufinteresse. Die Pariser Börse war recht unsicher, die Kursgestaltung wenig einheitlich. Die Schlußkurse lagen überwiegend schwächer. Auch die Brüsseler Börse zeigte heute ein recht unregelmäßiges Aussehen. Die Wiener Börse war bei kleinsten Umsätzen kaum verändert. Die Amsterdamer Börse war bis zum Schluß wenig verändert, die Kurse hielten sich auf dem ermäßigten Anfangsniveau. Im Gegensatz zu den europäischen Börsen eröffnete Neuyork in fester Haltung, da die Nachrichten aus der Wirtschaft zuversichtlicher lauten

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das Pfund am Nachmittag wieder eine Kleinigkeit erholen, es zog auf 3,86 an doch liegt es noch unter seinem gestrigen Schlußkurs. In Amsterdam schloß es mit 9,57, in Zürich mit 19,83 und in Paris mit 98½. Der Dollar blieb weiter fester, in Amsterdam zog er auf 247,95 an, in Zürich auf 513¼ und in Paris auf 25,43½.

Die Reichsmark hat sich gut behauptet und wies gegenüber den Vormittagskursen an den internationalen Devisenplätzen keine Veränderungen auf. Der französische Franken war knapp gehalten, die Nordevisen waren ebenfalls kaum verändert. Buenos Aires tendierte eher etwas leichter.

Wirtschaftsnachrichten aus Holland: Die holländischen Warenmärkte waren ruhig und nur wenig verändert, die belgischen Warenmärkte waren ebenfalls gehalten. Die Situation in der holländischen Industrie hat sich im dritten Quartal dieses Jahres weiter bedeutend verschlechtert. Die Beschäftigung in fast allen Industriezweigen ist weiter zurückgegangen. Die Rohstoffeinfuhr hat stark abgenommen und die Arbeitslosigkeit hat sich außerordentlich verstärkt. Am meisten wird die Metall- und die Textilindustrie betroffen. Der Transportarbeiterverband hat gegen beabsichtigte Lohnsenkungen Protest erhoben.

Wirtschaftsnachrichten aus England: Die British Insulated Cable Ltd. hat einen Auftrag auf 230 Meilen Starkstromkabel im Werte von 337 000 Pfund erhalten. Die Lodon Midland and Scoichrailway hat einen neuen Passagier-Schnelldampfer bei Harland & Wolff in Auftrag gegeben. Bei der Londoner Handelskammer sind bereits über 1000 Angebote auf passende Fabrikgrundstücke in Anbetracht des ausländischen Interesses eingelaufen.

Aus der deutschen Drahtindustrie

Im Walzdrahtverband hat sich die Situation in den letzten Wochen wenig geändert. Die Spezifikationen auf die laufenden Abschlüsse kommen nur sehr zögernd herein und müssen meistens innerhalb kürzester Zeit ausgeliefert werden, da die Händler und Verbraucher bis zum letzten Tage mit den Abrufen zurückhalten. An eine lohnende Ausnutzung der an sich schon stark eingeschränkten Betriebe ist unter diesen Umständen kaum zu denken. Der Beschäftigungsgrad im Drahtverband zu Düsseldorf ist seit Sommersanfang sehr niedrig, und der Auftragseingang bleibt auf der Basis von etwa 40 % (Inland und Export zusammengenommen) nach wie vor schleppend. Man erwartet auch bald eine Ermäßigung der Drahtpreise, worüber sich aber gegenwärtig noch nichts Positives sagen läßt. Schon seit längerer Zeit werden Preiskonzessionen gemacht, die namentlich von dem Handel ausgehen, der seine geringen Vorräte zu Geld machen muß. Die Preiskommission des Reichsverbandes der Fabrikanten von viereckigen Drahtgeflechten, Sitz Münster i. W., hat in der vergangenen Woche eine neue Preisliste für das Inlandsgeschäft ausgearbeitet und dem Drahtverband zur Kenntnisnahme und Genehmigung übermittelt. Nach unseren Erkundigungen dürfte kaum mit der Genehmigung dieser Vorschlagsliste zu rechnen sein, weil sie den Mitgliedern des Drahtverbandes nicht annehmbar erscheint; voraussichtlich wird man schon in den nächsten Tagen neue Vorschläge ausarbeiten und sich auf der mittleren Linie zu verständigen suchen. Der Drahtverband hat das größte Interesse daran, auch den Flechtereien angemessene Preise zukommen zu lassen und die Kundschaft lebensfähig zu erhalten. Man darf daher wohl annehmen, daß bald eine Verständigung erreicht wird. Die Festsetzung der neuen Preisliste für Inlandsgeschäfte in sechseckigen Drahtgeflechten kann auch noch einige Zeit auf sich warten lassen, da das Geschäft in Geflechtsdrähten sowohl als auch in Drahtgeflechten erst Ende dieses Jahres einsetzen dürfte. Beim Drahtseilverband und Seildrahtverband in Essen ist der Geschäftsgang als äußerst lustlos zu bezeichnen. In Drahtseilen ist der gegenwärtige Beschäftigungsgrad etwas unter 30 % mit einer leichten Neigung zu weiteren Abschwächungen. Sehr schmal ist auch der Bedarf in Versatzdrähten zu bezeichnen, weil der Hauptabnehmer, der Bergbau, mit zunehmenden Einschränkungen arbeitet und daher die abgerufenen Mengen immer geringer werden. Noch ungünstiger ist die Situation in Drahtgeweben, wo bekanntlich der Zusammenschluß fehlt, und die Preise daher auf der Suche nach Arbeit im freien Wettbewerb unter starkem Druck liegen. Viele Betriebe der weiterverarbeitenden Drahtindustrie haben ihre Maschinen schon seit Wochen und Monaten stilliegen, ohne eine Aussicht zu haben, eine einigermaßen lohnende Tätigkeit in absehbarer Zeit wieder aufnehmen zu können. Die Vereinigten Leitungsdrahtfabriken in Berlin „Vauelsa" scheinen ihre Absicht bezüglich Preisermäßigung für die nächste Zeit nicht verwirklichen zu können. Man hört in den Kreisen der Mitgliedswerke die Ansicht, daß vor Jahresschluß kaum mit einer neuen Preisliste zu rechnen sein dürfte; diese Vertagung ist wohl der bekannten Opposition der Sondergruppe der vier großen Elektrowerke zuzuschreiben. In Metalldrähten ist in der abgelaufenen Berichtszeit zum erstenmal seit langer Zeit keine Preisänderung eingetreten.

Börsen und Märkte

n Kölner Warenbörse vom 30. Okt. (Eig. Drahtm.) Es notierten 100 Kilo Frachtlage Köln, verzollt, in Reichsmark: Reis: Burmah 22—23, Rangoon-Reis 24—26; Öle: Sojaöl ohne Faß 43—45, Salatöl ohne Faß 53—56, Erdnußöl ohne Faß 65—68; Südfrüchte und getrocknetes Obst: Pflaumen, kalifornische, deutsche Packung, 50 60er in ½ Kisten 56—58, 70 80er in ½ Kisten 46—47, Apfelringe, prime N. St. (in ½ Kist.) 105—110, dto. extra choice (Kalifornier) in ½ Kisten 110—115, Aprikosen, choice nördliche 100—105; Rosinen (in Kisten), Sultanas-(Smyrna) extrissima Carabournu 108—110, dto. Kiup Carabournu 115—118, kalifornische natural 72—75, dto. extra choice gebleicht 85—86, Korinthen, gerein., Choice Amalias 86—88, Mandeln, Ia. gewählte süße Bari (in Ballen) 200 bis 205, B. & G. (in Ballen) 200—205; Kartoffelmehl, Superior 32—34; Inlandszucker, Kristall 65—66, Kristall-Raffinade 67—68,50; Hülsenfrüchte: Bohnen, Ungarbohnen, gereinigt 22—24, Langbohnen gerein. 33—36, Erbsen, gelbe Viktoria 31—33, gelbe Viktoria, handverlesen 35—36, Linsen, mittel 34—38, Heller 48 bis 58; Malzkaffee, lose, einschl. Sack 41—43, Kornkaffee 40—44, holl. Heringe, 800/850 110 Kilo Fischgewicht die ½ To. 35—37, Schmalz, nordamerik. pure lard, in Kisten oder Kübeln von 25 Kilo 1,02—1,06 das Kilo, Butter, inl., 1. Qual. 2,66, dto. 2. Qual. 2,46 das Kilo (Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung); Tendenz: ruhiger; Eier, inl.: frische, über 60 Gr., das Stück (in Rpf) 13¼—14¼, über 55 Gr. 11¾—13¾, unter 55 Gr. 10—11¾, Kühlhaus das Stück 10½—11, Kalk das Stück 9½—10; Käse: Tilsiter vollfett 1,28—1,40, holl. Gouda 45 % F. i. Tr. 1,50—2,40, holl. Edamer 40 % F. i. Tr. 1,00—1,60, Emmenthaler Ia. 1,90—2,80, Limburger, Allgäuer 20 % 0,80—0,90.

n Kölner Produktenbörse vom 30. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Es notierten in Reichsmark: Rhein. Weizen 74—74½ Kilo 23,50, Weizen ausl. 28—30,75, rhein. Roggen 72—72½ Kilo 22—22,25, Roggen ausl. 22,50—23, Hafer hies. 15,50—16, dto. nordd. 17,75 bis 18,50, Futtergerste ausl. 19,75—20,25, Wintergerste inl. 18—18,25, Sommergerste inl. 18—18,25, Mais grober 21—21,25, dto. kleiner 21,25—21,50, Weizenmehl 70 % inl. 33, rhein. Weizenbäckermehl 70 % mit Auslandsweizen 35, Roggenmehl 70 % inl. 29—29,50, dto. 70 % mit Auslandsroggen 30,25, Roggenschrot inl. 25, dto. von Auslandsroggen 25,50—26, Weizenkleie, brutto mit Sack 9—11, Roggenkleie dto. 8,25 bis 8,50, Biertreber dto. 11,25—11,75, Leinkuchenmehl 38 % dto. 14—14,25, Erdnußkuchenmehl 50 % dto 13 bis 13,25, dto. 54 % dto. 14—14,25, Sojaschrot (extrahiert) 46 % dto. 12,75—13, Rapskuchen 38 % 8,50, Palmkernkuchen lose 21 % 11—11,50, Trockenschnitzel lose 5—5,50, Zuckerschnitzel lose 7,75—8,25, Rohmelasse 4,50—5, Wiesenheu inl. lose 4—4,50, Kleeheu inl. lose 6—7, Roggen- und Weizenstroh gepr. 1,60 bis 1,80, Haferstroh gepr. 1,30—1,50 ab rhein. Stat — Stimmungsbericht: Vom Auslande lagen höhere Notierungen für Getreide vor. Auch hier war die Tendenz fester. Futtermittel mehr gefragt.

W Berlin, 30. Okt. Börsensonderbericht. Nach vorübergehender Erholung wurde die Tendenz des telephonischen Freiverkehrs in den Nachmittagsstunden auch kursmäßig wieder schwächer. Besonders Farben- und Montanpapiere gingen erneut zurück, wobei von letzterem der Stahlverein abermals einen Tiefkurs erreichte. Neben den Vermutungen betreffs eines schwach gewordenen Effektenpaketes hörte man auch als Grund für die Schwäche die zu erwartende Hochschutzzollpolitik Englands, die natürlich auch der deutschen Eisen- und Stahlindustrie Exportausfälle bringen müßte. Die festverzinslichen Werte gaben ebenfalls weiter nach, Liquidationspfandbriefe waren noch relativ am besten gehalten. Für die Reichsschuldbuchforderungen waren schwächere Amsterdamer Meldungen kursdrückend. Der Geldmarkt nahm, trotz des nahen Ultimos, immer noch eine sehr befriedigende Entwicklung. Tagesgeld stellte sich auf etwa 9 bis 10 Proz., aber nur noch höchst selten darunter. Für Monatsgeld wurde ein Satz von 8½ bis 12 % ziemlich nominell genannt. Das Angebot an Privatdiskonten war nicht größer als gestern, der Satz blieb unverändert 8 %. Anscheinend ist diesmal für den Ultimo schon recht rege vorgesorgt worden, vor allem kommt aber wohl dem Markte zugute, daß sich die Gehaltszahlungen für Beamte nicht alle auf einen Termin zusammendrängen, so daß er sich gleichmäßiger entwickeln kann, was ja auch in der ziemlich konstanten Höhe der Geldsätze während des ganzen Monats zum Ausdruck kam. Heute fand wieder einmal eine Maklerversammlung in der Schadowstraße statt, auf der sich aber nichts Wesentliches ereignete. Der Vorsitzende der Maklergemeinschaft teilte nur mit, daß die Regierungsstellen bisher noch nicht auf die Eingabe der Bedingungsgemeinschaft der Berliner Privatbankiers, die Börse wieder zu eröffnen, geantwortet haben. Falls bis Anfang nächster Woche sich in der Angelegenheit nichts Neues ereignet habe, wolle man dem Gedanken einer Protestversammlung wieder nähertreten. Bei den Banken besteht hierfür aber wenig Neigung. Außerdem plädierte man dafür, in der nächsten Woche mindestens dreimal in der Schadowstraße zusammenzukommen.

Hamburger Metallmarkt

Hamburg, den 30. Oktober 1931.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Kupfer, fund. fest per Oktober	—,—	—,—	Standard-Zinn. per August	2,30	2,24
November	61,50	60,50	September	2,31	2,25
Dezember	61,50	60,75	Banca-u Straits-Zinn		
Januar	62,50	61,00	Tendenz:	ruhig	ruhig
Februar	63,00	62,00	per Oktober	—,—	—,—
März	63,75	62,00	November	2,15	2,13
April	64,50	63,00	Dezember	2,18	2,15
Mai	65,50	64,00	Januar	2,20	2,16
Juni	66,50	65,00	Februar	2,21	2,17
Juli	67,50	65,50	März	2,22	2,18
August	68,00	66,00	April	2,24	2,20
September	66,50	66,50	Mai	2,26	2,21
Standard-Zinn. fend. per Oktober	ruhig	ruhig	Juni	2,27	2,22
November	—,—	—,—	Juli	2,29	2,23
Dezember	2,16	2,11	August	2,31	2,25
Januar	2,17	2,13	September	2,34	2,26
Februar	2,18	2,14	Hüttenrohzink	21,50	20,75
März	2,20	2,15	Feinsilber (per kg)	43,25	41,75
April	2,22	2,17	Feingold (per g)	—,—	—,—
Mai	2,23	2,18		Loco	Abl
Juni	2,24	2,19	Antimon Regul. (p.t.)	26,00	26,00
Juli	2,26	2,21	Quecksilber (per Fl.)	19,50	19,50
	2,28	2,23	Wolframerz chines.	13,00	15,00

— Berliner Edelmetallmarkt vom 30. Okt. Silber 0,42¼—0,45½, Platin 5,80 RM per Gramm. Die Preise verstehen sich für Ankaufspreise.

Rundschau

* Marktbericht über Kartoffeln (von Wilhelm Schiftan, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung). In der Berichtswoche blieben die Speisekartoffelpreise auf der ungefähren Höhe der Vorwoche, obwohl die Stimmung etwas ruhiger geworden ist. Während der Absatz besonders in weißen Speisekartoffeln, soweit nicht Exportkartoffeln in Frage kommen, zeitweise völlig stockt, wurde ein dringendes Angebot, das zu einem Preissturz geführt hätte, dadurch zurückgehalten, daß den Landwirten inzwischen die Verwendung ihrer Kartoffelernte für Fabrikkartoffelzwecke eine andere Absatzmöglichkeit bietet. Die Kartoffeln werden stark im eigenen Betriebe der landwirtschaftlichen Erzeuger für Brennereizwecke und Futterzwecke verbraucht. Gelbe Speisekartoffeln wurden nach wie vor lebhaft gehandelt, Fabrikkartoffeln liegen etwas freundlicher. Wenn auch das prompte Angebot stellenweise reichlicher geworden ist, so daß die Fabriken ihre Preise für sofortige Abnahme niedriger kalkulieren, herrscht doch unverändert Kauflust, besonders für die späteren Monate. Rote und gelbe Feldkartoffeln waren zeitweise gefragt. Im allgemeinen war die Stimmung freundlich und die Preise lagen gegen die Vorwoche unverändert.

§ Wiederaufbau eines Schachtes der Zeche Preußen I. Wie verlautet, soll von der Zeche „Viktoria" der Wiederaufbau eines Schachtes der stillgelegten Zeche „Preußen I" in Lünen-Gahmen, der zum Harpener Bergbau gehört, als Wetterschacht geplant sein. Die weitere Aufschließung des Grubenfeldes der Zeche Viktoria, sowie des Grubenfeldes Preußen I, welches demnächst von der Zeche Viktoria abgebaut werden soll, macht den Wiederaufbau eines Schachtes unbedingt erforderlich. Wie wir weiter vernehmen, werden bereits Vorrichtungsarbeiten von der Zeche Viktoria betrieben, die eine unterirdische Verbindung mit dem Preußengrubenfelde schaffen soll. Das Viktoriagrubenfeld wird dadurch wesentlich vergrößert und bietet eine demnächstige große Zukunft für den hiesigen Bergbau, der in den letzten Jahren sehr zurückgegangen ist. Außerdem soll der neue Schacht zur Beförderung des Bergeversatzmittels dienen. Auf der Zeche Viktoria ist die Berghalde im allmählichem Verschwinden begriffen, so daß die Bergehalde der Zeche Preußen I angegriffen werden muß, um genügend Bergeversatzmittel für den fortschrittlichen Abbau heranschaffen zu können, allein hierdurch ist das Niederbringen des stillgelegten Schachtes notwendig gemacht, wodurch große Transportkosten auf der Reichsbahn gespart werden. Zum Schluß ist noch eine Personenbeförderung und Materialförderung im neuen Schacht geplant. Der Plan soll bei günstigeren Wirtschaftsverhältnissen sofort in Angriff genommen werden.

— Neue Zahlungseinstellungen französischer Banken. Das Comptoir des Compte de Tournus, das seinen Hauptsitz in Chalon-sur-Saône hatte, hat die Kundschaft davon benachrichtigt, daß es in Anbetracht der augenblicklichen Krise dazu gezwungen sei, seine Schalter zu schließen. Man hofft zu einer Einigung mit der Kundschaft zu gelangen, die der Bank seit 1868 ihr Vertrauen entgegenbrachte. — Auf Veranlassung der Pariser Gerichtsbehörden wurde am Freitag die Privatbank de Bernardi geschlossen und der Direktor und Inhaber gleichen Namens wegen Unterschlagung verhaftet. Das Passiva der Bank soll sich auf mehr als 10 Mill. Franken belaufen.

— Neuyorker Schiffahrtsamt genehmigt den neuen Schiffahrtstrust. Das Schiffahrtsamt hat die Schiffe der United States Line nunmehr der Roosevelt-Dollar-Dawson-Gruppe zugeschrieben, so daß der kürzlich gemeldeten Bildung des amerikanischen Schiffahrtstrustes keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

— Konkursantrag bei der Banque de Geneve. Genf. Gegen die Banque de Geneve liegen nunmehr Anträge zur Konkurseröffnung vor. Es ergibt sich nach den jüngsten Feststellungen neben dem Verlust des Aktienkapitals von 20 Millionen Schweizer Franken und der Reserve von 7 Millionen Schweizer Franken noch ein Verlust von 47 Millionen Schweizer Franken. Man schätzt die Konkursquote auf etwa 40 %.

* Zur Frage der Wiedereröffnung der Börsen. Im Zusammenhang mit der Unsicherheit, die in Publikumskreisen bezüglich der Neugestaltung des Effektenverkehrs herrscht, dürfte eine Abhandlung Interesse beanspruchen, welche das Berliner Bankhaus Johann Julius Becker, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 29, unter dem Titel „Neuorientierung der Börse—Konsequenzen für den Kapitalanleger?" herausgibt. Die aktuelle und lehrreiche Broschüre ist für Interessenten bei der herausgebenden Firma kostenlos erhältlich.

Volkswirtschaftliche Wochenübersicht

(Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Der Sieg der englischen Hochschutzzöllner

Der Ausgang der englischen Wahlen wird auch für die deutsche Wirtschaft weittragende Folgen nach sich ziehen. Die Bildung einer starken, auf eine gewaltige Mehrheit im Parlament sich stützenden nationalen Regierung wird die Stabilisierung des Pfundes wesentlich erleichtern. Dabei muß man aber von der Annahme ausgehen, daß die Stabilisierung auf einem Niveau erfolgen wird, das der britischen Industrie eine möglichst günstige Wettbewerbslage im eigenen Lande, wie auf den internationalen Märkten sichert. Darüber hinaus wächst mit dem Siege der englischen Konservativen vor allem die Gefahr eines Übergangs Englands zum Schutzzoll. Zunächst werden zwar die in der nationalen Regierung sitzenden Liberalen und die Arbeiterparteiler etwas mäßigend auf die konservativen Hochschutzzolltendenzen einwirken, aber auf die Dauer dürften die im Parlament künftig sehr stark vertretenen englischen Konservativen zweifellos die Einführung von höheren Zöllen zum Schutze der einheimischen Produktion auf den verschiedensten Gebieten durchsetzen. Richten sich diese Bestrebungen auch zunächst mehr gegen Frankreich und seine Einfuhr von Luxuswaren nach England, so wird auch der deutsch-englische Handelsaustausch durch britische Schutzzölle zweifellos schwer betroffen werden. England war bisher für viele deutsche Exportindustrien der beste Kunde, und wenn es künftig teils durch Valutadumping neue Märkte für seine eigenen Industrien zu erobern, teils durch eigene Hochschutzzölle sich gegen die fremde Konkurrenz abzuriegeln versucht, so mag das angesichts der großen englischen Arbeitslosigkeit begreiflich sein; aber für den deutschen Warenexport, der heute fast das einzige große Aktivum der deutschen Wirtschafts- und Zahlungsbilanz darstellt, liegt in dieser Entwicklung der englischen Wirtschaftspolitik eine sehr große Gefahr. Es ist daher verständlich, daß das Bekanntwerden des Ausfalles der englischen Wahlen an den meisten kontinentalen Börsen (übrigens auch in Neuyork) eine Baissetendenz hervorgerufen hat. Auch in Deutschland ist diese Wirkung trotz der Schließung der Börsen im freien Verkehr deutlich vermerkbar gewesen.

Von einer bevorstehenden Wiedereröffnung der deutschen Börsen wird zwar in interessierten Kreisen viel gesprochen, in Wirklichkeit sind wir aber von ihr weiter denn je entfernt. Selbst wenn die Reichsbank die Zustimmung des Auslandes zu einer Unterbindung aller ausländischen Effektenverkäufe in Deutschland oder zu einer Verweigerung der Umwandlung aller Erlöse solcher Effektenverkäufe in Devisen erlangen würde, wäre das Risiko, angesichts der Lückenhaftigkeit aller derartiger Bestimmungen doch sehr groß. In Österreich, wo die Börse am letzten Dienstag wieder in Gang gesetzt worden ist, liegen die Verhältnisse doch wesentlich anders als bei uns, und Deutschland wird daher dem Wiener Beispiel wohl diesmal in absehbarer Zeit nicht folgen können.

Die Mißbräuche im Aktienwesen

Es darf auch nicht verkannt werden, daß die Vorgänge bei Schultheiß das Vertrauen zu deutschen Aktien aufs neue schwer erschüttert haben. Sicherlich sind die Dinge in einem Teile der Presse übermäßig aufgebauscht worden. Großspekulanten, die alles, was ihnen gehört und oft auch vieles, das ihnen nicht gehört, auf eine Karte setzen, hat es immer gegeben. Haben sie Glück, so jubeln ihnen weite Kreise der Öffentlichkeit zu. Geht die Sache aber schief, so wird die Spekulation moralisch verdammt, obwohl doch gerade vom Standpunkt der Moral aus zwischen einer gelungenen und einer mißglückten Spekulation kein Unterschied besteht. Daß in einer so schweren Krise, wie der gegenwärtigen, alle Spekulationen, die eine Erholung der deutschen Wirtschaft zur Voraussetzung ihres Gelingens hatten, zusammenbrechen müssen, ist gewiß nicht verwunderlich. Bisher sind weder strafrechtlich verfolgbare Verfehlungen, noch ist eine Mitschuld der beteiligten Großbanken bewiesen. Inzwischen ist bekanntlich die Kontrolle der Aktiengesellschaften gerade im Hinblick auf die Zunahme derartiger Spekulationsgeschäfte auf dem Rücken gutfundierter Gesellschaften durch die letzte Notverordnung wesentlich verschärft worden. Hoffentlich wird es auf diese Weise gelingen, ähnliche zweifelhafte Geschäfte künftig unmöglich zu machen. Allzu sicher darf man freilich dessen nicht sein und so ist es begreiflich, daß die Aktionäre, die in solchen Fällen stets die Leidtragenden sind, immer mißtrauischer gegenüber jedem Effektenbesitz werden.

Zinssenkung durch Notverordnung?

Der von der Reichsregierung einberufene Wirtschaftsbeirat hat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Hindenburg seine Beratungen aufgenommen. Wie es heißt, wird er sich zunächst mit den Fragen der Preis- und Selbstkostensenkung beschäftigen, dagegen die Probleme der Tarif- und Lohnpolitik zunächst zurückstellen. Das erscheint um so auffallender, als gerade die Reform der Lohntarife außerordentlich wichtig und aktuell ist. Am 31. Oktober läuft ein großer Teil der deutschen Lohntarife ab, und ihre Erneuerung wird die allergrößten Schwierigkeiten bereiten. So hält zum Beispiel die Reichsbahngesellschaft eine Herabsetzung der Eisenbahnarbeiterlöhne für nötig, der sich die Gewerkschaften aufs schärfste widersetzen. Ohne zu diesem Lohnstreit Stellung zu nehmen, muß man feststellen, daß das bisherige allzu starre Schlichtungsverfahren heute nirgends mehr das erforderliche Vertrauen findet. Der Reichstag hat eine Lockerung der Tarif- und Schlichtungsgesetze angekündigt. Warum macht die Reichsregierung hier nicht Ernst, bevor die Verhandlungen über die Tariferneuerungen beginnen? Auf der anderen Seite darf man daran erinnern, daß alle Preissenkungsbestrebungen bisher erfolglos geblieben sind. So wenig wie die Preise wird man die Zinssätze von oben herab wirksam reglementieren können. Vor einer behördlichen Festsetzung der Diskont- und Zinssätze muß vielmehr aufs dringendste gewarnt werden. Die Reichsbank wird einen niedrigeren Diskont, wie er sich aus ihrem Status als möglich ergibt, keinesfalls zugestehen können. Künstlich gesenkte Zinssätze aber müßten erst recht kreditzerstörend wirken. Die Höhe des Zinssatzes ist ein Barometer der deutschen Wirtschafts- und Geldlage. Es sind in Deutschland schon Barometer genug zerschlagen worden, ohne daß dadurch das Wirtschaftswetter besser geworden ist. Ein verhängnisvoller Irrtum wäre es, von künstlichen Zins- und Preissenkungen alles Heil zu erwarten. Nur von der entgegengesetzten Seite her, von den Faktoren der Produktionskostenbildung aus kann der Abbau beginnen.

Geld- und Wechselkurse

Paris, den 30. Oktober 1931.

Deutschland	—,—	Holland	10 25¼
Bukarest	15,17½	Italien	130,75
Prag	—,—	Schweiz	495,25
Wien	—,—	Spanien	225,75
Amerika	25,43½	Dänemark	—,—
Belgien	354,25	Norwegen	—,—
England	98,50	Stockholm	568,00

London, den 30. Oktober 1931.

Paris	98 25	Holland	9.57¼
Neuyork	386.37	Italien	75.00
Deutschland	16.32½	Schweiz	19.82¼
Belgien	27,71	Wien	29,50
Spanien	43,37½		

Amsterdam, den 30 Oktober 1931.

London	957,00	Oslo	54.00
Berlin	5 ,60	Amerika	248.12
Paris	975 50	Madrid	21.80
Brüssel	34.57½	Rom	12.80
Zürich	48.40	Prag	7.35
Wien	35,00	Helsingfors	—,—
Kopenhagen	54.50	Budapest	—,—
Stockholm	55,50		

Kopenhagen, den 30 Oktober 1931.

London	17.60	Amsterdam	186.00
Neuyork	4[illegible].00	Stockholm	103.00
Berlin	109,00	Oslo	99.25
Paris	18.15	Helsingfors	9.35
Antwerpen	63.60	Wien	64.00
Zürich	89.75	Prag	13,70
Rom	23.75		

Stockholm, den 30 Oktober 1931.

London	17.35	Oslo	98.00
Berlin	1[illegible].00	Washington	449.00
Paris	17,90	Helsingfors	9.25
Brüssel	62.75	Rom	23 50
Schweiz	88 00	Prag	13.50
Amsterdam	1 2.00	Wien	63.50
Kopenhagen	98.50		

— Wechselkurse aus Südamerika vom 29. Okt. Buenos Aires: London 32[illegible]/16, Neuyork 188; Montevideo: Neuyork 40.

Schiffahrt

n Duisburger Frachtenmarkt vom 30. Okt. (Amtl. Notierungen der Schifferbörse.) Frachten von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,75—0,80 RM, nach Antwerpen und Gent 1,20 RM, nach Brüssel 1,60 Mark, nach Lüttich 2,10 Mark; Frachten von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Antwerpen und Gent 1,35 Mark, nach Brüssel 1,75 Mark, nach Lüttich 2,35 Mark. Schlepperlöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54—0,60 Mark, nach Mainz-Gustavsburg 0,80—0,90 Mark, nach Mannheim 0,90 bis 1,00 Mark.

n Rotterdamer Frachtenmarkt vom 30. Okt. Anfuhr der Güter von See mäßig, Angebot von Kahnraum genügend, Tendenz ruhig. Schlepptarif 27½ Cent. Frachten nach den Ruhr-Häfen für Eisenerz bei 4 und 8 Tagen Löschzeit 0,20—0,30 Gulden, nach Mannheim für Kohlen bei 200 Tonnen pro Tag 1,00 Gulden, nach Bingen a. Rh. für Kohlen und Phosphat bei 200 Tonnen pro Tag 0,90 Gulden.

Die Reich



Die Reichsbahn bef
Fahrgäste. Würde j
seiner Reise Auskunft
stellung der zahlenm
gruppen, der Berufsve
Riesenzahl beansprucht
Gruppen der Reisen in
angelegenheiten, dann
und der Erholung die
Genesung und Heilu
Deutschland ist bekan
Kurorten jeder Art.

Wenn die Zahl de
Reichsbahnbenutzer an
doch auffallend, daß di
dem Gemeinwohl dien
bahn so wenig bekann
in ihrer Fürsorge für
dürfnis der Krankenbe
Rechnung getragen, d
sehr häufig nur durch
änderung herbeigeführ

Zu diesem Zweck
förderung Kranker u
achtigen Eilzug-Perso
miges Abteil einbauen
Sessel, Wascheinrichtu
und Heizung sowie A

Die Abteile sind m
der Kranke auch mit Tr

Sparer- und

In Darmstadt fand
Wirtschafts-Kongreß
ansprache wies der
Bauser-Stuttgart auf
bewegung für den Auf
Er berichtete sodann
richtspräsident Dr. B
rechte Lösung der H
einer Entschließung w
hypothek auf den deut
aller Entschiedenheit a
der Hypothekengläubig
tigen Lösung der Hau
das Thema „Sparer
berichtete Justizrat B
schließung wurde aus
jede Inflation oder
jeden Versuch einer ne
schärfste ablehnt.

Über das Thema
schen Sparer an
Außenpolitik" be
dert Umstellung auf
Politik, Einsetzung ein
Ausschusses zur sachlich
tretung der deutschen
rechte Lösung der
eines allgemeinen Mo
hypotheken und Ind
Sicherung der neuen
die Reparationslasten
aus.

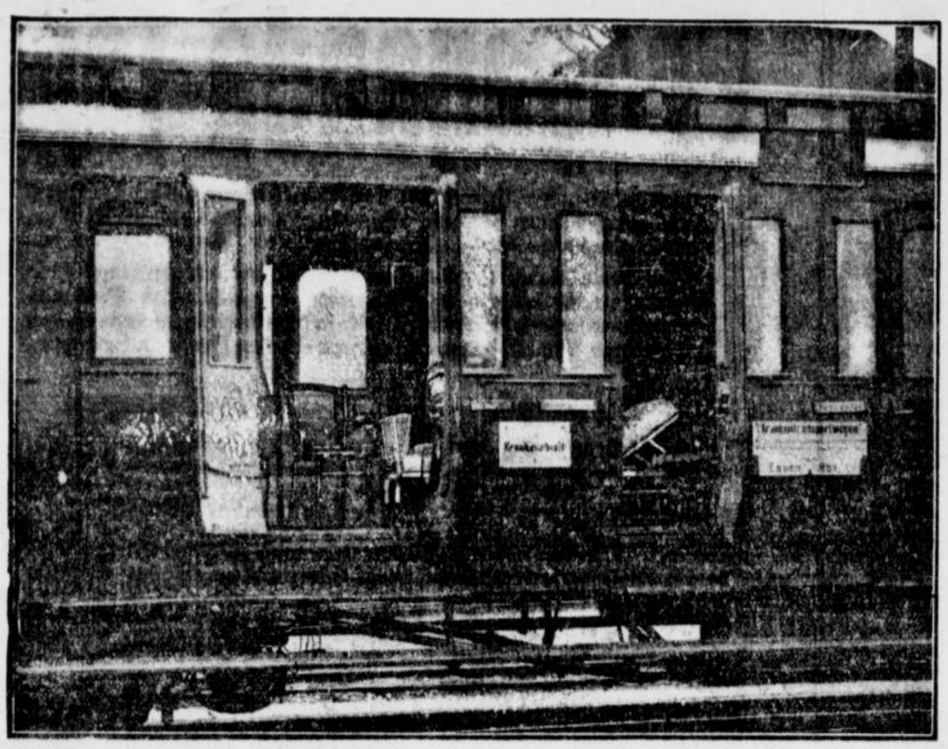
Über das Thema
Sparer und Spar
Herr Jacobi-Leipzig
Bedeutung des Ausba
die deutsche Sparerbe
sprach Frau Teuff
spartag.

Reichsparteitag

In Darmstadt fan
parteivorsitzenden La
der Reichsparteitag d
Tagung begann mit
gerichtspräsidenten Dr.
sich nicht mehr parlam
in Würdigung seiner g
sitzenden der Partei er
beschäftigten sich zunäch
frage, über welche
Bauser berichteten.
Referat über „Voll
verordnungspol
zur politischen
schen Tagesfrag
Reichsparteitag folgen

1. unbedingte und
tionistischen Pläne u
die auf eine neue Schä
Feststellung der Inflat
2. völlige Beseitigu
Auswertung der Lüge
3. energische Förde
des Arbeitsdienstes,
4. Einberufung ein
zur Förderung der In
ziehung von Vertrete
Wirtschaftsbeirat,
5. gerechte Lösung
6. Ablehnung eines
Hypotheken und Indu
7. Unterlassung vo

Die Reichsbahn im Dienst der Krankenbeförderung



Vierachsiger Personenwagen mit Krankenabteil
(Für Kranken einschl. zwei Begleiter: acht Fahrkarten 3. Klasse)

Die Reichsbahn befördert jährl. rund 2000 Millionen Fahrgäste. Würde jeder Fahrgast über den Zweck seiner Reise Auskunft geben, so würde bei einer Feststellung der zahlenmäßigen Rangordnung der Artgruppen, der Berufsverkehr den Hauptanteil von dieser Riesenzahl beanspruchen. Diesem Verkehr folgen die Gruppen der Reisen in Privatgeschäften und Familienangelegenheiten, dann die Reisen, die dem Vergnügen und der Erholung dienen und schließlich die, die zur Genesung und Heilung ausgeführt werden; denn Deutschland ist bekanntlich reich an Heilbädern und Kurorten jeder Art.

Wenn die Zahl der zuletzt genannten Gruppe der Reichsbahnbenutzer an sich auch nicht klein ist, so ist doch auffallend, daß die für diese Gruppe geschaffenen, dem Gemeinwohl dienenden Einrichtungen der Reichsbahn so wenig bekannt sind. Denn die Reichsbahn hat in ihrer Fürsorge für den Reiseverkehr auch dem Bedürfnis der Krankenbeförderung in großzügiger Weise Rechnung getragen, da eine Genesung und Heilung sehr häufig nur durch einen Ortswechsel, eine Luftveränderung herbeigeführt werden kann.

Zu diesem Zweck hat die Reichsbahn für die Beförderung Kranker u. a. zum Beispiel in 58 vierachsigen Eilzug-Personenwagen ein besonders geräumiges Abteil einbauen lassen, welches mit Bett, Bank, Sessel, Wascheinrichtung, elektrischer Kochvorrichtung und Heizung sowie Abort versehen ist.

Die Abteile sind mit Doppeltüren versehen, so daß der Kranke auch mit Tragbahre bequem bis zum Abteilbett gebracht werden kann. Für den hiesigen Bezirk sind zwei dieser Wagen in Essen Hbf. stationiert.

Aber auch ganze Spezialwagen, sog. Krankensalonwagen, sind von der Reichsbahn beschafft worden; sie führen besonderen Arztraum, Krankenraum, Küche und zwei Abteile für sonstige Begleitung. Im Reich sind elf dieser Wagen verteilt; der für den hiesigen Bezirk nächste Wagen ist in Köln abgestellt.

Für beide Wagenarten wird für die Beistellung und Beförderung bis zur Einsteigestation eine Gebühr nicht erhoben. Hiermit ist also auch den bettlägerigen Kranken die Möglichkeit einer bequemen Beförderung mit Begleitung auf der Eisenbahn geboten.

Außer den vorerwähnten Einrichtungen sind für sitzend oder liegend zu befördernde Kranke oder sonstige körperlich behinderte Personen noch weitere umfangreiche Maßnahmen getroffen, um diesen das Reisen möglichst bequem zu gestalten. Auch sind auf vielen Bahnhöfen, hauptsächlich auf denen der Kurorte, Tragbahren, Fahr- und Rollstühle für gebrechliche oder körperlich behinderte Personen vorhanden, die auf dem Bahngebiet gebührenfrei benutzt werden können.

Das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal ist im übrigen allgemein verpflichtet, sich kranker und gebrechlicher Reisender anzunehmen, ihnen beim Ein-, Um- und Aussteigen behilflich zu sein, sie auf den Umsteigebahnhöfen an den Aufsichtsbeamten oder den Zugführer des Anschlußzuges zu verweisen und evtl. aber auch selber das Nötige zu veranlassen.

Sparer- und Wirtschafts-Kongreß

In Darmstadt fand der zweite deutsche Sparer- und Wirtschafts-Kongreß statt. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Landtagsabgeordnete Bauser-Stuttgart auf die große Bedeutung der Sparerbewegung für den Aufbau der deutschen Wirtschaft hin. Er berichtete sodann zusammen mit Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best über den Kampf für eine gerechte Lösung der Hauszinssteuerfrage. In einer Entschließung wurde der Gedanke einer Staatshypothek auf den deutschen Haus- und Grundbesitz mit aller Entschiedenheit abgelehnt und die Berücksichtigung der Hypothekengläubiger und Sparer bei der endgültigen Lösung der Hauszinssteuerfrage gefordert. Über das Thema „Sparer und Währungsfrage" berichtete Justizrat Brink-Berlin. In einer Entschließung wurde ausgedrückt, daß der Sparerkongreß jede Inflation oder inflationistische Maßnahme und jeden Versuch einer neuen Entwertung des Geldes aufs schärfste ablehnt.

Über das Thema „Forderungen der deutschen Sparer an die deutsche Innen- und Außenpolitik" berichtete der Vorsitzende. Er fordert Umstellung auf eine bewußt sparerfreundliche Politik, Einsetzung eines besonderen Sachverständigen-Ausschusses zur sachlichen Prüfung dieser Fragen, Vertretung der deutschen Sparer im Wirtschaftsbeirat, gerechte Lösung der Hauszinssteuerfrage, Ablehnung eines allgemeinen Moratoriums bei den Aufwertungshypotheken und Industrie-Obligationen, unbedingte Sicherung der neuen Ersparnisse und Kampf gegen die Reparationslasten auch von der Entschuldungslüge aus.

Über das Thema „Schutz der deutschen Sparer und Sparer-Schutzkassen" berichtete Herr Jacobi-Leipzig, der von vor allem die große Bedeutung des Ausbaues der Sparer-Schutzkassen für die deutsche Sparerbewegung betonte. Zum Schluß sprach Frau Teuffert-Harburg über den Weltspartag.

Reichsparteitag der Volksrechtpartei

In Darmstadt fand unter Leitung des Reichsparteivorsitzenden Landtagsabgeordneten Bauser der Reichsparteitag der Volksrechtpartei statt. Die Tagung begann mit einer Ehrung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best, der wegen seines Alters sich nicht mehr parlamentarisch betätigen will und der in Würdigung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden der Partei ernannt wurde. Die Verhandlungen beschäftigten sich zunächst mit der Hauszinssteuerfrage, über welche die Abgeordneten Pohl und Bauser berichteten. Dann folgte das grundlegende Referat über „Volksrechtpartei und Notverordnungspolitik — Unsere Stellung zur politischen Lage und zu den politischen Tagesfragen". Im einzelnen erhebt der Reichsparteitag folgende Forderungen:

1. unbedingte und schärfste Bekämpfung aller inflationistischen Pläne und aller Währungsexperimente, die auf eine neue Schädigung der Sparer abzielen, und Feststellung der Inflation durch den Staatsgerichtshof,
2. völlige Beseitigung der Reparationslasten unter Auswertung der Lüge von der inneren Entschuldung,
3. energische Förderung der Siedlungspolitik und des Arbeitsdienstes,
4. Einberufung eines Sachverständigen-Ausschusses zur Förderung der inländischen Kapitalbildung, Zuziehung von Vertretern der deutschen Sparer zum Wirtschaftsbeirat,
5. gerechte Lösung der Hauszinssteuerfrage,
6. Ablehnung eines Moratoriums bei Aufwertungs-Hypotheken und Industrie-Obligationen,
7. Unterlassung von Kürzungen der Bezüge und Rechte der Kleinrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen,
8. Änderung der Wahlgesetze vor allem in Preußen und im Reich (Herabsetzung und Festlegung einer bestimmten Zahl von Abgeordneten, Durchzählung und Verteilung der Sitze nach württembergischem und hessischem Muster.

Die an das Referat sich anschließende lebhafte und ausgedehnte Aussprache ergab in allen wesentlichen Punkten die Zustimmung zu den Vorschlägen des Vorsitzenden.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Oktober

RH. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die bereits seit langem anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich für die große Masse der Handwerksbetriebe im Monat Oktober erheblich weiter verschärft. Die außerordentliche Unsicherheit in der Beurteilung der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse trug hierzu offensichtlich bei. Industrie, Handel, Landwirtschaft und Hausbesitz hielten mit der Auftragserteilung in einem Umfange zurück, der zweifellos häufig über die durch die Krise geforderte Notwendigkeit hinausgeht. Ähnlich verhält es sich auch bei der Masse der Einzelverbraucher, so daß die Gewerbe, die jetzt normalerweise ihre Saison haben sollten, nur über ganz unzureichende Belebungen berichten können. Dies gilt vor allem für das Herren- und Damenschneidereihandwerk, das Elektroinstallateurhandwerk, das Tapezierhandwerk und das Buchbinder- und Buchdruckerhandwerk. Verhältnismäßig gute Beschäftigung meldet lediglich das Putzmacherinnenhandwerk, das unter dem Einfluß des Wandels in der Hutmode ein ziemlich lebhaftes Verkaufsgeschäft aufzuweisen hatte. — Der schärfste Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Depression lastete auf dem Baugewerbe, das fast keine Beschäftigung mehr aufzuweisen hatte. Auch die Baunebengewerbe, die sonst im Oktober mit der Fertigstellung von Neubauten sowie mit Reparaturarbeiten in größerem Umfange als gewöhnlich gut beschäftigt sind, liegen ziemlich still. In den ländlichen Gebieten lagen die Verhältnisse nicht günstiger als in den Städten. Mit Beendigung der Ernte ist auch das Reparaturgeschäft für Stellmacher, Schmiede, Schlosser und Sattler beinahe völlig zum Stillstand gekommen. Selbst die Nahrungsmittelhandwerke bekommen immer schärfer die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu fühlen, da immer größere Kreise der Bevölkerung sich in ihrer Lebenshaltung einschränken müssen. Eine besondere Belastung der Betriebe tritt noch durch die Hilfsaktionen ein, durch die die bedürftigen Bevölkerungskreise mit verbilligten Lebensmitteln versorgt werden. Auch die im normalen Geschäftsverkehr zu erzielenden Preise sind infolge der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in vielen Fällen völlig unzureichend.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes für Handwerksgesellen war sehr ungünstig. In fast allen Handwerksberufen mußten Gesellen entlassen werden; in zahlreichen Fällen konnten nicht einmal die Lehrlinge mehr beschäftigt werden. Die Schwarzarbeit der erwerbslosen Gesellen hat sich infolgedessen stark vergrößert. Auch machen sich in auffallendem Maße erwerbslose Gesellen selbständig, die durch niedrigste Preise ins Geschäft zu kommen suchen und dadurch die Lage für die übrigen Betriebe erschweren.

*** Was muß jeder wissen von der Lohn-, Krisenlohn-, Bürger-, Ledigen-, Lohnsummensteuer und Lohnpfändung?** Ein Ratgeber — in Frage und Antwort gehalten —, der alle diese Angelegenheiten behandelt, ist von Steuerinspektor Ahlers, Finanzamt Kiel, Wilhelminenstraße 18, neu herausgegeben worden.

8 Tage extra billige Preise

In allen Abteilungen sind große Posten unserer bekannt guten Qualitäten zu Extra-Preisen ausgelegt

Jetzt ist Gelegenheit, gute Qualitäten besonders billig einzukaufen

Beachten Sie unser Preisangebot am Montag.

ROSE & Co.
Dortmund Westenhellweg 57-63

Möbel
wegen langes Ziel evtl. ohne Anzahlung verkauft renommiertes Möbelhaus nur an solvente Kunden. Erste Rate 1. Dezbr.
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Polsterwaren
Auf Wunsch Vertreterbesuch. Schriftl. Angeb. unter B 11800 an die Dortm. Ztg.

Pianos
neu und gebraucht. Der Zeit entsprechende Preise.
Sprechapparate, Schallplatten
und sonstige
Musikinstrumente
sehr, sehr billig. — Klavierstimmungen u. Reparaturen werden jederzeit prompt ausgeführt.
E. Lühmann
1. Kampstraße 74. — Ruf 31013.
Kein Laden. — Etagengeschäft.

Jagd-Verpachtung
Der mit dem Gutsbesitzer W. Niederschulte, Dortmund-Marten, abgeschlossene Jagdpachtvertrag über die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Dortmund-Marten, südlich der Eisenbahnstrecke Dortmund-Bochum, liegt gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom 2. Nov. ds. Js. ab 2 Wochen lang in der Verwaltungsstelle Dortmund-Marten (früheres Amtshaus, Zimmer 10) während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus.
Dortmund, den 26. Oktober 1931.
Der Jagdvorsteher.

Am billigsten...

Schwarze Boxcalf-Stiefel, Doppelsohlen, Original-Good., gedoppelt .. 10.50
Schwarze Boxcalf-Halbschuhe, neueste Form, Original-Good.-Welt 10.50
Motorrad-Stiefel, bish. unerreicht, da ohne Schaftansatz, Orig.-Good.-Welt, nur 16.50

Europa Herrenschuhe
Dortmund, Brückstraße 48

OLYMPIA
BURGWALL 9

1. bis 15. November:
Das beste, teuerste u. größte
Varieté-Programm
seit Bestehen des Hauses!
10 unerhörte Welt-Attraktionen 10
u. a.
Sensations-Sonder-Gastspiel der Original 16 Alfr. Jackson Girls!
Die beste, teuerste und berühmteste Tanzgruppe!

Laí Foun — Die berühmte Chinesentruppe in ihren asiatischen Künsten
The Reverhos — Ein atemberaubender Drahtseilakt
3 Houstons — Sensationeller Perche Akt
John Bayer — mit seinem entzückenden Hundedressurakt
Stitz Schröder — Der heimische plattdeutsche Humorist, mit neuen Vorträgen
The Hovyns — Die lustigen Bäcker. Lachen und Staunen ohne Ende
Dunio u. Partner — Straßenmusikanten
Luxor — Das Stimmphänomen
Olympia-Bildbericht — Neues aus aller Welt

Achtung!
Am Montag (Allerseelen) 5⁰⁰ u. 8¹⁵ Uhr
große Film-Vorstellung
Am großen Strom
Ein aufregendes wirkliches Reise- und Jagderlebnis in Südamerika

Nachmittags 30 Pf. – 1 Mk.
Abends 60 Pf. – 2 Mk.

Westfalenhalle
Sonntag, den 1. Novbr., abends 6 Uhr
Das Goldene Rad
Dauerrennen hinter Motorführung
Am Start:
Sawall Berlin — Weltmeister 1931
Metze Dortmund
Linart Belgien — Belgischer Meister
Constant Frankreich
Einstunden-Mannschaftsfahren
Eintrittspreise von **1 Mk.** bis **7 Mk.**
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Café CORSO
Heute Abschiedsabend der Kapelle Mario Iseglio
Ab morgen bereits zum Matinée
Gastspiel
des Wiener Geigenvirtuosen
Frederic Hippmann.
In der Bols-Stube Ehren- und Abschiedsabend des Heide-Trios.
Ab morgen hören Sie das Tanz-Trio
Erwin Nehlert
Als Tanzeinlage u. Conference
Benedikt Sobowicz und Partnerin.

Clemens
Propaganda-Tage
Um breitesten Schichten der Bevölkerung den Einkauf zu erleichtern, haben wir eine Verbilligungs-Aktion von bedeutenden Ausmaßen ins Leben gerufen.
Die Bedeutung dieser Verbilligungs-Aktion zeigt sich aber nicht allein in den hier angeführten Preisen, sondern entscheidend sind die jahrzehntelang erprobten Clemens-Qualitäten, die wir zu diesen Preisen bringen.

Strümpfe
Damen-Strümpfe aus feiner künstlicher Waschseide, mit kleinen Schönheitsfehlern — Propagandapreis **75 ₰**
Damen-Strümpfe aus la Seidenflor, prima Waschseide und Seide plattiert, nur gute Qualitäten . . . . Propagandapreis **95 ₰**
Damen-Strümpfe aus edelstem Bemberg Material, Waschseide plattiert und bestem Edel-Mako, nur hochwertige Qualitäten — Propagandapreis **145**
Unsere Hausmarke! Damen-Strümpfe Waschseide plattiert, der nie enttäuschende Strumpf, Hemberg Luxus in erstklassiger Ausführung — Propagandapreis 2.45 **195**
Herren-Socken aus Mako und K.-Seide plattiert, hübsche Jacquardmuster — Propagandapreis 0.45 **35 ₰**
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt schwarz und farbig — Propagandapreis 0.98 **65 ₰**
Herren-Socken modern gemust., nur gute Qualitäten riesig große Auswah — Propagandapreis 1.45 0.95 **78 ₰**
Kinder-Strümpfe Wolle plattiert sehr haltbar — Propagandapreis Gr. 3 **95 ₰**
Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.

Trikotagen
Die Schlupfhose für den Winter, mit Baumwoll- und guter Kunstseidendecke, innen gerauht, — Propagandapreis **95 ₰**
Damen Hemdchen mit passend Höschen, in feinfädigen Qualitäten weiß und farbig — Propagandapreis Stück **78 ₰**
Herren-Hosen wollgem., in hervorragenden Strapaz-Qual. . Propagandapreis 1.85 1.45 **95 ₰**
Herren-Hose aus kräftigem Trikotgewebe, leicht gerauht . . . . Propagandapreis 1.95 **175**

Handschuhe
Damen-Handschuhe Waschleder-Imitation, **gelb,** die moderne Schlupfform — Propagandapreis 0.98 **68 ₰**
Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation **farbig,** neste Qualitäten, eleg. Form, moderne Farben — Propagandapreis 1.95 1.35 **95 ₰**
Herren-Handschuhe halb gefüttert, gute Qualitäten — Propagandapreis 1.25 **95 ₰**
Herren-Handschuhe Reine Wolle, beste Qual. . . Propagandapreis 1.65 **135**

Herren-Wäsche
Popeline-Oberhemden bestes Bielefelder Fabrikat, nur ausgesuchte Muster, mit passendem Kragen und Ersatz-Manschetten . . . . . Propagandapreis 4.45 **390**
Selbstbinder klein gemustert und in modernen Streifen, für den verwöhntesten Geschmack . . . . . Propagandapreis 1.90 1.25 0.95 **48 ₰**
Stehumlege- und Stehkragen Bielefelder Fabrikat. 4fach Mako . . . . . Propagandapreis 0.75 **45 ₰**
Herren-Schlafanzüge Flanell und Popeline. nur besonders gute Qualitäten . . . . . Propagandapreis 6.90 5.90 **480**

Ausnahme-Angebot!
Ein Restposten Oberhemden erstklassige Bielefelder Fabrikate in modernen Mustern **50%** und noch weiter herabgesetzt

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und Ausstellungen im ganzen Hause.

Clemens
DORTMUND WESTENHELLWEG 102–106 · BOCHUM KORTUMSTR. 75–79 · BAROP MARKTPLATZ 3

Grafenhof-Tanz-Diele
Dortmunds führende Tanzstätte
Heute und morgen
4½-Uhr-Tanz-Tee
Orientalisches Ausstattungs-Fest
Am Bosporus
Eine Sensation für Dortmund

Café Vaterland
Dortmunds behaglichstes Konzert-Café
Ab 1. November:
Gastspiel
Kapellmeister Frangen mit seinen Solisten
Wieder bis morgens 5 Uhr geöffnet!

Rentnerbund Altdortmund
Montag, 2. Nov., 3.30 Uhr, Gewerbeverein:
Monats-Versammlung
u. Vortrag d. Herrn Dr. Cramer, Berlin, über Rentnerversorgungsgesetz usw.
Zahlr. Besuch dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Kaufm. Krankenkasse für Rheinland und Westfalen
Verwaltungsstelle Dortmund.
Zu der am Sonntag, den 22. Novbr. 1931, vormitt. 10½ Uhr, im Gewerbeverein stattfindenden
Jahresversammlung
laden wir hierdurch ein.
Tagesordnung:
1. Bericht über die letzte Haupt-Versammlung.
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Wahl d. Verwaltungsmitglieder.
4. Wahl der Abgeordneten.
Verwaltungsstelle Dortmund.

JUNG-MÜHLE
Täglich 8 Uhr
das neue Programm
16. bis 31. Oktober
Hans Jonen
Margit Liehborg
Jack Stone
Roseray & Carlos
Francis Dorny
Manita & Sadyo
2 Armstrongs
Kapelle Erich Claus
Eintritt frei.
In der **TANZ-BAR** spielt ab **9 Uhr** Kapelle Hans Fischer
Nacht-Kabarett
Bedeutend ermäßigte Preise
einschl. Getränkesteuer
Kein Weinzwang
Dortmunder und Pilsener Bier

FEUERKUGEL
Münsterstraße 17/19 ★ Dir.: Gustl Schrey
Heute zum letzten Male das große
Oktober-Lachprogramm
Preisverteilung im Luftballon-Wettbewerb
70 Mark in bar werden verschenkt!
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Vollständig neues Programm!!!
u. a.:
Das lebende Schaufenster
Große Herbst-Moden-Revue
Schöne Frauen zeigen Kleider, Mäntel und Hüte neuester Mode.
Dazu ein neues Kabarettprogramm von Rang und Klasse
Trotz höchstgesteigerter Leistung Trotz allerbilligster Preise **Eintritt frei!**
Daher: „Feuerkugel" – das billigste Vergnügen für jedermann!

Alleinst. Ält. Damen oder Herren find. freundl. **Dauerheim** auf dem Lande bei guter Verpflegung u. Familienanschluß. Villa Sonnengrund, G. Schütz Altenbeken i. W.

Stadttheater Dortmund
Samstag, den 31. Oktober 1931
Zum ersten Male!
Der wundertätige Magus
Dramatische Dichtung von Calderon de la Barca.
Außer Vorm. Preise von 80 Pf. an
Anfang 20, Ende geg. 22¼ Uhr.

Textbücher
Meine Schwester und ich
Der Wildschütz
Zigeunerbaron
Der Revisor
Manon Lescaut
C. L. Krüger
Buchhandlung

Bund Königin Luise, O. G. Dortmund
Vaterländische Feierstunde
Sonntag, den 1. November, nachmittags 5 Uhr, im Köln. Hof.
Werbe-Ansprache: Frau Mechthild Sinn-Löhr, Gevelsberg.

Ma. Ko. Ge.
Dirigent Th. Ritter
Lautenklang mit Männersang
K. Qu. V.
Dirigent: J. Kranzhoff
Mittwoch, den 4. Novbr. 1931
abends 8 Uhr
Haus der Jugend
Brügmannstraße 21. Eintritt 50 Pfg.

Wo speisen Sie heute gut und preiswert?
im
Gewerbe-Verein
am Stadttheater ◆ Kuhstraße ◆ Inh. Fritz Mottner
Das Haus der guten Küche!
Mittagessen u. Platten in großer Auswahl von 0,85 Mark an
die große reichhaltige ***Abendkarte*** von 0,50 Mk. an
in bekannter Güte des Hauses
Jeden Sonntag ***Hasenpfeffer*** vom ganzen Hasen.
Empfehle meine Klubräume, großer und kleiner Saal, für Versammlungen, Tagungen, Vereins- und Familienfestlichkeiten.


Brauerei u. Ausschank
C. TOPP
Soest
Inh.: Fritz Paatwich
Fernsprecher 35
Ostho enstraße 33
Haus aus dem 16. Jahrhundert
Hansasaal
eine Sehenswürdigkeit der Stadt
Gut zu essen, gut zu trinken.

Tanz-Schule
Ernst Greisner
Tölnerstraße 29, III. — Ruf 23773
Sonderkursus zu ermäßigten — Preisen für Anfänger —
Anmeld. erbeten Tölnerstr 29, III. Et.
Rumba
in Einzelstunden jederzeit

Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg
Dortmund Essen
Welcher Ofen ist der Richtige?

Welchen Ofen soll ich wählen?
Welches System? Für welche Kohlenart?
Welche Größe? Welche Ausführung?
In allen Ofenfragen beraten wir Sie gern und unverbindlich. 60jährige Erfahrung, ein ganz erstklassig geschultes Verkaufspersonal und unsere riesige Auswahl machen es zu einem Vergnügen, sich bei uns einen Ofen auszusuchen. Tausende kauften bei uns zu ihrer Zufriedenheit, auch Sie werden zufrieden gestellt.
Emaill. ir. Dauerbrenner 64.- 50.- 45.- **37.-**
Kachelöfen in Ausführung 195.- 160.- **100.-**
Kaminöfen schwerer gußeiserner Einsatz Naturmarmor 130.- 100.- 65.- **45.-**
Eigenes bequemes Zahlungssystem
Lieferung nach erfolgter Anzahlung frei Haus!
Größtes Spezialhaus Westdeutschlands
Caspar Blume
Dortmund gegr. 1870 Brückstr. 28

Jung-Mühle
Mittwoch – Sonnabend – Sonntag
4-Uhr-Tee
mit vollständig neuem Programm
Kännchen Mokka / Tee / Schokolade Mk. 1.27
Eintritt frei — Eintritt frei

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Pianos
zu Ausverkaufs-Preisen
Deutmann, Ostwall 27
Teilzahlung — Miete


Jagdverpachtung
Am Sonnabend, den 7. November, nachmittags 4 Uhr, wird im Gasthof Hoffmann in Niederalwey die Jagdnutzung des Jagdbezirks II (Homertgebirge), Größe 2000 Morgen mit sehr gutem Wildbestand, auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.
Die Pachtbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus. Abschriften können auch gegen Voreinsendung von 1.– Rm. bezogen werden.
Eslohe, den 27. Oktober 1931.
Der Jagdvorsteher: Roß.

Ihr alter Hut wird wieder neu
Anfärben, Reinigen, Färben und Modernisieren von Herren- u. Damenhüten
Spezial-Repar.-Werkstatt vor der Hafe, 1. Kampstraße 83, gegenüber Petrikirche.

Inh
Anzeige
Nummer 510
Weltwirtschaf
Von Professor
Das Ereignis des Ta
schaftlichen Gesichtspunkt
französischen Ministerpräs
ches materielle Ergebnis
Augenblick, da diese Zeil
nicht übersehen. Nicht sel
sammenkünften die indire
die direkten, sofort erken
Symptom für die En
wirtschaft in den letzten W
dem Gespräch Laval—Ho
zu.
Diese Entwicklung ist
immer schnelleres und st
Krisenbereichs. Mi
Schuldnerländer begann
die ein Jahrzehnt lang un
bigerstaaten, einen nach be
zu unheimlichen Folge un
Kämpfe größten Maß
deshalb nicht weniger ver
den Völkern im Gange:
Goldkrieg auf der and
lauf wird immer deutliche
tren der Welt versc
zu verschieben im Gange
bungen nicht voll und sorg
wäre für die Wirtschafts
allem aber Deutschlands u
hältnissen, gefährlich; nich
auch, sich auch dort auf sie
wo der Natur der Sache
sie nur vorübergehen
schlüsse in dieser Beziehu
kunft bitter rächen.
Die deutsche Han
allem im September hoch
Ausfuhrwerte über die Ein
lionen Mark ist der größt
haben, und für die ersten
1931 insgesamt stellt er si
auf ungefähr das Doppelte
sehr erfreulich, und in der
vielfach in erster Linie ein
Kraft Deutschlands erblicke
timismus ist gefäh
eine große, sehr große Le
spricht bei näherem Zuseh
vor allem die deutsche N
Ausfuhr selbst zu ungünst
um Devisen hereinzubekom
zu beseitigen, die Arbeitsl
schwellen zu lassen. Vor
mäßige Ursache dieses Übe
port-Vermehrung, sonde
tergehende Drosselung der
waltig gesunken; die deutsc
tember 1931 sowohl dem
nicht größer, sondern ge
Rm. gegen 1001; 5.1 Mill.
Wie die Außenhandelsb
gen wird, läßt sich noch n
Seiten regen sich aber, au
fach mit den deutschen ga
drängnissen heraus, Wide
Einfuhr. Es sei an die
klenischen Zollerhöhun
und gegenwärtigen Berne
die deutsch-schweize
gen erinnert; vor allem abe
schen Einfuhrverbote, die
zum geltenden Handelsvert
tigung ein besonders wichti
ten des soeben eingesetzten
schaftsausschusses sein muß
traditionelle Freihandelspo
erhalten zu wollen. In E
Gedanke, die Industrie du
immer mehr Raum und ih
wahlen geworden. Die Ge
wachsen, seitdem sich Engl
dem höchstes Aufsehen erre
Epoche machenden Schritt
Bank von England von der
geld auf Verlangen zu feste
lösen, für sechs Monate z
Suspendierung, zum minde
der bisherigen Goldgrundla
In England sind die M
deutung der Maßnahme üb
schehen soll, gestellt. Schon
ber standen sich die Auffas
wie J. M. Keynes und Sir
ab scheinen die unmitte
für die englische Wirtschaft
Eine nennenswerte Verteue
noch nicht eingetreten. Ro
vorrätig. Die Löhne sind,
alten. Der ausländische Ab
ren braucht aber für diese
Fünftel der alten Preise z
deutet das einen schlimm
jeden Konkurrenten, darunte
land.
Diese Gefahren und Be
tigt dadurch, daß sich die sta

Industrie- und Handelsblatt der Dortmunder Zeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr in Westdeutschland

Nummer 510 — Sonnabend, den 31. Oktober 1931 — Nummer 510

Weltwirtschaftliche Umschau

Von Professor Dr. Otto Most.

Das Ereignis des Tages ist, auch vom weltwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus gesehen, die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Amerika. Welches materielle Ergebnis sie haben wird, läßt sich im Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht übersehen. Nicht selten sind bei derartigen Zusammenkünften die indirekten Folgen gewichtiger als die direkten, sofort erkennbaren. Schon allein als Symptom für die Entwicklung, welche die Weltwirtschaft in den letzten Wochen genommen hat, kommt dem Gespräch Laval—Hoover überragende Bedeutung zu.

Diese Entwicklung ist gekennzeichnet durch ein sich immer schnelleres und stärkeres Ausweiten des Krisenbereichs. Mit den Schwierigkeiten der Schuldnerländer begann es; jetzt erfaßt der Strudel die ein Jahrzehnt lang unantastbar scheinenden Gläubigerstaaten, einen nach dem anderen, in einer geradezu unheimlichen Folge und Folgrichtigkeit.

Kämpfe größten Maßstabs, unblutig zwar, aber deshalb nicht weniger verheerend, sind darob zwischen den Völkern im Gange: Zollkrieg auf der einen, Goldkrieg auf der anderen Seite. In ihrem Verlauf wird immer deutlicher, wie sich die Machtzentren der Welt verschoben haben, oder sich zu verschieben im Gange sind. Derlei Machtverschiebungen nicht voll und sorgsam in Rechnung zu stellen, wäre für die Wirtschaftspolitik jedes Landes, vor allem aber Deutschlands unter seinen besonderen Verhältnissen, gefährlich; nicht minder gefährlich freilich auch, sich auch dort auf sie als dauernd einzustellen, wo der Natur der Sache nach viel dafür spricht, daß sie nur vorübergehender Natur sind. Fehlschlüsse in dieser Beziehung könnten sich in der Zukunft bitter rächen.

Die deutsche Handelsbilanz war trotz allem im September hochaktiv. Der Überschuß der Ausfuhrwerte über die Einfuhrwerte mit fast 400 Millionen Mark ist der größte, den wir bis jetzt gehabt haben, und für die ersten neun Monate des Jahres 1931 insgesamt stellt er sich mit fast zwei Milliarden auf ungefähr das Doppelte des Vorjahres. Das klingt sehr erfreulich, und in der Tagespresse hat man darin vielfach in erster Linie ein Zeichen der unverwüstlichen Kraft Deutschlands erblicken wollen. Solcher Optimismus ist gefährlich. Gewiß steckt darin eine große, sehr große Leistung. Aber im ganzen spricht bei näherem Zusehen aus diesen Zahlen doch vor allem die deutsche Not, die zur Forcierung der Ausfuhr selbst zu ungünstigen Bedingungen zwingt, um Devisen hereinzubekommen, Schuldverpflichtungen zu beseitigen, die Arbeitslosigkeit nicht noch mehr anschwellen zu lassen. Vor allem aber ist die ziffernmäßige Ursache dieses Überschusses gar nicht die Export-Vermehrung, sondern vielmehr die immer weitergehende Drosselung der Einfuhr. Diese ist gewaltig gesunken; die deutsche Ausfuhr war im September 1931 sowohl dem Werte wie der Menge nach nicht größer, sondern geringer als 1930: 835 Mill. Rm. gegen 1001; 5.1 Mill. To. gegen 5.4 To.

Wie die Außenhandelsbilanz des Oktober abschließen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Von allen Seiten regen sich aber, aus eigenen, wenn auch vielfach mit den deutschen gar nicht vergleichbaren Bedrängnissen heraus, Widerstände gegen die deutsche Einfuhr. Es sei an die belgischen und italienischen Zollerhöhungen, die neulichen Genfer und gegenwärtigen Berner Verhandlungen über die deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen erinnert; vor allem aber auch an die französischen Einfuhrverbote, die durchaus im Widerspruch zum geltenden Handelsvertrag stehen und deren Beseitigung ein besonders wichtiges Kapitel bei den Arbeiten des soeben eingesetzten deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses sein muß. Holland scheint seine traditionelle Freihandelspolitik im Grundsatz aufrecht erhalten zu wollen. In England aber gewinnt der Gedanke, die Industrie durch hohe Zölle zu schützen, immer mehr Raum und ist zur Parole für die Neuwahlen geworden. Die Gefahr ist ganz wesentlich gewachsen, seitdem sich England am 21. September zu dem höchstes Aufsehen erregenden, vielleicht geradezu Epoche machenden Schritt veranlaßt gesehen hat, die Bank von England von der Verpflichtung, ihr Papiergeld auf Verlangen zu festem Kurs gegen Gold einzulösen, für sechs Monate zu befreien. Das bedeutet Suspendierung, zum mindesten vorläufige Aufhebung der bisherigen Goldgrundlage der Währung.

In England sind die Meinungen über die Bedeutung der Maßnahme über das, was in Zukunft geschehen soll, geteilt. Schon kurz nach dem 21. September standen sich die Auffassungen zweier Autoritäten wie J. M. Keynes und Sir W. Layton gegenüber. Vorab scheinen die unmittelbaren Wirkungen für die englische Wirtschaft vorwiegend günstig zu sein. Eine nennenswerte Verteuerung der Lebenshaltung ist noch nicht eingetreten. Rohstoffe sind zum Teil noch vorrätig. Die Löhne sind, am Pfund gemessen, die alten. Der ausländische Abnehmer der englischen Waren braucht aber für diese jetzt effektiv nur noch vier Fünftel der alten Preise zu bezahlen. Natürlich bedeutet das einen schlimmen Wettbewerb für jeden Konkurrenten, darunter insbesondere Deutschland.

Diese Gefahren und Bedrohungen sind vervielfältigt dadurch, daß sich die skandinavischen und noch eine ganze Reihe anderer Länder dem Vorgehen Englands angeschlossen haben. Dem im Zusammenhang damit zunächst recht naheliegenden Gedanken, Deutschland solle sich dem auch anschließen und gleichfalls die heutige Goldgrundlage seiner Währung aufgeben, haben bekanntlich die Reichsregierung, der Reichsbankpräsident und die maßgeblichen Vertretungen von Handel und Industrie nachdrücklich widersprochen. Man vergißt dabei vielfach drei ausschlaggebende Unterschiede zwischen Deutschland und England: 1. die ganz andere psychologische Wirkung, die ein Sinken des Markwertes in Deutschland mit seinen Inflationserfahrungen haben müßte wie in England; 2. die alles in allem doch ganz andere wirtschaftliche Basis, die jede englische Währung noch immer gegenüber einer deutschen haben würde; 3. die Tatsache, daß England trotz der eigenen kurzfristigen Verschuldung, deren Rückzahlung ihm solche Beschwerden gemacht hat, per saldo ein ausgesprochenes Gläubigerland, Deutschland aber ein Schuldnerland ist, das einerseits an Kredit nicht mehr viel auf Spiel zu setzen hat und zum anderen seine Schulden nicht in eigener, sondern in ausländischer Währung zahlen muß; dies aber würde durch eine Entwertung der deutschen Mark in keiner Weise erleichtert werden können.

Vieles freilich hängt davon ab, wie sich die Dinge in Nordamerika gestalten. Die dort schon seit fast zwei Jahren währende Banken- und Börsenkrise hat nunmehr infolge der Auswirkungen der englischen Pfundkrise und der dadurch wieder neuen Erschütterung des internationalen Vertrauens plötzlich scharfe Formen angenommen. Das größte Gläubigerland der Erde hat auch fremde Gelder hereingenommen, die zunächst als beste Anlage den Dollar suchten, nun aber auch ihm nicht mehr voll vertrauen. Jetzt muß Amerika, wenn auch zunächst nur in Anfängen, die aber sehr deutlich sind, Ähnliches erleben wie vor ihm Deutschland und dann England. Die kurzfristigen ausländ. Forderungen werden herausgezogen und müssen mit Gold bezahlt werden; die langfristigen Forderungen, die an sich die kurzfristigen Passiven natürlich weit übersteigen, liegen fest und können nicht mobilisiert werden. Und wiederum ist es Frankreich, das den größten Anteil an den kurzfristigen Auslandsguthaben in Amerika und damit, so scheint es, einen neuen starken Trumpf in der Hand hat.

Aber die Bäume werden auch hier nicht in den Himmel wachsen. Amerika und Frankreich, die zusammen etwa zwei Drittel des Währungsgoldes der Welt in Händen haben, sehen sich vor der Möglichkeit, schließlich die alleinigen Träger der Goldwährung zu bleiben. Wenn aber die Vereinigten Staaten gar unter dem Druck der Verhältnisse gezwungen wären, oder sich aus anderen Erwägungen heraus veranlaßt sähen, nach dem Vorbilde Englands ebenfalls zum Papierdollar überzugehen, würde Frankreich völlig vereinsamt sein, und all sein Goldreichtum würde ihm wenig mehr helfen. Der französische Wirtschaftsorganismus, schon jetzt trotz allem Glanz der politischen und währungspolitischen Lage aufs stärkste beeinträchtigt, mit seinem Defizit im Staatshaushalt, seiner ständig abnehmenden Ausfuhr, den nunmehr auch aufkommenden Schwierigkeiten großer Banken, auch schon einer nicht unbeträchtlichen, ständig zunehmenden Arbeitslosigkeit sähe sich einer außerordentlich ernsten Lage gegenüber, denn es könnte der Konkurrenz all der Länder mit Papierwährung nicht mehr standhalten, hätte auch keine Anlagemöglichkeiten mehr für seinen Goldüberfluß. Die Sage vom König Midas könnte Wirklichkeit werden.

Für Deutschland wird es vorab nur ein Mittel geben, allen neuen Gefährdungen seines Außenhandels zu widerstehen. Es muß den Ausgleich gegenüber der um ein Fünftel billiger gewordenen Konkurrenz durch Senkung seiner Preise auf dem Weltmarkt schaffen. Dem muß eine entsprechende Senkung der Produktionskosten vorausgehen. Von der Erfüllung dieser Aufgabe hängt das deutsche Schicksal gutenteils ab.

Bilanzierung und Geschäftsergebnisse deutscher Textilaktiengesellschaften

Das Statistische Reichsamt legte kürzlich die Aufarbeitung der letzten Abschlüsse deutscher Börsen- und Millionen-Gesellschaften vor, deren Geschäftsjahr zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1930 endete. Diese 1423 untersuchten Gesellschaften verfügen über ein Nominalkapital von 11 342 Millionen Mark oder 47 v. H. aller am 31. Dezember 1930 bestehenden deutschen Aktiengesellschaften. Man kann also wohl behaupten, daß das Ergebnis der Untersuchungen für den Stand und die Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften in hohem Grade charakteristisch ist, wenn auch die Bemerkung des Reichsamts nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß die noch nicht vorliegenden Bilanzen der Abschlußzeit meist ungünstigere Resultate aufweisen.

Unterziehen wir die Textilindustrie einer näheren Betrachtung, so erhalten wir zunächst folgende Umrisse: Es sind 150 Gesellschaften (1929 korrespondierend 152; Aufnahme von 2 Gesellschaften durch Vereinigte Glanzstoff ohne Kapitalerhöhung) mit einem Nominalkapital von 585,4 Mill. Mark (612,8) und einem dividendenberechtigten Aktienkapital von 574,8 Mill. Mark (593,7) untersucht worden. Das Eigenkapital, also dividendenberechtigtes Aktienkapital zuzüglich ausgewiesene offene Reserven, belief sich auf 705,0 Mill. Mark (778,4). Die offenen Reserven haben sich also von 184,7 auf 130,2 Mill. Mark vermindert, ein beredtes Zeichen für die erhebliche Inanspruchnahme der Rücklagen infolge der starken Geschäftsverschlechterung. Von diesen 150 (152) Börsen- und Millionengesellschaften der Textilindustrie waren nur noch 80 (96) mit einem Eigenkapital von 329,6 Mill. Mark (381,6) Gewinngesellschaften, während die restlichen 70 (56) mit einem Eigenkapital von 375,4 Mill. Mark (396,8) einen Bilanzverlust ausweisen. Die Zahl der Verlustgesellschaften ist also um 25 v. H. gestiegen. Der Reingewinn sank von 21,9 auf 13,9 Mill. Mark oder von 5,74 auf 4,22 Prozent des bilanzmäßigen Eigenkapitals der Gewinngesellschaften; der Reinverlust verminderte sich ebenfalls, und zwar von 80,2 auf 49,9 Mill. Mark oder von 20,21 auf 12,49 Prozent des Eigenkapitals der Verlustgesellschaften. Diese nach einer erheblichen Verbesserung der Geschäftsergebnisse aussehende Verlustabnahme hat für die Gesamtbeurteilung kaum Bedeutung, da sie in hohem Grade darauf zurückzuführen ist, daß die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken ihren beträchtlichen Bilanzverlust vom Vorjahre, der allein über 50 v. H. des Gesamtverlustes der untersuchten Gesellschaften ausmachte, wesentlich ermäßigen konnten. Saldomäßig ergibt sich aus Gewinn und Verlust aller Gesellschaften eine Verminderung des Verlustbetrages von 58,3 auf 33,0 Mill. Mark oder von 7,49 auf 4,68 Prozent des untersuchten Eigenkapitals.

Dringen wir etwas tiefer in die Bilanzen ein, so ist zunächst zu betonen, daß fast 80 v. H. aller Gesellschaften, nämlich 116 (1929 118), und rund 90 v. H. des Eigenkapitals der untersuchten Bilanzen, nämlich 518,9 Mill. Mark (1929 544,7) allein auf die Spinnereien und Webereien aller Art einschließlich Kunstseidenindustrie entfallen. Der Anteil der übrigen Textilzweige ist also recht gering, eine Tatsache, die ihre Erklärung in der Art der Produktion findet. Die Erzeugung der Spinnereien und Webereien ist fast durchweg viel eher zur Großbetriebsform mit entsprechender Kapitalhaltung geeignet, als die Produktion der weiterverarbeitenden Branchen, zumal die der letzten Veredelungsstufen mit den vielfach starken Einflüssen von Geschmack, Mode und Saison.

Ein nur flüchtiger Einblick in die Bilanzen zeigt nun, daß die einzelnen Positionen infolge der Zuspitzung der allgemeinen Wirtschaftslage, infolge des starken Preisdrucks, der zunehmenden Absatzstockung, der steigenden Insolvenzen und der hohen Zinsbelastung beträchtliche Verschiebungen erfahren haben, und zwar mit dem Resultat, daß sich die Gesamtliquidität verschlechtert hat.

Auf der Aktivseite gewahrt man auf fast allen Konten mit Ausnahme der Beteiligungen und Effekten, die sich nur mäßig von 140,1 auf 139,0 Mill. Mark verminderten, einen starken Einbruch. So sind die Anlagewerte (bei wenig verminderten Abschreibungen von 37,7 auf 37,3 Mill. Mark) von 449,0 auf 428,1 Mill. Mark gesunken (vor allem Nordwolle und Glanzstoff). Die Vorräte haben sich entsprechend dem Lagerabbau und den ungewöhnlichen Entwertungsverlusten von 328,6 auf 250,2 Mill. Mark verringert, und die flüssigen Mittel (Bar-, Scheck-, Wechselbestände 2c.) sind infolge der verringerten Umsätze, Rechnungen und Rechnungswerte, weiter infolge der Abschreibungen auf Debitorenkonto (zunehmende Illiquidität der Abnehmer) und schließlich auch infolge von Schuldenabtragungen (wegen der starken Zinsdifferenz zwischen Schuld- und Habenzinsen) von 462,7 auf 432,8 Mill. Mark gesunken.

Auf der Passivseite vollzogen sich bei einzelnen Positionen nicht minder starke Verschiebungen. Abgesehen von der Verringerung des Nominalkapitals um 27,4 Mill. Mark bezw. des eingezahlten Aktienkapitals um 26,5 Mill. Mark (s. 2 Glanzstoff-Fusionen ohne Kapitalerhöhung!) und abgesehen von den noch etwas gestiegenen Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds (von 25,2 auf 27,1 Mill. Mark) sind die ausgewiesenen offenen Reserven von 184,7 auf 130,2 Mill. Mark, die langfristigen Schulden von 47,5 auf 45,2 und die kurzfristigen Schulden sogar von 572,5 auf 507,4 Mill. Mark gefallen. Mit der erheblichen Abnahme der flüssigen Mittel und Vorräte auf der Aktivseite korrespondiert also auf der Passivseite eine — wenn auch nicht entfernt so große — Verminderung der kurzfristigen Verpflichtungen. Die Schuldenabtragung hat somit zwar Fortschritte gemacht, aber die Flüssigkeit der Bilanzen hat dabei nicht zugenommen, sondern infolge der bedeutend stärkeren Schrumpfung der Vorräte und liquiden Mittel abgenommen. Hierin zeigt sich die Verschärfung der Konjunkturdepression in besonders ausgeprägtem Maße. Die durchschnittliche Bilanzliquidität hat gelitten. Außerdem ist bemerkenswert, daß sich die eigenen Mittel (eingezahltes Aktienkapital, offene Reserven, Unterstützungsfonds) stärker vermindert haben als die fremden Mittel (langfristige und kurzfristige Schulden). Während jene um 79,1 auf 737,8 Mill. Mark zurückgingen, sanken diese um 67,4 auf 552,6 Mill. Mark.

Das gänzlich unbefriedigende Geschäftserträgnis, das wir schon eingangs kurz beleuchteten, wird dadurch noch besonders charakterisiert, daß der gesamte Reingewinn von 2,81 auf 1,97 Prozent des Eigenkapitals und die ausgeschüttete Dividendensumme von 20,1 auf 12,0 Mill. Mark bezw. von 3,39 auf 2,09 Prozent des dividendenberechtigten Aktienkapitals gesunken ist. Die Spinnereien und Webereien allein figurieren mit einer Ermäßigung der Dividendensumme von 16,4 auf 9,9 Mill. Mark bezw. von 3,10 auf sage und schreibe 1,94 Prozent des anspruchsberechtigten Kapitals. Von einer Rentabilität kann also überhaupt keine Rede mehr sein. Das zeigt sich auch in einer Analyse der Dividendenausschüttungen nach Zahl und Aktienkapital der Gesellschaften. Während 1929 „erst" bei 53,29 v. H. der Gesellschaften und 57,75 v. H. des Aktienkapitals die Aktionäre auf jede Gewinnzuweisung verzichten mußten, stieg der Anteil für 1930 auf 64,0 bezw. 69,36 v. H., also auf rund zwei Drittel. Von dem Rest verteilten 16,67 v. H. der Gesellschaften (1929 9,87) mit 14,41 v. H. des Aktienkapitals (10,31) bis zu 5 Prozent Dividende, 14,0 v. H. der Gesellschaften (27,63) mit 11,62 v. H. des Aktienkapitals (24,57) über 5 bis 10 Prozent Dividende und nur 5,33 v. H. der Gesellschaften (9,21) mit 4,61 v. H. des Aktienkapitals (7,37) über 10 Prozent Dividende. Es konnten also nur noch knapp ein Fünftel der Gesellschaften (1929 fast 37 v. H.) und etwas über 16 v. H. des Aktienkapitals (fast 32 v. H.) eine Dividende von mehr als 5 Prozent ausschütten. Solch magere Ergebnisse hat man unter stabilen Währungsverhältnissen seit Menschengedenken nicht mehr erlebt. Nimmt man die nicht untersuchten Bilanzen hinzu, die meist noch schlechtere Ergebnisse ausweisen, so hat man ein Bild — sagen wir ruhig — der Trostlosigkeit, das allmählich grauenerregend wirkt. Leider muß man befürchten, daß es von 1931 noch überboten werden wird.

Selbstvernichtung der Weltwirtschaft

Der weltwirtschaftliche Noah, der aus der Arche eine Taube über die Wüsten der Welt ausschickt, kann noch keinen Ölzweig erwarten. Ringsum geht die Zerstörung und Auflösung jenes feinen Organismus mit Riesenschritten vor sich, den wir Weltwirtschaft zu nennen pflegten.

1. Die goldene Fieberkurve.

Nach wie vor geht die Jagd nach dem Golde ihren halsbrecherischen Gang: Finnland, Nord- und Südrhodesien, sowie San Salvador mußten den Wettlauf aufgeben und sich fürs englische Pfund entscheiden. Finnland war durch seine Handelsbeziehungen zu sehr an England gekettet und die beiden Rhodesien erst recht. Durch sein Goldausfuhrverbot, dem sofort eine scharfe Entwertung des Kanadischen Dollars folgte, ist auch Kanada, trotz engster Verflechtung mit der amerikanischen Wirtschaft, de facto aus dem Goldstandard ausgeschieden. Damit haben, mit Ausnahme von Südafrika, sämtliche Teile des britischen Empires dem Gold den Abschied gegeben und man muß immer daran erinnern, daß es sich hier um rund ein Viertel der Erde und ihrer Bewohner handelt. Südafrika, obwohl das einzige große Goldproduktionsland der Erde, schwankt zwischen den Interessen seiner Farmer, die mit ihrer Wolle und ihren Früchten auf England angewiesen sind, also dem Pfund anhängen und der Goldindustrie, die natürlich die Konjunktur nicht versäumen möchte. Wahrscheinlich werden die Farmer siegen. Die kleineren Staaten fahren fort, ihre Devisen in Gold umzuwandeln, das fast restlos aus amerikanischen Kellern geholt wird. Die Schweiz steht mit 156 Prozent Golddeckung noch immer an der Spitze. Italien geht zur reinen Golddeckung über. Wirtschaftlich heißt das alles: Aufhebung des Lebensgesetzes des Kapitalismus und der Weltwirtschaft, nämlich Verzicht auf arbeitendes Kapital und Verzinsung. Man rettet sich in den Strickstrumpf. Die Folge wird natürlich die völlige Agonie der Weltwirtschaft sein.

2. Die Entscheidungsschlacht zwischen Franken und Dollar.

Die Franzosen fahren fort, auf ihre Weise die Welt zur Vernunft zu bringen, wenn sie selbst dabei auch die ihrige zu verlieren drohen. Nimmt man die ablesbaren Daten zusammen: ununterbrochener Goldverlust Amerikas, Erhöhung des Neuyorker Diskonts auf wahrscheinlich bald 4 oder 4½ Prozent, allgemeine Flucht vor dem Dollar, zu der in Paris die Parole ausgegeben wurde, schließlich das Zugeständnis einer Goldklausel an die französischen Dollarinhaber, kurzum die Tatsache eines Stillhalteabkommens zwischen Paris und Neuyork, dann wäre der Kampf bereits zugunsten des Franken entschieden und Laval erscheint in Washington wie Napoleon in — Moskau. Über Paris scheint heute der goldene Stern zu stehen, wie einst über dem Stall zu Bethlehem, und alles, was in der Welt noch nicht den Verstand verloren hat, richtet seine Augen und Gebete nach Paris. Die Spannung steigt ins Ungeheure und Herr Laval, der von jedem Schiff, das ihm auf dem Ozean begegnete, sagen konnte, es gehöre zu der französischen Goldflotte, mag wohl im tiefsten Herzen das Grauen vor der Götter Neid im Namen Frankreichs spüren. Denn daß der Groll der Depossedierten unter den Finanznationen der Welt immer hörbarer wird und daß Amerika Frankreich nie verzeihen wird, daß es von dem Bittsteller von 1917 heute zu dem Gönner des Volkes geworden ist, das sich anschickte, die stillschweigende Weltherrschaft anzutreten, wird Laval, wenn nicht wissen, so doch ahnen. Die Dinge treiben der Entscheidung zu. Einigte sich der Dollar mit dem Pfund, dann schnellte die Waagschale des Goldes in die Luft. Laval wird es nicht aufs Äußerste treiben.

3. Der englische Zuschauer.

Einstweilen fühlen sich die Engländer sehr wohl in ihrer Arbeitsstellung. Sie haben die Differenzierung des Pfundes mit gesundem Phlegma auf sich genommen und haben beschlossen, es einstweilen so zu lassen. Nicht sie, sondern ihre Gläubiger schreien nach Stabilisierung. London denkt aber nicht daran. Dem Pfund geht es gut. Das Lohn- und Preisniveau in England ist stabil geblieben. Man hat zum ersten Mal wieder 58 000 Arbeitslose weniger. Lancashire holt tief Atem. Was Herr Beaverbrook und Rothermere mit ihrer Millionenauflage nicht erreichen konnten, besorgt das entwertete Pfund im Schlafe: es zieht leise und unauffällig einen Schutzwall ums Empire und reserviert es mehr oder weniger der englischen Industrie. Nur Südafrika steht noch abseits. Zwar kann man den Segen noch nicht an der Handelsbilanz ablesen, aber binnen kurzem wird man es können. Daher wünscht man in England auch absolut nicht, daß andere große Industrieaktionen, etwa Deutschland oder die Vereinigten Staaten, dem Gold den Abschied geben. Einstweilen möchte man die Konjunktur allein ausnützen. Auch das entwertete Pfund ist noch eine Weltmacht, im Guten und Bösen, und man kräuselt in London spöttisch die Lippen, wenn man liest, daß Paris im Ernste darn denkt, das Erbe der City als Weltbankier, Weltmakler und Welteclerk anzutreten. Es fehlt hierzu ja den Franzosen nicht nur der Apparat und die Erfahrung, die gewaltigen Verbindungen und Einrichtungen, sondern in erster Linie auch die Wirtschaftsgesinnung. Wer mit hundertprozentiger Sicherheit, mit politischen Hintergedanken und mit dem Geist des „bas de laine", des Sparstrumpfgeistes an die Weltwirtschaftsleitung herangeht, wird London nicht vom Weltmarkt verdrängen. Übrigens: Frankreich würde damit automatisch in die Verantwortung und in das Risiko verstrickt, aus dem es sich nicht so leicht wieder zu lösen vermöchte, denn wer A sagt, muß auch B sagen. Man hat mitunter das Gefühl, daß hier der Hochmut vor dem Fall kommt.

4. Die Schrumpfung des deutschen Exporttraums.

Man soll sich nicht durch die Rekordzahl von 363 Millionen Mark Ausfuhrüberschuß im September täuschen lassen. Der Lebensraum des deutschen Exports beginnt von nun an rapide zu schrumpfen. Abgesehen von der Aufnahme- und Zahlungsunfähigkeit des südamerikanischen Marktes beginnt das Gelände ringsum abzubröckeln. Das englische Empire, Skandinavien, Finnland, Ägypten, Portugal usw. schließen sich mehr und mehr durch ihren Währungsschutzwall ab. Was das z. B. im Falle Dänemarks, Schwedens und Norwegens bedeutet, wissen wir. Gefährlicher ist die wachsende Abneigung unserer „guten Kunden", die noch Goldstandard haben, unsere Waren entgegenzunehmen. Es gibt kaum noch einen Nachbarn, der sich nicht auf die Hinterbeine stellt. Lettland hat Einfuhrkontingente eingeführt, was bekanntlich wie ein Einfuhrverbot

wirkt. Litauen hat die Zölle um 30—50 Prozent erhöht. Polen war ihm im September vorausgegangen und bereitet einen noch höheren Tarif vor. Die Tschechei droht mit „Vertragsrevision". Österreich und Ungarn fallen wegen völliger Erschöpfung demnächst aus. Ungarn wird sogar von völkerbundswegen ein Auslandsmoratorium geraten. Südslawien und Rumänien werden immer kaufschwächer. Die Schweiz ist gerade dabei, unsere Einfuhr durch Kontingente oder Einfuhrverbote kräftig zu beschneiden, obwohl es in flüssigem Geld erstickt. Auch Frankreich wird demnächst die „Revision" des Vertrags von 1927 herbeiführen. Italien hat sich bereits durch einen 15prozent. Wertzoll abgeschlossen. Auch hier eine fortschreitende Abkapselung der einzelnen Volkswirtschaften.

5. „Coopération européenne".

Es ist schwer, ohne bittere Ironie daran zu erinnern, daß Deutschland vor knapp 7 Wochen in Genf die Zollunion begraben mußte, um der ganz großen, herzlichen „Coopération européenne", der wirtschaftlichen Brüderlichkeit Europas, den Weg freizugeben! Es sind noch keine fünf Monate her, daß Briand in Genf mit seinem „Europäischen Plan" erschien, an dem die ganze Welt genesen sollte. Diesmal sind die Kulissen, die Frankreich vor dem Versailler Elend aufbaute, schneller zusammengestürzt als früher und das ist gut so. Denn wenn auch die Symptome der Weltkrise wirtschaftlich und nichts als wirtschaftlich zu sein scheinen, die Krankheit selbst ist politischen Ursprungs, also ist sie auch nur mit politischen Mitteln zu heilen. Die letzte Verantwortung dafür trägt Frankreich. Es sorgt zurzeit selbst dafür, daß diese Verantwortung erkannt wird. Diese Tatsache hatte Brüning im Auge, als er im Reichstag dem Ausland zurief: Ich warne vor Augenblickslösungen. Also muß die Krise ihren Aufklärungsfeldzug einstweilen noch fortsetzen, bis sie zu ihrem Versailler Ausgangspunkt zurückgekehrt ist.

Fritz Thyssen vor den amerikanischen Wirtschaftsführern

Am Mittwoch, den 21. Oktober, sprach Dr. Fritz Thyssen vor einer großen Anzahl amerikanischer Wirtschaftsführer im Rahmen einer von der Columbia-Universität veranstalteten Vortragsserie. Anwesend waren u. a. Henry Ford, Owen Young, Charles M. Schwab usw.

Dr. Fritz Thyssen, der Wert darauf legte, Lage und Entwicklung der Stahlindustrie in Deutschland zu erklären, führte u. a. aus, daß, wenn man diese richtig verstehen wolle, einen kleinen Umweg durch das Gebiet der Politik nicht scheuen dürfe. Allgemein sei in der Welt ja zu beobachten, daß stärker als je die Politik unmittelbar Einfluß auf die wirtschaftliche Beteiligung der Individuen und Völker nehme. Das gelte ganz besonders für Deutschland. Im Anfang des Entwicklungsabschnittes, den Deutschland gegenwärtig durchmache, stünden zwei gewaltige Ereignisse der Politik, nämlich

die deutsche Revolution und das Versailler Friedensdiktat.

Deutschland sei der Mittelpunkt eines engen Kreises, auf dem allein vier Großmächte lägen. Ein solcher Staat dränge ganz von selbst nach Autorität. Die bürgerlichen Parteien, die in erster Linie zusammen mit der Sozialdemokratie die Revolution aufgefangen hätten und zu einer Verfassung umgestalteten, seien das Zentrum und die demokratische Partei gewesen. Die Zusammenwirkung dieser weltanschaulich verschieden orientierten Parteien spiegele sich in der deutschen Reichsverfassung wider. Für die Sozialdemokratie sei die demokratische Republik nur das Mittel, um das Endziel, den sozialistischen Staat zu erreichen, während die bürgerlichen Republikaner in der deutschen Republik ihr Staatsideal im wesentlichen verwirklicht sähen. Das Ideal der politischen Demokratie ergänze sich durch das Ideal der Wirtschaftsdemokratie als der Vorstufe zum Sozialismus. 1918 habe der Sozialismus freie Bahn gehabt und die Staatsmacht sei zu einem großen Teil legales Mittel des proletarischen Klasseninteresses geworden.

Aber so schwer der wirtschaftliche Einfluß der sozialistischen Entwicklung auch ins Gewicht falle, er werde übertroffen von den Auswirkungen des zweiten politischen Ereignisses, das am Ausgangspunkt der gegenwärtigen Entwicklung stehe, des Versailler Friedensdiktats. Sei man sich über die Grundlagen des deutschen Wirtschaftslebens, Revolution und Friedensdiktat und Reparationen klar geworden, dann werde man einer Untersuchung über die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland folgende vier Punkte zugrunde legen müssen:

1. das Friedensdiktat von Versailles, insbesondere die Reparationen,
2. den Einfluß der Gewerkschaften und der ihnen befreundeten Parteien auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes,
3. den Einfluß der Kreditinflation von 1924—1929,
4. den Einfluß der Stabilisierung der Reichsmark nach der Inflation auf ihren vollen Friedenswert im November 1923.

Aus dem Versailler Vertrag ergäbe sich die Schändung des deutschen Namens durch den Kriegsschuldartikel 231. Die bisher geleisteten Reparationen hätten zu einer ungeheuren Verschuldung Deutschlands geführt, sie bedeuteten eine zusätzliche Belastung der deutschen Wirtschaft, die sich im Augenblick ihres Transfers in Auslandswährung in einen absoluten Kapitalsverlust verwandle. Das Restkapital werde infolge seiner Verknappung verteuert. Die innere Reparationslast Deutschlands bedeute eine Last in der ungeheuerlichen Höhe von 1,4 Milliarden Dollar jährlich. Heute entziehe man dem unterlegenen Volk das Blut der Wirtschaft, das mobile Kapital, Jahr für Jahr, Jahrzehnt für Jahrzehnt. Neben den Reparationen lasteten am meisten die Folgen der sozialen Wirtschaftspolitik der Gewerkschaften und der ihnen befreundeten Parteien auf der deutschen Wirtschaft. Die Gewerkschaften hätten seinerzeit den Standpunkt vertreten, man müsse die Industrie durch Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung zur Rationalisierung zwingen.

Nach einem Überblick über die Auswirkungen dieser Forderungen ging Fritz Thyssen dann auf die Kreditinflation ein. Infolge dieser habe die deutsche Wirtschaft 45 Prozent des nationalen Einkommens als öffentliche Lasten aufbringen können. Die sich aus der Kreditinflation ergebende Investitionskonjunktur sei auf Sand gebaut gewesen, weil sich die Reparationen und die übersteigerte deutsche Sozialreform gemeinsam in einer Überlastung der deutschen Wirtschaft und in einer Untergrabung der deutschen Kapitalkraft ausgewirkt hätten. Die Krise des Jahres 1930 habe daher kommen müssen, und zwar von Deutschland her. Verschärft würden die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft dadurch, daß die durch die Inflation zerstörte Mark auf vollen Friedenswert stabilisiert worden sei. Wenn Deutschland aus der gegenwärtigen Not herauskommen wolle, müßten drei Bedingungen erfüllt werden:

1. die Reparationen als Zerstörer der nationalen und internationalen Wirtschaft müßten fallen.
2. die ausländischen Gläubiger müßten Verständnis für die deutsche Lage haben und sich mit Deutschland über eine tragbare Art der Tilgung und Zurückziehung, vor allen Dingen der kurzfristigen Kredite, einigen,
3. Deutschland müsse dem Sozialismus abschwören.

Die deutsche Krise sei eine Folge der nationalen und internationalen Mißhandlung des Kapitals und der nationalen und internationalen Mißachtung der Wirtschaftsgesetze. Die Lage des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft sei schwierig, aber nicht ganz hoffnungslos. Immer habe es sich erwiesen, daß letzten Endes in Stunden, wo es darauf ankomme, der größte Teil des deutschen Volkes wohl fähig sei, die Trennungen durch Partei und religiöse Konfession beiseite zu stellen und zunächst einmal die nationale Selbstbehauptung durchzuführen. Auf diesem Wege sei das deutsche Volk auch gegenwärtig. Was Deutschland an Vorbedingungen für die Überwindung der deutschen Krise und der Weltwirtschaftskrise erfüllen könne, sei erfüllt.

Das Gesetz schützt die Wirtschaft

Zu den Vorgängen bei Schultheiß-Patzenhofer

Der bekannte Jurist Justizrat Dr. Werthauer äußerte sich unserem Berliner V.-Mitarbeiter über eine Frage, die im Augenblick ein ganz besonderes Interesse der Öffentlichkeit beansprucht: Wie weit können Persönlichkeiten, die an der Spitze großer Wirtschaftsunternehmen stehen, für solche vorsätzlichen oder fahrlässigen Verfehlungen haftbar gemacht und strafrechtlich belangt werden, die sich zum Schaden einer Gemeinschaft (z. B. Aktiengesellschaft) auswirken und erheblich zur Schädigung der gesamten Wirtschaft beitragen? Besonderes Interesse haben die Darlegungen Justizrat Werthauers im Hinblick auf die Vorkommnisse bei dem Brauereikonzern Schultheiß-Patzenhofer, die soeben bekannt geworden sind.
Die Schriftltg.

Die Aktiengesellschaft nimmt in der Wirtschaft eine ganz besondere Stellung ein. Sie basiert auf dem Vertrauen des Aktionärs zur Tüchtigkeit und unbedingten Zuverlässigkeit des geschäftsführenden Vorstandes und des Aufsichtsrates, der den Vorstand kontrollieren soll. Zeigt es sich, daß der Vorstand und Aufsichtsrat eines großen Unternehmens fahrlässig oder gar vorsätzlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt haben, so erleidet das Vertrauen zur Wirtschaft eine Erschütterung, die über den Rahmen des betreffenden Unternehmens weit hinausgeht. Deshalb müssen solche Persönlichkeiten ganz besonders verantwortlich sein für ihr Tun. Ihr Vergehen ist schon sehr groß, wenn sie aus Nachlässigkeit, vielleicht weil sie überbürdet sind mit Posten aller Art, ihre Aufsicht über die Gesellschaft nicht korrekt genug ausüben. Ihr Vergehen wird unverzeihlich, wenn sie, um ihr persönliches Vermögen und ihre persönliche Macht zu vergrößern, die Gesellschaft einem Risiko aussetzen, oder ihre Interessen in anderer Weise bewußt schädigen. Beide Fälle haben sich in letzter Zeit in einem Ausmaß ereignet, das die Öffentlichkeit in schwerstem Maße beunruhigen mußte und leicht zu Zweifeln an der Wachsamkeit des Gesetzes führen könnte.

Ist das Gesetz wachsam? Man kann heute diese Frage ohne weiteres bejahen. Es muß allerdings hinzugefügt werden, daß der Gesetzgeber erst auf Grund peinlicher Erfahrungen diejenigen Maßnahmen geschaffen hat, die den oben geschilderten Gefahren wirksam begegnen können und für die Zukunft Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung von Gesellschaften mit öffentlichem Interesse außerordentlich erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

In der Notverordnung vom 19. September 1931 sind die Kontrollrechte des Aufsichtsrats in ganz erheblichem Maße erweitert worden, so daß erst jetzt der Aufsichtsrat wirklich eine genaue Kontrolle über eine Aktiengesellschaft führen kann und führen muß. Vielfach hat der Aufsichtsrat, der das Interesse der Öffentlichkeit an einer Aktiengesellschaft wahrnehmen soll, und der deshalb einer der wichtigsten Vertrauensfaktoren der Wirtschaft ist, nur ein Scheindasein geführt und ist erst jetzt Wirklichkeit geworden. Mit den Ämtern sind aber zugleich seine Pflichten erweitert worden und er wird sowohl im zivil- wie auch im strafrechtlichen Sinne ganz anders verantwortlich gemacht als früher. Mindestens vierteljährlich muß seit Inkrafttreten der neuen Notverordnung der Vorstand dem Aufsichtsrat genau Bericht erstatten über den gesamten Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens. Bei allen wichtigen Anlässen muß dem Aufsichtsrat sofort Bericht erstattet werden. Verabsäumt der Vorstand dies, so ist er mit einer schweren Zuchthausstrafe bedroht — das gab es bisher nicht.

Ebenso ist der Aufsichtsrat mit Zuchthaus bedroht, wenn er es zuläßt, daß in den Publikationen Unrichtigkeiten oder Verschleierungen veröffentlicht werden. Schwere Strafe erwartet ihn schon dann, wenn er sich aus Fahrlässigkeit nicht so eingehend über die Lage der Gesellschaft informiert, wie er es hätte tun können. Für Vorsatz und Fahrlässigkeit des Vorstands wie Aufsichtsrat mit ihrem gesamten Vermögen.

Schon vor der Notverordnung hat das Gesetz erhebliche Strafen und auch eine Haftung für Verschulden des Vorstands und Aufsichtsrats vorgesehen. Auch diejenigen Personen, die Vergehen dieser Art vor dem Inkrafttreten der Notverordnung begangen haben, trifft das Gesetz. Auch für Fahrlässigkeit haften sie mit ihrem Vermögen und machen sich in erheblichem Maße strafbar. So werden auch diese Schuldigen ihre Richter finden, selbst wenn ihre Vergehen vor der neuen Notverordnung liegen, — auch wenn hier die Bestimmung gilt, daß von zwei Gesetzen, die für ein Delikt in Frage kommen, stets das mildeste — also nicht die Bestimmung der Notverordnung — angewandt werden muß.

Viel wichtiger als die Bestrafung der Schuldigen aber ist die Frage, ob Vorkommnisse dieser Art in Zukunft nach Menschenmöglichkeit verhütet werden können. Vor allem auf diese Frage gibt die Notverordnung Antwort. Die außerordentliche Vergrößerung der Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Einschaltung des unabhängigen Wirtschaftsprüfers, die Abgrenzung der Rechte des Vorstandes sind ihr wesentlicher Inhalt. Das neue Gesetz geht von der Unentgeltlichkeit des Aufsichtsratswesens aus. Nicht nur der Vorstand hat die Einberufung des Aufsichtsrats in der Hand, sondern zwei Mitglieder des Aufsichtsrats können selbständig die Einberufung und genaue Berichterstattung des Vorstandes verlangen. Um den Einwand zahlreicher Aufsichtsräte, sie hätten sich vorher nicht genau über den Bericht des Vorstandes informieren können, zu widerlegen, ist bestimmt worden, daß jedes Aufsichtsratsmitglied selbständig Einsicht in den Bericht des Vorstandes und des Bilanzprüfers verlangen kann. Es ist ferner zwingend vorgeschrieben, daß der Aufsichtsrat zustimmen muß, wenn einem Vorstandsmitglied Kredit, namentlich ein Darlehenskredit, gewährt werden soll. Es ist verboten, daß der Vorstand, wie es so oft geschah, eigene Aktien aufkauft, um seine Macht in der Generalversammlung zu vergrößern. Für eine Verletzung der neuen Vorschriften ist eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren vorgesehen.

Wenn man bedenkt, daß vor der Notverordnung der Aufsichtsrat manchmal nichts anderes als eine kurze lakonische Bilanzerklärung vor der Generalversammlung zu sehen bekam, wird man zugeben müssen, daß die Neuordnung entscheidende Verbesserungen gebracht hat. Es wird jetzt nicht mehr möglich sein, daß prominente Persönlichkeiten der Wirtschaft ihre Aufsichtsratspflichten so lässig ausüben, daß zum Schaden der ganzen Wirtschaft Skandale entstehen, — schwere Zuchthausstrafen drohen. Jede dieser Persönlichkeiten darf höchstens noch 20 Aufsichtsratsposten besitzen und muß in jeder dieser Gesellschaften wirklich Aufsicht ausüben. Nur auf diesem Wege kann das Vertrauen zur Wirtschaft und zu den Männern der Wirtschaft zurückerobert werden.

Die Entwicklung der deutschen und britischen Kohlenausfuhr

Die deutsche Kohlenausfuhrbilanz hat in den ersten neun Monaten d. J. eine überraschende Stabilität bewahrt, während demgegenüber die britische Ausfuhr ganz erheblich gesunken ist. Die Einfuhr ausländischer Kohle betrug trotz des außergewöhnlich scharfen Wettbewerbes der außerdeutschen Bergbaureviere nur 4 189 292 To. gegen 5 146 156 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Rückgang beträgt also rund 20 %. Trotzdem der englische Wettbewerb im September infolge der Pfundentwertung bereits schärfere Formen angenommen hat, belief sich die Steinkohleneinfuhr Deutschlands im dritten Vierteljahr d. J. auf nur 1,42 To. oder nur 30 000 To. mehr als im zweiten Quartal. Gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres betrug der Rückgang sogar 390 000 To. oder fast 22 %.

Eine ungünstigere Entwicklung war bei der Kokseinfuhr vorhanden, die sich in den ersten neun Monaten auf 442 894 To. belief gegen 297 792 To. in den ersten drei Vierteljahren des Vorjahres. Von dieser Einfuhr entfielen 240 428 To. auf Holland und 175 108 To. auf Großbritannien. Auch die Einfuhr in Steinkohlenbriketts aus Holland war mit 32 745 To. fast doppelt so hoch wie im Vorjahre mit 16 476 To.

Auch die Braunkohleneinfuhr, die bis auf wenige Tonnen fast vollständig aus der Tschechoslowakei erfolgt, war in den ersten drei Quartalen dieses Jahres mit 1 330 215 To. erheblich niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres mit 1 661 136 To. Von der Einfuhr entfielen auf das dritte Quartal rund 430 000 To., was gegenüber dem 3. Quartal des Vorjahres einen Rückgang von 90 000 Tonnen oder rund 17½ % bedeutet.

Die Braunkohlenbrikett einfuhr war mit 63 178 To. gegen 65 799 To. im Vorjahre fast unverändert.

Der Wert der eingeführten Steinkohlen in den ersten drei Quartalen d. J. stellte sich auf 77 343 000 Reichsmark, der des Steinkohlenkokses auf 10 175 000 Reichsmark und der der Steinkohlenbriketts auf 667 000 RM. Der Wert der Braunkohleneinfuhr betrug 19 539 000 RM und der Braunkohlenbriketts 1 097 000 RM. Insgesamt belief sich also der Wert der eingeführten Brennstoffe, wenn man noch 867 000 RM für sonstige eingeführten Brennstoffe berücksichtigt, auf 109 688 000 RM.

Die Steinkohlenausfuhr hat mit 17 556 689 Tonnen gegenüber 18 340 915 To. in den ersten drei Vierteljahren des vergangenen Jahres sich gut gehalten. Dagegen war die Koksausfuhr mit 4 742 009 To. gegen 6 139 552 To. im Vorjahre erheblich niedriger. Es war dies eine Folge des starken Minderabsatzes vor allem nach Frankreich wegen der auch dort vorhandenen scharfen Krise in der Eisenindustrie.

Die Brikettausfuhr war mit 685 718 To. etwas höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, in der sie 685 062 To. betrug.

Die Ausfuhr an Braunkohlenbriketts war mit 1 429 062 To. sogar merklich höher als im Vorjahre mit 1 208 091 To.

Der Wert der in den ersten neun Monaten d. J. ausgeführten Brennstoffe war folgender:

Steinkohlen	326 267 000 RM
Steinkohlenkoks	108 519 000 RM
Steinkohlenbriketts	12 333 000 RM
Braunkohlenbriketts	29 339 000 RM
Braunkohlen	420 000 RM
sonstige Brennstoffe	673 000 RM
so daß die gesamte Ausfuhr wertmäßig	477 551 000 RM

betrug. Insgesamt ergibt sich also in den ersten drei Quartalen d. J. ein Kohlenausfuhrüberschuß von 367 863 000 RM.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ausfuhrerlöse im dritten Quartal infolge des allgemeinen Preisrückganges geringer waren und sich auf insgesamt 142,6 Mill. RM gegenüber 156,1 Mill. RM im zweiten Quartal d. J. und 191,1 Mill. RM im dritten Quartal 1930 stellten.

Wenn man die englische Kohlenausfuhr als Vergleich heranzieht, fällt der starke Ausfuhrverlust auf, den der englische Bergbau in diesem Jahre erlitten hat, der aber wahrscheinlich durch die Pfundentwertung im letzten Quartal sicherlich zu einem gewissen Teil noch ausgeglichen werden wird. Die gesamte britische Kohlenausfuhr betrug in den ersten neun Monaten d. J. 33 749 052 l. To. gegen 44 265 457 l. To. in der gleichen Zeit 1930 und 47 132 643 l. To. in den drei ersten Quartalen 1929. Die entsprechenden Ziffern für die Bunkerausfuhr waren 10 664 764 l. To. bzw. 11 828 579 l. To. und 12 359 062 l. To.

Der Wert der britischen Ladeausfuhr betrug in den ersten drei Quartalen d. J. 27 623 092 £, im Vorjahre 37 510 201 £ und im Jahre 1929 38 293 674 £.

Angesichts dieser Entwicklung ist es erklärlich, wenn der britische Bergbau mit allen Mitteln seine Ausfuhr zu forcieren sucht und aus diesem Grunde die Pfundentwertung als Mittel für die Ausfuhrsteigerung sehr begrüßt hat. Wenn auch der deutsche Bergbau in den bisher zurückliegenden Monaten des Jahres, wie die Ausfuhrziffern zeigen, seine Stellung am Auslandsmarkt gut hat behaupten können, so ist doch zu befürchten, daß in den nächsten Monaten bei dem außerordentlich verstärkten Wettbewerb der englischen Kohle ein fühlbarer Rückschlag eintreten kann, wenn nicht weitere Möglichkeiten durch Selbstkostensenkung für den Kampf um den Absatz am Weltmarkt geschaffen werden. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes war die Ausfuhr in den vergangenen Monaten ein gutes Ventil für den Absatz unserer Kohle, um eine wenigstens einigermaßen genügende Beschäftigung im Bergbau sicherzustellen. Die Gefahr liegt nahe, daß bei dem starken Eindringen der englischen Kohle in unsere Absatzgebiete des In- und Auslandes die deutsche Kohlenproduktionsbasis weiter verengt wird und damit weiter Tausende von Arbeitern brotlos werden.

CHR. KÖRLING
G. m. b. H.
DORTMUND
Wilhelmstr. 33/35 Ruf 24455 Friedrichstr. 35 Ruf 24455
Werkstätten für Raumkunst und Innenausbau
Möbelfabrik
Viele beste Auszeichnungen und Referenzen

Versicherungen jeder Art sämtlicher Geschäftszweige in allen Währungen
vermittelt
Erich C. A. Leue, Carl Leue's Nachf.
gegr. 1881
Fernr. 251 45; nach Geschäftsschluß Dtd.-Hörde 41124

Gustav Wahl, Dortmund
Speditions- und Rollfuhr-Geschäft
Gegr. 1857 / Kölnische Straße 16 / Fernspr. 24691

Marklsen
Neuanfert., Repar. Offert. unverbindl. Ruf 38388.
— Rogge, — Heiligegartenstr. 14.

Aufpolieren Beizen
Schreinerarb., Möb.
Ludwig Beh, Westendhellweg 144. Telephon 34302.

Neue Fahrräder
sportmäßig.
Willy Beer
Dortmund, Nähmaschinen und Fahrräder, Hansastraße 101.

Zentralheizungs-Reparaturen
Arbeiten jeder Art an allen, auch nicht von mir eingebauten Anlagen, bei sofortiger Lieferung etwa notwendiger Ersatzteile, schnellster fachmännischer Ausführung durch tüchtige zuverlässige Monteure zu billigsten Konkurrenzpreisen
Büro u. Lager Ardeystraße 53-55
Hugo Knappstein
Zentralheizungen
Ruf 26600 • Dortmund

Gebr. Prothmann
Inhaber H. Prothmann
DORTMUND
Missundestraße 49/51 / Tel.-Samm.-Nr. 32751
Marmor- und Granit-Werke
Ausführung sämtlicher Marmor- u. Granitarbeiten in den verschied. Materialien.
Spez.: Beckenwaschtische für fließend Wasser - Eigene Ausstellung beim Betrieb
Billigste Preise! Ia. Referenzen!

H. Friedrich
Dachdeckermeister
Dortmund
Bornstr. 78
Telephon 33267

Wir beliefern INDUSTRIE und HANDEL
Klischees
Werbedrucksachen
Entwürfe
Druckerei
C. L. Krüger
G. m. b. H.
Dortmund
Klischee-Anstalt

AUTO BAHN SEIT 1896 LUFT- U. SEEVERKEHR
August Mälker
Spezialität: Möbeltransporte

Carl Muus
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
DORTMUND
Westerbleichstr. 14. • Telefon 366 38

Das gute Schreibmaschinenpapier m. gesch. Wz.
HANFPOST
Dürener Papier mit Hadernzusatz
Zu beziehen durch Buchdruckereien.
Hanft & Brümann G.m.b.H.
Papiergroßhandlung Dortmund. R. 35655

Technisch
Von Dr He
Das Ge

Wer in Gold schwim
das Gold nicht davon
einmal Goldland gew
Sinne als früher. De
Es wird nicht mehr n
Dieses floß von selbst
teilen nach den Verein
sich zu Bergen. Dami
diese Unmengen lauter
Sie mußten gegen jede
stahls gesichert werden.
Schätze, die hier aufgesp
cher Menge seit Bestehe
erwiesen sich besondere
Die amerikanischen Ba
vorzüglicher Weise gesi
rechnen, daß der Lohn,
besonders kühn und unt
stellte man die Technik v
aber schwierige Aufgab
noch weitere Sicherung

Federal Refer
befindet sich ein eigener
Schätze an gemünztem
wahrt werden. Hier sin
gestapelt. Dieser Raum
auch schon früher angew
Also mit dicken, von ei
Mauern, mit ebensolcher
Wehrgang aus Panz
denen Schießscharen ang
dig Wächter mit Ma
Alarmvorrichtungen der
bracht. Der Raum selbs
Räume unterteilt, die
kunstvoll gebauten Türen
dem Eindringling Berg
stellen. Aber zu allem
res hinzu. Vor dem H
serve Bank befinden sich
Eingangstür emporsteige
nerne Sockel. Auf ihne
Frauengestalten in grie
beträchtlicher Höhe. Sie
Reichtum oder so etwas
bare Schmuck ist in Wi
maßnahme gegen Bande
cherbande in die Bank ei
bekannter und beliebter
volver zwingen, die Sch
liefern, so genügt ein Dr
den Statuen rollen zurü
Sockel

steigen Maschi
und Bedienungsmannscha
flankiert. Die beiden w
vorspringenden Sockel be
Aber selbst wenn es gelin
zu überwinden, so würden
eisernen Panzertüren ste
bewältigt werden müßte,
einkämen. Derartige Tür
bolzen und ihren kunstvo
für sich nichts Neues. H
besondere Vorrichtung ang
dann unmöglich macht, w
fertig werden würde. De
ren anschließenden Räume
zerplatzen und stellt eine
und gesenkt werden kann.
gung einer einfachen Vorr
boden steigt um zwanzig
sich vor die Tür, verramm
sie zu drehen. Wenn die A
gehoben. Keine Tür kann
zahlreiche gut verwahrte
bis man ins Innere des
ganze Anzahl von Gängen
Das Ganze mutet wie ein
an. Aber schließlich, ehe n
noch eine Tür von besond
Sie gleicht einem rund
Ständig stehen hier vier B
sich nur zu ganz bestimmte
Zeit ist sie selbsttätig ver
ausgeschaltet. Wer ins T
wird durch eine kleine Tür
lassen. Die Tür schließt si
zwischen dicken und runden
gefangen. Die vier Beamte
stigen Schaltern zusammen
des schweren dick gepanzer
allen Angriffen widerstehen
Panzerwärtern herbeizuführ
um 180 Grad gedreht, so wi
stehende Tür des runden T
befindliche Gefangene kann
diese Tür müssen auf fahrba
barren hindurch, die in der
aus ihm hinausgebracht w
werden wohl kaum Lust hab
gen Sicherungen aufzunehm
Technik nicht müßig gewese
erschweren. Sie bemüht sich
gen ganz unauffällig anzub
mit besonderen Gehei
Eine derartige neue Sicherun
oder einem Stäbchen, das ir
es weiter nicht auffällt. W
schrankes oder einer Stahlk
wird dies nicht gelingen, w
dem Finger auf diesen Knop
tippt. Er muß dabei ein be
das streng geheimgehalten w
nicht oder gibt er es falsch a
Tür zu öffnen. Nur bei rich
aufschließen. Die Einrichtun
werden, daß sie dann von
Vorrichtung beruht auf der
wirkungsvoller Verstärkerröh
Röhren, die auch beim Tra
dung finden. Sie sind aber
besonders durchgebildet wor
oder Stäbchen liegt in der W
gen eine Metallplatte, die ei
elektrische Ladung trägt. Auc
ist mehr oder minder elektris
Ladung der elektrischen Pla
bleibt alles unverändert. So
ger auf den Knopf tippt, strö
Ladung auf die Platte über.
wicht ist gestört. Dadurch wer
in Tätigkeit gesetzt, die einen
lischen Türöffner einschalten.
gen sorgen dafür, daß bloßes
nicht genügt, sondern daß das
eines bestimmten Signals wir
— Der gewöhnliche

Technische Nachrichten

Nummer 510 — Dortmunder Zeitung — 31. Oktober 1931

Technische Rundschau

Von Dr Hellmut Thomasius.

Das Gold wird geschützt.

Wer in Gold schwimmt, muß dafür sorgen, daß ihm das Gold nicht davonschwimmt. Amerika ist wieder einmal Goldland geworden. Allerdings in anderem Sinne als früher. Der Goldgräber ist verschwunden. Es wird nicht mehr nach dem edlen Metall geschürft. Dieses floß von selbst aus Europa und anderen Weltteilen nach den Vereinigten Staaten. Dort häufte es sich zu Bergen. Damit entstand die Sorge, wie man diese Unmengen lauteren Goldes aufbewahren könne. Sie mußten gegen jede Art des Einbruchs und Diebstahls gesichert werden. Angesichts der ungeheuren Schätze, die hier aufgespeichert sind und die es in gleicher Menge seit Bestehen der Welt noch nirgends gab, erwiesen sich besondere Vorsichtsmaßregeln als nötig. Die amerikanischen Banken sind bekanntlich bereits in vorzüglicher Weise gesichert. Aber man mußte damit rechnen, daß der Lohn, der hier winkte, die Verbrecher besonders kühn und unternehmend machen würde. Also stellte man die Technik vor die zwar ehrenvolle, zugleich aber schwierige Aufgabe, zu den bereits vorhandenen noch weitere Sicherungen hinzuzufügen. — In der

Federal Reserve Bank zu Neuyork

befindet sich ein eigener Raum, in den untermeßliche Schätze an gemünztem und ungemünztem Gold aufbewahrt werden. Hier sind Berge von Goldbarren aufgestapelt. Dieser Raum ist mit allen nur denkbaren, auch schon früher angewendeten Sicherungen umgeben. Also mit dicken, von eisernen Schienen durchzogenen Mauern, mit ebensolchen Fußböden und Decken. Ein Wehrgang aus Panzerplatten zieht sich herum, in denen Schießscharten angebracht sind. Hier stehen ständig Wächter mit Maschinengewehren. Elektrische Alarmvorrichtungen der mannigfachsten Art sind angebracht. Der Raum selbst ist in einer Anzahl kleinerer Räume unterteilt, die wiederum gepanzert und mit kunstvoll gebauten Türen verschlossen sind, so daß sich dem Eindringling Berge von Hindernissen entgegenstellen. Aber zu allem diesen gesellte man noch weiteres hinzu. Vor dem Haupteingang der Federal Reserve Bank befinden sich rechts und links von der zur Eingangstür emporsteigenden Treppe zwei große steinerne Sockel. Auf ihnen erheben sich sinnbildliche Frauengestalten in griechischen Gewändern und von beträchtlicher Höhe. Sie stellen den Handel oder den Reichtum oder so etwas Ähnliches dar. Dieser scheinbare Schmuck ist in Wirklichkeit eine Verteidigungsmaßnahme gegen Bandenüberfälle. Will eine Verbrecherbande in die Bank eindringen und die Beamten in bekannter und beliebter Weise mit vorgehaltenem Revolver zwingen, die Schlüssel zum Goldraum auszuliefern, so genügt ein Druck auf einen Knopf. Die beiden Statuen rollen zurück. Aus dem Innern der Sockel

steigen Maschinengewehre empor

und Bedienungsmannschaften dazu. Der Eingang ist flankiert. Die beiden wie Bastionen in die Straße vorspringenden Sockel beherrschen diese vollständig. — Aber selbst wenn es gelingen würde, dieses Hindernis zu überwinden, so würden die Einbrecher vor schweren eisernen Panzertüren stehen, deren eine ganze Anzahl bewältigt werden müßte, ehe sie in den Goldraum hineinkämen. Derartige Türen mit ihren dicken Schließbolzen und ihren kunstvollen Schlössern sind an und für sich nichts Neues. Hier hat man aber noch eine besondere Vorrichtung angebracht, die ein Öffnen selbst dann unmöglich macht, wenn man mit den Schlössern fertig werden würde. Der Fußboden der an die Türen anschließenden Räume besteht gleichfalls aus Panzerplatten und stellt eine Plattform dar, die gehoben und gesenkt werden kann. Es bedarf nur der Betätigung einer einfachen Vorrichtung und der ganze Fußboden steigt um zwanzig Zentimeter empor. Er legt sich vor die Tür, verrammelt sie, macht es unmöglich, sie zu drehen. Wenn die Arbeit ruht, ist der Fußboden gehoben. Keine Tür kann sich dann bewegen. Durch zahlreiche gut verwahrte Türen muß man hindurch, bis man ins Innere des Goldraums kommt. Eine ganze Anzahl von Gängen muß durchschritten werden. Das Ganze mutet wie eine Art von Labyrinth an. Aber schließlich, ehe man ins Innere gelangt, ist noch eine Tür von besonderer Art zu durchschreiten. Sie gleicht einem runden drehbaren Panzerturm. Ständig stehen hier vier Beamte. Die Tür aber öffnet sich nur zu ganz bestimmten Zeiten. Zu jeder andern Zeit ist sie selbsttätig verriegelt. Das Drehwerk ist ausgeschaltet. Wer ins Innere des Goldraums will, wird durch eine kleine Tür in den Panzerturm eingelassen. Die Tür schließt sich hinter ihm. Er ist also zwischen dicken und runden Mauern, ist in einem Käfig gefangen. Die vier Beamten müssen an Zeit- und sonstigen Schaltern zusammenarbeiten, um die Drehung des schweren dick gepanzerten Zylinders mit seinen allen Angriffen widerstehenden Füllungen zwischen den Panzerwänden herbeizuführen. Hat sich das Ganze um 180 Grad gedreht, so wird die nunmehr nach innen stehende Tür des runden Turmes geöffnet. Der darin befindliche Gefangene kann herausspazieren. Durch diese Tür müssen auf fahrbaren Karren auch alle Goldbarren hindurch, die in den Goldraum geschafft oder aus ihm hinausgebracht werden. — Die Verbrecher werden wohl kaum Lust haben, den Kampf mit derartigen Sicherungen aufzunehmen. Aber auch sonst ist die Technik nicht müßig gewesen, ihnen das Handwerk zu erschweren. Sie bemüht sich bereits, gewisse Sicherungen ganz unauffällig anzubringen und sie noch

mit besonderen Geheimnissen zu umgeben.

Eine derartige neue Sicherung besteht aus einem Knopf oder einem Stäbchen, das irgendwo angebracht ist, wo es weiter nicht auffällt. Wer die Tür eines Kassenschrankes oder einer Stahlkammer öffnen will, dem wird dies nicht gelingen, wenn er nicht vorher mit dem Finger auf diesen Knopf oder auf dieses Stäbchen tippt. Er muß dabei ein bestimmtes Signal abgeben, das streng geheimgehalten wird. Gibt er das Signal nicht oder gibt er es falsch ab, so ist es unmöglich, die Tür zu öffnen. Nur bei richtiger Abgabe läßt sie sich aufschließen. Die Einrichtung kann auch so getroffen werden, daß sie dann von selbst aufschwingt. Diese Vorrichtung beruht auf der Verwendung besonders wirkungsvoller Verstärkerröhren, also jener Art von Röhren, die auch beim drahtlosen Verkehr Verwendung finden. Sie sind aber für den erwähnten Zweck besonders durchgebildet worden. Hinter dem Knopf oder Stäbchen liegt in der Wand oder sonstwie verborgen eine Metallplatte, die eine ganz genau bemessene elektrische Ladung trägt. Auch der menschliche Körper ist mehr oder minder elektrisch geladen. Solange die Ladung der elektrischen Platte nicht geändert wird, bleibt alles unverändert. Sobald man mit dem Finger auf den Knopf tippt, strömt eine Spur elektrischer Ladung auf die Platte über. Das bisherige Gleichgewicht ist gestört. Dadurch werden die Verstärkerröhren in Tätigkeit gesetzt, die einen Motor und den hydraulischen Türöffner einschalten. Besondere Einrichtungen sorgen dafür, daß bloßes Berühren des Knopfes nicht genügt, sondern daß das Ganze nur nach Angabe eines bestimmten Signals wirkt, auf das es eingestellt ist. — Der gewöhnliche

Banküberfall

vollzieht sich in einer Weise, daß einige Verbrecher in die Bank stürmen, den Beamten Revolver vor die Nase halten, „Hände hoch!“ schreien, die Kasse ausrauben und verschwinden. Dagegen hat man nunmehr eine eigenartige Vorrichtung erdacht. Wir kennen alle die Einrichtung des Periskops der Unterseeboote und des im Kriege benutzten Schützengrabenspiegels. In einem gebogenen Rohr sind Spiegel unter einem Winkel von 45 Grad derart gegeneinander gestellt, daß einer immer dem andern das Bild zuwirft. Man kann also unter dem Meere oder unten im Schützengraben die Umgebung überblicken. Bei der in neuartiger Weise geschützten Bank sind in die Trennungswand zwischen dem Kassenraum und dem Raum für das Publikum Fenster eingelassen. Durch sie hindurch findet der Verkehr statt. Diese Fenster erhalten aber keine Glasscheiben. In sie sind vielmehr Panzerplatten eingesetzt, die in einem Winkel von 45 Grad zum Rahmen stehen. Die Platten sind auf Hochglanz poliert, wirken also als Spiegel. Die schmalen Streifen des Panzerstahls sitzen in ähnlicher Weise im Rahmen wie die kleinen Glasplatten eines Lüftungsfensters. Sie lassen also Zwischenräume zwischen sich frei, durch die hindurch man sprechen und Papiere hindurchreichen kann. Infolge der Spiegelung können die davor und dahinter Befindlichen einander sehen. Ein Hindurchschießen oder die Beamten in Schach halten ist aber unmöglich.

...und wieder: Raketenpläne

Besuch bei einem Raketenforscher

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. W. Ehmer.

Unsere auf Schnelligkeit und Raumüberwindung versessene Zeit ist unablässig auf der Suche nach neuen Mitteln, diesen ihren Wunsch zu befriedigen. Der Motorenbau erreicht eine immer größere Vollkommenheit, 400 Kilometer pro Stunde im Auto und nahezu 700 Kilometer pro Stunde im Flugzeug sind gegenwärtig ungefähr das Höchstmaß des Erreichten, — um morgen vielleicht aufs neue übertroffen zu werden. Die Erde wird klein, so stoßen die Gedanken hinaus in den Raum, zunächst einmal in jene dünne Luftschicht, die sich in etwa 15 Kilometer Höhe um unsere Erde wölbt und in die Piccard emporflog, weiter hinauf dann in den Weltenraum auf andere Planeten, zum Mond. Hier versagen die bisher angewandten Beförderungsmittel, hier handelt es sich nicht mehr um konstruktive Verbesserungen, sondern um die Erfindung neuer Prinzipien.

Der Mensch von heute kennt dieses neue Prinzip bereits, schon ist es ebenfalls in die Phantasie der Masse eingegangen: es ist die Rakete. Das begann mit dem wagemutigen Versuch Fritz von Opels in einem von Valier konstruierten Raketenauto, das wurde populär durch den real-phantastischen Großfilm Fritz Langs „Die Frau im Mond“, ein Film, bei dem der Deutschrumäne Professor Oberth beratend Pate gestanden hatte. Andere Forschernamen tauchten auf, die Rakete, bisher lediglich Gegenstand funkensprühender Volksbelustigungen oder militärischer Signale, wurzelte immer fester im wissenschaftlichen Bereich.

Die allzu üppige Phantasie begabter Schriftsteller und Regisseure hat das Raketenproblem wohl volkstümlich gemacht, ihm jedoch gleichzeitig in den Augen ernsthafterer Menschen geschadet. Die schwungvollen Zeichnungen, auf denen sich Raketen-Flugzeuge zu Geschwistern der Planeten machten, scheinwissenschaftliche Aufsätze, in denen die Rentabilität einer Raketenpost „Berlin—Neuyork in einer Stunde“ nachgewiesen wurde, machten dies modernste aller Betriebsmittel im sprichwörtlichen Sinne zu einem Luftikus, dem doch wohl nicht ernsthaft zu trauen sei.

So ist es denn auch keine sehr gläubige Zuversicht, mit der man sich aufmacht, um einen Raketenforscher aufzusuchen und von ihm näheres über seine Arbeiten und Entwürfe zu vernehmen. In einer etwas abgelegenen Ecke Deutschlands, in dem Städtchen Gummersbach, zwischen Bergischem und Sauerland,



Raketenforscher Wilhelm Belz.

bastelt ein Raketenforscher im besten Mannesalter, Wilhelm Belz, an verwegenen Projekten. Gebürtiger Nassauer, kam er zuerst vor dem Krieg zu einem Uhrmacher in die Lehre und konnte dann nach und nach neben dem Meisterdiplom in diesem Handwerk auch noch diejenigen als Feinmechaniker und Autoschlosser erwerben. Er beschäftigte sich mit der Segelfliegerei und schult als Flugpilot bei Raab-Katzenstein, er lernt Max Valier kennen, arbeitet mit ihm zusammen, und möchte nun heute das Werk das 1930 durch einen tragischen Erfindertod Dahingerafften auf selbständiger Grundlage weiterführen.

Seine technischen Motorenkenntnisse lassen ihn etwas Tags zu der Erkenntnis kommen, daß wohl die Motoren im Verhältnis ihres Eigengewichtes zur geleisteten PS-Zahl immer leichter gebaut werden können, — immer aber wird sich dann für den Höhen- und damit gesteigerten Schnelligkeitsflug ein Hindernis in den Weg stellen: der Propeller. Man kann ihn konstruieren, wie man will, stets wird er einen Energieverlust, der in keinem Verhältnis zur aufgewandten Kraft steht, im Gefolge haben. Also los vom Propeller! Von dieser Erkenntnis aus wird jener Schritt getan, den wir oben als eine grundsätzliche Wendung bezeichneten: der Konstrukteur wendet sich dem Gedanken des „flüssigen Motors“ zu, und von hier aus bis zur Rakete ist dann nur noch ein Schritt. Denn auch die Pulverrakete vermag nicht den nötigen Anforderungen zu entsprechen, nur die mit flüssigem Betriebsstoff vorwärtsgestoßene Rakete ist dazu in der Lage.

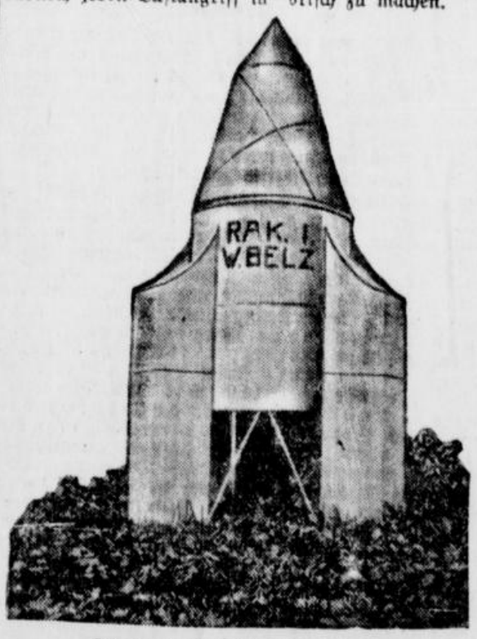
Belz ist bei aller Phantasie, die überhaupt nötig ist, um sich mit seiner in den Kinderschuhen steckenden Aufgabe zu beschäftigen, doch ein nüchterner Mann. Er kennt das Leben, er weiß, was arbeiten und unter Umständen auch, was sich durchhungern bedeutet. Über ein phantastisches Buch („Weltenwende durch die Rakete“, in dem er nebst Bild als Sachverständiger angeführt wird, ist er einigermaßen erschrocken. Er will daraus keine „Weltwenden“, ihm ist auch die Raumfahrt, der Vorstoß zu anderen Planeten, zunächst noch ziemlich gleichgültig. Er bleibt, — soweit ihm das als Raketenforscher überhaupt möglich ist! —, lieber auf dieser Erde; ja, seine Gedanken kreisen dabei noch speziell um Deutschland. Er liebt sein Vaterland, er sieht gleich Millionen seiner Schicksalsgenossen dieses stolze und große Land ohnmächtig an der Fessel des Versailler Vertrages, umrundet von schwerbewaffneten Völkern, die es mit den modernsten Mitteln der Kriegstechnik scheinbar für immer am Boden zu halten gedenken.

Dieses sind die Elemente, aus denen heraus Wilhelm Belz zu den Projekten kam, für die er bereits eine Reihe besonnener Männer zu interessieren wußte. Auch uns fesselte bei unserem Besuch die Kühnheit seiner Projekte, — wie weit sie praktisch durchzuführen sind, vermag wohl nur ein heute noch sehr beschränkter Kreis von Raketenfachleuten und Militärtechnikern zu beurteilen. Geben wir deshalb, ohne eigene Stellungnahme dazu, die Pläne des Forschers wieder.

10 160 bewaffnete Kriegsflugzeuge (ohne Reserve) besitzen gegenwärtig diejenigen Mächte in Europa, die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben (wobei Rußland mit 1700 Kriegsflugzeugen mitgezählt wurde), während Deutschland nur über ein paar Hundert vollkommen unbewaffneter Verkehrs- und Sportflugzeuge verfügt. Dabei hat es sich allmählich herumgesprochen, daß ein künftiger Krieg (ebenso wie eventuelle „Sanktionen“) sich in erster Linie in der Luft abspielen wird. Die Rüstung hat uns der Versailler Pakt verboten, die Abwehr jedoch nicht. Es liegt daher nahe, sich zu überlegen, wie diese Abwehr ausgestaltet werden kann, um Deutschland wenigstens auf passivem Wege vor möglichen grausigen Überraschungen zu schützen. Belz hat da einen Plan ausgedacht, den er schon heute für unbedingt ausführbar hält.

Er will eine Abwehrrakete bauen, die bis weit über die kriegsmäßige Höhe angreifender Luftgeschwader in wenigen Sekunden emporsteigen kann. Ihr Inneres ist in drei Kammern eingestellt: unten der Antriebsstoff- und Raketenofen, in der Mitte ein spezielles Gas und darüber ein Fallschirm. Ferner befindet sich im Innern ein Uhrwerk, das, vorher auf den Zeitpunkt eingestellt, an dem die Rakete ihre Scheitelhöhe erreicht haben wird, die zweiteilige Spitzkappe offenstößt. Im gleichen Augenblick strömt das unter Druck gehaltene Gas durch ein Sieb heraus. Der Fallschirm entfaltet sich, und an ihm segelt die Rakete auf die Erde zurück, um hier abermals verwandt werden zu können. Das in einigen tausend Meter Höhe abgeblasene Gas, dessen Eigenschaft Belz geheimhält, ist für Menschen unschädlich, etwas schwerer als Luft, so daß es langsam wieder auf die Erde zurücksinkt, und hat außerdem die Tendenz, sich auszubreiten, so daß mit der Füllung einer Rakete ein Luftraum von etwa 3 Kilometer im Durchmesser bestrichen werden kann. Wozu?

Hier setzt der Grundgedanke der Fliegerabwehr praktisch ein: das Gas wirkt vernichtend auf das Kompressionsgemisch der Flugzeugmotore. Jeder Motor saugt ja Luft an, in diesem Fall würden die Flugzeugmotore auch Teile des verstreuten Gases ansaugen, — die Folge ist eine Lahmlegung, unter Umständen sogar eine Explosion der Motoren, das Flugzeug muß herunter! Belz behauptet, mit einer genügenden Anzahl von Abwehrraketen eine Sperrlinie von der Nordsee bis zur Schweiz legen zu können und dadurch jeden Luftangriff illusorisch zu machen.



Modell einer Belzschen Rakete.

Die Einwände gegen diese Theorie liegen nahe. Man könnte sich z. B. vorstellen, daß die Flugzeuge die Gasschicht unter- oder überfliegen, daß Motore konstruiert werden (Schwerölmotor!), auf die das Gas nicht wirkt, dessen Zusammensetzung ja auch erst einmal schärfstens nachgeprüft werden müßte. Aber es finden sich bekanntlich bei jeder Erfindung zunächst Einwände, und es kommt daher darauf an, wieweit man den Gedanken von Belz als ausbaufähig ansieht und dem Forscher hierbei die nötige Unterstützung angedeihen lassen will.

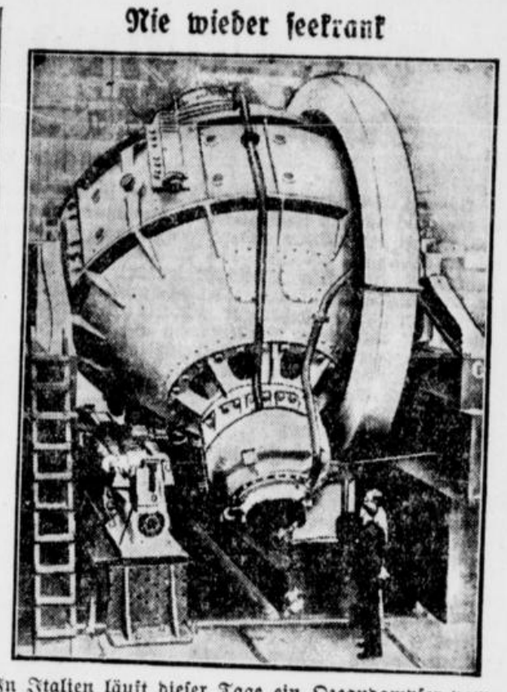
Ein zweites militärisches Raketenprojekt ist das Raketen-Ferngeschoß. Die Rakete wird nicht mehr senkrecht in die Höhe, sondern wie eine Kanone mit den nötigen Neigungen flach abgeschossen. Sie ist mit Sprengstoff oder Gas gefüllt, die, gleich einer Granate, beim Aufschlag durch einen Zünder ausgelöst werden. Sie enthält in ihrem Innern einen einfachen Apparat, der Fernlenkung ermöglicht, und sie kann, wie Belz versichert, nach dem heutigen Stand der Forschung bereits mit einer 3-To.-Ladung auf 500 Kilometer geschickt werden. Der Versailler Vertrag verbietet Deutschland die Konstruktion schwerer Geschütze, — schlagen wir dieser Bestimmung daher durch unser Rak-Ferngeschoß ein Schnippchen, sagt Belz.

Als drittes Projekt beschäftigt sich Belz gegenwärtig mit der Konstruktion eines Raketen-Schnellflugzeugs. Ein langer Raketenstab, in dem Piloten und Nutzlast sowie Betriebsstoff und Raketendüsen untergebracht sind, hat halbrunde Flugzeugflügel und ein besonders konstruiertes Leitwerk. Seine Steigfähigkeit geht weit in die Stratosphäre hinein, sein Start erfolgt vom Wasser, seine Geschwindigkeit und damit sein Flugradius sind phantastisch — doch hier wollen wir uns nicht näher in Einzelheiten verlieren, weil dieses Projekt, das unter der Teilnahme lebendiger Menschen ausgeführt werden soll, vorläufig doch wohl noch auf dem Papier stehen bleiben wird.

Wie weit die Belz'schen Konstruktionen sich überhaupt nur auf dem Zeichenbrett gut ausnehmen, wie weit sie praktisch durchführbar sind, können und wollen wir hier nicht entscheiden. Bisher hat der Forscher ein paarmal gelungene Raketenstarts in Anwesenheit ernster Zeugen unternommen, ferner erklärt er, daß es ihm gelungen sei, kleinere Motore durch sein Abwehrgas zum Stillstand und einige Male auch sogar zur Explosion zu bringen. Im ganzen aber fehlen ihm heute die Mittel, ebenso wie die rechte Wirkungsstätte, um die Versuche praktisch großzügiger auszubauen, wobei er uns eine verhältnismäßig geringe Summe angab, die zunächst nötig wäre.

Phantast oder Pionier einer sehr realen Zukunft? Das ist hier die Frage, die wir bisher noch nicht zu entscheiden vermögen. Mahnend stehen aber einem schnellfertigen Urteil die Schicksale ehemaliger Erfinder im Wege, die, wie ein Lilienthal, ein Philipp Reiß und zahlreiche andere, von ihrer Mitwelt verspottet und verhöhnt wurden und schließlich verbittert und im Elend starben, während die klugen Besserwisser sich einige Jahrzehnte später daran begaben, den Verkannten Denkmale zu setzen und sie als geniale Wegbereiter des menschlichen Fortschritts zu preisen.

Nie wieder seekrank



In Italien läuft dieser Tage ein Ozeandampfer vom Stapel, der selbst bei größtem Sturm denkbar ruhig im Wasser liegen und weder schlingern noch rollen soll. Diese beiden Erscheinungen, welche die so gefürchtete Seekrankheit hervorriefen, werden durch den Einbau des hier abgebildeten Stabilisators unmöglich gemacht, der das Schiff bei jedem Seegang in gleicher Lage erhält.

Wie tief gehen Bohrlöcher in die Erde?

Mehrere Jahrzehnte hindurch waren verschiedene Tiefbohrungen der Bohrverwaltung des preußischen Staates die tiefsten in der Welt. Nacheinander hatten die Bohrungen Schladebach bei Merseburg (1784 Meter) und Czuchow in Oberschlesien (2240 Meter) den Weltrekord. Diese Bohrungen sind im Auftrage des preußischen Staates zur Aufsuchung von Steinkohlen ausgeführt und aus wissenschaftlichem Interesse dann noch weiter vertieft worden. Erst in der Nachkriegszeit hat man in Nordamerika bei der Aufsuchung von Erdöl und Erdgas größere Tiefen erreicht. Bohrungen von mehr als zweitausend Meter Tiefe sind keine Seltenheit mehr und lassen sich mit den neuesten Rotary-Bohrverfahren ohne technische Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit durchführen. Bis vor kurzem war die Erdölbohrung „Hobson“ in Kalifornien, die 3100 Meter erreichte, die tiefste Bohrung der Welt. Im Sommer 1931 wurde dieser Rekord durch eine Bohrung in der Nähe von Turpan in Mexiko geschlagen. Dort ist eine Erdölbohrung bis jetzt zu einer Tiefe von 3270 Meter vorgedrungen; sie soll noch weiter vertieft werden. Im Ventura-Ölfeld in Kalifornien erwartet man in noch größerer Tiefe lohnende Erdölvorkommen und will daher bis zu viertausend Metern bohren. Das Rotary-Bohrverfahren ist auch in Deutschland eingeführt. Nach den letzten Ergebnissen der Erdölsuche bei uns erwartet man in großer Tiefe noch sehr ausbaufähige Lager, deswegen wird wohl bald auch hier mit Bohrungen begonnen werden, die tiefer als zweitausend Meter führen sollen.

Verbrauchte Akkumulatorenplatten

Von einem Regenerieren von verbrauchten Akkumulatorenplatten sollte man im allgemeinen grundsätzlich Abstand nehmen, da man nur selten an Enttäuschungen vorbeikommt. Sind die Akkumulatorenplatten zu stark abgenützt, dann gehe man gleich den einzig richtigen Weg und beschaffe sich neue Platten. Die Mehrausgabe wird sich reichlich bezahlt machen und bewahrt vor unnötigen Verdrießlichkeiten. Einem gewandten Bastler dürfte es nicht schwer fallen, die Platten selber einzubauen, wo aber die Vorkenntnisse dazu fehlen, lasse man die Arbeit in einer Akkumulatorenwerkstatt ausführen, da man dann auch die Gewähr hat, daß nichts verdorben wird. Die Übertragung der Arbeit an eine Akkumulatorenwerkstatt ist um so mehr zu empfehlen, da das Löten von Blei für den Unkundigen mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft ist.

Automobil Motorrad

Nummer 510 — Dortmunder Zeitung — 31. Oktober 1931

Der Kraftwagen im Winter

Eine notwendige automobiltechnische Plauderei

Von Ing. B. Geising.

Obwohl es eigentlich selbstverständlich ist, daß eine so empfindliche und leistungsfähige Maschine wie der Kraftwagen im Winter andere Behandlung verlangt als im Sommer, beweisen die Tatsachen Jahr für Jahr, daß eine sehr erhebliche Anzahl von Autobesitzern diesen Umständen nicht genügend Rechnung trägt. Man kann es daher gar nicht oft genug wiederholen, daß rechtzeitige Vorbereitung auf den Winter den Kraftfahrer vor großen Geldausgaben schützt und ihm die Freude an seinem Automobil wahrt. Da ist zunächst das Hauptaugenmerk dem Motor zuzuwenden. Wenn die Temperatur unter den Nullpunkt sinkt, besteht die Gefahr, daß

das Wasser im Kühler,

im Kühlmantel und den Rohren einfriert. Im eisförmigen Zustand aber nimmt ein Liter Wasser nicht nur einen Raum von 100 Kubikzentimetern, sondern von 1000 bis 1140 Kubikzentimetern ein. Diese Volumenveränderung geht mit elementarer Gewalt vor sich, die Behälter können also ohne weiteres gesprengt werden. Bei Verwendung von Kühlerjalousien wird die eigene Wärme des Motors aufgespeichert; sie dürfen jedoch, wenn der Motor in Gang gesetzt wird, nicht geschlossen gelassen werden, weil sonst während der Fahrt das Kühlwasser zum Kochen gebracht wird. Das hat zur Folge, daß die Einfüllkappe aus dem Kühler herausgerissen werden kann.

Für längere Fahrpausen oder für den Aufenthalt in der Garage bedient man sich der Kühler- und Motorheizungen. Es gibt eine ganze Reihe von elektrischen oder auf Benzinverdunstung eingerichteten Ofen. Sie dienen gleicherweise in den Fahrpausen oder in der Garage als Kühler- und Motorheizungen, und während der Fahrt können sie zur Erwärmung des Wageninnern nutzbar gemacht werden. Ihre Betriebskosten sind durchweg äußerst gering. Ein bis zwei Pfennig pro Brennstunde. Bei verschiedenen Wärmeöfen wird das Benzingas-Luftgemisch an einem Platin-Asbestpolster automatisch entzündet, ohne Rauch oder schädliche Gase zu entwickeln. Andere Systeme wiederum werden mittels sogenannter Glühsteine in Betrieb gesetzt.

Außer dieser fremden Wärmezufuhr gibt es noch andere Mittel, die ein Einfrieren des Kühlwassers verhindern; sie beruhen auf dem Zusatz einer das Gefrieren des Kühlwassers unterbindenden Flüssigkeit. Als gutes Gefrierschutzmittel hat sich eine Mischung von 66 Prozent Wasser, 17 Prozent Spiritus und 17 Prozent Glyzerin bewährt. Derartige, dem Gefrieren entgegenwirkende Mischungen sind aber auch im Handel erhältlich. Bei ihrer Verwendung hat man die Sicherheit, daß das Kühlwasser dem Frost weitgehend standhält, es sei denn, daß die Temperatur des Kühlwassers unter 15 Kältegrade sinkt.

Auch

der Zustand des Öls

wird von der Kälte beeinflußt. Gewöhnliches Schmieröl wie es im Sommer verwandt wird, setzt, da es im Winter starrflüssig wird, der plötzlichen Bewegung beim Anlassen großen Widerstand entgegen, so daß Anlasser und Batterie über Gebühr in Anspruch genommen werden. Das dickflüssige Öl kann sogar ein Verstopfen der Ölpumpe und ein Heißlaufen der Lager verursachen. Für die Wintermonate ist daher nur das sog. Winteröl zu empfehlen, das erheblich dünnflüssiger ist und so eine Schmierung aller Teile gewährleistet. Und dann gebe man nicht sofort Vollgas! Durch die Kälte sind die Metallteile gespannt; unsachgemäßes Gasgeben während der ersten Minuten nach dem Anlassen führt daher leicht zu einem Bruch der Pleuelstange.

Die Gefährdung der Sicherheit, die für den Automobilisten bisher der Nebel bedeutete, kann auf ein geringes Maß reduziert werden; durch Vorsetzen von Gelbscheiben wird der Nebel sichtiger gestaltet und damit dem Fahrer ein besserer Überblick über die Fahrbahn gegeben. Auch drehbare Scheinwerfer leisten einen guten Dienst, weil sie die Möglichkeit bieten, die Seite der Straße, die Wegweiser und Warnzeichen zu erkennen. Regen und Schneefall verlangen ein völlig einwandfreies und sicheres Funktionieren des Scheibenwischers; diejenigen verdienen bevorzugt zu werden, welche die Einstellung von zwei Geschwindigkeiten erlauben; starker Regen bedingt eine größere Geschwindigkeit der Wischbewegung, während bei Schnee und leichtem Regen ein langsameres Tempo zweckmäßiger ist. Zudem ist im Handel eine Art Schutzpaste erhältlich, die auf beiden Seiten über die Windschutzscheibe gestrichen wird. Dadurch wird eine klare Sicht gewährleistet, weil das Beschlagen der Innenseite der Scheibe durch Kondenswasser verhindert wird und die Regentropfen auf der Außenseite nicht mehr anhaften.

Bei größeren Überlandfahrten ist die

Mitnahme von Schneeketten

unerläßlich. Jeder Kraftfahrer muß in der jetzigen Jahreszeit damit rechnen, daß sich sein Wagen im Morast festfährt. Dann müssen den Rädern Ketten umgelegt werden, damit den Greifflächen eine bessere Reibung gegeben wird. Die Montage ist außerordentlich einfach und kann von jedem Kraftfahrer mit einfachem Hebewerk selbst vorgenommen werden. Dabei ist zu beachten, daß die Schneeketten nicht unmittelbar, sondern unter Zwischenschaltung einer kräftigen Lederauflage auf die Reifen aufgelegt werden, um einer Beschädigung der Reifen, der Felgen und des Anstrichs vorzubeugen. Über die Notwendigkeit der Mitführung von Schneeketten bei Gebirgsfahrten unterrichtet am besten, daß im letzten Winter von den in der Schweiz vorgekommenen Unfällen 56 Prozent ihren Grund in ungenügender Gleitschutzvorrichtung hatten. Auch in den anderen Gebirgsländern Europas kamen 30—50 Prozent aller Unfälle auf dieses Konto. Es sei darauf hingewiesen, daß vor Durchfahrt verschiedener Gebirgspässe die Anbringung von Schneeketten zur Pflicht gemacht wird, so am Klausenpaß, am Ofenpaß, am Splügen und an der Malojadurchfahrt.

Selbst im offenen Wagen braucht der Automobilführer vor der

Unbill der Witterung

nicht zurückzuschrecken; in einen elektrisch geheizten Ledermantel gehüllt, die Füße in elektrisch heizbare Stiefel gesteckt, die Hände mit elektrisch heizbaren Lederhandschuhen umgeben, kann er die Steuer- und Bremsvorrichtungen auch bei strengster Kälte mit Leichtigkeit bedienen. Dem Schutz des Kopfes dient eine pelzgefütterte Lederhaube. Neben den schon erwähnten Heizöfen für das Wageninnere sorgen Heizkissen für die nötige Erwärmung der Wageninsassen.

Wenn der Kraftfahrer rechtzeitig auf Grund der hier gegebenen Ratschläge sich und sein Fahrzeug ausrüstet, wird er erfahren, daß Eis und Schnee für eine Automobilfahrt kein Hindernis mehr sind. Statt der Strapazen und Gefahren, mit denen in früheren Jahren eine Winterfahrt verbunden war, bereitet uns heute eine Reise durch die Winterlandschaft Freude und Vergnügen. Kein Automobilbesitzer ist mehr gezwungen, sein Fahrzeug einem längeren Winterschlaf zu überantworten. Wenn ihn andere Gründe dazu zwingen, sein Fahrzeug längere Zeit während des Winters ungenutzt zu lassen, dann ist für die Erhaltung von Chassis und Karosserie in der Garage folgendes zu beachten: Da das monatelange Aufstellen auf der Erde für die Bereifung nachteilig ist, ist es zweckmäßig, den Wagen aufzubocken, wozu man am besten Pneuschoner verwendet. Es gibt Wagenheber, die in jeden Wagen fest eingebaut werden können und bei Betätigung einer kleinen Ölpumpe das Kraftfahrzeug vom Erdboden abheben. Damit bei Wiederinbetriebnahme des Wagens ein einwandfreies Funktionieren sichergestellt wird, muß die Akkumulatorenbatterie von einem Fachmann abmontiert und neu instandgesetzt werden. Da die Polsterung bei völligem Luftabschluß leicht brüchig wird, müssen die sie bedeckenden Tücher von Zeit zu Zeit gelüftet und entstaubt werden.

Priv.
Kraft-Fahrschule des Dortmunder Auto-Hauses
Hornstraße 21–27 Fernruf: Nummer 36951
25 Jahre Fahr- und Lehrpraxis. Individuelle Ausbildung. Verl. Sie Gratisprosp.

Nichtabstellen des Motors

Von Amtsgerichtsrat i. R. Franz.

Nach § 20 K.-V. hat der Führer eines Kraftfahrzeuges, wenn er merkt, daß ein Pferd vor dem Fahrzeug scheut, langsam zu fahren, sowie erforderlichenfalls, d. h. wenn die Verlangsamung der Fahrt die Gefahr nicht beseitigt, anzuhalten und die Maschine oder den Motor außer Tätigkeit zu setzen. Nach dieser Vorschrift hat also der Führer nicht die Wahl zwischen dem Anhalten und dem Abstellen des Motors, sondern es wird verlangt, daß zu dem Anhalten auch noch das Abstellen des Motors hinzuzutreten hat, wenn das Anhalten allein nicht genügt, sondern zur Beseitigung des Geräusches des laufenden Motors auch noch das Abstellen des Motors erforderlich erscheint.

Also kommt die Abstellung des Motors nicht in Frage, wenn das Fahrzeug nicht anhält. Daß dies der Sinn der Vorschrift ist, ergibt sich aus der Erfahrungstatsache, daß die Abstellung des Motors bei rasch sich fortbewegenden Fahrzeugen den Zweck nicht erfüllt, der damit erreicht werden soll. Die Abstellung geschieht durch Ausschaltung der Zündung. Der Motor arbeitet zwar nach der Ausschaltung nicht mehr selbst, aber er muß zwangsläufig, durch den mit seiner eigenen lebendigen Kraft weiterlaufenden Wagen angetrieben, noch eine Zeitlang in Gang bleiben, also auch Gasgemisch, selbst wenn der Gasfußhebel nicht mehr betätigt wird, einsaugen. Das in die Zylinder eingesaugte Gas kommt nicht mehr in diesen zur Verbrennung, sondern gelangt unverbraucht in den Auspuffraum. Wegen der dort herrschenden großen Hitze kann das Gasgemisch an falscher Stelle zerknattern und hierdurch können die bekannten starken Geräusche der Fehlzündungen verursacht werden. Die Folge der Zündungsausschaltung bei fortlaufendem Fahrzeug würde somit in der Regel nicht eine Minderung oder Beendigung des Motorgeräusches, sondern eine sehr erhebliche Erhöhung des Geräusches verursachen.

Der Angeklagte hat, als er mit seinem Kraftwagen an das von ihm zu überholende Pferdefuhrwerk des M. heranfuhr, erst in einer Entfernung von 10 m das Scheuen der Pferde wahrgenommen und bei der Beschaffenheit seiner Bremseinrichtung wegen der von ihm eingehaltenen Fahrgeschwindigkeit von mindestens 30 Std./km ohne sein Verschulden nicht mehr anhalten können. Seine besondere Unterlassungssünde soll aber darin bestanden haben, daß er beim Vorbeifahren an dem Pferdefuhrwerk den Motor seines Kraftwagens nicht abstellte, obwohl ihm bekannt war, daß das Motorgeräusch in erster Linie das Scheuen der Pferde veranlasse. Dadurch soll er § 20 übertreten und zugleich die Körperverletzung des M., der geschleift und überfahren wurde, verursacht haben, weil der Unfall eingetreten sei, nachdem der Angeklagte das Scheuen der Pferde gemerkt und ehe er gehalten und den Motor abgestellt habe.

In dieser Beziehung ist darauf hinzuweisen, daß die Abstellung des Motors nicht in Frage kommt, wenn das Fahrzeug nicht anhält. Dem Angeklagten war es, wie erwähnt, bei der von ihm eingehaltenen Fahrgeschwindigkeit ohne sein Verschulden nicht mehr möglich, seinen Wagen anzuhalten. Wenn er also die Abstellung des Motors unterließ, trifft ihn kein Verschulden.

Man kann auch nicht sagen, daß durch das Nichtabstellen des Motors die Verletzung des M. verursacht worden ist. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß die Verletzung des M. auch eingetreten wäre, wenn der Angeklagte den Motor sofort abgestellt hätte.

Die tägliche Verkehrserfahrung lehrt, daß das Geräusch des arbeitenden Motors bei neuzeitlichen Kraftwagen außerordentlich gering ist. Man kann nicht ohne weiteres davon ausgehen, daß das Pferd des M. infolge des Lärms des nachfolgenden Kraftwagens scheute und wegen dieses Lärms nicht rechtzeitig wieder zur Ruhe kommt. Die Wahrscheinlichkeit, daß mehr das Aussehen als der Lärm des Fahrzeuges wirkte, ist auch nicht von der Hand zu weisen. Waren die Pferde, wie es schien, in dem Augenblick, als der Angeklagte ihr Scheuen bemerkte, schon im Durchgehen begriffen, so war es sehr wahrscheinlich, daß sie sich durch das Abstellen des Motors in ihrem Lauf nicht mehr hätten aufhalten lassen. Auf Grund dieser Erwägungen konnte der Angeklagte wegen Körperverletzung nicht verurteilt werden.

Die Sachlage wäre eine andere und es könnte zur Verurteilung kommen, wenn, was das Berufungsgericht unterlassen hat, geprüft wird, ob nicht der Angeklagte bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit das Scheuen der Pferde schon früher hätte wahrnehmen können und müssen.

War dies nämlich der Fall, so kann zwar nicht eine Verurteilung wegen Übertretung des § 20 K.-V. erfolgen, weil hiernach ein vorsätzliches Handeln erfordert wird und Angeklagter mit der bisherigen Geschwindigkeit aus Fahrlässigkeit weitergefahren ist. Doch wäre Verurteilung nach § 181 (die Fahrgeschwindigkeit ist so einzurichten, daß der Führer in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten) denkbar.

Hätte nämlich Angeklagter bei entsprechender Aufmerksamkeit das Scheuen der Pferde schon zu einer Zeit bemerken müssen, wo er noch in der Lage gewesen wäre, seine Geschwindigkeit herabzusetzen, um, wenn notwendig, halten und den Motor abstellen zu können, hat er diese Maßnahme pflichtwidrig unterlassen, so hätte er gegen § 181 verfehlt. Außerdem hätte er gegen die allgemeine Verkehrspflicht verstoßen, alles zu unterlassen, was das Scheuen der Pferde fördern konnte.

Wird schließlich noch festgestellt, daß das fahrlässige Verhalten für den Unfall auch ursächlich gewesen ist, daß der Unfall für den Angeklagten bei Anwendung der gebotenen Aufmerksamkeit auch vorhersehbar gewesen ist, dann ist Angeklagter einer Zuwiderhandlung nach § 181 K.-V. und damit auch der fahrlässig verursachten Körperverletzung (§ 230 I) schuldig zu sprechen.

Neuregelung des Kraftwagenverkehrs

ab 1. November.

= Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 tritt mit dem 1. November die Neuregelung des Kraftwagenverkehrs in Kraft, indem zugleich die bisherigen Gesetze und Verordnungen aufgehoben werden. Unter gleichzeitiger Senkung der obersten drei Wagenladungsklassen und der Nebenklassen des Normalgütertarifs wird die Reichsbahn die bisherigen Kampftarife zurückziehen.

Die Regelung des Personenverkehrs erweitert den Kreis der genehmigungspflichtigen Personenkraftlinien, indem für jede, auch ohne Einhaltung bestimmter Strecken über die Gemeindegrenze gegen Entgelt ausgeübte Personenbeförderung, der das Merkmal der Regelmäßigkeit und Öffentlichkeit anhaftet, jetzt Genehmigungspflicht besteht. Nur Rundfahrten ohne Wagen- und Fahrgastwechsel unterwegs sind genehmigungsfrei, ebenso wie rein gelegentliche Fahrten. Alle mit Kraftomnibussen, Lastwagen usw. gewerblich arbeitende Betriebe bedürfen der Genehmigung durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde. Während der Reichspost Befreiung davon eingeräumt ist, trifft das für die Personenkraftlinien der Reichsbahn nicht zu. Den öffentlichen Verkehrsunternehmungen steht in Zukunft das Beschwerderecht zu. Ein Widerspruch zu den öffentlichen, besonders den Verkehrsinteressen, darf bei Eröffnung einer Kraftlinie nicht bestehen. Fahrplan, Beförderungspreise usw. sind zu veröffentlichen und können u. U. behördlich geregelt werden.

Der gewerbliche Güterverkehr wird nach völlig neuen Gesichtspunkten geordnet und ist genehmigungspflichtig, soweit er über 50 Kilometer hinaus gegen Entgelt für andere, auch in Einzelfällen, ausgeübt wird.

Der von der Genehmigungspflicht befreite Werksverkehr wird folgenden Bedingungen unterworfen:

1. Die Beförderung muß Verbrauch, Verarbeitung oder Absatz für das Werk zum Zweck haben.
2. Überführung innerhalb des Werks liegt nicht vor bei Verkehr zwischen Betriebsstätten oder Niederlassungen verschiedener Rechtspersönlichkeiten, auch wenn die Betriebe zu demselben Konzern gehören.
3. Die Bedienung der Kraftfahrzeuge muß nur durch werkseigenes Personal erfolgen; es darf nicht bei anderen Unternehmungen angestellt sein.
4. Die Kraftfahrzeuge müssen in zweifelsfreier Weise nach festgelegten Merkmalen ausschließlich unter Verfügung des Werkes stehen.
5. Als Werke gelten industrielle, landwirtschaftliche, gewerbliche und Verkehrsbetriebe.
6. Beförderungen von Gütern im Fernverkehr, zum Beispiel Betriebsstoffe, Reisen und Ersatzteile usw., gelten nur bei Verwendung im eigenen Betriebe als Werksverkehr.

Die Genehmigungspflicht gilt für das ganze Reich und wird für den Ferngüterverkehr nur bei Vorliegen der Gewähr für Betriebssicherheit und Erfüllung der Vorschriften erteilt. Sie legt die Einhaltung der Beförderungspreise des Reichskraftwagentarifs als Mindestsätze auf, der vom Reichsverkehrsminister so zu gestalten ist, daß „der Preiswettbewerb zwischen Eisenbahnen und Kraftfahrzeugen auf gleiche Grundlage gestellt und der gemeinwirtschaftliche Aufbau des deutschen Gütertarifs nicht gefährdet wird". Bis zu 3500 Kilogramm-Mengen sind die Reichsbahnsätze für Frachtstückgut zu berechnen, für die höheren Gewichte die Sätze der neuen Klasse A/B, die auf der Grundlage von 80 Proz. der Frachtsätze der bisherigen Klasse A zusammengelegt sind, d. h. A wird um durchschnittlich 20 Prozent gesenkt, B um 3,6 Prozent, C wird um 1,4 Prozent ermäßigt, die übrigen Hauptklassen bleiben unberührt. Als Entfernungen sind die Eisenbahnkilometer von Bahnhof zu Bahnhof zugrunde zu legen. Nebenkosten, Rollgebühren und Sammelgutverkehr unterliegen keiner neuen besonderen Vorschrift. Reichs- und Bahnpost haben im Güterverkehr keine Vorzugsstellung.

Zur Vermeidung von Umgehung der Vorschriften sind klare Bestimmungen getroffen über scheinbare Übereignung der Güter, über Fahrzeugvermietung zu einzelnen Leistungen, über Abfertigung auf vorgetäuschte, unterhalb 50 Kilometer liegende Entfernungen und Übertragung der Güterfernbeförderung zum Beispiel eines Speditionsunternehmens auf ein anderes, das ihm zu mehr als 50 Prozent gehört. Bei der Vermietung sind dringliche Fälle, die Überlassung an Reichswehr und Polizei, ausgenommen.

Jeder Kraftwagenführer unterliegt der Auskunftspflicht. Jedes genehmigungspflichtige Fahrzeug hat außer der Genehmigungsurkunde mit Standortangabe und außer der am Wagen angebrachten Aufschrift „Genehmigter Güterfernverkehr" eine Ladeliste nach Muster und einen Frachtbrief zu führen, dessen Doppel fünf Jahre beim Unternehmer aufzuheben ist.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig Überlandverkehr für Personen oder Güter ohne Genehmigung betreibt, hat Geld- oder Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten zu gewärtigen. Daneben kann auch auf Einziehung nichteigener Fahrzeuge erkannt werden. Tarifverletzung im Güterverkehr wird mit Haft oder hoher Geldstrafe belegt, die das Hundertfache der hinterzogenen Summe beträgt und zur Wegeunterhaltung an die Länder fällt neben bestehender Möglichkeit der Entziehung der Genehmigung. Falsche Auskunfterteilung wird mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Beschwerde ist im Verwaltungswege innerhalb dreier Monate zulässig.

Wenn dicker Nebel auf den Straßen liegt ....

— — — dann ist das Autofahren wahrlich keine so einfache Sache. Gleich einer undurchdringlichen Wand stellt sich der dicke weiße Brei dem Kraftfahrer entgegen, der sich deswegen stets im Ungewissen befindet, welche Gefahr hinter diesem tückischen Vorhang auf ihn lauert. Nur langsam und vorsichtig tastend, dabei fortgesetzt mit dem Horn tutend, fährt er fast wie ein Blinder, jederzeit gewärtig, seinen Wagen mit einem Ruck hinstellen zu müssen.

Da helfen keine noch so starken Scheinwerfer. Im Gegenteil, je stärker deren Licht, desto größer das Übel. Denn jeder kräftige, auch gefärbte, geradeaus gerichtete Lichtstrahl wird von der dichten Nebelwand zurückgeworfen, blendet den Fahrer und schadet mehr als er nützt. Bricht dazu noch die Nacht herein, dann wird die Blendwirkung durch die Scheinwerfer der entgegenkommenden Fahrzeuge noch vergrößert, so daß an ein Weiterfahren überhaupt nicht mehr zu denken ist.

Für den Herrenfahrer, der mit seiner Familie unterwegs ist, eine peinliche Situation; Noch unangenehmer aber für den Berufsfahrer, der sich etwa mit seiner Droschke oder mit seinem Lieferwegen auf der Strecke befindet. Da gibts dann Irrfahrten im Nebel, Zeitverluste, Verärgerung der Kundschaft und des Fuhrherrn usw.

Es ist deshalb verständlich, daß die Technik schon alle möglichen Anstrengungen gemacht hat, diese Schwierigkeiten zu bekämpfen. Versuche mit gefärbten Vorsatzgläsern und ähnlichen Vorrichtungen haben allerdings nur zu einer unbefriedigenden Lösung des Nebellichtproblems geführt. Der im Bau zuverlässig arbeitender und leistungsfähiger Autoausrüstung weltbekannten Firma Robert Bosch A.-G., Stuttgart blieb es vorbehalten, einen ebenso einfachen wie wirkungsvollen Ausweg zu finden:

Die Bosch-Nebellampe dringt mit ihren kräftigen weißen Strahlen, ohne zu blenden, unter dem Nebel durch. Im Verein mit ihrer starken seitlichen Streuung des Lichts, die das sonst übliche Maß weit überschreitet, erhellt sie die Fahrbahn besonders an der rechten Straßenkante so, daß gefahrlos und mit nur wenig verminderter Geschwindigkeit auch im dicken Nebel gefahren werden kann.

Diese praktische, formenschöne und kräftige Spezialampe, wird mit schwarzlackiertem oder verchromtem Gehäuse, mit glasklarer wie auch mit seidenmattierter Glühlampe für 6 oder 12 Volt geliefert und zählt zu den unentbehrlichen Ausrüstungsgegenständen eines neuzeitlichen Kraftwagens, da sie die Frage einer für Nebelfahrten vollkommenen Wagenbeleuchtung in geradezu idealer Weise löst.

Befahren einer für den Autoverkehr gesperrten Straße

(Nachdruck verboten.)

Der Kaufmann P. aus Lehrte wollte vor einiger Zeit einen Kunden in Beinhorn besuchen und befuhr bei dieser Gelegenheit die Straße Burgdorf — Beinhorn, welche durch eine Polizeiverordnung des Landrats für den Autoverkehr gesperrt worden war. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung beantragte P. gerichtliche Entscheidung und behauptete, er sei befugt gewesen, die betreffende Straße mit seinem Auto zu befahren, da er geschäftlich in Beinhorn zu tun gehabt habe; auf einem anderen Wege habe er nicht nach Beinhorn gelangen können. Das Amtsgericht in Burgdorf verurteilte aber P. zu 3 Mark Strafe, da er sich gegen §§ 1, 3 der landrätlichen Polizeiverordnung vergangen habe; strafmildernd komme in Betracht, daß sich der Angeklagte für befugt gehalten habe, die erwähnte Straße zu befahren. Seine Verurteilung griff P. mit der Revision beim Kammergericht an und betonte, es stehe fest, daß eine weitere Zufahrtsstraße nach Beinhorn nicht bestehe, abgesehen von einem ungeeigneten Feldweg. Nach der Polizeiverordnung des Landrats sei „eigener Verkehr" zulässig, worunter der Anliegerverkehr zu verstehen sei; die Straße sei auch nicht so schlecht, daß die Sperrung gerechtfertigt sei. Das Kammergericht wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die betreffende Straße sei mit Ausnahme des eigenen Verkehrs der Anlieger für Autos gesperrt worden. Von einem eigenen Verkehr der Anlieger könne vorliegend keine Rede sein. Die sonstigen Ausführungen des Angeklagten wenden sich gegen die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des ergangenen Verbots und seien mithin unbeachtlich.

IM NEBEL



Flotte Fahrt mit BOSCH-Nebel-Lampe

H. W. Schmedtmann & Co.
Bosch-Dienst Dortmund
Märkischestraße 10 ∴ Töllnerstraße 1
Neue Sammel-Nummer 264 55.